

Begleitete Pilotierung des Bildungskompasses
im elementarpädagogischen Bildungsbereich
in Oberösterreich

ENDBERICHT

Charlotte Bühler Institut

September 2018

Wissenschaftliche Leitung:

Mag.^a Michaela Hajszan, MMag.^a Dr.ⁱⁿ Birgit Hartel

Stellvertretende wissenschaftliche Leitung:

Mag.^a Martina Stoll

Projektmitarbeit:

Dr. Gregor Jöstl, Lukas Kraiger, Klara Landrichinger, B.A. M.A., Michaela Matzinger, B.Ed, B.A., Martina Pfohl, Daniela Schober, Mag.^a Nicole Zaviska

Studentische Mitarbeit:

Katharina Barcatta, B.Sc., Theresa Bieber., Elisabeth Graf, B.A., B.Sc., Anja Hochrathner, Melanie Huber, B.Sc., Stella Kaminger, Theresa Lindorfer, B.Sc., Olivia Spari, B.A., M.A., Lisa Stemberger, B.Sc

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Theoretischer Hintergrund des Bildungskompasses	9
2.1	Was ist der Bildungskompass?	9
2.1.1	Hintergrund und Definition von Lerndispositionen	10
2.1.2	Die Lerndispositionen nach Margaret Carr	11
2.2	Erstellung und Weitergabe des Bildungskompasses	12
3	Training zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich: Konzept und Umsetzung	13
3.1	Theoretischer Hintergrund und fachliche Verankerung des Trainings zum Bildungskompass	13
3.2	Mehrphasiges Training	14
3.3	Inhalte und Umsetzung der drei Trainingsmodule	15
3.3.1	Trainingsmodul 1	16
3.3.2	Trainingsmodul 2	19
3.3.3	Follow-up für Trainingsgruppe 1	20
3.3.4	Freiwilliges Follow-up für Trainingsgruppe 2	21
3.4	Trainingsbegleitendes Handbuch zum Bildungskompass	22
3.5	Informationsschreiben für Eltern und Lehrkräfte in der Volksschule	22
3.6	Dokumentation des E-Mail-Supports	23
3.7	Einführung in das Konzept des bundesweiten Bildungskompasses für die Qualitätsbeauftragten des Landes Oberösterreich	23
4	Theoretischer Hintergrund des Evaluationskonzepts	24
4.1	Das Vier-Ebenen-Modell von Kirkpatrick	24
4.1.1	Ebene 1: Reaktion	24
4.1.2	Ebene 2: Lernen	24
4.1.3	Ebene 3: Transfer	24
4.1.4	Ebene 4: Ergebnisse	25
4.2	Implementierung	25
4.2.1	Bedeutung in der Praxis	25
4.2.2	Definition	26
4.2.3	Verschiedene Indikatoren für eine gute Implementierung	26
5	Methoden der Evaluierung	28
5.1	Evaluationsdesign	28
5.2	Instrumente	30
5.2.1	Feedbackbogen	30

5.2.2	Online-Fragebogen Kindergartenpädagog*innen	30
5.2.3	Online-Fragebogen Volksschulpädagog*innen	31
5.2.4	Gruppeninterviews	32
5.2.5	Beobachtungstagebuch	33
5.2.6	Inhaltsanalyse der Bildungskompasse	34
5.2.7	Methode des lauten Denkens	35
6	Ergebnisse	37
6.1	Feedbackbogen	37
6.1.1	Modul 1	38
6.1.1.1	Quantitative Analyse der geschlossenen Multiple-Choice-Fragen	38
6.1.1.2	Qualitative Analyse der offenen Fragen	41
6.1.2	Modul 2	41
6.1.2.1	Quantitative Analyse der geschlossenen Multiple-Choice-Fragen	41
6.1.2.2	Qualitative Analyse der offenen Fragen	45
6.1.3	Follow-up für Trainingsgruppe 1	45
6.1.3.1	Quantitative Analyse der geschlossenen Multiple-Choice-Fragen	45
6.1.3.2	Qualitative Analyse der offenen Fragen	49
6.1.4	Abgleich der Erwartungen an das Training mit der abgefragten Zufriedenheit	49
6.1.4.1	Erwartungen	49
6.1.4.2	Erwartungserfüllung	50
6.1.5	Resümee	51
6.2	Online-Fragebogen Kindergartenpädagog*innen	52
6.2.1	Durchführung	52
6.2.2	Stichprobe	53
6.2.3	Reaktionsebene	58
6.2.4	Lernebene – Veränderung von Einstellungen	60
6.2.5	Lernebene – Wissenserwerb	73
6.2.6	Lernebene – Veränderung von Fähigkeiten	75
6.2.7	Transferebene	84
6.2.8	Resümee – Online Erhebung	92
6.3	Online-Fragebogen Volksschullehrkräfte	95
6.3.1	Stichprobenbeschreibung	95
6.3.2	Einstellung zum Bildungskompass	95
6.3.3	Ergebnisse zum Übergang vom Kindergarten in die Volksschule	96
6.3.4	Ergebnisse zur Beurteilung eines exemplarischen Bildungskompasses	98
6.3.5	Ergebnisse zum möglichen Nutzen des BIKOS	102
6.3.6	Allgemeine Fragen zur Förderung von Stärken und Schwächen	104

6.3.7	Resümee.....	104
6.4	Gruppeninterviews	105
6.4.1	Gruppeninterviews mit den Pädagog*innen der Piloteinrichtungen	106
6.4.1.1	Ergebnisse der Gruppeninterviews	106
6.4.1.2	Resümee.....	109
6.4.2	Gruppeninterview mit Volksschulpädagog*innen.....	110
6.4.2.1	Ergebnisse des Gruppeninterviews	110
6.4.2.2	Resümee.....	112
6.4.3	Transitionsinterview: Gelungene Bildungskooperation zwischen Elementar- und Primarpädagogik	112
6.4.3.1	Ergebnisse des Transitionsinterviews.....	113
6.4.3.2	Resümee.....	116
6.4.4	Exkurs: Erfahrungsbericht über die Anwendung des Bildungskompasses	116
6.5	Beobachtungstagebücher	117
6.5.1	Zeitaufwand pro Bildungskompass in der Pilotphase	117
6.5.2	Kerntätigkeiten bei der Erstellung eines Bildungskompasses.....	118
6.5.3	Zeitaufwand pro Bildungskompass nach Tätigkeiten in der Pilotphase	120
6.5.4	Zeitaufwand pro Bildungskompass nach Monaten in der Pilotphase.....	120
6.5.5	Arbeitsaufwand pro Bildungskompass nach Tätigkeiten und Monaten sowie Wochentagen in der Pilotphase.....	121
6.5.6	Resümee.....	123
6.6	Inhaltsanalyse der Bildungskompassse durch Expert*innenurteil	123
6.6.1	Deskriptive Statistik.....	123
6.6.1.1	Ergebnisse der Kriterien zur Erfassung formaler und linguistischer Merkmale	124
6.6.1.2	Ergebnisse der Kriterien zur Erfassung inhaltlicher Qualitätsaspekte	124
6.6.2	Korrelationsanalyse.....	127
6.6.3	T-Test zur Feststellung von Mittelwertsunterschieden zwischen den Trainingsgruppen	128
6.6.4	Resümee.....	129
6.7	Methode des lauten Denkens	130
6.7.1	Einzelinterviews mit Eltern	130
6.7.2	Einzelinterviews mit Volksschulpädagog*innen	131
6.7.3	Resümee.....	131
7	Zusammenfassung	133
7.1	Überblick über die Pilotierung	133
7.2	Ergebnisse: Reaktionsebene	134
7.3	Ergebnisse: Lernebene	135
7.3.1	Subebene Einstellungen	135

7.3.2	Subebene Wissenserwerb	136
7.3.3	Subebene Verbesserung von Fähigkeiten	136
7.4	Ergebnisse: Transferebene	136
7.5	Ergebnisse: Ergebnisebene	138
7.6	Ergebnisse der Volksschulbefragung	139
7.7	Umsetzung der wichtigsten Implementierungsaspekte	139
7.8	Schlussfolgerungen aus der Pilotphase	140
8	Empfehlungen für eine österreichweite Implementierung des Bildungs-	
	kompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich	142
8.1	Empfohlenes Trainingskonzept für eine österreichweite Implementierung des	
	Bildungskompasses	142
8.1.1	Umfang des Trainingspakets	143
8.1.2	Inhalte der Trainingsmodule	144
8.1.3	Empfehlungen zur Durchführung des Trainings	145
8.1.4	Aufnahme des Trainingskonzepts in regionale und bundesweite Fortbildungs-	
	programme	147
8.2	Empfohlene Zeitressourcen und Begleitmaßnahmen zur Umsetzung des	
	Bildungskompasses in der elementarpädagogischen Praxis	148
8.2.1	Empfohlene Zeit- und Personalressourcen	148
8.2.2	Weitere Begleitmaßnahmen	149
8.3	Empfehlungen für die Kooperation mit der Volksschule zur Sicherung der Akzeptanz	
	des Bildungskompasses	150
9	Literaturverzeichnis	152
10	Anhang	155

1 Einleitung

Im Vortrag der Bildungsreformkommission an den Ministerrat vom 17.11.2015¹ wurde für den elementarpädagogischen Bildungsbereich unter anderem die Einführung eines Bildungskompasses für alle Kinder ab dreieinhalb Jahren vorgeschlagen. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familien und Jugend (BMFJ) entwickelte das Charlotte Bühler Institut (CBI) unter Einbeziehung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe ein Konzept für den Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich, welches im Sommer 2016 vorgelegt wurde (Charlotte Bühler Institut, 2016).

Für die erfolgreiche Implementierung von Innovationen im Bildungsbereich wird wissenschaftliche Begleitforschung empfohlen. Spezifische Implementierungsmaßnahmen unterstützen eine hohe Effektivität und erfolgreiche Verankerung von Innovationen in der Praxis. Dazu dienen neben organisatorischen und strukturellen Veränderungen auch Praxiserprobungen im Rahmen von wissenschaftlich begleiteten und evaluierten Pilotphasen (Fixsen, Blase, Metz, & van Dyke, 2015).

Im Kindergartenjahr 2017/18 wurde der bundesweite Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich im Land Oberösterreich im Rahmen einer Pilotphase in 50 Kindergartengruppen erprobt. Die 50 teilnehmenden Pädagog*innen kamen aus insgesamt 13 Kindergärten verschiedener Größen aus unterschiedlichen Regionen Oberösterreichs und wurden durch das Land Oberösterreich ausgewählt und rekrutiert.

Ziel des Projekts war es,

- ein qualitätsgesichertes, empirisch erprobtes Trainingskonzept und Trainingsmaterial für Kindergartenpädagog*innen für eine österreichweite Implementierung des bundesweiten Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich vorzulegen,
- praxiserprobte und evaluierte Informationsschreiben für Stakeholder (Eltern und Volksschule) zu entwickeln,
- aus den Evaluationsergebnissen Empfehlungen angemessener Zeitressourcen für die Erarbeitung des Bildungskompasses pro Kind, zusätzlichen Unterstützungsbedarfs sowie notwendiger Ressourcen für die österreichweite Implementierung abzuleiten und
- den Nutzen des Bildungskompasses für Volksschullehrer*innen bezüglich der Erleichterung des Übergangs Kindergarten zu Volksschule sowie der Ableitung von eventuellen Förderbedarfen von Kindern zu erheben.

Im vorliegenden Ergebnisbericht werden zunächst der theoretische Hintergrund des Bildungskompasses mit einer Definition der Lerndispositionen nach Margaret Carr (2001) sowie eine Erläuterung der Erstellung und Handhabung des Bildungskompasses dargestellt. Darauf aufbauend wird die Konzipierung und Umsetzung des Trainings zum Bildungskompass

¹ Geschäftszahl BMH1000/0038-KabBM/2015; Geschäftszahl BMWFW-10.070/0030-IM/a/2015BMBF-

beschrieben, wobei der Fokus hier auf konkreten Inhalten der Trainingsmodule sowie auf trainingsbegleitenden Maßnahmen liegt. Nach diesem praxisnahen Teilbereich des Evaluationsprojekts folgt die theoretische Begründung des Evaluationskonzepts hinsichtlich der Pilotierung des Bildungskompasses anhand des Evaluationsmodells von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006), abschließend werden die Bedeutung und Realisierung einer erfolgreichen Implementierung thematisiert. Es werden das Evaluationsdesign sowie die einzelnen Erhebungsinstrumente und deren Anwendung in der Pilotierung des Bildungskompasses beschrieben, um anschließend im Detail auf die Ergebnisse der sowohl quantitativen als auch qualitativen Untersuchungsmethoden eingehen zu können. Schließlich rundet eine knappe Zusammenfassung diesen Ergebnisbericht ab, welche letztendlich in Empfehlungen bezüglich der österreichweiten Implementierung des Bildungskompasses mündet.

2 Theoretischer Hintergrund des Bildungskompasses

Bildung in der frühen Kindheit stellt das einzelne Kind mit seinen Erfahrungen, Kompetenzen und Potenzialen in den Mittelpunkt. Erfolgreiche Lernprozesse setzen die Beachtung persönlicher Lernvoraussetzungen, individueller Lernwege und Interessen voraus. Dies gelingt vor allem durch Individualisierung und Differenzierung in der Bildungsarbeit sowie durch Mitbeteiligung des Kindes und seiner Familie.

Im bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (CBI, 2009) sind die pädagogischen Haltungen und Überzeugungen sowie das Bildungsverständnis, das der pädagogischen Praxis in elementarpädagogischen Einrichtungen zugrunde liegt, festgehalten. Bildung bedeutet demnach mehr als den Erwerb von Wissen, sondern meint die aktive und dynamische Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt, die in der Entwicklung individueller Kompetenzen für die Bewältigung neuer Anforderungen wirksam wird. Der Bildungsauftrag in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen sieht eine kompetenzorientierte Begleitung der Kinder vor. Diese setzt bei den Interessen und Ressourcen der einzelnen Kinder an und ermöglicht ihnen vielfältige Lernerfahrungen, um die eigenen Potenziale entfalten zu können.

2.1 Was ist der Bildungskompass?

Der Bildungskompass wurde mit dem Ziel entwickelt, die Ressourcen, Interessen und Potenziale jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Entwicklung über den Verlauf seiner Bildungsbiografie hinweg zu dokumentieren. Er soll einmal im Jahr für alle Kinder ab dreieinhalb Jahren erstellt werden.

Für den Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich wurde die Dokumentation und Analyse der Lerndispositionen nach Margaret Carr (2001) gewählt, da dieser Ansatz einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind und seine Bildungsprozesse in den Mittelpunkt stellt. Durch diese Art der Dokumentation erhalten Pädagog*innen in Kindergarten und Volksschule wertvolle, entwicklungsbezogene Informationen über jedes einzelne Kind, das sie aus einer anderen Gruppe oder Einrichtung übernehmen. Am Übergang in die Volksschule kann sich die Dokumentation der Lerndispositionen beispielsweise für die zukünftige Lehrkraft als bedeutsame Informationsquelle über lernförderliche Kontextbedingungen für das jeweilige Kind erweisen. Auch die spezifischen Informationen über das Kind, insbesondere seine Interessen und die Art und Weise, wie es im Kindergarten gelernt hat, sind eine wichtige Grundlage individueller Förderung in der Schule (Kleeberger, Frankenstein & Leu, 2009). Der im Lehrplan der Volksschule beschriebene umfassende Bildungsauftrag ist mit dem der elementaren Bildung vergleichbar und bezieht sich ebenfalls auf die individuelle Förderung jedes Kindes (BMUKK, 2012). Die Beschreibung der Lerndispositionen ist auch dafür geeignet, sich mit Eltern im Entwicklungsgespräch über die Lernstrategien, Interessen und Kompetenzen eines Kindes auszutauschen und den Blick der Eltern auf Stärken und Begabungen ihres Kindes zu lenken.

Grundlage für die Analyse von Lerndispositionen für den Bildungskompass ist die differenzierte Beobachtung eines Kindes über einen längeren Zeitraum hinweg. Die reflexive Auseinandersetzung der Pädagog*in mit den Lerndispositionen eines Kindes umfasst auch Überlegungen dahingehend, wie die beobachteten Lernstrategien gefestigt und erweitert werden können, um Lernfortschritte höherer Komplexität, Häufigkeit und Intensität zu unterstützen. Der Fokus auf Lerndispositionen bedeutet jedoch nicht, dass individuelle Schwächen eines Kindes unbeachtet bleiben sollen. Vielmehr gibt eine differenzierte Beobachtung auch Auskunft darüber, was ein Kind noch nicht so gut kann und wo individuelle Förderung ansetzen soll (Kleeberger, Frankenstein & Leu, 2009).

2.1.1 Hintergrund und Definition von Lerndispositionen

Das Konzept der Lerndispositionen wurde von Margaret Carr 2001 in Neuseeland im Zuge der Einführung des Curriculums „Te Whāriki“² (Ministry of Education, 1996) für die frühe Kindheit entwickelt. Mit diesem Bildungsplan begannen ein internationaler Wandel des Bildes des Kindes und eine Fokussierung auf die Wechselbeziehung zwischen dem lernenden Individuum und seiner Lernumgebung (Ko-Konstruktion). Eine Bedingung zur Umsetzung des neuen neuseeländischen Bildungsplans war die Entwicklung eines stärkenorientierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens zur Erfassung individueller Bildungs- und Lernwege der Kinder in unterschiedlichen Situationen.

Unter Lerndispositionen werden die individuellen Fähigkeiten bzw. Dispositionen eines Menschen, sich zu motivieren und sich neuen Herausforderungen zu stellen, sowie die Bereitschaft zu lernen verstanden. Mit den Worten Margret Carrs geht es darum, „[...] that a learner is ready, willing and able to learn.“ (Carr, 2001, S. 9). Diese Lerndispositionen sind von Geburt an vorhanden und bilden die Basis für lebenslange Bildungsprozesse. Die Ausprägung individueller Lerndispositionen wird durch persönliche Anlagen, Möglichkeiten und die Engagiertheit des Kindes sowie durch die Qualität der Umgebung bestimmt. Lerndispositionen beeinflussen die lebenslangen Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten des Menschen. Sie sind an keine spezifischen Inhalte, Themen oder Bildungsangebote gebunden, sondern an fast allen Tätigkeiten des Kindes beteiligt und zu beobachten. Für die Beobachtung und vor allem für die Interpretation von Lerndispositionen ist immer deren doppelte Bezogenheit auf Person UND Situation zu beachten (Leu et al., 2015).

Die Basis bzw. die „Fundamente“ (Carr, 2001; Haas, 2016, S. 16; Leu et al., 2015) für erfolgreiche Lernprozesse sind die Befriedigung von Grundbedürfnissen wie etwa (körperliches) Wohlbefinden, Sicherheit und das Gefühl von Zugehörigkeit sowie Möglichkeiten zur Exploration, Kommunikation und Partizipation. Eine Atmosphäre der Geborgenheit sowie eine anregende Umgebung unterstützen die Bereitschaft, sich interessiert und ausdauernd neuen Aufgaben zu stellen und sich Gemeinschaften anzuschließen. Daher ist ein wesentlicher Aspekt bei der Beobachtung von Bildungs- und Lernsituationen die Berücksichtigung und Dokumentation dieser „Fundamente“ sowie der Umgebung, in der das beobachtete Geschehen stattfindet.

² Te Whāriki bedeutet in der Sprache der Maori „gewobene Matte“

Entsprechend dem Bildungsverständnis in elementaren Bildungseinrichtungen sind erfolgreiche Lernprozesse immer auch Bildungsprozesse, die vor allem durch das Spiel, die selbstbestimmte Exploration und den Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen gefördert werden. Für Pädagog*innen sind Lerndispositionen Wegweiser bzw. Hinweise auf individuelle Ressourcen und Stärken der Kinder sowie darauf, wie deren Bildungsprozesse nachhaltig unterstützt und gefördert werden können. Wesentliches Charakteristikum der Lerndispositionen ist, dass sie die Art und Weise aufzeigen, wie das beobachtete Kind lernt und an eine Aufgabe herangeht, über welche Kompetenzen und Interessen es verfügt und an welchen Stärken zur Anregung weiterer Bildungsprozesse bzw. zur Überwindung eventueller Schwächen angeknüpft werden kann. Sind bei einem Kind einzelne Lerndispositionen oder Lernfortschritte schwächer ausgebildet oder gar nicht zu beobachten, so ist es Aufgabe der Pädagog*innen zu reflektieren, ob die Bildungsumgebung für dieses Kind passend ist – etwa, ob das Kind unter- oder überfordert ist oder ob seine Interessen genügend beachtet werden.

2.1.2 Die Lerndispositionen nach Margaret Carr

Die von Carr unterschiedenen fünf Lerndispositionen sind (Leu et al., 2015):

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Interessiert sein bedeutet, sich Dingen und Personen aufmerksam und interessiert zuzuwenden und sich damit auseinanderzusetzen. Diese Lerndisposition umfasst die Bereitschaft, sich selbst eine Aufgabe zu suchen oder auf Angebote zu reagieren. Ist das Interesse der Kinder geweckt, sind sie motiviert, sich mit ihrer Lernumwelt auseinanderzusetzen und erwerben dabei ein breites Repertoire an Kenntnissen und Fähigkeiten. Interessiert sein bezieht sich – wie alle Lerndispositionen – nicht nur auf den kognitiven Bereich, sondern auch auf Erfahrungen bei motorischen, kreativen und künstlerischen sowie sozialen Aktivitäten.

Engagiert sein zeigt sich, wenn sich Kinder auf ein Thema, eine Tätigkeit oder Aufgabe aktiv einlassen. Sie widmen sich über einen längeren Zeitraum einer Beschäftigung, vertiefen sich in diese und lassen erkennen, dass dieses Thema für sie Bedeutung hat. Sie ergreifen die Initiative und verfolgen ihre eigenen Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen.

Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten beschreibt die Fähigkeit, eine Tätigkeit oder ein Anliegen trotz Hindernissen oder (kleiner) Störungen weiter zu verfolgen. Diese Lerndisposition bezieht sich auf Strategien und Herangehensweisen, um Herausforderungen und Schwierigkeiten zu bewältigen und durchzuhalten. Kinder greifen dabei auf Erfahrungen und Kompetenzen zurück, um Misserfolge auszuhalten, Fehler nicht als Scheitern zu sehen und erleben sich als ausreichend selbstwirksam, um Lösungen anzustreben.

Sich ausdrücken und mitteilen umfasst alle Möglichkeiten der Kontaktaufnahme, des Austauschs mit anderen sowie (gestalterische) Ausdrucksformen für Gefühle, Wünsche, Ideen und Anliegen der Kinder. Mangelnde sprachliche Kompetenzen sind kein Hindernis für die Fähigkeit, sich auszudrücken, sich mitzuteilen und Fragen zu stellen.

An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen bezieht sich auf Situationen, in denen Kinder mit anderen (auch Erwachsenen) kooperieren oder Verantwortung übernehmen. Wichtige Aspekte dieser Lerndisposition sind die Bereitschaft, partizipativ an einer (Lern-)Gemeinschaft teilzunehmen, andere Standpunkte zu akzeptieren, seine eigene Meinung zu vertreten, sich für ein (gemeinsames) Anliegen einzusetzen und nach Kompromissen zu suchen.

2.2 Erstellung und Weitergabe des Bildungskompasses

Für den Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich wurde ein dreiseitiges Formular entwickelt, das im Anhang A zu finden ist. Auf dem Deckblatt sind relevante Daten des Kindes eingetragen, wie Name und Geburtsdatum, die Sprache(n), die das Kind spricht, sowie die Dauer des Besuchs einer elementaren Bildungseinrichtung.

Die kontinuierliche Beobachtung des Kindes ist die Voraussetzung zur Dokumentation und Analyse seiner Lerndispositionen. Ein differenziertes Bild über die Interessen und Potenziale eines Kindes kann nur durch regelmäßige ressourcenorientierte Beobachtung entstehen. In den jährlichen Bildungskompass fließen daher mehrere Beobachtungen über das Kindergartenjahr hinweg ein, um ein möglichst ganzheitliches Bild eines Kindes und auch Entwicklungstendenzen beschreiben zu können. Unter Bezugnahme auf alle Beobachtungen werden im Bildungskompass die fünf Lerndispositionen beschrieben und mit Beispielen untermauert, in welchen Situationen diese besonders sichtbar werden.

Im Rahmen eines Entwicklungsgesprächs wird der Bildungskompass von der gruppenführenden Pädagog*in an die Eltern/Erziehungsberechtigten des Kindes übergeben und erläutert. Neben der Unterschrift der Pädagog*in bestätigen die Eltern auf der letzten Seite des Bildungskompasses mit Datum und Unterschrift den Erhalt des Dokuments.

Gemäß Schulrechtsänderungsgesetz 2016 ist eine Übergabe des Bildungskompasses durch die Eltern/Erziehungsberechtigten an die Schule vorgesehen und im Schulpflichtgesetz verankert worden: „Zum Zweck der frühzeitigen Organisation und Bereitstellung von treffsicheren Fördermaßnahmen im Rahmen des Unterrichts nach dem Lehrplan der 1. Schulstufe oder der Vorschulstufe sowie weiters zum Zweck der Klassenbildung und der Klassenzuweisung haben die Erziehungsberechtigten allfällige Unterlagen, Erhebungen und Förderergebnisse, die während der Zeit des Kindergartenbesuches zum Zweck der Dokumentation des Entwicklungsstandes [...] durchgeführt bzw. erhoben wurden, vorzulegen.“ (§ 6 Abs. 1a SchPflG). Die Informationen, die die Eltern an die Schule weitergeben – und damit auch der Bildungskompass – unterliegen dem Datenschutz (vgl. § 77 Abs. 3 SchUG) und sind mit Ablauf des ersten Schuljahres zurückzuerstatten oder zu vernichten bzw. zu löschen, da sie ab diesem Zeitpunkt nicht mehr für den vorgesehenen Zweck der anschlussfähigen Förderung benötigt werden (§ 6 Abs. 1a SchPflG).

3 Training zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich: Konzept und Umsetzung

3.1 Theoretischer Hintergrund und fachliche Verankerung des Trainings zum Bildungskompass

Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen und aktueller Erkenntnisse aus der Bildungsforschung ist das Bildungssystem und insbesondere das System der elementaren Bildung gegenwärtig einem „fundamentalen Transformationsprozess“ (Tietze und Viernickel, 2016, S. 14) unterworfen. Dieser bringt immer komplexere Anforderungen an die Qualifikationen und professionellen Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte mit sich, die sich vor allem auf eine an den individuellen Bedürfnissen, Kompetenzen und Lernwegen der einzelnen Kinder orientierte Bildungsarbeit beziehen. Einerseits führte diese Entwicklung bereits seit Mitte der 1990er Jahre zur Forderung nach einer formalen Anhebung des Qualifikationsniveaus von Pädagog*innen auf tertiäre Ebene (vgl. CBI & PädQuis, 2007; Hartmann & Stoll, 2004). Andererseits muss Professionalisierung auch darauf abzielen, die pädagogischen Handlungskompetenzen von bereits im Feld tätigen Fachkräften durch qualitätsvolle Fortbildungsangebote kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dazu bedarf es profunden theoretischen Wissens über gute Fachpraxis ebenso wie die Ausbildung und Reflexion einer professionellen pädagogischen Haltung.

Wenn es darum geht, Innovationen erfolgreich in die Praxis umzusetzen, zählt die Erweiterung von Kompetenzen der betroffenen Fachkräfte – u. a. im Rahmen von Fortbildung, mittels Multiplikator*innenschulung oder Coaching – zu den zentralen Implementierungsdrivern (Fixsen, Blase, Metz & Van Dyke, 2015).

Für die Implementierung des Bildungskompasses wurde deshalb ein umfassendes, mehrstufiges Training konzipiert. Die Konzipierung und Durchführung dieses Trainings stützt sich u. a. auf Erkenntnisse eines groß angelegten Projekts des Deutschen Jugendinstituts zur Einführung der Bildungs- und Lerngeschichten im deutschsprachigen Raum (DJI, 2007). Dieses Projekt, das von 2004 bis 2007 in Kooperation mit über 120 Multiplikator*innen und 25 Kindertageseinrichtungen durchgeführt wurde, hatte die Adaptation der von Margaret Carr in Neuseeland entwickelten „learning stories“ als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für den deutschsprachigen Raum zum Ziel. Zentrales Element der Bildungs- und Lerngeschichten bilden die von Carr formulierten Lerndispositionen der einzelnen Kinder, die wiederum die Basis für den Bildungskompass darstellen (vgl. Kapitel 2.1.2).

Die Evaluation des Projekts des DJI zeigte klar, dass das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten ein hohes Maß an Qualifikation erfordert, das in der Ausbildung zum Beruf der Pädagog*in häufig nicht vermittelt wird. Diese hohe Qualifikation bezieht sich in erster Linie auf die Beobachtungs- und Dokumentationskompetenz der Fachkräfte. „Fachkräfte brauchen dafür Unterstützung, einerseits durch die Anreicherung der Ausbildung, andererseits aber auch fortlaufend berufsbegleitend.“ (DJI 2007, S. 61).

Weiters ergab die Evaluation der Projektteilnehmerinnen, „dass mit der Einführung der ‚Bildungs- und Lerngeschichten‘ auch Veränderungsprozesse des beruflichen Selbstver-

ständnisses und der individuellen Rolle als pädagogische Fachkraft verbunden sind.“ (DJI, 2007, S. 68). Wie bei den Bildungs- und Lerngeschichten geht es in diesem Zusammenhang auch bei der Umsetzung des Bildungskompasses vor allem um das Entwickeln und Festigen eines ressourcenorientierten Blickes auf das einzelne Kind und seine Stärken und Kompetenzen.

Dazu ist eine grundsätzliche Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkräfte mit ihrem Bild vom Kind, ihrer eigenen Rolle und ihrem Bildungsverständnis notwendig, damit in weiterer Folge auch die Veränderung von Handlungs- und Umsetzungsroutinen möglich wird. Pädagogische Haltungen und Werte sind zeitlich relativ stabile Konstrukte, die bereits in der eigenen Sozialisation entstehen und durch Aus- und Fortbildung weiterentwickelt werden. Nur durch die intensive Auseinandersetzung und Reflexion eigener Einstellungen können sie bewusst gemacht und allmählich verändert werden (Solzbacher, 2016). Neben dem kollegialen Austausch und der fachlichen Beratung stellt die Aus- und Fortbildung für Pädagog*innen einen geeigneten Rahmen für diesen Prozess dar. Dabei sind auch die Lehrenden und deren Haltung maßgeblich, da sie als Rollenmodell wirken (Bäck & Hajszan, 2013). Hilfreich für die erforderlichen Reflexionsprozesse sind „eine Atmosphäre der Offenheit, des Ausprobieren Dürfens und des Sammelns von Erfahrungen“ (DJI, 2007, S. 68), die beispielsweise in Fortbildungssettings geschaffen werden können und sollen.

3.2 Mehrphasiges Training

Ziel des Trainings zum Bildungskompass ist es, dass die in dieser Fortbildung erlangten Qualifikationen zu einem neuen, angemessenen Verhalten beitragen, das über einen längeren Zeitraum anhält. Gemäß der Fachliteratur wird nachhaltige Wirksamkeit dann unterstützt, wenn erste Erfahrungen und Erfolge in der Umsetzung nachweisbar sind und Fortbildung über einen längeren Zeitraum hinweg Transferphasen in die Praxis und die gemeinsame Aufarbeitung der Erfahrungen in einem darauffolgenden Trainingsblock vorsieht. Ebenso förderlich sind Trainings, die vom gesamten Team einer Einrichtung besucht werden, sodass sich durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Thema eine gemeinsame Lernkultur innerhalb eines Teams entwickeln kann, die sich positiv auf die weitere pädagogische Praxis auswirkt (Meraner, 1999).

Für die Implementierung und Erprobung des Trainings zum Bildungskompass wurde daher im Rahmen des Pilotprojekts ein mehrphasiges Trainingskonzept entwickelt, um die nachhaltige Begleitung des Arbeitsprozesses der teilnehmenden Pädagog*innen sicherzustellen und zu mehreren Zeitpunkten einen kollegialen Austausch über Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolge zu ermöglichen.

Die Einschulung der teilnehmenden Pädagog*innen der Pilotgruppen in das Konzept und die Umsetzung des Bildungskompasses in der Praxis startete mit einer Kick-off-Veranstaltung für die Pilotgruppen. Neben rechtlichen Informationen durch das Land Oberösterreich wurden in zwei Beiträgen des Charlotte Bühler Instituts das Konzept des Bildungskompasses vorgestellt sowie fachlich-inhaltliche Informationen über das Ziel der Pilotphase, Aufbau, Aufgaben der Piloteinrichtungen, Evaluierung und Zeitschiene gegeben.

Das Fortbildungskonzept für die Teilnehmer*innen der Pilotgruppen umfasste folgende Bausteine:

- Zweitägige Einschulung von zwei Gruppen mit jeweils 25 Teilnehmer*innen (je ein Fortbildungstag im Abstand von etwa einer Woche), geleitet durch zwei Trainer*innen des CBI im Teamteaching (Trainingsmodul 1 bzw. Trainingsmodul 2)
- Eintägiges Follow-up für die erste Trainingsgruppe (TG1) nach fünf Wochen zur Begleitung und Unterstützung der Teilnehmer*innen bei der Verschriftlichung ihrer Beobachtungsergebnisse für den Bildungskompass, damit eventuelle unterschiedliche Effekte zwischen den beiden Trainingsgruppen erhoben werden können (Trainingsmodul 3)
- Eintägiges Follow-up für die zweite Trainingsgruppe (TG2) als Incentive nach Abschluss der Evaluation im Juni 2018 (freiwillig)
- E-Mail-Support für die 25 Pädagog*innen der Follow-up-Gruppe (TG1) bei der schriftlichen Erarbeitung der Bildungskompass während der Projektlaufzeit, damit eventuelle unterschiedliche Effekte zwischen den beiden Trainingsgruppen erhoben werden können
- Aussendung eines trainingsbegleitenden Handbuchs zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich. Dieses diente auch als Information für Einrichtungsleitungen, die nicht selbst an der Schulung teilnahmen.
- Weitergabe zielgruppenspezifischer Informationsschreiben für Eltern und die Volksschule, um die Information aller am Prozess Beteiligten zu sichern.

Zusätzlich wurde eine Fortbildungsveranstaltung für die Qualitätsbeauftragten des Landes Oberösterreich zur Einführung in das Konzept des bundesweiten Bildungskompasses durchgeführt.

3.3 Inhalte und Umsetzung der drei Trainingsmodule

Für die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts des Bildungskompasses sind die Vertiefung einer ressourcenorientierten Haltung sowie vielfältige pädagogische Kompetenzen auf Seiten der teilnehmenden Pädagog*innen notwendig, die im Rahmen des mehrphasigen Trainings vermittelt werden sollten:

- Bereitschaft zur Selbstreflexion und zum offenen Austausch mit Kolleg*innen über das eigene Bild vom Kind und Bildungsverständnis sowie die eigene Beobachtungspraxis
- Internalisierung eines ressourcenorientierten pädagogischen Ansatzes
- Vertiefende Kompetenzen hinsichtlich Beobachtung, Analyse und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse
- Fachwissen zu ressourcenorientierter Beobachtung
- Bewusstsein für Beobachtungsfehler und deren Vermeidung
- Differenziertes Wissen über das Konzept der Lerndispositionen
- Kompetenzen bzw. Sicherheit in der Formulierung und Verschriftlichung von Beobachtungsergebnissen im Rahmen des Bildungskompasses

- Kompetenzen in der Kommunikation mit Eltern, insbesondere in der praktischen Gestaltung stärkenorientierter Elterngespräche

Die Trainingsinhalte wurden aus der Literatur zu Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse sowie zum Ansatz der Lerndispositionen abgeleitet. Zusätzlich wurde bei der Konzipierung des Trainings auf die Bedürfnisse und Erwartungen der teilnehmenden Pädagog*innen, die vor dem Start des mehrphasigen Trainings im Rahmen der ersten Online-Befragung erhoben wurden, eingegangen (siehe dazu Ergebnisse: Erwartungen an das Training, Seite 49).

Stimmungsbild während der gesamten Trainingsreihe

„Es ist super, dass wir gemeinsam als ganzes Team bei dieser Pilotphase dabei sein dürfen!“

Diese Aussage einer Teilnehmer*in gleich zu Beginn des ersten Fortbildungstages trifft als durchgängiges Merkmal für alle Fortbildungstage und alle Teilnehmer*innen zu. Obwohl allein die Erfüllung aller Aufgaben im Rahmen der Evaluierung viel Arbeits- und Zeitaufwand erforderte, waren bei den Fachkräften durchwegs hohe Motivation und Kooperationsbereitschaft zu spüren. Der Austausch innerhalb der Teams und die gegenseitigen Ergänzungen und Impulse zur Umsetzung der Theorie in ihren Einrichtungen trugen zum besseren Verständnis des Konzepts und zur Motivierung sowie zum Durchhalten bei der Umsetzung in der Praxis bei. Besonders positiv wurden von allen Teilnehmer*innen die fachliche Auseinandersetzung und später dann die Erfahrungen und Rückmeldungen aus der Praxis in Bezug auf die Übernahme einer ressourcenorientierten Haltung bei der Beobachtung der Kinder wahrgenommen. Die sehr guten Erfahrungen und Erfolge der stärkenorientierten Elterngespräche wurden mehrfach hervorgehoben: *„Für die Eltern war es total ungewohnt, von den Stärken ihrer Kinder zu hören.“* *„Die Eltern waren so dankbar und sind richtig aufgeblüht ...“*. Die Teilnehmer*innen waren sich einig, die ressourcenorientierte Beobachtung und die stärkenorientierten Elterngespräche weiterhin als feste Bestandteile in ihre pädagogische Arbeit zu integrieren.

Als Vorgriff auf die Ergebnisse der Evaluierung kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass diese insgesamt eine sehr große Zufriedenheit mit der dreiteiligen Fortbildungsreihe belegen. Siehe dazu die Detailergebnisse aus den Feedbackbögen (Kapitel 6.1), der Online-Erhebung (Kapitel 6.2 und 6.3) sowie den Gruppeninterviews (Kapitel 6.4).

3.3.1 Trainingsmodul 1

Termin: 13.10.2017 bzw. 14.10.2017, jeweils acht Unterrichtseinheiten

Um ebenfalls grundlegende Informationen zum Ablauf der Pilotphase und zu den damit für die Fachkräfte verbundenen Aufgaben sowie eine Einführung zum Konzept des Bildungskompasses zu erhalten, besuchten zusätzlich zu den Pädagog*innen der Pilotgruppen alle nicht gruppenführenden Leiter*innen der teilnehmenden Einrichtungen den ersten Fortbildungstag.

Inhaltliche Schwerpunkte

- Informationen bezüglich Konzept und Ablauf der Pilotphase, Verbindlichkeit bei der Erledigung der Aufgaben und Einhaltung wichtiger Termine im Zusammenhang mit den einzelnen Evaluierungsschritten, Informationen hinsichtlich der Teilnahmebedingungen am Projekt
- Einführung in das Konzept zum bundesweiten Bildungskompass, Einführung in die Handhabung und Anleitung zum Ausfüllen der Beobachtungstagebücher, der Beobachtungsbögen zum Notieren der einzelnen Beobachtungen und zur Erfassung der Lerndispositionen, Hinweise zum Erstellen und Ausfüllen der Bildungskompassse
- Theoretische Grundlagen zum Konzept der Lerndispositionen, ressourcenorientierte Haltung und Beobachtung, Vermeidung von Beobachtungsfehlern
- Beitrag des Konzepts der Lerndispositionen zur Qualitätsentwicklung, Nutzen für die Kinder, die Fachkräfte, die Teams und die Eltern
- Supervidierte Übungsaufgaben zum Erkennen und Beschreiben der Lerndispositionen anhand entsprechender Filmsequenzen sowie Erarbeitung des Umgangs mit Beobachtungen

Stimmungsbericht

„Wir finden es total toll, dass wir als Piloteinrichtung ausgewählt wurden und mitmachen dürfen!“

Viel Zeit und Konzentration erforderten die vielen Informationen zur Strukturierung der Pilotphase, wie etwa die Aufgaben, die von den Fachkräften verpflichtend zu erfüllen sind ebenso wie einzuhaltende Termine etc. Da fast alle Einrichtungen bereits am Projekt „Bildungskompass OÖ“ im Jahr 2016/17 teilgenommen hatten und daher mit dem Ansatz und dem Erkennen der Lerndispositionen vertraut waren, konnte bei der Vermittlung dieses Konzepts auf die unterschiedlichen Erfahrungen und theoretischen (Vor)Kenntnisse aufgebaut werden. Als besonders hilfreich wurden die Übungen und der kollegiale Austausch zum Erkennen der Lerndispositionen durch die gemeinsame Rezeption kurzer Filmsequenzen rückgemeldet. Zur Vertiefung und zum Sammeln praktischer Erfahrungen erhielten die Teilnehmer*innen die Aufgabe, bis zum nächsten Fortbildungsmodul zwei Kinder hinsichtlich ihrer Lerndispositionen zu beobachten und diese Beobachtungen zu verschriftlichen.



Abbildung 1: Trainingsmodul 1

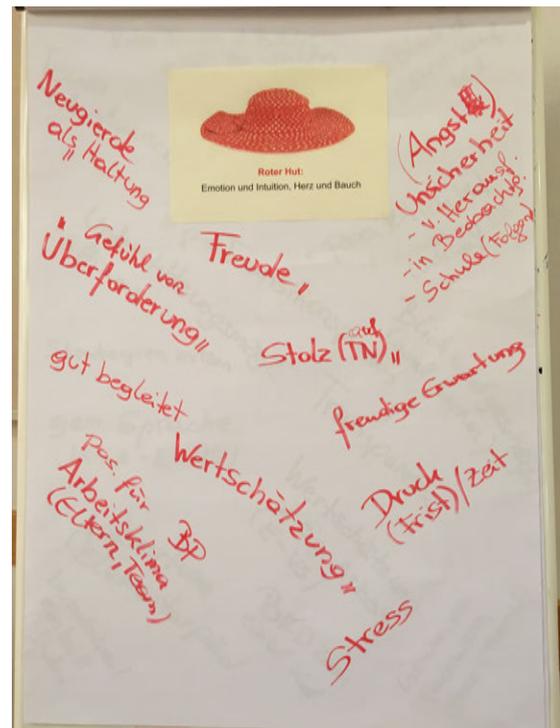


Abbildung 2: Trainingsmodul 1 - emotionale Aspekte des Bildungskompasses

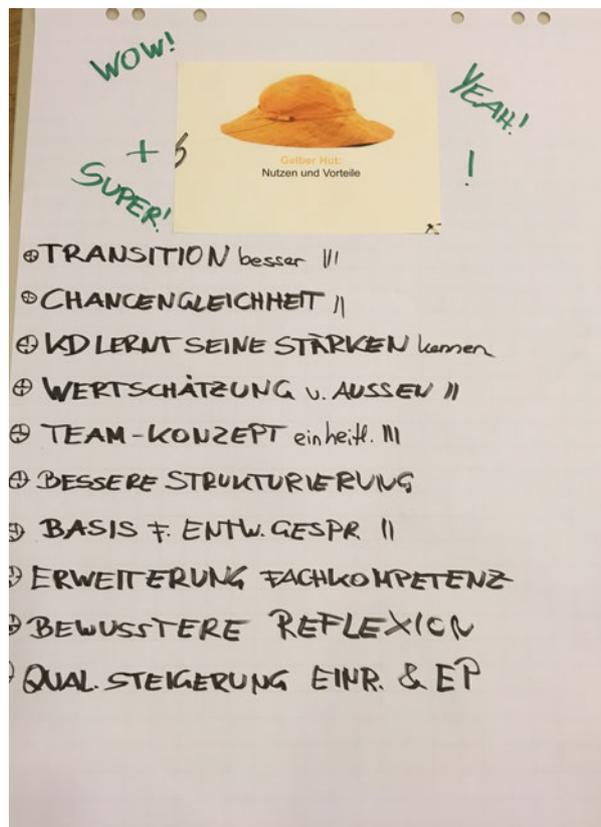


Abbildung 3: Trainingsmodul 1 - Nutzen und Vorteile des Bildungskompasses

3.3.2 Trainingsmodul 2

Termin: 20.10.2017 bzw. 21.10.2017, jeweils acht Unterrichtseinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte

- Austausch über zwischenzeitliche Erfahrungen, aufgetauchte Fragen und Hürden
- Wiederholung und Ergänzung von Informationen zur Pilotphase und Evaluation
- Wiederholung und Erweiterung theoretischer Grundlagen
- Austausch und supervidierte Übungsaufgaben zum Erstellen der Bildungskompass

Stimmungsbericht

„Eigentlich ist es ein ziemlicher Stress, aber trotzdem sind wir schon gespannt, wie es heute weitergeht – wir sind guter Dinge.“

Obwohl nur wenige Tage zwischen den beiden Modulen lagen, zeigten sich die Pädagog*innen sehr motiviert und „lernbegierig“. Wie schon in Modul 1 beanspruchten Erklärungen und ergänzende Informationen zur Organisation und zum Ablauf der Evaluierung sowie zur Pilotphase viel Zeit. Aufgrund der kurzen Zeitspanne hatten nur wenige Teilnehmer*innen ihre „Hausaufgabe“ erledigt und Beobachtungsberichte zum Üben und zum Austausch in den Arbeitsgruppen mitgebracht. Daher wurde mit eigens für das Training zusammengestellten Beobachtungsbeispielen gearbeitet. Den Berichten der Fachkräfte zufolge erwiesen sich zu diesem Zeitpunkt der ständige Zeitmangel, die angespannte Personalsituation und noch vorhandene Unsicherheiten beim Erkennen und Beschreiben der Lerndispositionen als größte Schwierigkeiten. Daher standen vielfältige Angebote zum Üben in Kleinstgruppen, Möglichkeiten zum Austausch, zur Diskussion und zum Stellen von Fragen im Vordergrund der Fortbildung. Besonders positiv wurden wieder die Filmsequenzen zum Erkennen und Beschreiben der Lerndispositionen erlebt. Als größte Herausforderung wurde von den Teilnehmer*innen die Verschriftlichung und stärkenorientierte Formulierung der Lerndispositionen betont.

Auch in diesem Trainingsmodul konnten kaum Unterschiede zwischen den beiden Trainingsgruppen in Bezug auf Arbeitsatmosphäre und Gruppenklima wahrgenommen werden. Interessant war die Tatsache, dass jene Pädagog*innen, die bisher wenig oder kaum Erfahrungen mit den Lerndispositionen hatten, weder im Plenum noch bei der Arbeit in den Kleinstgruppen von den „erfahreneren“ Kolleg*innen zu unterscheiden waren. Dies scheint durch das große Interesse aller Fachkräfte am Thema, durch Eigenmotivation und die Freude, an dieser Pilotphase teilnehmen zu können, begründet.



Abbildung 4: Trainingsmodul 2 - Nähe zum Bildungskompass

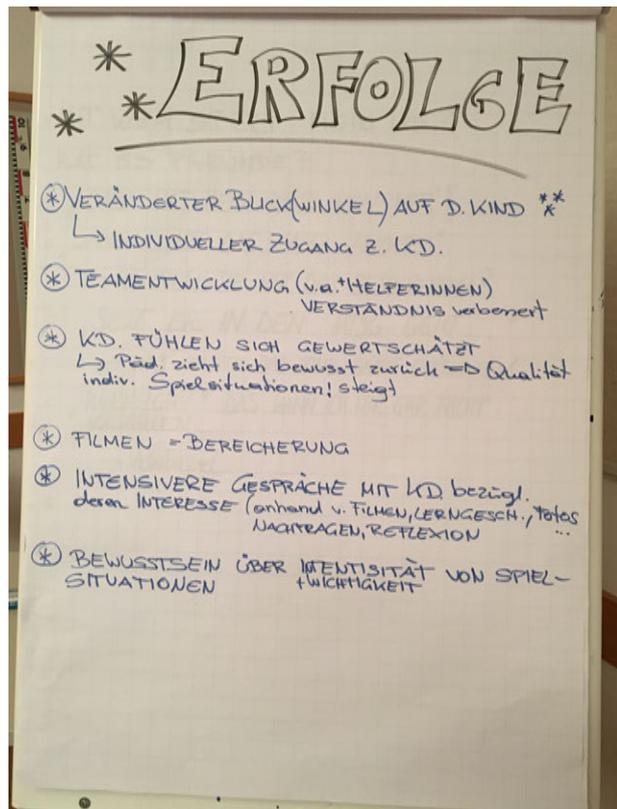


Abbildung 5: Trainingsmodul 2 - Erfolge

3.3.3 Follow-up für Trainingsgruppe 1

Termin: 25.11.2017, acht Unterrichtseinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte

- Stärkenorientiertes Formulieren
- Stärkenorientierte Elterngespräche
- Supervidierte Arbeit mit und an Bildungskompassen der Teilnehmer*innen
- Austausch und supervidierte Übungen zum Erstellen der Bildungskompass

Stimmungsbericht

„Ich erhoffe mir, nach diesem Tag zu wissen, wie man einen guten BIKO³ schreibt!“

Den Wünschen der Pädagog*innen und dem Trainingskonzept folgend bildete das Beschreiben und stärkenorientierte Formulieren der Bildungskompass den Schwerpunkt dieses Fortbildungstages. In der Zeit zwischen Modul 2 und diesem Treffen hatten die Teilnehmer*innen bereits die Möglichkeit, den E-Mail-Support in Anspruch zu nehmen, was jedoch nur vereinzelt genützt wurde und sich vor allem auf Informationen zu Ablauf und Organisation der Pilotphase bezog. Da die Pädagog*innen bereits darüber informiert waren, dass sie an diesem Tag von den Trainer*innen Feedback zu mittlerweile erstellten, vorläufigen Bildungskompassen erhalten könnten, hatten zwar einige Teilnehmer*innen eigene Bildungskompass mitgebracht, nutzten sie aber nur zur Arbeit und zum Austausch mit Kolleg*innen

³ Die Abkürzung BIKO steht in der Folge für Bildungskompass.

innerhalb von Kleingruppen. Durch die Diskussion und inhaltliche Auseinandersetzung mit Zitaten aus „Übungs-BIKOS“, die von den Trainer*innen mitgebracht wurden, konnte eine zunehmende Sicherheit beim Formulieren beobachtet werden.



Abbildung 7: Follow-up - Lerndispositionen

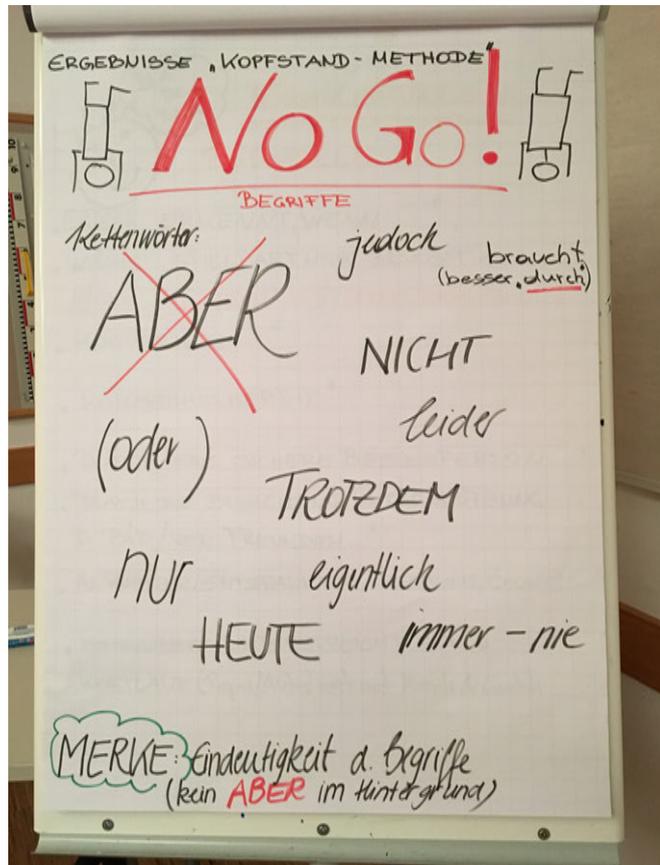


Abbildung 6: Follow-up – Begriffe und Formulierungen

3.3.4 Freiwilliges Follow-up für Trainingsgruppe 2

Termin: 9.6.2018, sechs Unterrichtseinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte

- Austausch über Ablauf und Erfahrungen aus der Pilotphase: „Was bleibt, was werden wir beibehalten, was hat sich bewährt, wo waren die größten Herausforderungen?“
- Klärung noch offener Fragen zum Formulieren, Erstellen der Bildungskompass sowie zur abschließenden Organisation der Pilotphase
- Rückmeldung zu mitgebrachten Bildungskompassen durch die Trainer*in
- Gemeinsamer Rückblick auf die Pilotphase und Diskussion von Veränderungsvorschlägen

Stimmungsbericht

„Ich finde, dass unser ganzes Team und auch die Kinder von dieser Pilotierung profitieren haben. Das Stärkenorientierte kann man nicht mehr unterdrücken, wenn man einmal damit angefangen hat.“

Überaus erfreulich war, dass alle Fachkräfte sowie alle nicht gruppenführenden Leiter*innen der TG2 am freiwilligen Follow-up im Juni 2018, also nach dem Abgabetermin für alle Bildungskompasse, teilnahmen. Da organisatorische Fragen zur Pilotphase nicht mehr Schwerpunkt der Fortbildung waren, wurden nur sechs Unterrichtseinheiten durchgeführt.

Auch hier war die vordringlichste Frage danach, „*wie man einen guten BIKO schreibt*“ und woran ein professionell erarbeiteter Bildungskompas erkennbar ist. Interessant war hier die Tatsache, dass zwar viele Pädagog*innen ihre Bildungskompasse mitgebracht hatten, aber bis auf zwei Ausnahmen niemand ein Feedback durch die Trainer*in in Anspruch nahm. Dennoch gelang es anhand einer mitgebrachten Arbeitsunterlage zu Merkmalen eines professionell erarbeiteten Bildungskompasses viele Fragen zu klären und den Fachkräften mehr Sicherheit bezüglich „eigener“ Bildungskompasse zu vermitteln. Wie den Rückmeldungen dieser Trainingsgruppe zu entnehmen war, bestätigten alle Teilnehmer*innen durchwegs positive Erfahrungen mit einer ressourcenorientierten Haltung. Erfreuliche Veränderungen waren im Zuge individueller Kindbeobachtungen, im Team und vor allem in der Begegnung mit den Eltern wahrzunehmen.

3.4 Trainingsbegleitendes Handbuch zum Bildungskompas

Das trainingsbegleitende Handbuch entstand während der Trainingsphase, um – zusätzlich zu den bereits fixierten Inhalten – flexibel auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Pädagog*innen, die sich während der Trainingsmodule ergaben, reagieren zu können. Die meisten Inhalte, die das finale Handbuch enthält, wurden den Pädagog*innen bereits im Rahmen des Trainings als begleitende Trainingsmaterialien zur Verfügung gestellt. Das Handbuch soll sowohl als Nachschlagewerk zu wichtigen Inhalten des Trainings als auch als Information für Einrichtungsleitungen, die nicht selbst an den Trainingsmodulen teilnehmen, dienen.

Die Version 1.0 des Handbuchs wurde Ende Jänner 2018 an die Pädagog*innen der Pilotgruppen übermittelt sowie eine "Dropbox" zur Verfügung gestellt. Diese Fassung wurde im Frühjahr 2018 im Rahmen der dritten Online-Befragung evaluiert. Dabei zeigte sich, dass das Handbuch von den meisten Pädagog*innen als inhaltlich hilfreich eingeschätzt wurde (vgl. Kapitel 6.2). Aufgrund der Erfahrungen aus dem Training wurde das Handbuch im Anschluss an die Evaluierung überarbeitet. Die finale Version des Handbuchs findet sich im Trainingspaket zum Bildungskompas (siehe Anhang R).

3.5 Informationsschreiben für Eltern und Lehrkräfte in der Volksschule

Um die Information aller am Prozess Beteiligten zu sichern, wurden zielgruppenspezifische Informationsschreiben für Eltern und Lehrkräfte der Volksschule erarbeitet, die im Rahmen von Einzelinterviews evaluiert wurden (siehe Kapitel 6.7). Die überarbeiteten Versionen der beiden Informationsschreiben, die im Allgemeinen sehr gut bewertet wurden, sind im Trainingspaket zum Bildungskompas enthalten.

3.6 Dokumentation des E-Mail-Supports

Die 25 Teilnehmer*innen der TG1 erhielten die Möglichkeit, per E-Mail Unterstützung bei offenen Fragen sowie bei der Erstellung der Bildungskompass durch die beiden Trainer*innen des Charlotte Bühler Instituts in Anspruch zu nehmen. Insgesamt gab es im Zeitraum zwischen 20.11.2017 und 6.3.2018 acht Anfragen von fünf Teilnehmer*innen aus der TG1, wobei eine Person vier Mal um Unterstützung bat. Fünf Fragen bezogen sich auf inhaltliche Aspekte zu den Lerndispositionen und deren Beobachtung, eine Leiter*in ersuchte um Feedback auf die ersten in ihrem Team erstellten Bildungskompass und zwei Fragen betrafen organisatorische bzw. technische Aspekte. Zusätzlich wandte sich die Leiter*in einer Einrichtung aus der TG2 im Juni 2018 mit Fragen zu Abgabeterminen an das CBI.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Angebot des E-Mail-Supports nur von einigen Personen in Anspruch genommen wurde. Die meisten Fragen der Teilnehmer*innen konnten offenbar bereits im Rahmen der Trainingstage sowie durch die Informationsmaterialien für die Piloteinrichtungen geklärt werden.

3.7 Einführung in das Konzept des bundesweiten Bildungskompasses für die Qualitätsbeauftragten des Landes Oberösterreich

Dieser Fortbildungstag im Amt der oberösterreichischen Landesregierung wurde von einer Trainer*in des Charlotte Bühler Instituts geleitet.

Termin: 5.12.2018, sechs Unterrichtseinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Informationen bezüglich des Konzeptes zum bundesweiten Bildungskompass und des zeitlichen Ablaufs der Pilotphase
- Einführung in die Inhalte der Trainingsmodule für die Teilnehmer*innen der Pilotgruppen
- Theoretische Grundlagen zum bundesweiten Bildungskompass (Ziele des Bildungskompasses, Konzept der Lerndispositionen, ressourcenorientierte Beobachtung)
- Erläuterung der evaluationsbegleitenden Unterlagen und Formulare
- Beitrag des Konzepts der Lerndispositionen zur Qualitätsentwicklung, Nutzen für die beteiligten Akteur*innen
- Praxisbeispiele zur Erstellung des bundesweiten Bildungskompasses anhand einer Übungsaufgabe zum Erkennen und Beobachten von Lerndispositionen und eines „Beispielbildungskompasses“
- Austausch über bisherige Erfahrungen in den Trainingsmodulen und erste Rückmeldungen aus den Pilotgruppen
- Inhaltlicher Überblick über die im Konzept zum bundesweiten Bildungskompass empfohlenen Beobachtungsverfahren

Im Zuge der Veranstaltung wurden viele Aspekte und Fragen rund um den Bildungskompass und die Durchführung der Pilotphase ausführlich diskutiert.

4 Theoretischer Hintergrund des Evaluationskonzepts

4.1 Das Vier-Ebenen-Modell von Kirkpatrick

Das Evaluationsmodell von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006) ist eines der bekanntesten Modelle, um die Wirksamkeit und Effektivität eines Trainings zu überprüfen (Popper, Spiel, & von Eye, 2012). Es weist eine Hierarchie aus vier aufeinander aufbauenden Ebenen vor, die – so vorhanden – separat und vollständig evaluiert werden sollten. Die Ebenen unterscheiden sich in ihrer Komplexität und damit auch im Ausmaß des möglichen Informationsgewinns. Aufgrund dessen unterscheiden sich je nach Hierarchieebene auch die methodischen Anforderungen an die Evaluation.

4.1.1 Ebene 1: Reaktion⁴

Die erste Ebene erfasst die unmittelbare Reaktion der Teilnehmer*innen auf ein Training und spiegelt somit das Ausmaß an Zufriedenheit wider. Eine positive Reaktion gilt als Voraussetzung für die Lernbereitschaft (Ebene 2) sowie die Umsetzung von neuen Inhalten (Ebene 3). Meist wird die Zufriedenheit am Ende des Trainings anhand eines Fragebogens erhoben, welcher zusätzlich zur Ableitung von Verbesserungsmöglichkeiten und zur Bewertung der Effektivität des Trainings genutzt werden kann.

4.1.2 Ebene 2: Lernen

Auf der zweiten Ebene unterscheiden Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006) drei Arten des Lernens: die Veränderung von Einstellungen (*change attitudes*), den Wissenserwerb (*increase knowledge*) und die Verbesserung von Fähigkeiten (*improve skills*). Bereits in der Planung eines Trainings sollte definiert werden, welche Lernarten fokussiert und im Anschluss evaluiert werden. Mindestens muss jedoch eine Lernart angestrebt werden, um die nachfolgende dritte Ebene des Modells bedienen zu können.

Um Lernerfolge festzustellen, empfiehlt sich die Anwendung von Prä- und Posttests. Für die Messung von Einstellungsveränderungen und Wissenserwerb eignen sich Fragebögen und (Wissens)-Tests. Der Erwerb von Fähigkeiten lässt sich beispielsweise in Rollenspielen oder Arbeitsproben beobachten, in denen erlernte Verhaltensweisen sichtbar werden können.

4.1.3 Ebene 3: Transfer

Die Ebene des Transfers beschreibt die Übertragung des Gelernten in den Arbeitsalltag. Dieser Schritt geschieht in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren, die einen möglichen Transfererfolg maßgeblich beeinflussen können. So kann der grundlegende Wunsch nach einer Veränderung die Teilnehmer*innen dazu motivieren, sich das notwendige Wissen zur Umsetzung anzueignen. Darüber hinaus trägt die Unterstützung des Arbeitsumfeldes (z.B.

⁴ Übersetzungen aus Popper, Spiel, & von Eye (2012, S. 39)

durch Vorgesetzte) dazu bei, die angestrebte Veränderung erfolgreich in die Praxis übertragen zu können.

Die Messung des Lerntransfers gestaltet sich im Vergleich zu den Messungen der ersten beiden Evaluationsebenen etwas schwieriger. Während Zufriedenheit oder Wissenszuwachs möglichst zeitnah zum Training erhoben werden können und sollen, hängt der richtige Messzeitpunkt der Transferebene von der Art der gelernten Inhalte ab. Veränderte Einstellungen, die Anwendung neuen Wissens oder erworbener Fähigkeiten benötigen unterschiedlich viel Zeit und Raum, um zum Einsatz zu kommen. So können mitunter mehrere Monate vergehen, bis eine Veränderung im Alltag beobachtet werden kann. Zur Abbildung des Transfererfolgs eignen sich zusätzlich zu Fragebögen auch direkte Befragungen von Trainingsteilnehmer*innen oder Personen, die über den Lerntransfer zuverlässig berichten können.

4.1.4 Ebene 4: Ergebnisse

Die vierte und letzte Ebene bezieht die Endergebnisse eines Trainings auf die Organisation bzw. das System, in dem die Teilnehmer*in agiert. Dabei können zum Beispiel erhöhte Produktivität, verbesserte Kommunikation oder weniger Diskriminierung am Arbeitsplatz angestrebt werden. Die Ziele eines Trainings sollten von Anfang an feststehen und in den Ergebnissen sichtbar werden, die allerdings je nach Zielsetzung mehr oder weniger leicht zu erfassen sind. Oft ist die Evaluation der Ergebnisse nur eingeschränkt möglich, da es schwierig sein kann, für manche Veränderungen passende und messbare Kenngrößen zu finden. Dies gestaltet sich umso schwieriger, je eher es sich um soziale Kompetenzen handelt. Grundsätzlich tragen Prä- und Posttests sowie der Einsatz von Kontrollgruppen zu einer valideren Messung bei.

In der Pilotierung des Bildungskompasses gelangen entsprechend des Forschungsauftrags nur die ersten drei Ebenen zur Anwendung.

4.2 Implementierung

4.2.1 Bedeutung in der Praxis

Woran liegt es, dass trotz der unbestrittenen Bedeutung evidenzbasierter Programme deren nachhaltige Umsetzung in die Praxis häufig scheitert? Auch wenn Interventionsprogramme nach dem aktuellsten wissenschaftlichen Forschungsstand konzipiert sind, kann in deren konkreter Durchführung vieles der ursprünglichen Konzeption zuwiderlaufen. Dabei ist die Art der Durchführung einer Maßnahme einer der wichtigsten Faktoren für deren Wirksamkeit (Fixsen, Naom, Blase, Friedman, & Wallace, 2005). Unterschiedliche Aspekte wie eine unzureichende Ausbildung der Durchführenden oder mangelnde Ressourcen können bewirken, dass sinnvolle Maßnahmen ungenügend umgesetzt und damit ineffektiv werden. Die Implementierung einer Maßnahme rückt folglich immer stärker in den Blickpunkt wissenschaftlicher Betrachtung, wodurch die Implementierungsforschung als „missing link“ zwischen Forschung und Praxis (Fixsen & Blase, 2009) zunehmend an Bedeutung gewinnt. Ziel ist, die „Black Box“ der Qualität der Umsetzung von wissenschaftsbasierten Programmen in

die Praxis einer methodischen Untersuchung zugänglich zu machen. Die Implementierungsforschung setzt genau hier an und untersucht systematisch sowie evidenzbasiert, wie gut Interventionen in der Praxis umgesetzt werden und welchen Modifizierungen sie unterliegen.

4.2.2 Definition

Beelmann und Karing (2014) definieren Implementierung in Anlehnung an Fixsen et al. (2005) als „alle Aktivitäten [...], die darauf ausgerichtet sind, eine umschriebene professionelle Handlung (z.B. eine Interventionsmaßnahme oder ein Programm) in die Praxis umzusetzen, wobei in der Regel auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende und auf anerkannten wissenschaftlichen Methoden gestützte Handlungsstrategien oder Technologien gemeint sind“ (S. 129). Sie argumentieren, dass solche Transferprozesse insbesondere in Bildungseinrichtungen sehr komplex sind, was zu einer geringen Nutzung von wissenschaftlich fundierten, evidenzbasierten Praktiken führt. So existiert in Bildungseinrichtungen eine wechselseitige Beeinflussung der Mikroebene (Individuum), Mesoebene (Institution) und Makroebene (Gesamtsystem), welche bei Konzeption und wissenschaftlicher Begleitung von Implementierungsprozessen zu berücksichtigen ist. Neben der methodisch differenzierten und umfassenden Evaluation der Umsetzung von Interventionsmaßnahmen ist auch die systematische Vorgehensweise im Sinne einer konzeptionellen Verbindung von Forschung, Intervention und Implementierung ein wichtiges Ziel der Implementierungsforschung, insbesondere im Bildungskontext.

4.2.3 Verschiedene Indikatoren für eine gute Implementierung

Bei der Evaluation der Effektivität von Interventionsprogrammen in Bildungseinrichtungen werden zunehmend nicht nur deren konkrete Ergebnisse betrachtet, sondern auch, wie diese Programme umgesetzt wurden. Um eine möglichst ideale Implementierung von Interventionsprogrammen zu gewährleisten, sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. In der Implementierungsforschung existieren dazu einige Modelle, die sich in Art und Zahl dieser Aspekte unterscheiden. Durlak & DuPre (2008) nennen in einer Meta-Analyse verschiedene Aspekte, die bei der wissenschaftlichen Betrachtung von Implementierungsprozessen von besonderer Bedeutung sind, hier die vier Hauptaspekte:

- 1. Implementierungstreue (Fidelity)** beschreibt, ob eine Intervention so umgesetzt wird, wie geplant (adherence, integrity, completeness, compliance).
- 2. Implementierungsqualität (Quality of Delivery)** beschreibt, wie gut die durchführenden Personen das Programm hinsichtlich der Methodik und des Inhalts implementieren können (competence).
- 3. Implementierungsdosierung (Dosage)** beschreibt, wie viel des ursprünglichen Interventionsplans (zeitlich oder nach Interventionseinheiten) durchgeführt wird (exposure, quantity, intervention strength).

4. Aktive Teilnahme der Teilnehmenden (Participant Responsiveness) beschreibt, wie gut die Teilnehmenden auf die Umsetzung des Programms ansprechen und wie sehr sie in den Prozess der Implementierung involviert sind.

Verschiedene Studien zeigen, dass diese Implementierungsaspekte wichtige Voraussetzungen für die Programmeffektivität sind und beispielsweise Unterschiede bei den Ergebnissen von verschiedenen Gruppen bzw. Standorten zu erklären vermögen (Überblick bei Schultes, 2015).

Die systematische Berücksichtigung der Implementierung schon in der Programmkonzeption ist daher ein wichtiger Faktor für das Gelingen der Umsetzung von Interventionen, insbesondere im Bildungsbereich. So ist die Betrachtung der Hauptaspekte aus verschiedenen Perspektiven (z.B. Implementierungsdosierung durch die exakte Erhebung der tatsächlich für die Programmdurchführung verbrachten Zeit, Erhebung der Implementierungstreue durch die Sammlung von Produkten oder in Interviewgruppen) eine Voraussetzung für valide Aussagen über die Gründe für den Erfolg (oder Misserfolg) eines Programmes.

5 Methoden der Evaluierung

5.1 Evaluationsdesign

Zur Evaluierung der Pilotierung des bundesweiten Bildungskompasses wurde im Sinne eines multi-method-multi-informant-Ansatzes ein Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Erhebungs- und Auswertungsmethoden (**Methodentriangulation**) mit Pädagog*innen, Eltern und Lehrkräften durchgeführt. Die Plattform Forschungs- und Technologieevaluierung (2012) empfiehlt einen Methodenmix, um der Komplexität der in Projekten ablaufenden Prozesse gerecht zu werden. Daher wurden unterschiedliche Erhebungsmethoden (Feedbackbögen, Online-Befragung, Gruppeninterviews, Methode des lauten Denkens, Beobachtungstagebücher) kombiniert und quantitativ bzw. qualitativ ausgewertet. Etwaige Veränderungen werden sowohl indirekt (Unterschiede in Variablen zu verschiedenen Messzeitpunkten) als auch direkt (konkrete Fragen nach wahrgenommener Veränderung) gemessen.

Die verschiedenen Verfahren decken die Ebenen des Modells von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006) ab, wobei nicht jedes Verfahren immer eindeutig einer Ebene zugeordnet werden kann, sondern meist mehrere Aspekte des Modells pro Verfahren erhoben werden konnten. Die jeweils abgedeckten Aspekte werden in den entsprechenden Abschnitten dargestellt. Weiters konnten wertvolle Erkenntnisse zur Implementierung des Bildungskompasses gewonnen werden, die zusammenfassend in Kapitel 8 beschrieben werden.

Je nach Verfahren differieren Größe und Zusammensetzung der entsprechenden Stichproben (Trainingsgruppen, Kontrollgruppe, Volksschulpädagog*innen). Angaben zu den jeweiligen Stichproben werden ebenfalls in den entsprechenden Abschnitten dargestellt. Der zeitliche Verlauf der verschiedenen Evaluationsschritte ist entlang des Projektverlaufs aus folgender Grafik (Abbildung 8) ersichtlich.

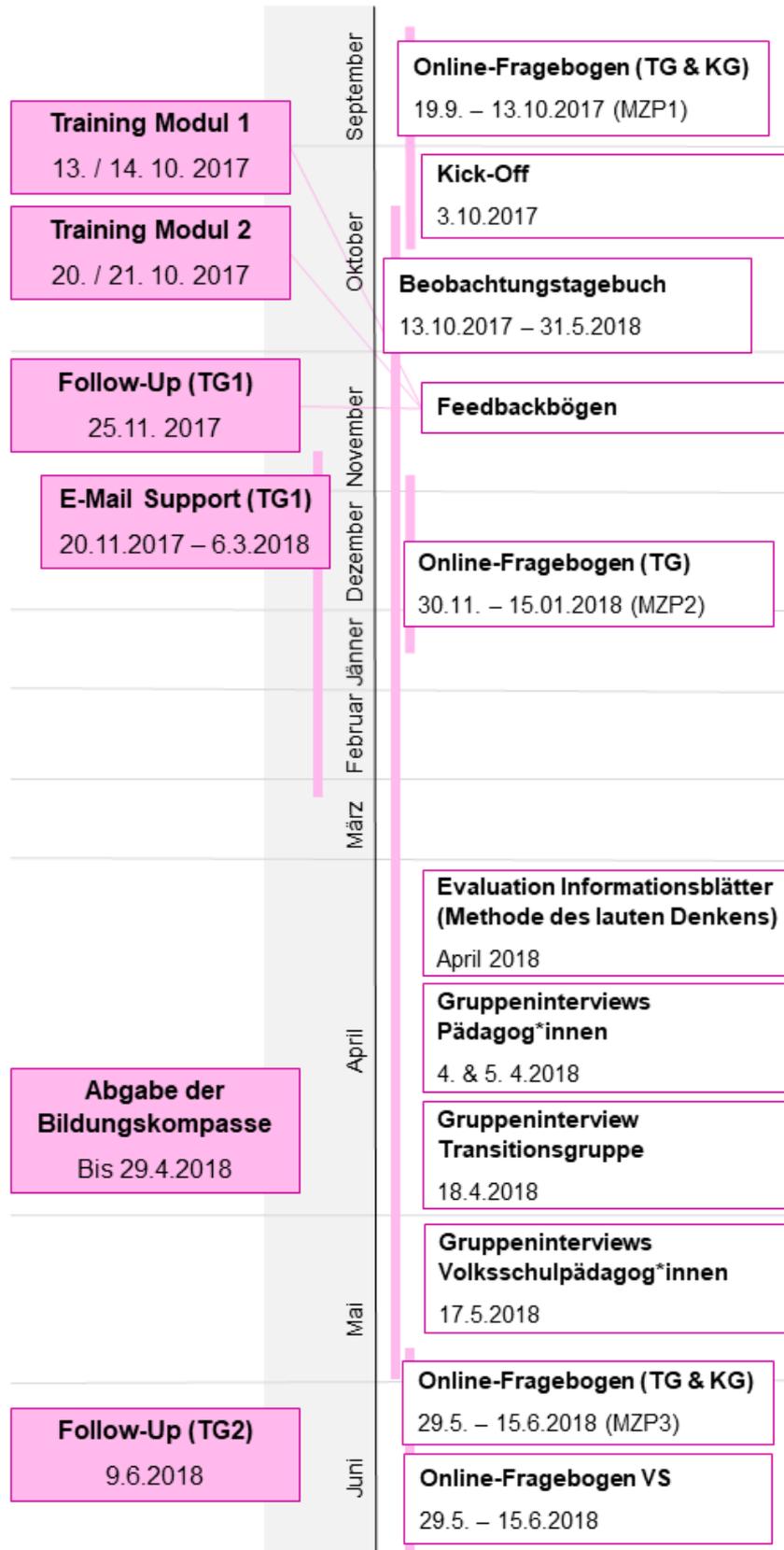


Abbildung 8: Zeitlicher Ablauf des Trainings (links) und der Datenerhebung (rechts)

5.2 Instrumente

5.2.1 Feedbackbogen

Definition

Kritisch reflektierte Rückmeldungen von Teilnehmer*innen eines Trainings, die mittels Feedbackbogen erhoben werden, können wesentlich dazu beitragen, Aspekte des Trainings zu überdenken und letztendlich zu verbessern. Persönliche Auffassungen und Einstellungen der Befragten sind dabei essentiell, um Inhalte und Methoden fokussiert an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen (Fengler, 2017).

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

Der Einsatz von Feedbackbögen diente im Rahmen der Pilotierung des Bildungskompasses zur Erfassung der Zufriedenheit der Pädagog*innen mit dem Training. Hierfür beantworteten die Teilnehmer*innen anonym direkt im Anschluss an die einzelnen Trainingsmodule Fragen bezüglich der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Training (z.B. „Alles in allem – wie zufrieden waren Sie mit dem Training?“), der Inhalte (z.B. „Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.“) oder des Nutzens für die Praxis (z.B. „Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.“). Ebenso wurden methodische Aspekte erfragt (z.B. „Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.“). Es wurden sowohl offene als auch geschlossene Fragen vorgegeben. Geschlossene Fragen konnten auf einer fünfstufigen Antwortskala von „trifft nicht zu“ bis „trifft genau zu“ eingeschätzt werden. Offene Fragen sollten den Pädagog*innen die Möglichkeit geben, individuelle Ansichten und Vorschläge auszudrücken (z.B. „Wie bzw. wodurch kann das Training noch verbessert werden?“). Ein exemplarischer Feedbackbogen findet sich im Anhang B.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Die Feedbackbögen bedienen die erste Ebene der Evaluation (Zufriedenheit) des Vier-Ebenen-Modells von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006). Die Autor*innen empfehlen, Fragen zu den Inhalten eines Trainings, zur Trainer*in, zu den Räumlichkeiten, zum Zeitmanagement, zu methodischen Aspekten sowie zu (audiovisuellen) Medien zu stellen.

5.2.2 Online-Fragebogen Kindergartenpädagog*innen

Definition

Ein Fragebogen ist eine Sammlung von Fragen, die meist in einer Liste zusammengestellt und für eine systematische Befragung von Personen konzipiert sind. Mit dem Fragebogen sollen Informationen über einen Befragungsgegenstand mittels Beurteilung durch bestimmte Personen gesammelt werden. Fragebögen werden mit dem methodischen Ziel konstruiert, mit einem strukturierten Set von Fragen standardisierte Bedingungen mittels identisch strukturierter, verbaler Statements bei allen befragten Personen zu schaffen. Wenn zusätzlich die Antworten noch vorgegeben sind und die Bewertung dieser auch mit einem entsprechenden Antwortformat möglich ist, so sind die Kriterien für einen standardisierten Fragebogen erfüllt.

Zu einem Befragungsgegenstand wird in der Regel eine ganze Reihe von Fragen aufgelistet bzw. kann ein Fragebogen auch Fragen zu mehreren Befragungsgegenständen enthalten. Mit der Fragebogenauswertung werden die zu einem Befragungsgegenstand gehörenden Antworten zusammengefasst und statistisch aufbereitet (Häcker, 2014).

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

Die Online-Befragung der Kindergartenpädagog*innen entspricht einer quasi-experimentellen Interventionsstudie mit Kontrollgruppe und Messwiederholung (Prä-Post-Follow-up-Messung). Die beiden Trainingsgruppen (jeweils n=25) wurden zu drei Messzeitpunkten (unmittelbar vor und nach dem Training, dann nach weiteren sechs Monaten) befragt, die Kontrollgruppe zum ersten und dritten Messzeitpunkt, da keine Veränderung durch das Training möglich war, jedoch eine Veränderung des Kenntnisstandes durch andere Umstände in diesem Zeitraum denkbar ist.

Die Kontrollgruppe (n=37) wurde aus einer Vollerhebung oberösterreichischer, nicht teilnehmender Einrichtungen gesampelt und anhand der Parameter Alter, Dienstjahre, Ausbildung sowie Beschäftigungsausmaß in Wochenstunden mit den verwendbaren 37 Datensätzen der Trainingsgruppen parallelisiert.

Der Fragebogen (siehe Anhang C) wurde in der Online-Plattform Sosci-Survey erstellt, dauert ca. 20 Minuten und besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil werden allgemeine Aspekte der Einstellung zum Bildungskompass, zu Beobachtungen generell, motivatorische Aspekte sowie Gegebenheiten am Arbeitsplatz erfragt. Der zweite Teil besteht aus einem Wissenstest mit zehn Multiple Choice Fragen und einer offenen Langfrage, im dritten Teil werden soziodemographische Angaben abgefragt.

Im Online-Fragebogen variieren geschlossene (Likert-skaliert) und offene Antwortformate, insbesondere Bewertungen werden durch eine Möglichkeit zur Begründung ergänzt. Zu den Messzeitpunkten zwei und drei werden zudem Fragen zur direkten Veränderungsmessung gestellt.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Wenngleich der Fokus des Online-Fragebogens für Kindergartenpädagog*innen vor allem auf den drei Aspekten der Lernebene (Einstellung, Wissen, Fähigkeiten) nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006) liegt, werden durch die breite Fächerung von verschiedenen behandelten Bereichen, offenen und geschlossenen Antwortformaten sowie direkter und indirekter Veränderungsmessung sämtliche Ebenen des Modells angesprochen. Zudem werden auch Informationen zur Implementierungsqualität erhoben.

5.2.3 Online-Fragebogen Volksschulpädagog*innen

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

Die Online-Erhebung für Volksschulpädagog*innen ist eine Einmalerhebung ohne Kontrollgruppendesign, da hier der Fokus auf der Ermittlung von Einstellung, Wünschen und Vorstellungen der Lehrkräfte in Bezug auf den Bildungskompass liegt. Es wurde erhoben, inwieweit

der BIKO für Lehrkräfte eine sinnvolle Maßnahme der pädagogischen Gestaltung des Übergangs von Kindergarten zur Volksschule darstellt.

Der Fragebogen für die Volksschullehrkräfte (siehe Anhang D) ist ähnlich aufgebaut wie jener für die Pädagog*innen (geschlossenes und offenes Antwortformat, fünfstufige Antwortskalen) und wurde im Zeitraum vom 29.5.-15.6. an die Volksschulen ausgesendet. Dabei wurden 24 Volksschulen angeschrieben, die vom Landesschulrat für Oberösterreich als mögliche Partnerschulen der Pilotkindergärten genannt wurden, sowie zehn Volksschulen des Erzbischöflichen Amtes für Schule und Bildung in Wien.

Auch der Volksschul-Fragebogen wurde in der Online-Plattform Sosci-Survey erstellt und dauert ca. 20 Minuten. Um die Fragen zu Einstellung, dem potentiellen Nutzen bzw. Verbesserungsmöglichkeiten beantworten zu können, wird den Lehrkräften im Fragebogen ein exemplarischer BIKO präsentiert. Neben inhaltlichen Aspekten werden auch Fragen zu organisatorischen Aspekten (z.B. idealer Weitergabezeitpunkt) gestellt. Analog zum Fragebogen für Kindergartenpädagog*innen werden am Ende soziodemographische Angaben erhoben.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Der Fokus des Online-Fragebogens für Volksschulpädagog*innen liegt nicht in der Evaluierung des Erfolgs einer Intervention (im Sinne des Vier-Ebenen-Modells) sondern vielmehr in der Erhebung von auf den BIKO bezogenen Einstellung, Wünschen und Vorstellungen. Dennoch können die erhobenen Aspekte zum einen der Reaktionsebene zuzuordnen. Auch die Einstellung der Lehrkräfte zum BIKO ist hier zu verorten, da ja kaum Lernerfahrungen (Ebene 2) gemacht werden konnten. Zum anderen wird die Transferebene adressiert, indem die Einschätzung der Bedingungen für die Verwendung des BIKO im Alltag erhoben wird.

5.2.4 Gruppeninterviews

Definition

Gruppeninterviews sind durch die moderierte und fokussierte Befragung mehrerer Personen zu einer bestimmten Thematik gekennzeichnet. Auf diese Weise kann eine nacheinander durchgeführte Mehrzahl von Einzelbefragungen ersetzt werden, weshalb sich Gruppenbefragungen in ihrer Durchführung als ökonomischer erweisen. Durch den gegenseitigen Austausch sowie die Konfrontation mit unterschiedlichen Meinungen und Ideen können nicht nur Ansichten und Einstellungen einzelner Teilnehmer*innen sowie der gesamten Gruppe erforscht, sondern darüber hinaus auch meinungsbildende Prozesse verfolgt und untersucht werden (Döring & Bortz, 2016). Dabei hat sich eine Personenanzahl von sechs bis acht Personen bewährt, um eine Ausgewogenheit der Beiträge sowohl von dominierenden als auch von zurückhaltenden Mitgliedern schaffen zu können. Dies stellt eine zentrale Aufgabe der moderierenden Person(en) dar, da erst die Berücksichtigung aller Diskussionspartner*innen dazu führt, das interessierende Thema weitestgehend abdecken zu können (Flick, 2007).

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

Im Rahmen der Pilotierung des Bildungskompasses wurden mit einem Teil der Trainingsteilnehmer*innen Gruppeninterviews anhand eines halbstrukturierten Leitfadens geführt, um Informationen über die Implementierungstreue, -qualität und -dosierung im Hinblick auf die Trainingsinhalte zu gewinnen. Zusätzlich wurden die Beiträge der Pädagog*innen als Grundlage für die Generierung von Antwortalternativen für die abschließende Online-Befragung (Messzeitpunkt 3) genutzt. Hierfür wurden zwei Interviewgruppen aus den Pilotgruppen gebildet, wobei aus jeder Einrichtung jeweils eine Pädagog*in teilnehmen sollte. Auf diese Weise spiegeln die Erkenntnisse aus den Gruppeninterviews die Diversität der teilnehmenden Pileteinrichtungen wider. Die Interviews wurden in Oberösterreich durchgeführt.

Ebenso wurde ein Gruppeninterview mit Volksschullehrer*innen organisiert. Die Meldung dafür erfolgte freiwillig. Interviewstandort war Wien. Themen dieses Gruppeninterviews waren Nutzen und Einsatzmöglichkeiten des Bildungskompasses, die Interpretation und Ableitung von Fördermaßnahmen aus Bildungskompassen sowie erforderliche Unterstützungsmaßnahmen, um den Bildungskompass optimal nutzen zu können.

Darüber hinaus wurde eine weitere Interviewgruppe gebildet, in der zwei Pädagog*innen aus einem Kindergarten und zwei Lehrer*innen aus einer kooperierenden Volksschule gemeinsam befragt wurden. Ziel war es, gute Fachpraxis für die Übergangsbegleitung zu dokumentieren.

Die ungefähr zweistündigen Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und von den Interviewer*innen zusammengefasst. Die jeweiligen Interviewleitfäden können in Anhang E, F und G nachgelesen werden.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Gruppeninterviews stellen eine geeignete Methode dar, um zusätzlich zur Online-Befragung vertiefende Informationen zu gewinnen. Wenn der Fokus auf dem Transfer der im Training erlernten Inhalte und Fähigkeiten in den Arbeitsalltag mit den Kindern liegt, können auch Informationen zur Zufriedenheitsebene, zur Lernebene und auch zur Transferebene gewonnen werden. Der zeitliche Abstand von vier Monaten (Trainingsgruppe 1 inklusive Follow-up) bzw. fünf Monaten (Trainingsgruppe 2) zwischen den Trainingsmodulen und den Gruppenbefragungen bot ausreichend Möglichkeiten für die Pädagog*innen, neue Verhaltensweisen in die Praxis zu integrieren und diese festigen zu können.

5.2.5 Beobachtungstagebuch

Definition

Forschungstagebücher sind eng mit einem Prozess verbundene Dokumentationen über einzelne Arbeitsschritte oder Ziele (Fischer, Riek, & Lobemeier, 2008). Derartige Verfahren bieten die Möglichkeit einer kontinuierlichen Protokollierung der Anwendung neu erlernter Inhalte über einen längeren Zeitraum hinweg und beziehen ebenso subjektive Sichtweisen der Studienteilnehmer*innen mit ein (Fischer & Bosse, 2013). Die Verschriftlichung von Erfahrungen und Gedanken kann den Grundstein für etwaige Anpassungen oder die weitere

Umsetzung einer Methode im Rahmen eines Forschungsvorhabens bilden. Ebenso liefert sie wertvolle Informationen für die erfolgreiche Implementierung einer neuartigen Konzeption in die Praxis (Gläser-Zikuda & Hascher, 2007).

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

In der Pilotierung des Bildungskompasses stellte das Forschungstagebuch, bzw. hier „Beobachtungstagebuch“ genannt, ein wichtiges Erhebungsinstrument dar. Damit wurde der durch den Bildungskompass entstandene Mehraufwand für die Pädagog*innen erfasst. Die Teilnehmer*innen wurden aufgefordert, in regelmäßigen Zeitintervallen – mindestens jedoch einmal wöchentlich – jenen zusätzlichen Arbeits- und Zeitaufwand auf einem Beobachtungsblatt festzuhalten, der für verschiedene Tätigkeiten in Bezug auf den Bildungskompass aufkam. Abläufe wie die Beobachtung, Dokumentation und Formulierung von Lerndispositionen sowie der Austausch mit Kindern oder Eltern wurden in das Beobachtungstagebuch integriert. Darüber hinaus wurde anhand visueller Indikatoren die Stimmungslage der Pädagog*innen erhoben, die bei Bedarf auch durch eigene Anmerkungen erläutert bzw. kommentiert werden konnte. Die Summe aller monatlichen Beobachtungsblätter ergab schlussendlich ein gesamtes Beobachtungstagebuch. Ein exemplarisches Beobachtungsblatt findet sich im Anhang H.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Der Einsatz von Selbstbeobachtungsinstrumenten wie einem Forschungstagebuch unterstützt Reflexions- und Lernprozesse der Anwender*innen und kann dadurch den Transfer neuer Inhalte in die Praxis begünstigen (Klug et al., 2012). Durch die Protokollierung der benötigten Arbeitszeit kann zudem ein direkter Indikator der Anwendungsintensität erfasst werden, was differenzierte Schlüsse für die weitere Implementierung ermöglicht.

5.2.6 Inhaltsanalyse der Bildungskompassse

Definition

Die Inhaltsanalyse ist eine Methode der systematischen Untersuchung von Material, das aus einer bestimmten Art von Kommunikation (z.B. in Form eines Textes) stammt. Für die Analyse werden explizite Regeln festgelegt, die intersubjektive Nachprüfbarkeit ermöglichen. Die einzelnen Analyseschritte sind von theoretischen Überlegungen geleitet, die sich aus der jeweiligen Fragestellung ergeben und vom jeweiligen Theoriehintergrund her interpretiert werden (Mayring, 2015). Ein spezifisches Verfahren der Inhaltsanalyse stellt die evaluative qualitative Inhaltsanalyse dar, bei der es um die Einschätzung, Klassifizierung und Bewertung von Inhalten durch die Forschenden geht. Durch die Bildung meist ordinaler Kategorien wird das Material in Bezug auf ausgewählte Merkmale hin eingeschätzt, was eine hohe Sprach- und Interpretationskompetenz der Forschenden voraussetzt (Kuckartz, 2016).

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

Die Inhaltsanalyse der Bildungskompassse diente der Evaluierung der Bildungskompassse, welche die Lerndispositionen der vier- bis sechsjährigen Kinder abbilden. Implizit wurde damit der Trainingserfolg erhoben. Die Vorgehensweise orientierte sich an der Methode der

evaluativen qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) und wurde durch ein Expert*innen-Rating mithilfe eines Beurteilungsbogens umgesetzt (siehe Anhang I). Auf Basis des Forschungsanliegens wurden zu diesem Zweck inhaltliche Kategorien gebildet, die maßgeblich für die Qualität der Bildungskompass sind. Grundlage hierfür bildete das Konzept zum Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich (Charlotte Bühler Institut, 2016). Zusätzlich erfolgte eine Erhebung formaler Kriterien zur Erfassung relevanter linguistischer Merkmale wie zum Beispiel Textlänge, Rechtschreibung und Grammatik. Die gewählten Kategorien wurden ausformuliert und mit definierten Ausprägungen in den Beurteilungsbogen aufgenommen. Die Anzahl von zwei bis drei Ausprägungen pro Kategorie wurde derart gewählt, dass eine trennscharfe und gleichzeitig differenzierte Bewertung des Materials ermöglicht wurde. Das Rating erfolgte durch das Kodieren der Bildungskompass, indem das Material anhand des Beurteilungsbogens durchgearbeitet wurde, um die Ausprägung der Kategorien festzustellen. Durch die starke Verankerung der Methode im theoretischen Konzept des Bildungskompasses ist das Rating mit einer intensiven thematischen Auseinandersetzung verbunden und kann in dieser Weise nur in Form eines Expert*innenurteils gelingen. Die Durchführung erfolgte daher von zwei ins Projekt einbezogenen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen. Als Maß der Übereinstimmung zwischen den beiden Expert*innen wurde eine Interrater-Reliabilität (Kendalls W) anhand von 20 Prozent des zu beurteilenden Materials berechnet, welche mit $W=0,97^5$ eine sehr gute Übereinstimmung zeigte und die Weiterarbeit mit dem Beurteilungsbogen legitimierte. In einem Zwischenschritt wurden die Definition von Ausprägungen im Forschungsteam präzisiert, Zweifelsfälle diskutiert und entschieden. Insgesamt wurden 52 Bildungskompass analysiert. Die Auswahl der Bildungskompass setzte sich aus einer geschichteten Zufallsstichprobe zusammen, bei der jeweils 26 Bildungskompass pro Trainingsgruppe (TG1 und TG2), aufgeteilt nach je zwei Altersgruppen der Kinder (vorletztes bzw. letztes Kindergartenjahr) gezogen wurden.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Durch die Auswertung der Ergebnisse der Inhaltsanalyse wurde auf einerseits auf der Lernebene untersucht, inwieweit neue Fähigkeiten erlernt werden konnten und andererseits auf der Transferebene, inwiefern das Gelernte in den Arbeitsalltag übertragen und bei der Erstellung der Bildungskompass angewandt wurde. Durch den Vergleich der Trainingsgruppen TG1 und TG2 konnte außerdem die Wirkung des Follow-ups evaluiert werden.

5.2.7 Methode des lauten Denkens

Definition

Die Methode des lauten Denkens gilt als introspektive Erhebungsmethode und bietet die Möglichkeit, Einblicke in mentale Verarbeitungsprozesse zu erlangen. Dabei soll die Auf-

⁵ Kendall-W: $W(137)=0,97; p \leq .001$

merksamkeit einer Person vollständig auf eine Aufgabe gerichtet sein, während durch die augenblickliche Verbalisierung von Gedanken und Wahrnehmungen dynamische, kognitive Abläufe sichtbar werden. Diese Ausschnitte verbaler Daten dienen in weiterer Folge der Analyse von Denkvorgängen, die simultan zu einer Handlung entstanden sind (Konrad, 2010; Sandmann, 2014).

Umsetzung in der Pilotierung des Bildungskompasses

Im Rahmen der Pilotierung des Bildungskompasses wurde die Methode des lauten Denkens eingesetzt, um die Funktionalität und Praxistauglichkeit zweier Elterninformationen zu vergleichen sowie um ein Informationsschreiben zum Bildungskompass für Volksschullehrer*innen zu analysieren. Die gewonnenen Informationen sollten dazu dienen, klar verständliche Informationsblätter für Eltern und Angehörige sowie für Lehrkräfte zu erstellen und missverständliche Formulierungen oder Verständnisschwierigkeiten zu umgehen. Hierfür wurden zehn freiwillige Mütter bzw. Väter aus zwei Kindergärten in Wien und Umgebung gebeten, jeweils eine Version der Schreiben zu lesen und währenddessen ihre Gedanken frei auszusprechen. Diese Hinweise der Eltern wurden um eine strukturierte Befragung im Anschluss ergänzt, in welcher die allgemeine Verständlichkeit, Stärken und Schwächen des Informationsschreibens sowie Veränderungsvorschläge thematisiert wurden. Je ein Leitfaden zur Durchführung der Methode mit Eltern und Lehrkräften ist im Anhang J und K ersichtlich.

Alle Interviews wurden aufgezeichnet und nach einer Transkription kategoriengeleitet analysiert.

Ebene der Evaluation nach Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)

Da die Methode des lauten Denkens hier nur zur Verbesserung des Informationsmaterials diente, ist dieser Evaluationsteil nicht sinnvoll in das Modell der Evaluationsebenen einordenbar.

6 Ergebnisse

6.1 Feedbackbogen

Die Trainingsgruppen TG1 und TG2 unterscheiden sich in ihren Bewertungen hinsichtlich der Zufriedenheit mit den drei Trainingstagen lediglich in der Aussage „Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.“ voneinander (TG1: $M=1,2$; $SD=0,44$; TG2: $M=1,58$; $SD=0,7$)⁶. In allen anderen Aussagen und Bewertungen gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede. Daher werden die Ergebnisse der Feedbackbögen für beide Gruppen gemeinsam berichtet. Die detaillierten Auswertungen pro Trainingsgruppe können im Anhang L nachgelesen werden.

Die quantitative Darstellung zeigt die Auswertung der Multiple-Choice-Fragen der jeweiligen Feedbackbögen und wird mit statistischen Kennwerten abgebildet. Hierbei beschreibt der Mittelwert (M) einen Durchschnittswert aller abgegebenen Bewertungen (n) und wird um die Angabe der Standardabweichung (SD) ergänzt, welche die Streuung rund um den Mittelwert kennzeichnet. Zusätzlich stellt der Median (Mdn) jenen Wert dar, der genau in der Mitte aller nach der Größe geordneten Werte liegt. Er teilt eine Stichprobe somit in zwei gleich große Hälften.

Die qualitative Auswertung beschäftigt sich im Gegensatz zur quantitativen Auswertung ausschließlich mit den offenen Fragen der Feedbackbögen. Um die Einschätzungen der Pädagog*innen analysieren zu können, wurden anhand der gegebenen Antworten Kategorien gebildet, welche mit Häufigkeiten quantifiziert wurden.

Die offenen Antworten lassen sich thematisch in Unterkategorien zusammenfassen, die je nach offener Frage, Modul und Trainingsgruppe leicht variieren. Die daraus abgeleiteten, einander überschneidenden Kernaspekte beziehen sich auf die Methodik, die angebotenen Materialien und Medien, die Struktur des jeweiligen Trainingstages, die Arbeitsatmosphäre und die vermittelten Inhalte.

⁶ T-Test: $T=-2,05$; $df=49$; $p=.046$

6.1.1 Modul 1

6.1.1.1 Quantitative Analyse der geschlossenen Multiple-Choice-Fragen

Zum ersten Modul liegt das Feedback von insgesamt 52 Teilnehmer*innen aus Trainingsgruppe eins (25 Pädagog*innen sowie drei Leiter*innen) und zwei (25 Pädagog*innen und vier Leiter*innen) vor. Diese berichteten mit 48 Bewertungen von „sehr zufrieden“ bis „zufrieden“ von einer hohen Zufriedenheit ($M=1,39$; $SD=0,53$) und einem ebenso hohen Wohlbefinden ($M=1,15$; $SD=0,36$) in Bezug auf den ersten Trainingstag. Alle Teilnehmenden würden das Training an Kolleg*innen weiterempfehlen ($M=1,27$; $SD=0,53$).



Abbildung 9: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 1

Die Darstellung der Trainingsziele wurde als transparent wahrgenommen ($M=1,35$; $SD=0,48$). Die Relevanz der Trainingsinhalte für die Arbeit im Kindergarten wurde von 51 Teilnehmer*innen als hoch eingestuft ($M=1,25$; $SD=0,48$), ebenso wurde das Training von 48 Personen als hilfreiche Maßnahme zur Übertragung der Inhalte in die Praxis empfunden ($M=1,41$; $SD=0,61$), wobei dieser Umstand für TG2 noch mehr zutraf als für TG1⁷. Dem Feedback zufolge waren die Inhalte durchwegs klar und verständlich ($M=1,11$; $SD=0,32$) und für 29 Pädagog*innen waren sie neu oder zumindest teilweise neu ($M=3,08$; $SD=1,28$). 26 Personen erwarben ihrer Meinung nach neue Erkenntnisse und Fähigkeiten, auf weitere 21 Pädagog*innen traf dies teilweise zu ($M=2,36$; $SD=0,92$).

Die eingesetzten Methoden ($M=1,31$; $SD=0,58$) und Unterlagen zur Vermittlung der Trainingsziele ($M=1,29$; $SD=0,54$) wurden über beide Trainingsgruppen hinweg von 50 Teilnehmer*innen als geeignet eingeschätzt. Die Dauer des ersten Trainingstages erachteten 36 Personen als angemessen, wohingegen sie von acht Personen als zu lang sowie von drei Personen als zu kurz erachtet wurde ($M=1,46$; $SD=0,86$).

Die Vortragenden wurden als kompetent wahrgenommen ($M=1,10$; $SD=0,30$) und vermittelten den Eindruck, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen zu können ($M=1,10$;

⁷ T-Test: $T=-2,07$; $df=42$; $p=.05$

SD=0,30). 41 Personen empfahlen den Einsatz von zwei Trainer*innen, sieben Personen hielten dies für unnötig (M=1,26; SD=0,56).

Tabelle 1: Feedbackbögen - Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 1

Item	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	52	1,35	0,48	1
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	52	1,29	0,54	1
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	52	1,31	0,58	1
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	52	1,25	0,48	1
Die Inhalte waren für mich neu.	50	3,08	1,28	3
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	51	2,16	0,92	2
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	50	2,36	0,92	2
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	51	1,41	0,61	1
Die Inhalte waren für mich verständlich.	52	1,11	0,32	1
Alles ins allem habe ich mich im Training wohlfühlt.	52	1,15	0,36	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	52	1,27	0,53	1
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	52	1,10	0,30	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	52	1,10	0,30	1

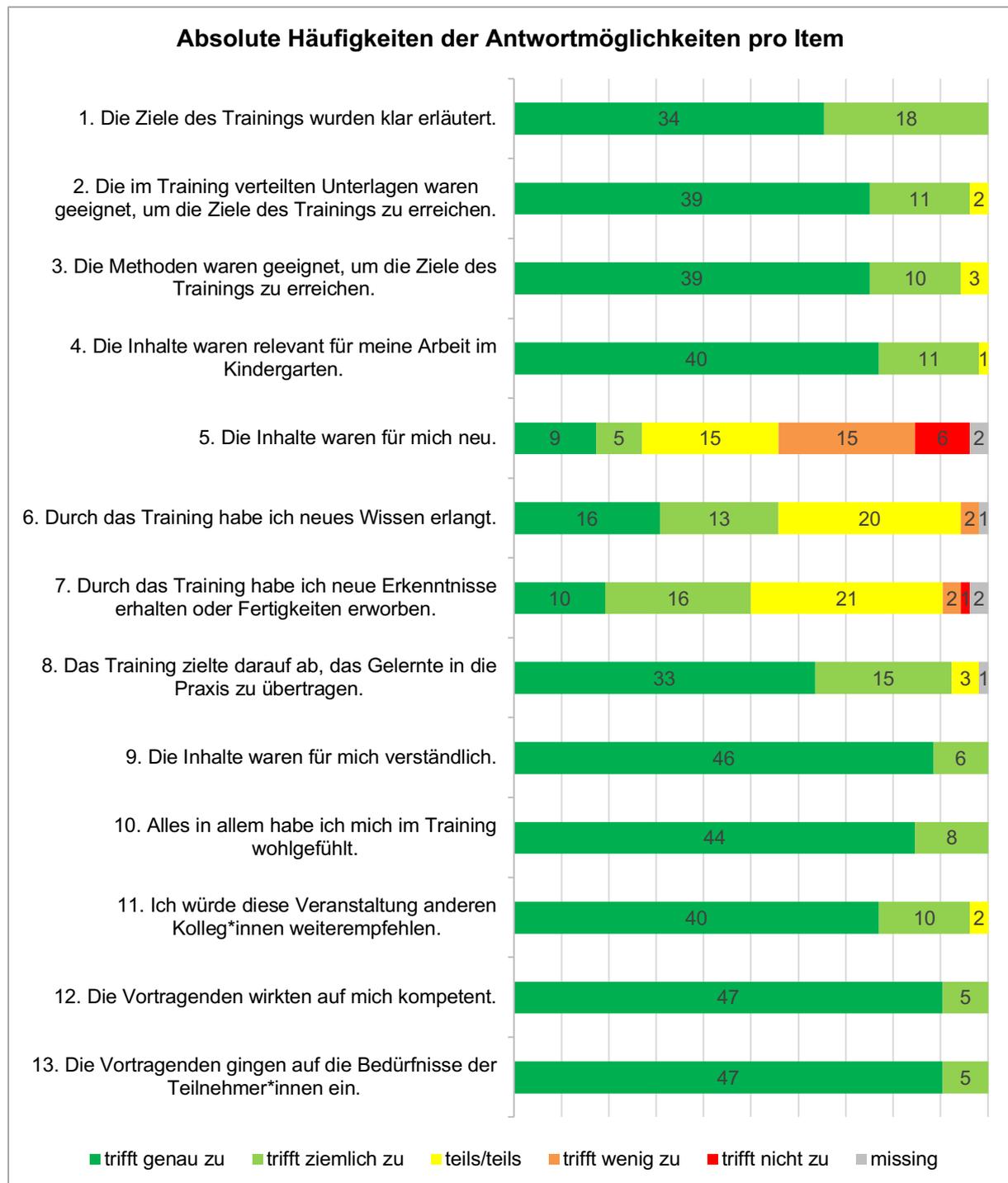


Abbildung 10: Feedbackbögen - Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 1

6.1.1.2 Qualitative Analyse der offenen Fragen

Zu diesem Modul meldeten die insgesamt 52 Teilnehmenden der ersten und zweiten Trainingsgruppe zusammengefasst zurück, dass ihnen die Inhalte des Trainings besonders gut gefallen haben (17 Nennungen). Die hohe Zufriedenheit betraf die „*Klärung offener Fragen*“, die „*gute, genaue und vielseitige [...] Auseinandersetzung mit Lerndispositionen*“, „*nützliche Ideen und Informationen zum neuen BIKO*“ und die Tatsache, dass „*viel Input für die praktische Arbeit*“ geliefert und somit „*Potenzial zum selbstständigen Arbeiten*“ geschaffen wurde. 13 Teilnehmer*innen gaben an, ihnen gefalle die Methodik am besten und nannten Aspekte wie den „*Austausch untereinander*“, die „*Teamarbeiten [wie das], Puzzle kleben' [und die], bunte Hut Aufgabe*“ und, „*alle Gedanken dazu offen sagen [zu] dürfen*“.

25 Teilnehmende ordneten in ihren Antworten die Ideen oder Ansätze, die als am nützlichsten erachtet werden, der Kategorie „Inhalte“ zu. Hilfreich waren „*viele Beispiele*“, die „*Formulierungen zu den Lerndispositionen*“, die „*Anwendung der Lerndispositionen*“ und die „*Umsetzung für die Praxis*“. „*Das Dokumentationsblatt*“, „*die Handouts und Bögen zum Mitschauen*“ und „*die Mappe (mit den großen Augen)*“ wurden als sinnvolle Materialien erachtet (13 Nennungen). In Bezug auf die Methodik wurden die Gruppenarbeiten, die 6-Hüte-Methode und die Videosequenzen und Analysen von zehn Personen als hilfreich eingestuft.

Auf die Frage, was ihnen am ersten Trainingstag am wenigsten gefallen habe, gab die Mehrheit der Teilnehmenden keine Antwort (28 Nennungen), was auf eine sehr zufriedene Gesamtstimmung schließen lässt. Sechs Teilnehmende hingegen gaben negatives Feedback zu der Struktur des Trainingstages. Rückmeldungen wie „*erst ab Mitte des Seminars wurde konkret über den BIKO und die Auswirkungen auf meine Arbeit gesprochen*“ und „*manche Themen wurden fast zu lange behandelt*“ zeigten den Wunsch nach einem etwas strafferen Aufbau auf.

Verbesserungsvorschläge wurden vorwiegend zu den Kategorien „Inhalte“ (sieben Nennungen) und „Struktur“ (vier Nennungen) angeführt: Es wurden „*nicht alle vorgenommenen Inhalte durchgenommen*“ und der Wunsch nach praktischen Beispielen und konkreten Formulierungen zu diesem Zeitpunkt wurde deutlich. Außerdem wurden „*mehrere kürzere Pausen*“ angesichts der langen Konzentrationsphasen und „*mehr Zeit*“ gewünscht. 28 Teilnehmer*innen würden nichts verändern, was das vorliegende positive Feedback untermauert.

Die allgemeinen Anmerkungen zum Training setzten sich aus Dankesworten (drei Nennungen) und positiver Kritik (drei Nennungen) zusammen. Diese bezog sich auf die vertiefenden Trainingsinhalte und deren Relevanz für den pädagogischen Alltag: Insgesamt „*ein toller und spannender Tag!*“. 45 Teilnehmende hatten hier nichts anzumerken.

6.1.2 Modul 2

6.1.2.1 Quantitative Analyse der geschlossenen Multiple-Choice-Fragen

Am zweiten Trainingstag bearbeiteten insgesamt 48 Personen aus beiden Trainingsgruppen den Feedbackbogen. Von diesen waren 41 mit dem Training „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ ($M=1,47$; $SD=0,72$), weiters fühlten sich mit Ausnahme einer Person alle Teilneh-

mer*innen während des Trainings wohl ($M=1,27$; $SD=0,49$). 40 Teilnehmer*innen würden eine Empfehlung hinsichtlich des Trainings an Kolleg*innen aussprechen ($M=1,38$; $SD=0,74$).



Abbildung 11: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 2

Die Erläuterung der Trainingsziele war für 44 Pädagog*innen klar ($M=1,25$; $SD=0,60$) und 43 Teilnehmende schätzten den Praxisbezug der Inhalte als hoch ein ($M=1,33$; $SD=0,60$). Die Zielsetzung, im Zuge des Trainings das Gelernte für die Umsetzung in den pädagogischen Alltag praxisnah aufzubereiten, sahen 46 Personen als erfüllt ($M=1,29$; $SD=0,54$). Die Inhalte, welche für neun Personen neu, für weitere 13 Personen teilweise neu waren ($M=3,48$; $SD=1,22$), waren für 46 Teilnehmende gut verständlich ($M=1,17$; $SD=0,43$). Am zweiten Trainingstag erlebten 30 Pädagog*innen einen Erkenntniszuwachs und den Erwerb neuer Fertigkeiten, während dies bei 14 weiteren Pädagog*innen zumindest teilweise zutraf ($M=2,19$; $SD=0,94$).

Die im zweiten Modul zur Anwendung gekommenen Methoden ($M=1,49$; $SD=0,78$) und zur Verfügung gestellten Unterlagen ($M=1,26$; $SD=0,44$) bewerteten jeweils 41 und 46 Personen dafür geeignet, die angestrebte Zielsetzung zu erreichen. Ebenfalls war die Trainingsdauer für 40 Teilnehmer*innen angebracht, wohingegen fünf Teilnehmende die Dauer als zu lang empfanden ($M=1,23$; $SD=0,67$).

Analog zum ersten Modul des Trainings wurde die Kompetenz der Vortragenden mit 45 Bewertungen hoch eingestuft ($M=1,23$; $SD=0,63$), laut 45 Einschätzungen gingen die Trainer*innen stets auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein ($M=1,21$; $SD=0,54$). 47 Pädagog*innen empfanden zwei Vortragende als notwendig ($M=1,21$; $SD=0,54$).

Tabelle 2: Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 2

Item	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	48	1,25	0,60	1
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	46	1,26	0,44	1
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	47	1,49	0,78	1
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	46	1,33	0,60	1
Die Inhalte waren für mich neu.	46	3,48	1,22	4
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	48	2,35	1,16	2
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	48	2,19	0,94	2
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	48	1,29	0,54	1
Die Inhalte waren für mich verständlich.	47	1,17	0,43	1
Alles ins allem habe ich mich im Training wohlgefühlt.	48	1,27	0,49	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	47	1,38	0,74	1
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	48	1,23	0,63	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	48	1,21	0,54	1

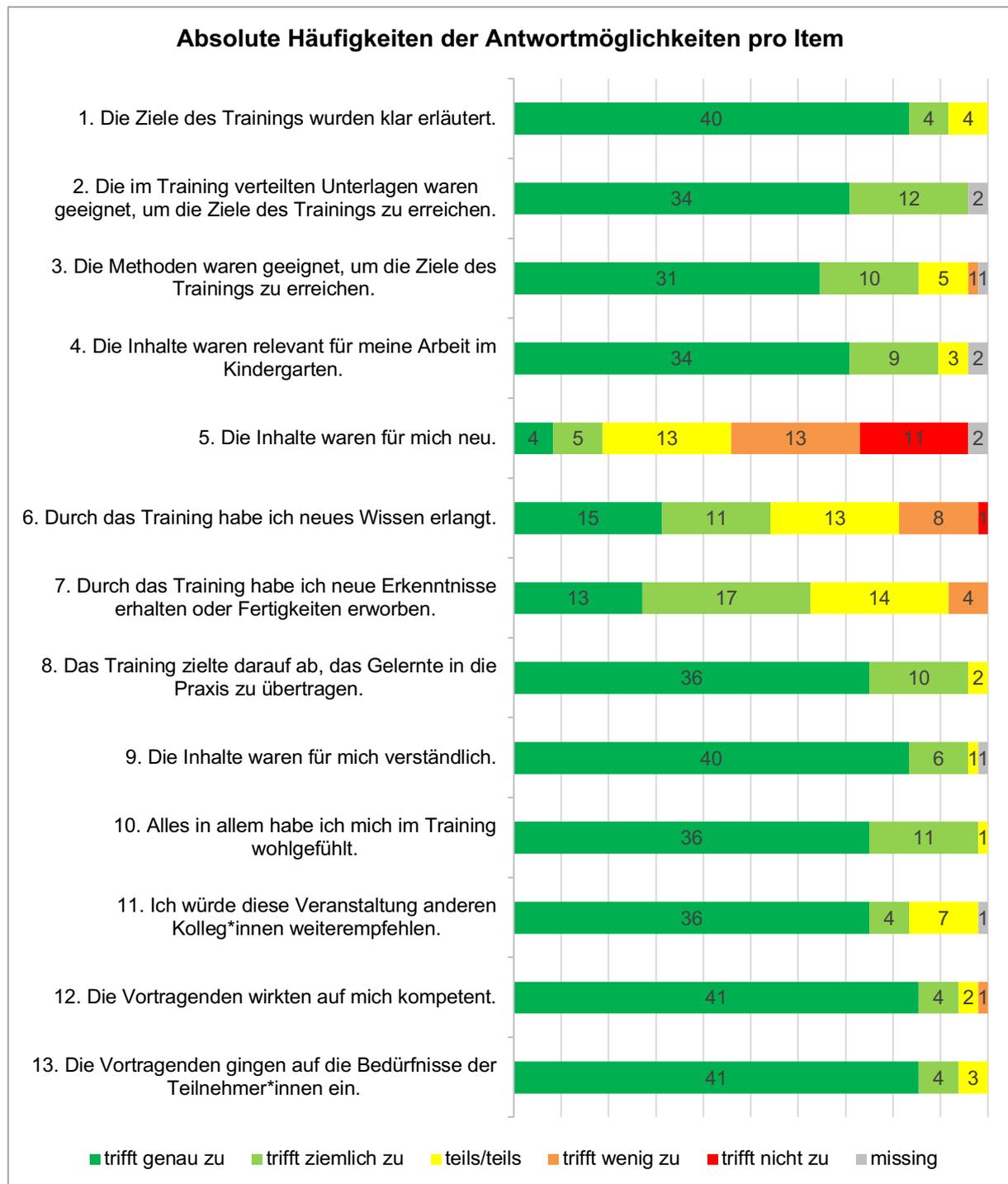


Abbildung 12: Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 2

6.1.2.2 Qualitative Analyse der offenen Fragen

Im Feedback zum zweiten Trainingstag ergibt sich im Hinblick auf die Frage, was den insgesamt 48 Teilnehmenden, die einen Feedbackbogen ausfüllten, am besten gefallen habe, ein eindeutiges Bild. 32 Personen bezogen sich in ihren Antworten auf die Methodik. Der „*individuelle Austausch von Erfahrungen anhand der Hausübung*“, das „*Klebeband aufkleben (wie nah bin ich an meinem Ziel)*“, der Austausch im Zuge der „*Kleingruppenarbeit*“ sowie das Lied und die „*viele praktische Arbeit*“ blieben positiv im Gedächtnis. Des Weiteren als gelungen einzustufen waren laut elf Teilnehmenden die Inhalte, die „*sehr praxisnah*“ waren und „*konkrete Formulierungen*“ zur Verfügung stellten.

Dementsprechend und analog zum ersten Trainingszeitpunkt meldeten 24 Teilnehmer*innen bezüglich Training zurück, dass die behandelten Inhalte am hilfreichsten und nützlichsten waren. Das Thematisieren von „*Tipps und Lernhilfen*“ sowie die konkrete Vermittlung der BIKO-Inhalte im Elterngespräch und diesbezügliche Formulierungshilfen mit einem ressourcenorientierten Blick wurden als besonders berichtet.

Im zweiten Modul ließen 32 Personen die Frage nach Inhalten, die ihnen am wenigsten gefallen haben, unbeantwortet. 29 Personen gaben an, dass nichts verbesserungswürdig wäre. Acht Personen gefiel die Methodik am wenigsten, da aus dem Austausch im Dreierteam wenig mitgenommen werden konnte oder die „*Bildanalysen wenig hilfreich*“ waren. Die Vorschläge zur Verbesserung der Methodik bezogen sich auf einen vermehrten Austausch in Kleingruppen und auf „*mehr praktisches [und eigenständiges] Arbeiten*“.

Wiederum verteilten sich die eigenen Anmerkungen vorwiegend auf die beiden Kategorien Dank (sieben Nennungen) und positive Kritik (acht Nennungen). Rückmeldungen wie „*Es war wieder sehr spannend, interessant und lehrreich. Ich fühle mich nun sicher und bereit für den BIKO*“, „*Danke für die tollen und sehr informativen Fortbildungstage!*“ oder „*Danke für die wunderbare Unterstützung!*“ machten die allgemeine Zufriedenheit deutlich.

6.1.3 Follow-up für Trainingsgruppe 1

6.1.3.1 Quantitative Analyse der geschlossenen Multiple-Choice-Fragen

Insgesamt füllten 24 von 25 Personen den Feedbackbogen zum Follow-up des Trainings aus. Ein Gesamtmittelwert von 2,04 (SD=0,91) und 16 Bewertungen mit „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ spiegeln eine allgemein gute Zufriedenheit mit dem Follow-up wider, das die Mehrheit der Teilnehmer*innen (21 Personen) als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ einschätzte (M=1,63; SD=0,97). 22 Personen fühlten sich im Training wohl (M=1,42; SD=0,65), 20 Pädagog*innen würden die Veranstaltung an Kolleg*innen weiterempfehlen (M=1,74; SD=0,81).

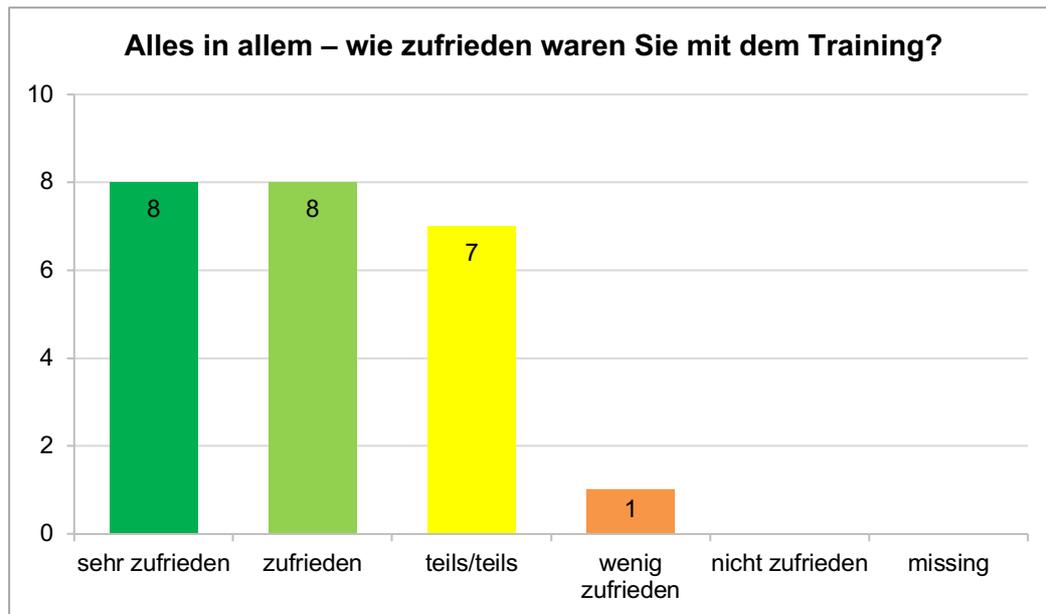


Abbildung 13: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 3 (Follow-up)

Die Trainingsinhalte waren auch am dritten Trainingstag nur teilweise unbekannt ($M=3,63$; $SD=1,31$), wurden aber von 19 Teilnehmer*innen als durchwegs relevant für die Arbeit im Kindergarten betrachtet ($M=1,67$; $SD=0,82$). Sämtliche abgegebenen Bewertungen sprechen für eine gute Verständlichkeit der Inhalte ($M=1,39$; $SD=0,50$) mit erkennbarem Fokus auf die Übertragbarkeit der Inhalte in die Praxis ($M=1,74$; $SD=0,81$).

Die Methoden ($M=1,71$; $SD=0,75$) und verwendeten Unterlagen ($M=1,63$; $SD=0,65$) wurden von jeweils 22 Teilnehmer*innen als geeignet angesehen, um die Ziele des Trainings zu erreichen. Die Länge des Follow-ups empfanden 17 Personen als angemessen, 5 fanden es zu lang und eine Person zu kurz. Die Zeitspanne zwischen dem letzten Trainingstag und dem Follow-up war für ungefähr die Hälfte der Teilnehmer*innen passend, während neun Teilnehmer/innen einen längeren Zeitraum empfahlen.

Die Kompetenz der Vortragenden wurde als hoch eingeschätzt ($M=1,04$; $SD=0,20$). Ebenso gingen die Vortragenden auf die Bedürfnisse der Gruppe während des Trainings ein ($M=1,42$; $SD=0,72$). Der Einsatz von zwei Trainer*innen wurde von 18 Pädagog*innen als erforderlich empfunden.

Tabelle 3: Feedbackbögen - Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 3 (Follow-up)

Item	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	23	1,65	0,65	2
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	24	1,63	0,65	2
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	24	1,71	0,75	2
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	24	1,67	0,82	1
Die Inhalte waren für mich neu.	24	3,63	1,31	3
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	24	2,54	1,14	3
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	23	2,39	1,08	2
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	23	1,74	0,81	2
Die Inhalte waren für mich verständlich.	23	1,39	0,50	1
Alles in allem habe ich mich im Training wohlgefühlt.	24	1,42	0,65	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	23	1,74	0,81	2
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	24	1,04	0,20	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	24	1,42	0,72	1

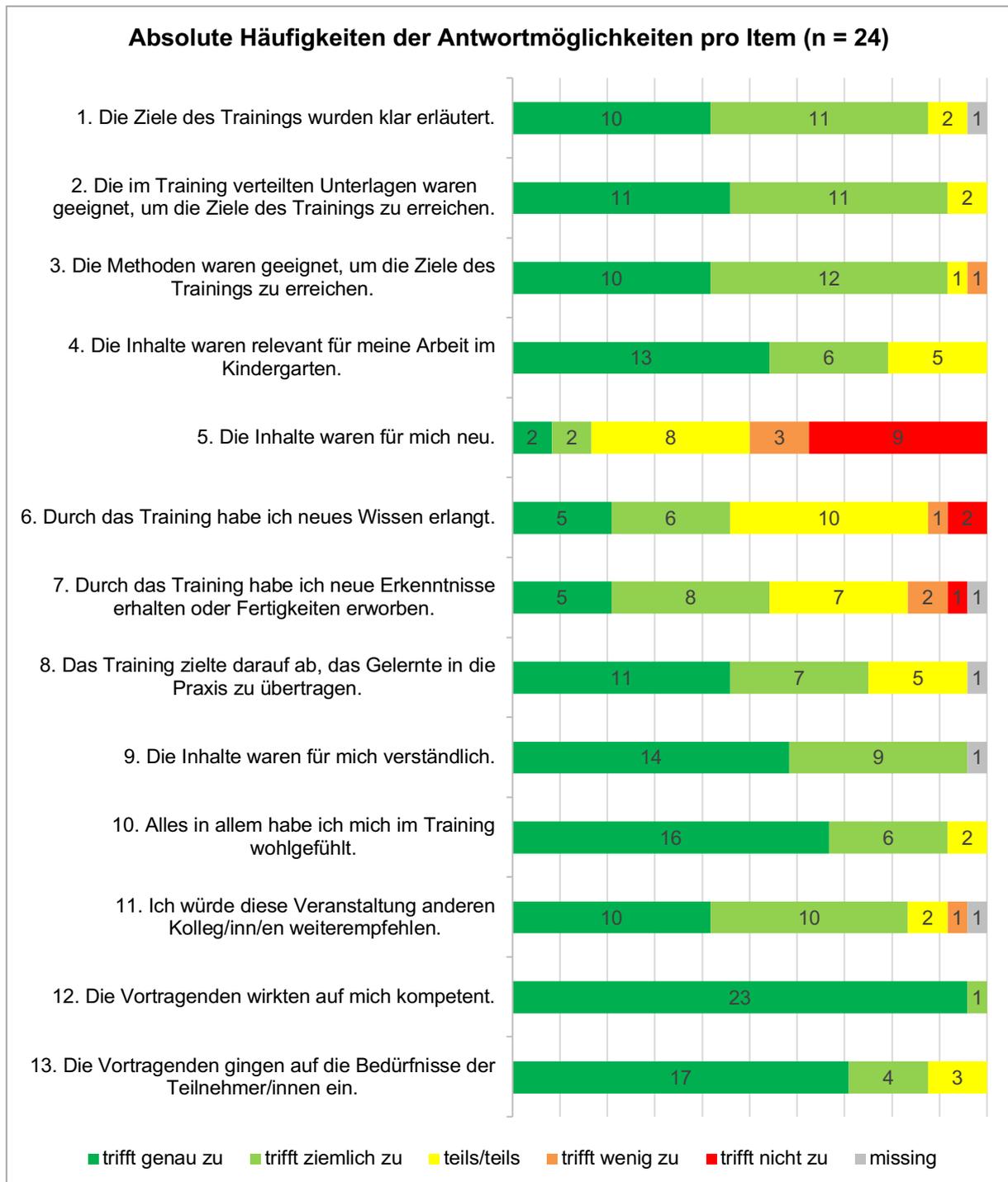


Abbildung 14: Feedbackbögen - Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 3 (Follow-up)

6.1.3.2 Qualitative Analyse der offenen Fragen

Am Trainingstag des Follow-Ups bewerteten 19 der insgesamt 24 Teilnehmer*innen der Trainingsgruppe 1, die Feedback gaben, die Inhalte als jenen Aspekt des Trainings, welcher ihnen am besten gefallen hat. In ihrem Feedback bezogen sie sich vor allem auf die „Praxisbeispiele zum Schluss“, die „No Gos“ und den „ausgefüllten BIKO zur Orientierung“. Zusammenfassend wurde rückgemeldet: *„Perfekte Zusammensetzung, ich fühle mich nun sicher und gut ausgerüstet.“* Überdies wurde die angewandte Methodik auch an diesem Tag positiv bewertet (13 Nennungen). Besonders das gemeinsame Formulieren und Ausprobieren, der Erfahrungsaustausch sowie *„das wertvolle Coaching, die vielen Denkanstöße und Anregungen zur Selbstreflexion“* wurden als wertvollen Input wahrgenommen.

In Anknüpfung daran wurden die Inhalte von 18 Personen als am hilfreichsten beurteilt. Wiederholt wurden die Formulierungshilfen zum Elterngespräch sowie die als Vorlage dienenden Übungssätze genannt. Bezogen auf die Methodik meldeten drei Teilnehmende zurück, den selbstständigen Austausch in den Kleingruppen mit Kolleg*innen nützlich zu finden.

Während zehn Teilnehmende auch an diesem Tag des Trainings keine Angabe dazu machten, welche Trainingsaspekte ihnen am wenigsten gefallen haben, merkten sieben Personen an, dass *„wenige konkrete Beispiele“* gegeben wurden. Zwölf Personen sahen keine Notwendigkeit für Änderungen, während fünf Teilnehmer*innen die Inhalte verbessern würden. Sie wünschten sich unter anderem *„mehr Beispiele“*, *„mehr Schreibangebote hinsichtlich der Formulierung“* und *„mehr Hintergrundwissen“*.

15 Teilnehmende gaben keine eigenen Anmerkungen, wohingegen drei ihren Dank an das Organisationsteam für deren *„Engagement“* und deren *„großartige Unterstützung und Begleitung“* richteten. Ein abschließendes positives Feedback lautete: *„Die Fortbildung ist reich an kunstvoller Herangehensweise für ein sehr sensibles, unbedingt wichtiges Instrument in der Arbeit einer Kindergartenpädagogin. Ich bin perfekt geschult. Danke!“*

6.1.4 Abgleich der Erwartungen an das Training mit der abgefragten Zufriedenheit

6.1.4.1 Erwartungen

Bei der ersten Online-Befragung wurden die Erwartungen der Teilnehmer*innen an das dreiteilige Training zum Bildungskompass (BIKO) erhoben. Diese Erwartungen lassen sich in drei Blöcke gliedern:

- Erwartete Hilfestellungen (44 Nennungen)
- Ergebniserwartungen des Trainings (sieben Nennungen)
- Sonstiges (eine Nennung)

Den erwarteten Hilfestellungen ist mit 19 Nennungen der zentrale Punkt der praxisnahen Anwendung zuzuordnen. Diesbezüglich erwarteten die Teilnehmenden ausführliche Informationen und Ansätze zur Umsetzung in Kindergärten sowie zur optimalen Einbindung des BIKOS in den pädagogischen Berufsalltag. Ebenfalls wurde der Wunsch nach einer *„fachgerechten Unterstützung zur Durchführung“* und nach der Vermittlung von praxisrelevanten

Ideen und Hilfsmitteln deutlich. In diesem Kontext sollte das Training zu einer praxistauglichen Umsetzung hinführen und genaue Anweisungen, Tipps und Vorgangsbeschreibungen liefern. Zur Veranschaulichung erwarteten die Untersuchungsteilnehmer*innen Beispiele als Vorlagen und Übungen in dokumentierter Form zum späteren Nachlesen (drei Nennungen).

17 Teilnehmer*innen erwarteten sich, im Training Hilfestellungen in Form von allgemeinen Informationen zu erhalten. In diesem Zusammenhang nannten sie Wünsche wie eine ausführliche und fachliche Einführung in den BIKO, genaue und strukturierte Erklärungen in einer klaren und deutlichen Form, hilfreiche Informationen in einem zureichenden Ausmaß, Antworten auf mögliche Frage, zusätzlich Wissen sowie eine gute, qualitative Vorbereitung und eine Heranführung an den theoretischen Hintergrund und die Neuerungen im Vergleich zum vorhergehenden Jahr (Bildungskompass OÖ).

Ebenfalls waren Hilfestellungen bezüglich des Zeitmanagements für die Teilnehmenden von Interesse (fünf Nennungen). Diesbezügliche Erwartungen bezogen sich auf konkrete Hilfestellungen zur Aufwandsminimierung, auf Schulungen und Informationen zur Umsetzung trotz schwieriger Personalsituation, auf neue Wege zum Einsatz des BIKOS in Kindergärten ohne zusätzlichen Aufwand und allgemein auf die Thematik der Zeitressourcen.

Im Block der Ergebniserwartungen des Trainings verwiesen drei Teilnehmende auf die eigenen Kompetenzen und vier auf eine soziale und allgemeine Ebene. Für sich selbst erwarteten die Pädagog*innen durch das Training Sicherheit im Ausfüllen des BIKOS und bei der Zuordnung der Lerndispositionen. Außerdem wollten sie ihren ganzheitlichen, ressourcenorientierten Blick auf das Kind und auf kinderrelevante Themen schärfen. Auf einer sozialen Ebene wurde der „Erfahrungsaustausch im Team“ gewünscht. Allgemein wurde an das Training die Erwartung eines „gut durchdachten Konzepts“ und „Gesamtpakets“ herangetragen.

6.1.4.2 Erwartungserfüllung

Beim Vergleich der Erwartungen mit dem Feedback hinsichtlich der Zufriedenheit zum jeweiligen Trainingstag ergibt sich ein durchwegs positives Bild. Bezüglich des zentralen Blocks der Erwartungen zum Thema Hilfestellungen (praxisnahe Anwendung sowie Beispiele, allgemeine Informationen, Zeitmanagement) können zahlreiche Punkte als erfüllt angesehen werden. Dem Wunsch nach konkreten Anwendungsbeispielen und Übungen sowie nach Tipps zur praxistauglichen Umsetzung und Integration des BIKOS in den pädagogischen Alltag konnte dem Feedback zufolge nachgekommen werden. Über alle Module hinweg berichteten die Mehrheit der Teilnehmer*innen von einem hohen Praxisbezug, geeigneten Trainingsunterlagen und der Relevanz der Inhalte für die Arbeit im Kindergarten.

Ebenfalls als erfüllt festzuhalten ist die Erwartung einer „fachgerechten Unterstützung und Hilfestellung für Pädagog*innen. Zu jedem Feedbackzeitpunkt beschrieben nahezu alle Teilnehmer*innen die Vortragenden als kompetent und als in der Lage, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen. Somit kann die gelungene Vermittlung des theoretischen Hintergrunds des BIKOS und die Thematisierung von Neuerungen im Gegensatz zum Vorjahr abgeleitet werden. Die Erwartung der Bereitstellung ausführlicher und fachlicher Informationen über den BIKO sowie der genauen und strukturierten Vorbereitung auf und Einfüh-

rung in das Thema und, „*dass alles klar und deutlich erklärt wird*“ kann insofern als erfüllt angesehen werden, als der Großteil der Teilnehmer*innen über beide Trainingsgruppen und alle drei Module hinweg eine klare Verständlichkeit und zielführende Methodik der Trainingsinhalte rückmeldeten. Außerdem waren ein Wissenszuwachs und eine Abnahme der Neuheit der Inhalte mit Fortschreiten des Trainingsprogrammes und somit die Wirksamkeit und nachhaltige Vermittlung der Materie zu verzeichnen. Dies spricht auch für die Erfüllung der Erwartung, dass im Zuge des Trainings „*zusätzliches fachliches Wissen*“ angeeignet werden soll.

Im Block der Ergebniserwartungen des Trainings gelten die allgemeinen Erwartungen eines „*durchdachten Konzepts*“ und eines „*guten Gesamtpakets*“ als erfüllt. 48 von 52 Pädagog*innen gaben im Feedback zum ersten Trainingstag an, hoch zufrieden mit dem Training zu sein. Am zweiten Trainingstag meldeten 41 Personen und zum Zeitpunkt des Follow-Ups 16 von 24 Teilnehmer*innen eine hohe Zufriedenheit zurück. Dies lässt insgesamt auf ein sehr bedürfnisorientiertes Trainingsprogramm schließen.

6.1.5 Resümee

Zusammenfassend wird in den Feedbackbögen zu allen drei Trainingsmodulen eine große Zufriedenheit der Pädagog*innen mit der gesamten Seminarreihe deutlich. Dieses Ergebnis wird sowohl in den quantitativen als auch in den qualitativen Daten sichtbar. Die Fachkräfte gaben sehr positives Feedback zu den Inhalten der Trainingsmodule, den angewandten Methoden und eingesetzten Materialien sowie den Kompetenzen der beiden Trainer*innen. Besonders die Praxisnähe, die vielen Beispiele, die abwechslungsreiche Methodik und die Klärung offener Fragen wurden hervorgehoben. Lediglich die Fragen, ob neues Wissen bzw. neue Fähigkeiten erworben wurden, wurden nur von etwas mehr als der Hälfte der Pädagog*innen bejaht und auch die Inhalte des Trainings waren etlichen Fachkräften bereits bekannt. Dies lässt sich durch die Tatsache, dass beinahe alle Personen zuvor am Pilotprojekt „Bildungskompass Oberösterreich“ teilgenommen hatten, erklären.

Auch die Erwartungen an die Seminarreihe, die vorab bei der ersten Online-Befragung erhoben wurden, konnten in hohem Ausmaß erfüllt werden.

Die meisten Teilnehmer*innen würden die Seminarreihe an ihre Kolleg*innen weiterempfehlen.

6.2 Online-Fragebogen Kindergartenpädagog*innen

Das Kernstück der Evaluierung stellt die Online-Befragung der Kindergartenpädagog*innen dar. Angaben zum Evaluationsdesign der Online-Erhebung sowie zum Online-Fragebogen sind gesammelt im Abschnitt „Messinstrumente“ unter Punkt 5.2.1 zu finden. Vor der detaillierten Ergebnisdarstellung werden die Durchführung der Evaluation und die Stichprobe beschrieben.

6.2.1 Durchführung

Ein Informationsschreiben vorab, sowie die Einladung zur jeweiligen Erhebung (**drei Messzeitpunkte**) wurde für die beiden **Trainingsgruppen** TG1 und TG2 per Mail an die entsprechenden Kindergärten geschickt (siehe Anhang M). Für die Teilnahme an der Erhebung war der Link zum Fragebogen in der Erhebungsplattform Sosci-Survey anzuklicken. Nach zwei beziehungsweise drei Wochen erfolgten schriftliche Erinnerungen sowie ca. jeweils eine Woche danach noch einmal eine telefonische Aufforderung, an der Umfrage teilzunehmen. Die drei Messzeiträume waren von 19.09.2017 bis 13.10.2017 (Prä-Messung, MZP1), von 30.11.2017 bis 15.01.2018 (Post-Messung, MZP2) und von 29.05. bis 15.06. (Follow-Up-Messung, MZP3). Trotz intensiver Bemühungen seitens des Evaluationsteams war es leider nicht zu allen drei Erhebungen möglich, die Datensätze aller Teilnehmer*innen zu erhalten.

Zur Bildung der **Kontrollgruppe** wurden sämtliche andere oberösterreichische Kindergärten ebenfalls per Mail vom Projekt und der Evaluation informiert und parallel zu MZP1 und MZP3 (da keine Veränderungen durch ein Training zu erwarten waren, war **keine Messung zu MZP2** notwendig) ebenfalls zur Umfrage eingeladen. Dazu erfolgte mit dem Land Oberösterreich eine zeitgerechte Klärung offener Fragen (Zeitschiene für Kontrollgruppe, Zeitaufwand, Ansprechpartner*in im Charlotte Bühler Institut etc.). Diese Herangehensweise wurde gewählt, um einen möglichst großen Datenpool zu generieren. Aus diesem konnte eine passende Kontrollgruppe oberösterreichischer, nicht teilnehmender Einrichtungen gesammelt und anhand der Parameter Alter, Dienstjahre, Ausbildung sowie Beschäftigungsausmaß mit den verwendbaren 37 Datensätzen der Trainingsgruppen parallelisiert werden.

Um eine Zuordenbarkeit der Daten über die drei bzw. zwei Messzeitpunkte bei gleichzeitiger Anonymität der Teilnehmer*innen zu gewährleisten, war jeweils zu Beginn der Fragebögen ein durch die Teilnehmer*innen re-generierbarer sechsstelliger Code einzugeben. Trotz dieser in den Sozialwissenschaften gängigen Praxis (siehe z.B. Schnell, Bachteler et al. 2006) konnten nicht alle Codes über die Messzeitpunkte hinweg eindeutig zugeordnet werden.

Die verschiedenen Datensätze wurden als **SPSS** (Statistical Package for the Social Sciences)-fähige Datei aus der Erhebungsplattform Sosci-Survey überspielt, bereinigt, verbunden und mittels der Programme SPSS in der Version 25 für Microsoft Windows sowie **R** statistisch ausgewertet.

Etwaige Zusammenhänge wurden mittels **Korrelationen** (Korrelationskoeffizient nach Pearson), etwaige Gruppenunterschiede wurden für alle drei Gruppen durch ein- bzw. mehrfakto-

rieller **Varianzanalysen** (ANOVA bzw. MANOVA) mit bzw. ohne Messwiederholungen, für zwei Gruppen mittels T-Tests (mit bzw. ohne Messwiederholungen) ermittelt. Das Signifikanzniveau wurde für alle Verfahren auf $p=.05$ festgelegt. Für alle Verfahren wurden die jeweiligen Voraussetzungen geprüft und gegebenenfalls entsprechende Korrekturen vorgenommen (Bortz & Döring, 2006; Field, 2014). Testkennwerte sind im Folgenden als Fußnoten dargestellt.

Um Zufallsantworten zu vermeiden wurde in den Erhebungen auf einen Eingabezwang verzichtet. Daher variiert die Anzahl der abgegebenen Antworten von Fragestellung zu Fragestellung.

Neben dem geschlossenen Antwortformat (quantitative Daten) enthielten die Fragebögen auch offene Fragen (qualitative Daten, z.B. als Begründung für verschiedene Einschätzungen). Auch die Beantwortung der offenen Fragen war freiwillig, daher ist hier die Anzahl der Antworten meist geringer als Personen in der Gesamtstichprobe enthalten sind. Bei der Analyse wurden zu den einzelnen Antworten Begründungen erhoben und Über- und Unterkategorien zugeordnet. Da auch Mehrfachantworten berücksichtigt wurden, wird bei der Erläuterung der offenen Fragen jeweils sowohl auf die Zahl der Personen, die eine Antwort abgaben, als auch auf die Zahl der Begründungen hingewiesen. Zudem wurden die Begründungen in Bezug auf die Trainingsgruppen (TG) und Kontrollgruppe (KG) in die drei Messzeitpunkte (MZP) unterteilt berichtet. Einzelmeldungen wurden dabei nicht immer berücksichtigt, können aber in den Tabellen im Anhang nachgelesen werden.

6.2.2 Stichprobe

Tabelle 4 zeigt die jeweiligen Rückläufe von Fragebögen je nach Gruppe und Messzeitpunkt vor der Datenbereinigung.

Tabelle 4: Rücklauf nach Messzeitpunkten

	MZP1	MZP2	MZP3
TG1	25	21	22
TG2	27*	26*	24
KG	546	-	217

* Teilnahme durch nicht gruppenführende Leiter*innen, aus Datensätzen entfernt

Nach Bereinigung der Daten und Matching über die drei Messzeitpunkte verblieben in **TG1** 17 Personen und in **TG2** 20 Personen. Von den über die zwei Messzeitpunkte gematchten 81 Datensätzen der **KG** wurden – soweit möglich – dementsprechend 37 Personen anhand der Variablen Alter, Dienstjahre, Ausbildung sowie Beschäftigungsausmaß parallelisiert. Diese Variablen wurden gewählt, da hier potenziell relevante Unterschiede bezüglich des Umgangs mit dem BIKO vermutet werden konnten.

Im Folgenden werden die wichtigsten demographischen Daten der Stichproben dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf MZP1.

Träger

Mit 61 Pädagog*innen (TGs=31, KG=30) arbeitet die Mehrzahl der Teilnehmer*innen in öffentlichen Einrichtungen, die restlichen 13 Pädagog*innen (TGs=6, KG=7) sind in privaten Einrichtungen angestellt.

Alter

Das Alter der Teilnehmer*innen (n=74) reichte zu MZP3 von 20 bis 57 Jahren mit einem Mittelwert von 33,91 und einer Standardabweichung von 10,43. Das Alter in den Trainingsgruppen (n=37) variierte von 20 bis 57 Jahren (M=33,19; SD=11,18), das Alter in der Kontrollgruppe (n=37) von 20 bis 55 Jahren (M=34,62; SD=9,79). Die Verteilung in Fünf-Jahres-Schritten ist in Abbildung 15 ersichtlich.

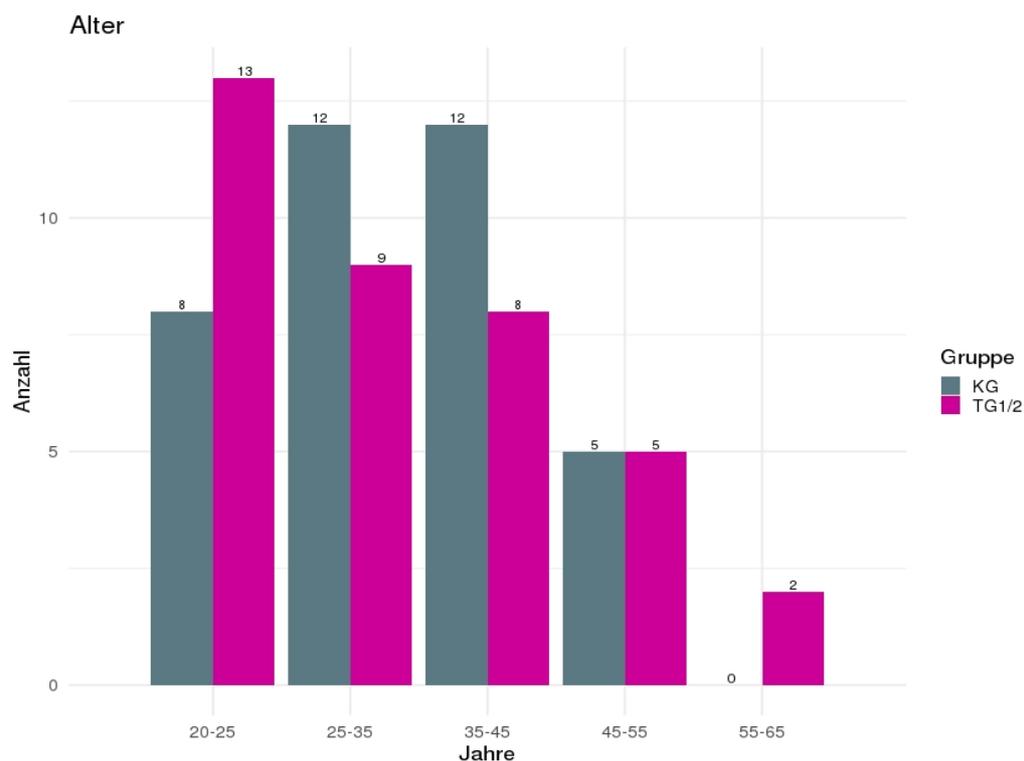


Abbildung 15: Altersverteilung der Teilnehmer*innen

Berufserfahrung

Die Berufserfahrung der Teilnehmer*innen reichte zu MZP3 von einem bis 35 Jahren (M=11,74; SD=8,86), ebenso die Berufserfahrung der Trainingsgruppen (M=11,28; SD=9,43), während die der Kontrollgruppe von einem bis 32 Jahren reichte (M=12,19; SD=8,36). Die meisten der Teilnehmer*innen aus beiden Gruppen hatten zu MZP1 eine Berufserfahrung von fünf bis zehn Jahren.

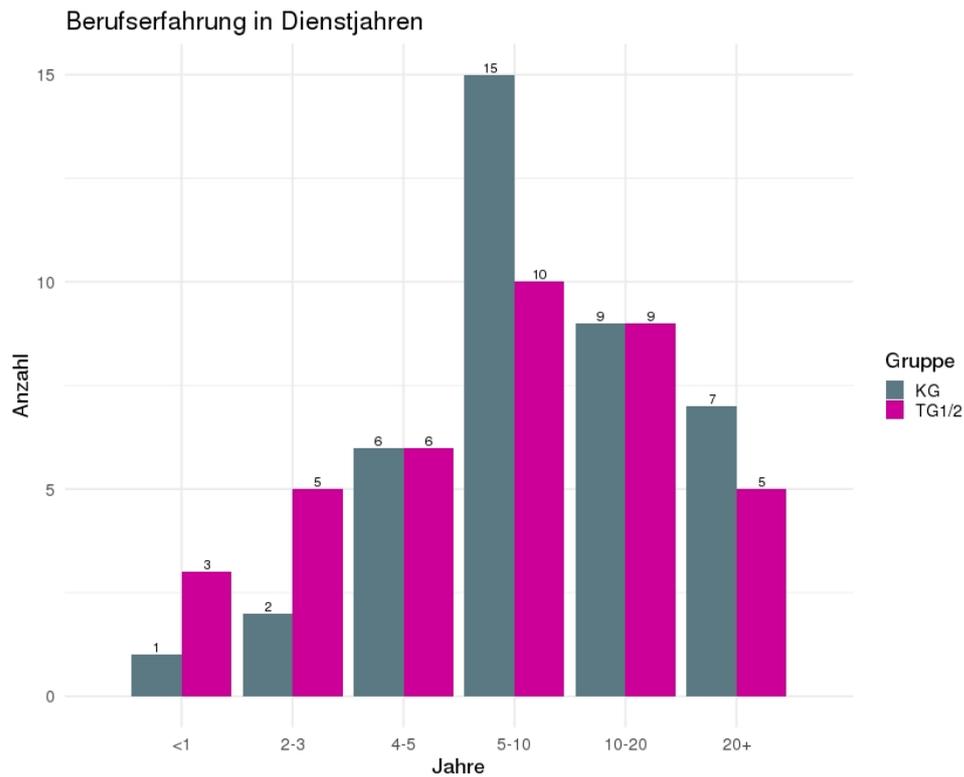


Abbildung 16: Berufserfahrung der Teilnehmer*innen

Ausbildung

Mit insgesamt 60 Personen (TGs:28; KG:32) besuchte die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer*innen die BAKIP bzw. BAfEP. Acht Personen (TGs:5; KG:3) besuchten die Bundesbildungsanstalt für Kindergärtner*innen und fünf Personen (TGs:3; KG:2) das Kolleg für Kindergartenpädagogik. Insgesamt haben 15 Personen eine Zusatzausbildung (Sonderkindergarten, Montessori, Waldorf-Pädagogik, Studium, Lehramt, etc.).

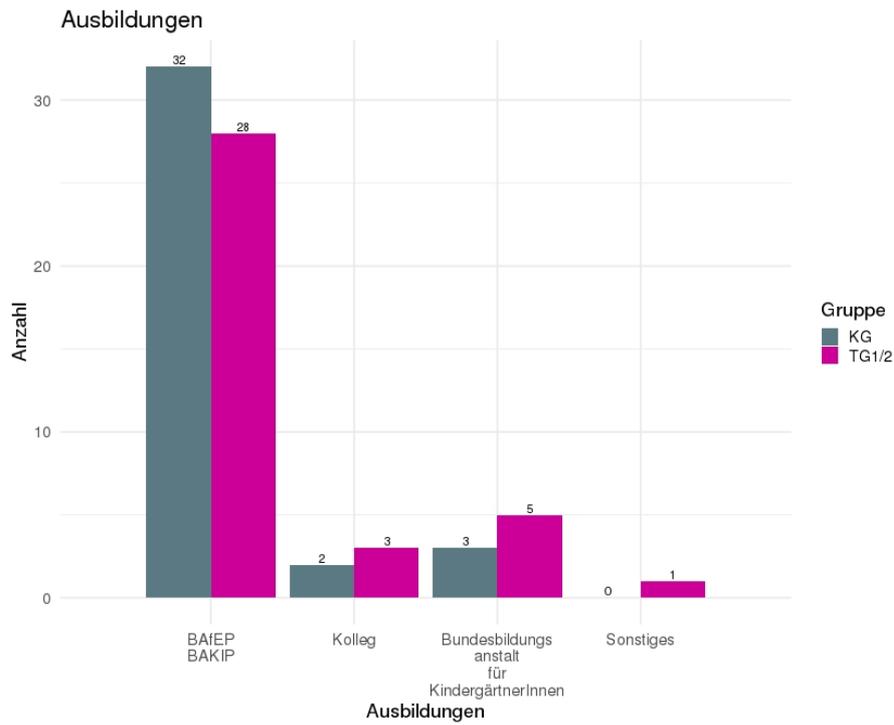


Abbildung 17: Ausbildung

Beschäftigungsausmaß (vertragliche Wochenarbeitszeit)

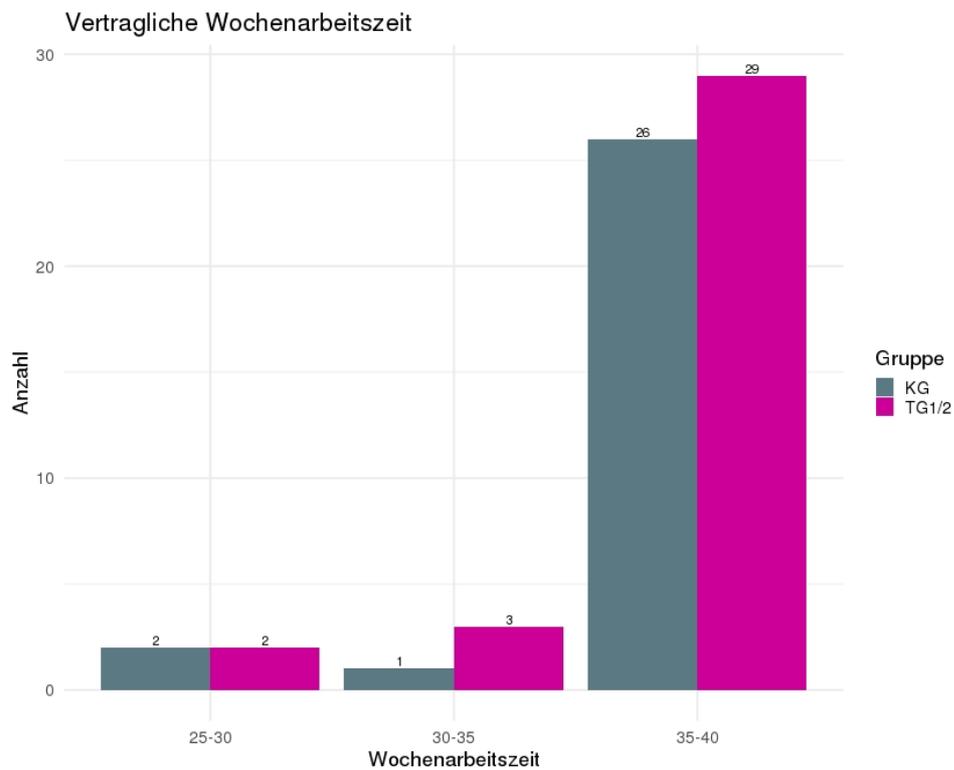


Abbildung 18: Beschäftigungsausmaß

Mit insgesamt 55 Personen (TGs:29; KG:26) arbeitet die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer*innen 35 bis 40 Stunden in der Woche. Vier Personen (TGs:3; KG:1) arbeiten 30 bis 35 Stunden und ebenfalls vier (TGs:2; KG:2) 25 bis 30 Wochenstunden.

Funktion

Die meisten Teilnehmer*innen (TGs:23; KG:13) sind in ihrer Einrichtung als gruppenführende pädagogische Fachkraft in einer Kindergartengruppe tätig. 20 Personen (TGs:4; KG:16) arbeiten als Leiter*in mit Gruppenführung. Weitere zehn Personen (TGs:6; KG:4) arbeiten als gruppenführende pädagogische Fachkraft in einer heilpädagogischen Gruppe oder Integrationsgruppe und acht Personen (jeweils vier) als gruppenführende pädagogische Fachkraft in einer alterserweiterten Kindergartengruppe.

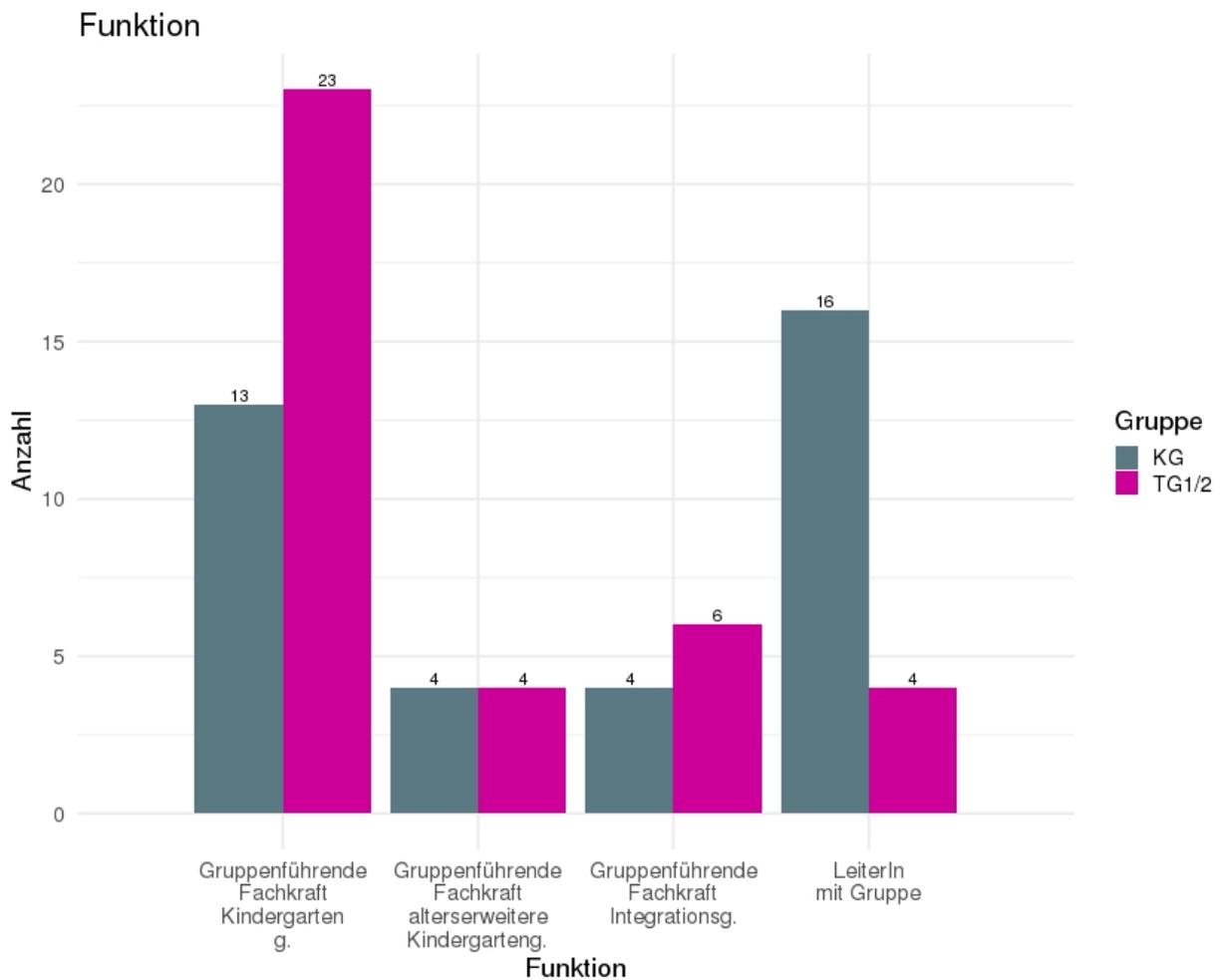


Abbildung 19: Funktion

Kinder in der Gruppe

30 Pädagog*innen (TGs:15; KG:15) haben 20 bis 25 Kinder in ihrer Gruppe, 25 Personen (TGs:11; KG:15) haben 15 bis 20 Kinder und zwölf Personen (TGs:5; KG:7) haben zehn bis 15 Kinder in ihrer Gruppe.

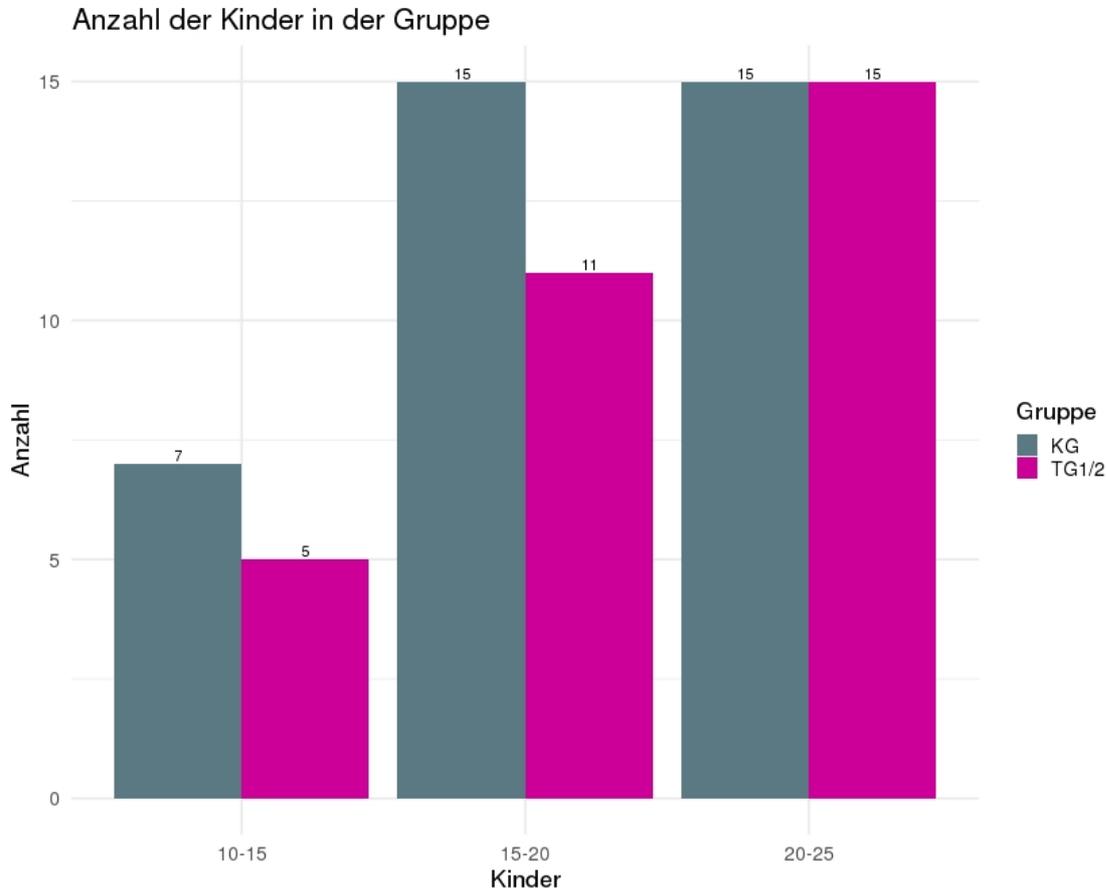


Abbildung 20: Gruppengröße

6.2.3 Reaktionsebene

Die Ebene der Reaktion wurde in erster Linie im Feedbackbogen und den Gruppeninterviews erfasst. Im Online-Fragebogen wurde ferner zu MZP2 und MZP3 bei den beiden Trainingsgruppen die Zufriedenheit mit der Informationsweitergabe im Projekt, dem trainingsbegleitenden Handbuch sowie dem BIKO Formular erhoben, indem die Zustimmung zu entsprechenden Aussagen zum BIKO erfragt wurde (Likert-Skala, 1=trifft gar nicht zu bis 5 trifft voll zu). Insgesamt zeigte sich mit Mittelwerten zwischen 3,6 und 4,5 große Zufriedenheit mit allen Aspekten. Es gab zu MZP2 keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Trainingsgruppen, auch etwaige Veränderungen zwischen MZP2 und MZP3 waren statistisch nicht signifikant. Dennoch konnten zu MZP3 signifikante Gruppenunterschiede ermittelt werden, die Ergebnisse zu MZP3 sind im Folgenden detailliert dargestellt.

Frage 1: „Die Informationen vor dem Projektstart waren ausreichend.“

Bei dieser Frage zeigte sich zu MZP3 ein signifikanter Unterschied zwischen TG1 und TG2 (TG1: M=4; SD=1,1; TG2: M=3,3; SD=1)⁸. Teilnehmer*innen der TG1 (mit Follow-up-Training und E-Mail-Support) zeigten eine signifikant höhere Zufriedenheit mit den Informationen als die Teilnehmer*innen der TG2.

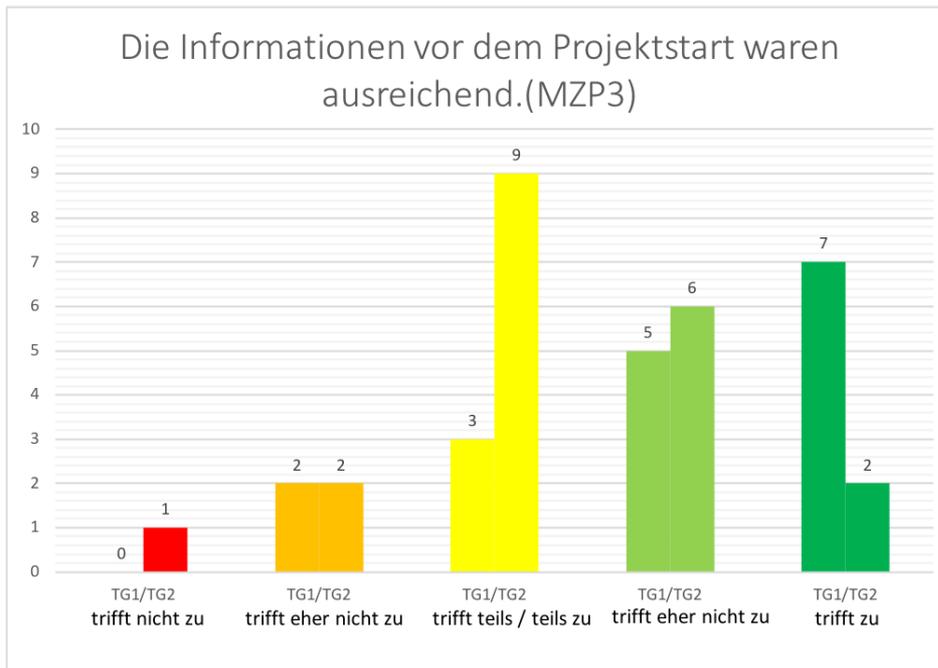


Abbildung 21: Zustimmung zur Aussage „Die Informationen vor dem Projektstart waren ausreichend“ zu Messzeitpunkt 3 (Häufigkeiten)

Frage 2: „Die Informationen während des Projekts waren ausreichend.“

Analog zu Frage 1 zeigte sich auch bei dieser Frage ein signifikanter Unterschied zwischen TG1 und TG2 zu MZP3 (TG1: M=4,4; SD=0,71; TG2: M=3,9; SD=0,9)⁹. Teilnehmer*innen der TG1 waren mit den Informationen signifikant zufriedener als die Teilnehmer*innen der TG2.

⁸ T-Test: T=2,1; df=35; p=.04

⁹ T-Test: T=2,1; df=35; p=.04

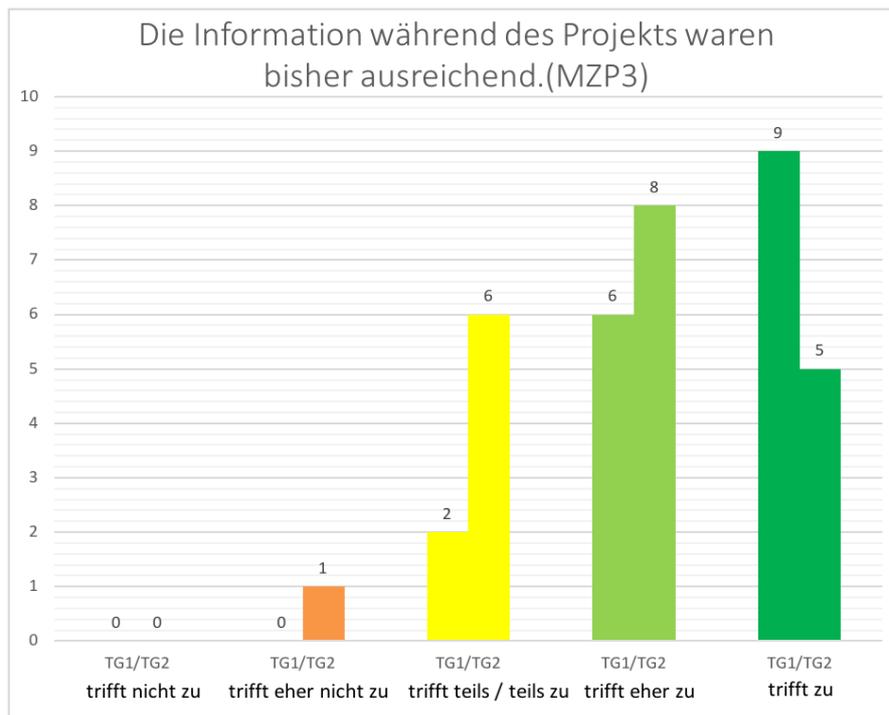


Abbildung 22

Frage 3: „Im Rahmen des Projekts wurde ich mit den Zielsetzungen des Bildungskompasses ausreichend vertraut gemacht.“

Bei dieser Frage gab es keinerlei signifikante Unterschiede zwischen den Trainingsgruppen. Mit Mittelwerten von 4,6 (TG1, SD=0,7) und 4,4 (TG2; SD=0,7) ist hier die größte Zufriedenheit zu verzeichnen.

Frage 4: „Das Formular zum Bildungskompass ist gut geeignet bzw. nutzbar.“

Frage 5: „Das projektbegleitende Handbuch war hilfreich.“

Die letzten beiden Fragen beziehen sich auf die Qualität des BIKO-Formulars bzw. des projektbegleitenden Handbuchs. Auch bei diesen Fragen war die Zufriedenheit groß (Frage 4: M=4,4; SD=0,9; Frage 5: M=4 SD=1,2) und es gab keine Unterschiede zwischen den Trainingsgruppen.

6.2.4 Lernebene – Veränderung von Einstellungen

Allgemeine Einstellung zum BIKO

Die Frage „Wie ist Ihre Einstellung zum BUNDESWEITEN Bildungskompass?“ wurde allen Gruppen zu allen Messzeitpunkten gestellt (Antwortformat: fünfteilige Likert-Skala, von 1=negativ bis 5=positiv). Es zeigten sich zu keinem Messzeitpunkt signifikante Unterschiede zwischen den beiden Trainingsgruppen, ebenso gab es keine signifikanten Unterschiede der Gruppen über die Messzeitpunkte. Es zeigte sich jedoch ein stabiler Unterschied zwischen den Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe zu MZP1 (TG1/2: M=4; SD=0,71; KG: M=2,9;

SD=0,97)¹⁰ und MZP3 (TG1/2: M=4; SD=0,75; KG: M=3; SD=1)¹¹. Die Trainingsgruppen hatten zu beiden Messzeitpunkten eine signifikant positivere Einstellung zum BIKO (Abbildung 23 und Abbildung 24).

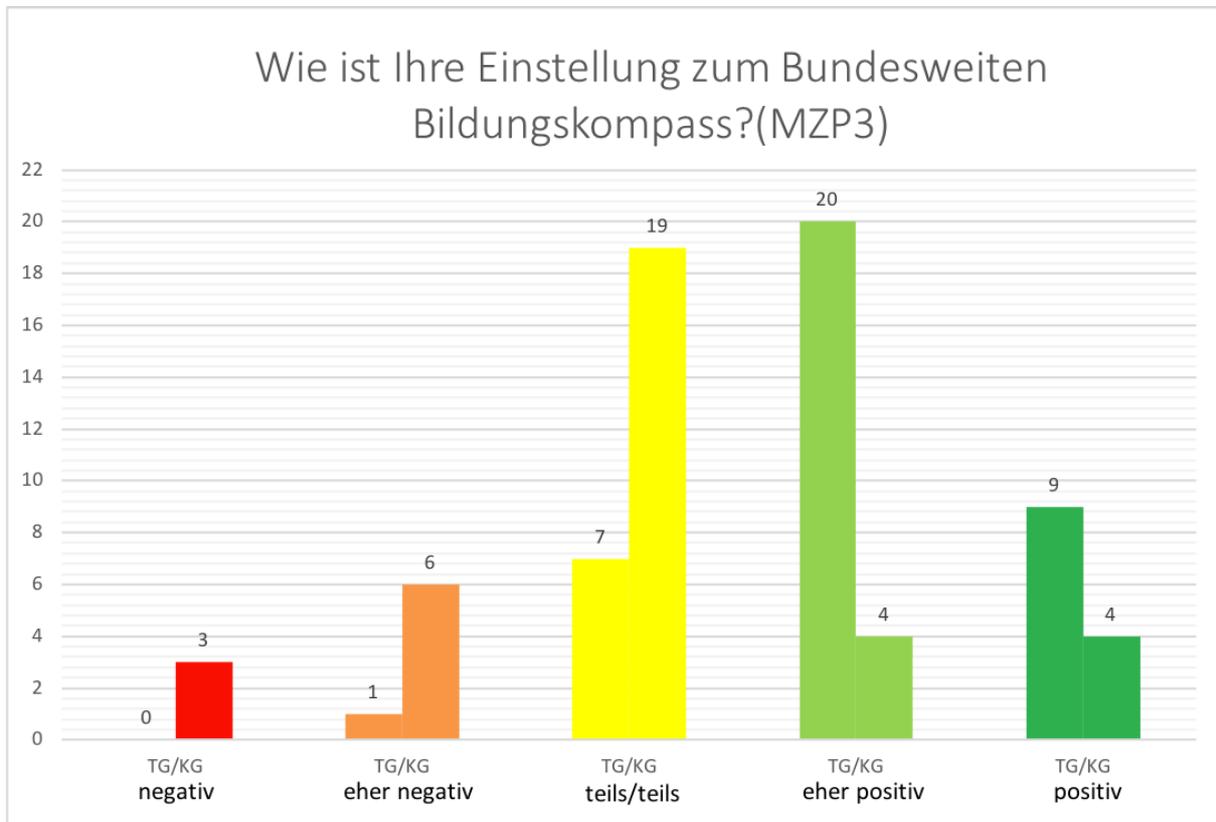


Abbildung 23: Einstellung zum Bundesweiten Bildungskompass zu Messzeitpunkt 1

¹⁰ T-Test: T=5,6; df=72; p≤.001

¹¹ T-Test: T=5,6; df=72; p≤.001

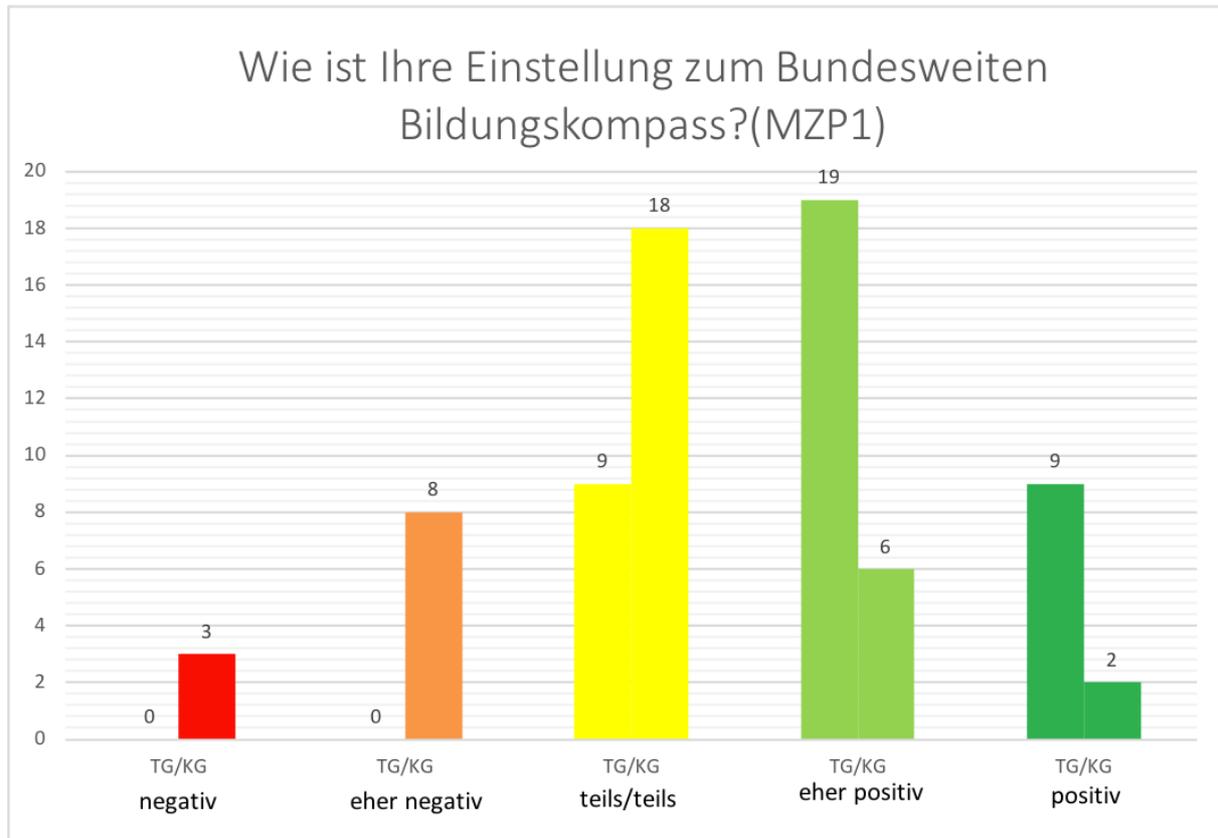


Abbildung 24: Einstellung zum Bundesweiten Bildungskompass zu Messzeitpunkt 3

Im Anschluss an die Frage zur Einstellung zum Bildungskompass wurde offen nach einer Begründung für die jeweilige Einschätzung gefragt. Zu MZP1 gaben insgesamt 53 Personen 76 Begründungen ab (38 positiv, 19 teils/teils, 19 negativ).

In den **Trainingsgruppen** bezogen sich die Begründungen für eine positive Einstellung auf Aspekte der Beobachtung (8), die pädagogische Arbeit (7), die Kooperation mit der Schule oder den Eltern (5), sowie zwei weitere, allgemeine Aussagen.

Begründungen zur **Beobachtung** bezogen sich auf die **Ressourcenorientierung** (4, z.B. „...*ich überzeugt bin, dass es wichtig ist auf Stärken und Kompetenzen zu achten*“), Differenziertheit und Intensität (2, z.B. „*man sich intensiver mit den einzelnen Kindern und ihren individuellen Fähigkeiten auseinandersetzt, was zu einer guten Reflexionsbasis führt*“). In den Aussagen zur **pädagogischen Arbeit** wurden individualisierte und kindzentrierte Bildungsarbeit (drei Aussagen), Transitionen (zwei Nennungen), Aufwertung bzw. Wertschätzung der pädagogischen Arbeit (eine Nennung) und eine stärkenorientierte pädagogische Arbeit (eine Bemerkung) genannt. Die Aussagen zur **Kooperation** bezogen sich auf die Kooperation mit den Eltern (3, z.B. „*(...) Von den Eltern mehr Wertschätzung unserer Arbeit bekommen.*“, „*Gute Rückmeldung der Eltern*“) und auf die Kooperation mit der Schule (2).

In der **Kontrollgruppe** zum MZP1 waren die Aussagen jener Personen mit positiver Einstellung zum Bildungskompass denen der Trainingsgruppen sehr ähnlich. So gab es Begründungen zur Kooperation (5), zur pädagogischen Arbeit (3), zu Aspekten der Beobachtung (3) und zu mangelnden Zeitressourcen (1). Im Unterschied zu den Trainingsgruppen wurde

jedoch auch auf Mängel sowie Kritik am Bildungskompass hingewiesen (2, „*Es müssen sich unbedingt die Rahmenbedingungen ändern, wenn man will, dass dieser Kompass etwas bringt.*“, und „*(...) gehört jedoch noch überarbeitet, vereinfacht durch kurze Texte!*“).

Im Bereich der **Kooperation** bezogen sich alle fünf Aussagen der positiv eingestellten Personen aus der Kontrollgruppe auf die Schule. Aussagen zu **Beobachtung** waren Ressourcenorientierung (2, z.B. „*ich erlebt habe, wie gestärkt die Kinder durch diese Beobachtung und vor allem nach dem Gespräch wurden*“) und Differenzierung. In Bezug auf **pädagogischen Arbeit** wurden Aufwertung bzw. Wertschätzung der pädagogischen Arbeit (1), individualisierte und kindzentrierte Arbeit (1) und Transitionen (1) genannt.

Mehr Kritik kam zu MZP1 bei Begründungen mit **neutralen Einschätzungen** („teils-teils“) zum Bildungskompass. Begründungen der **Trainingsgruppen** (TG1:3; TG2:6) bezogen sich auf mangelnde Ressourcen (5), Kooperation (2) und Mängel oder Kritik des Bildungskompasses (2). Als mangelnde Ressource wurde Zeit (3, z.B. „*(...) da die zeitlichen Ressourcen für Planungen, Reflexionen, Gesprächsvorbereitungen auch zur Zeit schon eher knapp sind. (...)*“), der Arbeitsaufwand (eine Nennung) und fehlendes Wissen über den Bildungskompass (eine Nennung) angeführt. Aussagen über Mängel oder mit Kritik am Bildungskompass bezogen sich darauf, dass Schwächen unbeachtet bleiben (1, z.B. „*NUR auf die derzeitigen Kompetenzen wertgelegt wird und nicht aufgezeigt wird, in welchen Bereich das Kind noch Förderbedarf hat (...)*“) und auf eine Ablehnung der Bewertung (1).

In der **Kontrollgruppe** wurde in Begründungen für eine neutrale Einschätzung zu MZP1 am häufigsten auf **mangelnde Ressourcen** (6) hingewiesen, darunter auf fehlendes Wissen über den Bildungskompass (3), auf fehlende Zeit (2) und auf die zusätzliche Schreiarbeit (1). Weitere Begründungen bezogen sich auf Kritik am Bildungskompass (2), Kooperation mit der Schule (1) sowie eine allgemeine Aussage (1).

In der Gruppe der Personen, die eine **negative Einstellung** zum Bildungskompass angaben, ist auffallend, dass zu MZP1 alle Aussagen (19) von der **Kontrollgruppe** kamen. Dabei wurde am häufigsten auf mangelnde Ressourcen hingewiesen (11), etwa halb so oft (5) auf Mängel oder Kritik am Bildungskompass und weiters auf Zweifel an der Kooperation mit Eltern und Schule (3). Begründungen über **mangelnde Ressourcen** verwiesen auf fehlende Zeit (6), hohen Arbeitsaufwand (3), zusätzliche Schreiarbeit (1, z.B. „*es noch mehr bürokratischen Aufwand in den Berufsalltag bringt, der Zeit zur Vorbereitung und Kinderdienstzeit nimmt...*“) und fehlende Information (1). In Bezug auf Mängel des Bildungskompasses wurden v.a. Ablehnung gegenüber der Bewertung der Kinder (2) sowie gegenüber einem neuen System (1) erwähnt.

Unmittelbar nach dem Training zu **MZP2** wurden von den TGs (14 beziehungsweise zehn Personen, 30 Begründungen) die Einstellungen zum Bildungskompass sehr ähnlich begründet wie zu MZP1. Bei **positiver Einschätzung** bezogen sich die Aussagen hauptsächlich auf die pädagogische Arbeit (10) und Beobachtung (6). Zusätzlich zu den Aspekten der pädagogischen Arbeit, die bereits zu MZP1 erwähnt wurden, wurde noch auf die Unterstützung durch den Bildungskompass für die Planung und pädagogische Arbeit hingewiesen (2, z.B. „*(...) Es erleichtert mir auch die Planung, da sich viele Themen aus der Beobachtung*

des einzelnen Kindes ergibt.“). Aussagen zur Beobachtung konzentrieren sich wiederum auf Ressourcenorientierung (4) und Differenzierung (2, z.B. „Ich einen intensiveren Blick auf das Kind habe und ich teilweise Talente entdecke, die mir vorher nicht aufgefallen sind. (...).“).

Personen mit **neutraler Einstellung** zum Bildungskompass begründeten diese zum Großteil mit Ressourcenmangel (7), nannten aber auch Aspekte der Beobachtung (2), Mängel des BIKOS (1) und eine allgemeine, positive Einstellung (1). **Ressourcenmangel** bezog sich auf Zeit (3), Arbeitsaufwand (3) und fehlendes Fachpersonal (1). Wiederum gab es unter den TGs keine Person mit negativer Einstellung zum Bildungskompass. Die Einstellung der KG wurden zu MZP2 nicht erhoben.

Zum **dritten MZP** wurden insgesamt von TGs und KG 57 Begründungen (32 positiv, 16 teils-teils, 9 negativ) von 44 Personen abgegeben. **Positive Einstellungen** der TGs wurden mit Aspekten der Beobachtung (8, z.B. „(...) Mir wurden die Augen geöffnet durch die gezielte Beobachtung“), der pädagogischen Arbeit (6) und Kooperation (3) begründet, es wurde aber auch auf Ressourcenmangel (4) und Mängel bzw. Kritik (2) hingewiesen. **Neutrale Einstellungen** wiesen hauptsächlich auf Ressourcenmangel (4), sowie auf Kritik gegenüber einem neuen, einheitlichen System (2, „(...) wird es vielen Pädagogen einfach übergestülpt (...).“) hin. Zum MZP3 gab es unter den TGs erstmals eine **negative Einstellung**, die auf Ressourcenmangel basierte.

Während in den TGs somit eine starke Tendenz zu einer positiven Einstellung bestand (24 positiv, acht teils-teils, eine negativ), verteilten sich Begründungen der **KG** zu MZP3 gleich über alle Einstellungs-Kategorien (jeweils acht Nennungen). **Positive Einstellungen** wurden hier hauptsächlich durch Kooperation mit den Eltern (3) und der Schule (3) begründet. **Neutrale Einstellungen** bezogen sich wieder auf den Ressourcenmangel (6), genauer auf fehlende Zeit (3) und fehlendes Wissen (3, z.B. „zu wenig informiert“). Bei **negativer Einstellung** wurde wiederum auf Ressourcenmangel (6), aber auch auf Mängel bzw. Kritik am Bildungskompass hingewiesen (2). Der Ressourcenmangel bezog sich auf Zeit (3), den Arbeitsaufwand (2) und die zusätzliche Schreibarbeit (1).

Zusammenfassend lässt sich zeigen, dass die TGs durchwegs eine weitgehend positive Einstellung zum Bildungskompass haben und diese auch über die Messzeitpunkte erhalten blieb. Mit zunehmender Zeit wurden aber Probleme wie Ressourcenmangel häufiger erwähnt. In der Kontrollgruppe verteilten sich die Meinungen zu beiden Messzeitpunkten (MZP1 und MZP3) über das gesamte Spektrum. So herrscht hier im Gegensatz zu den TGs neben einer positiven Einstellung auch eine große Skepsis gegenüber dem Bildungskompass, die hauptsächlich auf Ressourcenmangel begründet. Eine neutrale Einstellung in der KG basiert häufig auf fehlendem Wissen über den Bildungskompass.

Verschiedene Einstellungsaspekte zum BIKO

Um differenzierte Aussagen zur Einstellung zum BIKO zu ermöglichen wurde in allen Gruppen und zu allen Messzeitpunkten die Zustimmung zu entsprechenden Aussagen zum BIKO erhoben (Likert-Skala, 1=trifft gar nicht zu bis 5 trifft voll zu), um einerseits Gruppenunterschiede und andererseits mögliche Veränderung durch Training bzw. Arbeit mit dem BIKO abzubilden.

Frage 1: „Der BIKO bringt einen zusätzlichen Nutzen für den ganzheitlichen Blick auf das Kind.“

In dieser Frage zeigte sich ein stabiler Unterschied zwischen den Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe zu MZP1 (TG1/2: $M=4,4$; $SD=,56$; KG: $M=3,8$; $SD=,99$)¹² und MZP3 (TG1/2: $M=4,5$; $SD=,61$; KG: $M=3,5$; $SD=1,1$)¹³, im Sinne einer größeren Zustimmung bei den Trainingsgruppen. TG1 und TG2 unterschieden sich nur zu MZP2 (TG1: $M=4,9$; $SD=0,24$; TG2: $M=4,5$; $SD=,51$)¹⁴ direkt nach dem Follow-Up Training für TG1. Abbildung 25 zeigt den zeitlichen Verlauf.

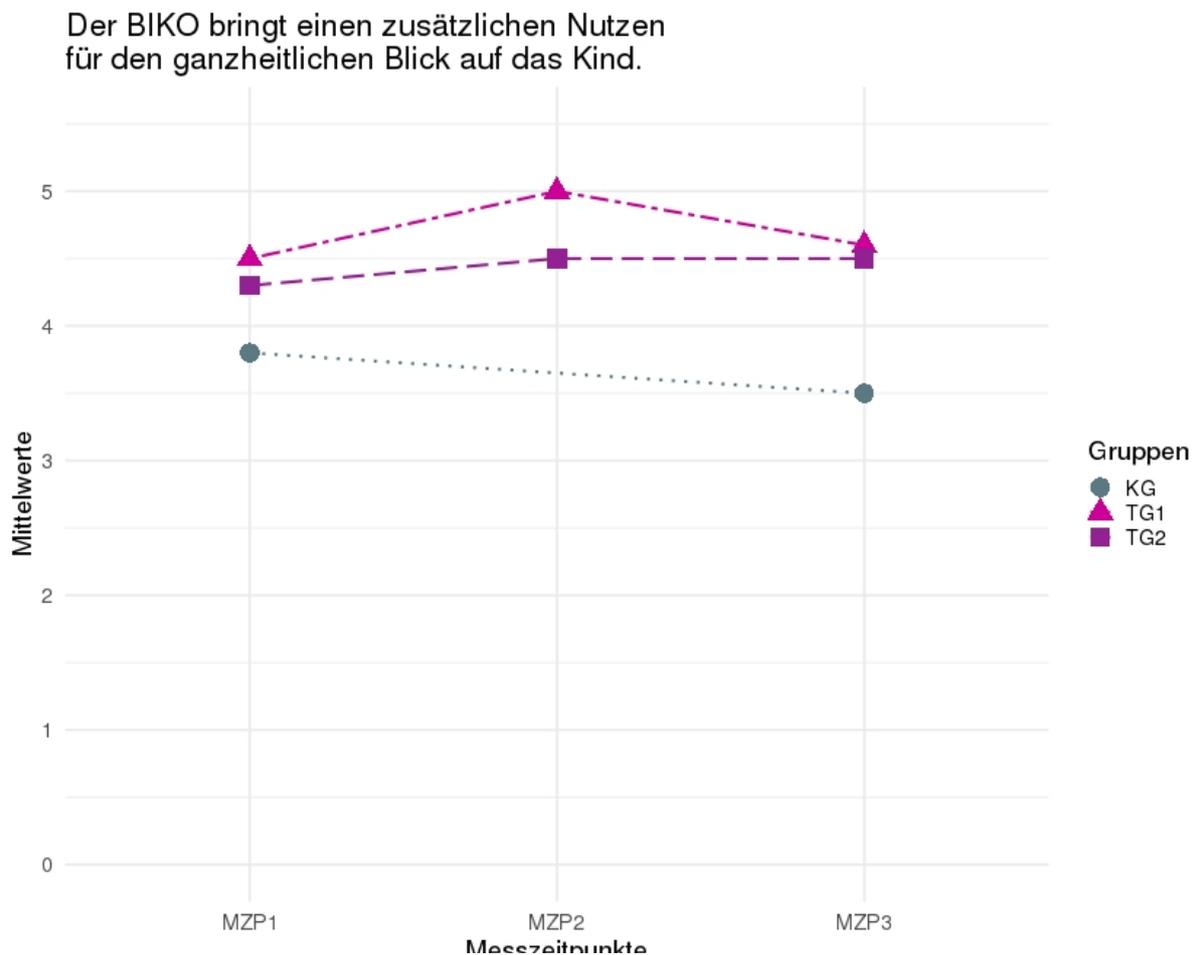


Abbildung 25: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO bringt einen zusätzlichen Nutzen für den ganzheitlichen Blick auf das Kind" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

¹² T-Test: $T=3,48$; $df=55$; $p=.001$

¹³ T-Test: $T=4,8$; $df=54$; $p\leq.001$

¹⁴ T-Test: $T=3,42$; $df=28$; $p=.002$

Frage 2: „Der BIKO ermöglicht mir neue Erkenntnisse über die Kinder meiner Gruppe“

Auch in dieser Frage zeigte sich ein stabiler Unterschied zwischen den Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe zu MZP1 (TG1/2: M=4,1; SD=,94; KG: M=3,3; SD=1,1) und MZP3 (TG1/2: M=4,5; SD=,65; KG: M=3,5; SD=1,1) im Sinne **größerer Zustimmung bei den Trainingsgruppen**. Zwischen den beiden Trainingsgruppen bestand zu keinem Zeitpunkt ein signifikanter Unterschied (Abbildung 26).

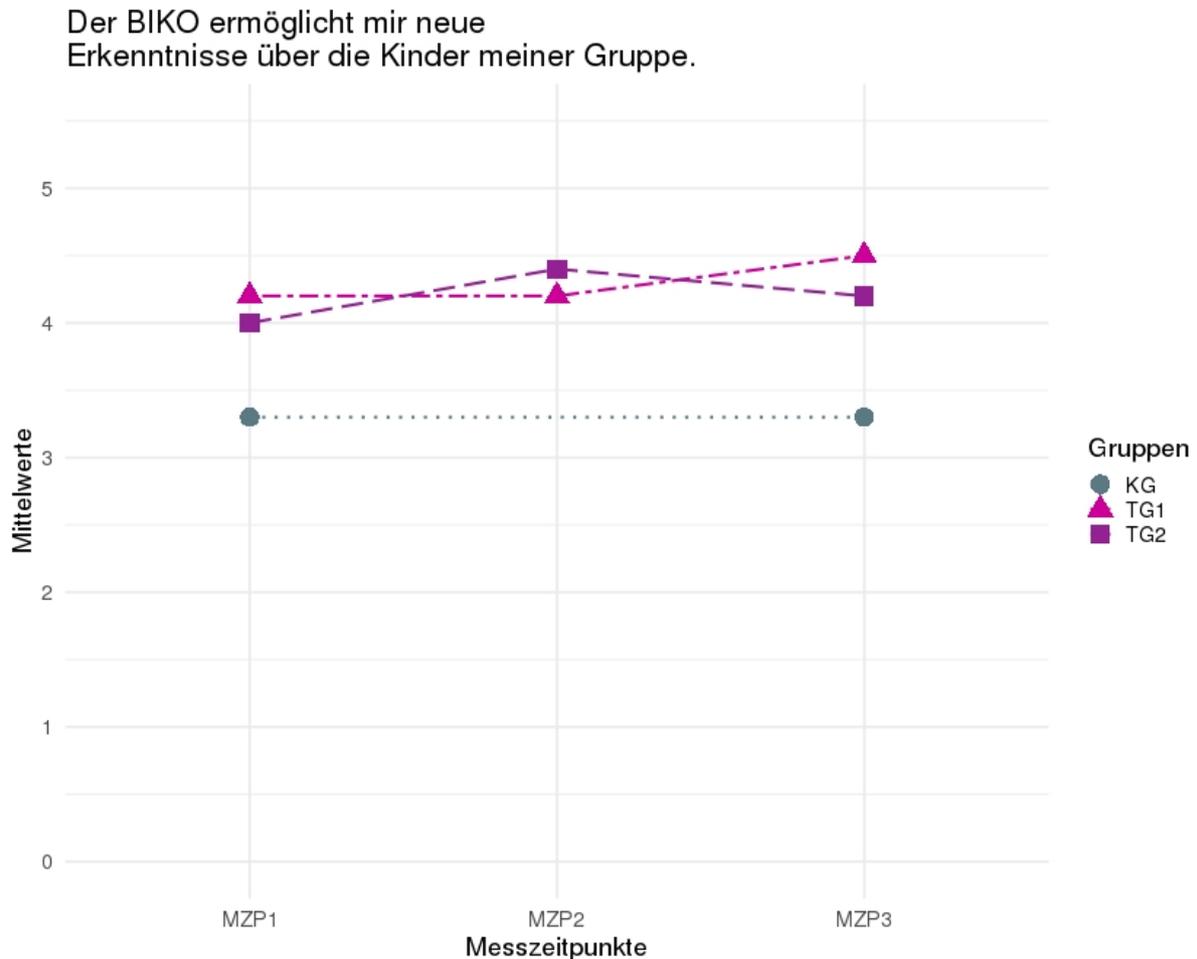


Abbildung 26: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO ermöglicht mir neue Erkenntnisse über die Kinder meiner Gruppe" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Frage 3: „Der BIKO ist ein Zusatzaufwand für mich.“

In dieser Frage bestanden keinerlei Unterschiede zwischen den Gruppen oder Messzeitpunkten. Mit einem Gesamtmittelwert von 4,63 zu MZP3 bestand hier ein großes Maß an Zustimmung (Abbildung 27).

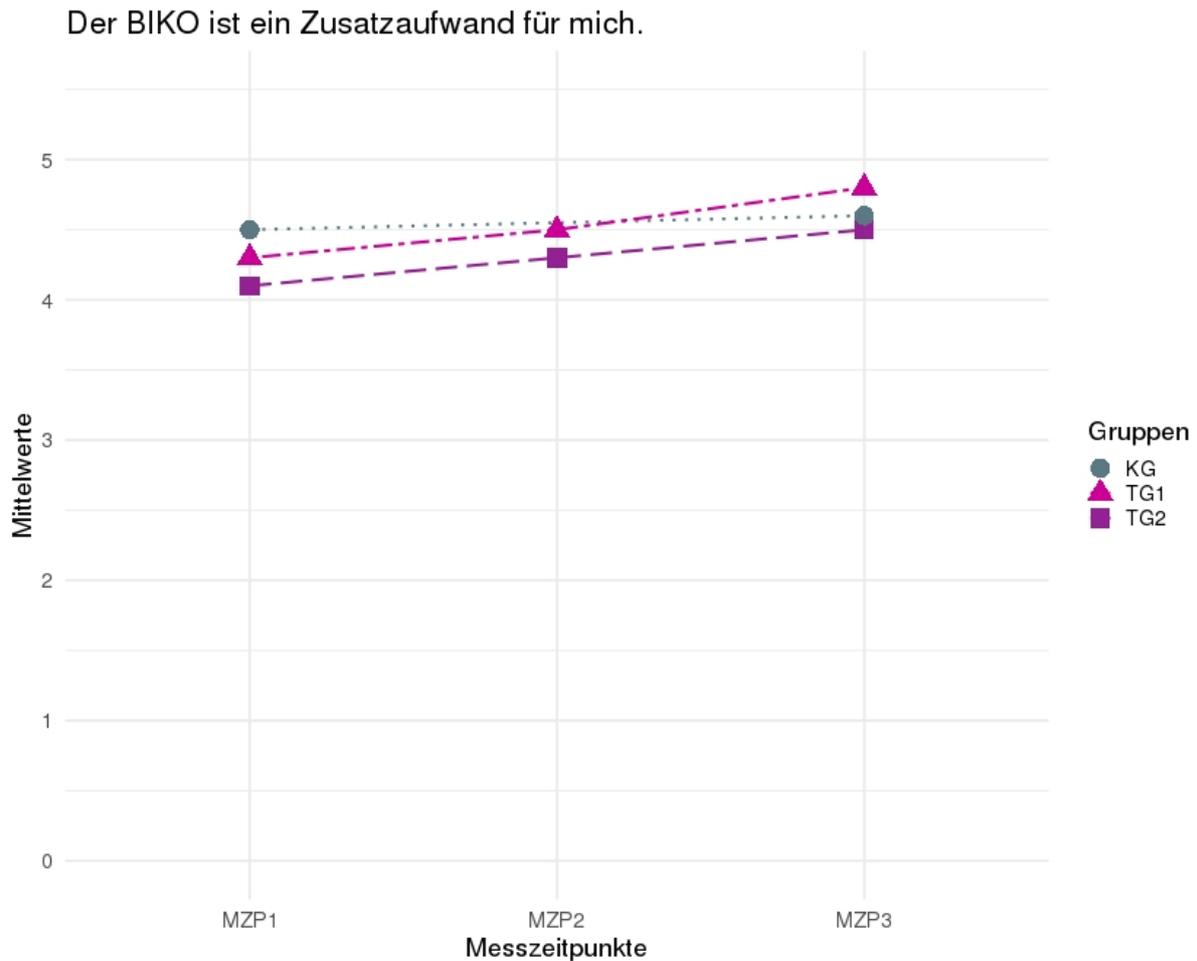


Abbildung 27: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO ist ein Zusatzaufwand für mich" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Frage 4: „Der BIKO bringt mehr Nutzen als Aufwand.“

In dieser Frage zeigte sich ein stabiler Unterschied zwischen den Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe zu **MZP1** (TG1/2: $M=3,6$; $SD=,87$; KG: $M=2,6$; $SD=1,2$)¹⁵ und **MZP3** (TG1/2: $M=3,9$; $SD=1,1$; KG: $M=2,7$; $SD=1,1$)¹⁶, im Sinne **größerer Zustimmung bei den Trai-**

¹⁵ T-Test: $T=3,42$; $df=71$; $p=.001$

¹⁶ T-Test: $T=3,9$; $df=71$; $p\leq.001$

ningsgruppen. Zwischen den beiden Trainingsgruppen bestand zu keinem Zeitpunkt ein signifikanter Unterschied (Abbildung 28).

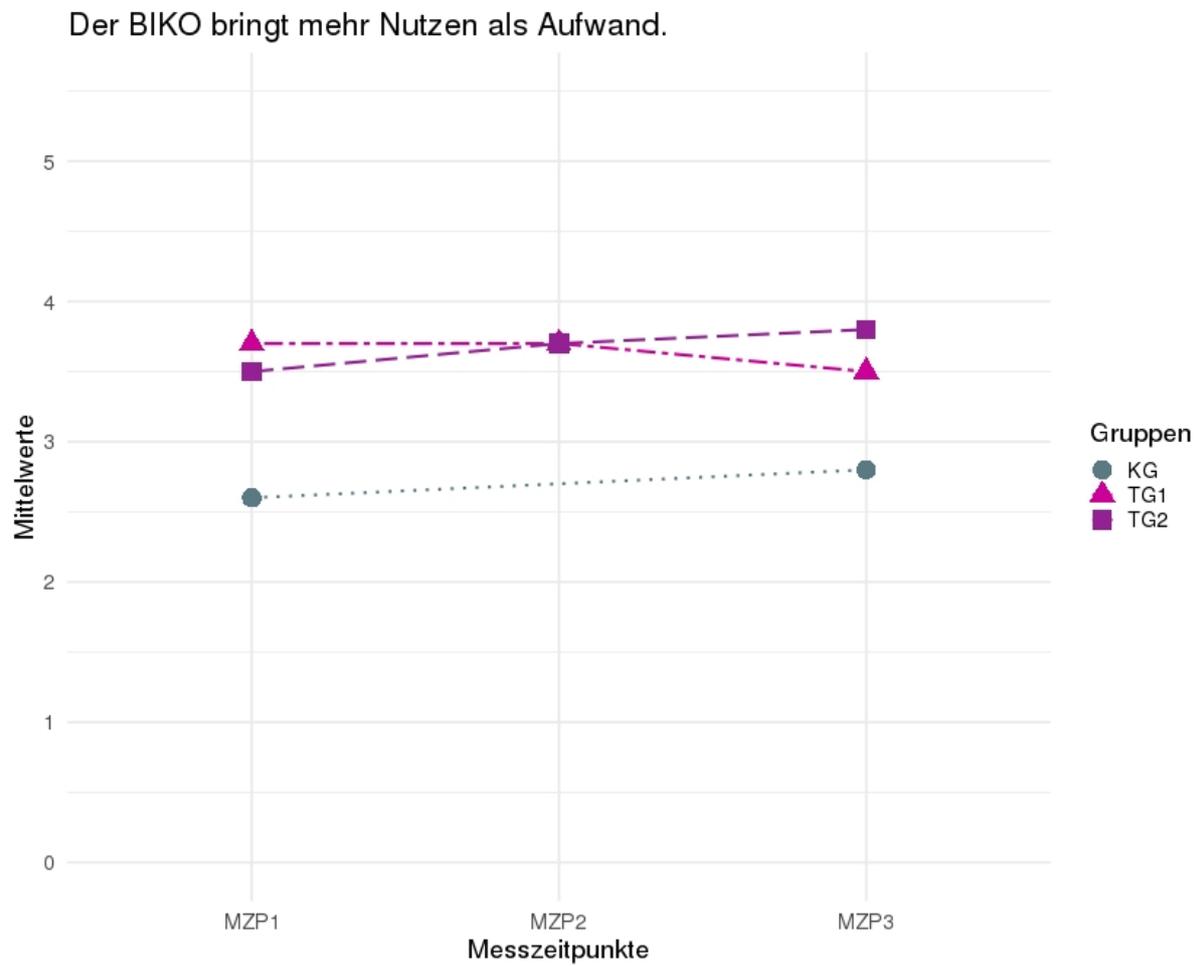


Abbildung 28: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO mehr Nutzen als Aufwand" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Frage 5: „Der BIKO bringt mehr Aufwand als Nutzen.“

Auch in dieser Frage zeigte sich ein Unterschied zwischen den Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe zu **MZP1** (TG1/2: $M=2,2$; $SD=,81$; KG: $M=3,6$; $SD=1$)¹⁷ und **MZP3** (TG1/2: $M=2,7$; $SD=1,1$; KG: $M=3,5$; $SD=1,1$)¹⁸, im Sinne **geringerer Zustimmung bei den Trainingsgruppen**. Der Unterschied **verringerte** sich im Zuge der Beschäftigung mit dem BIKO jedoch signifikant¹⁹. Zwischen den beiden Trainingsgruppen bestand zu keinem Zeitpunkt ein signifikanter Unterschied (Abbildung 29).

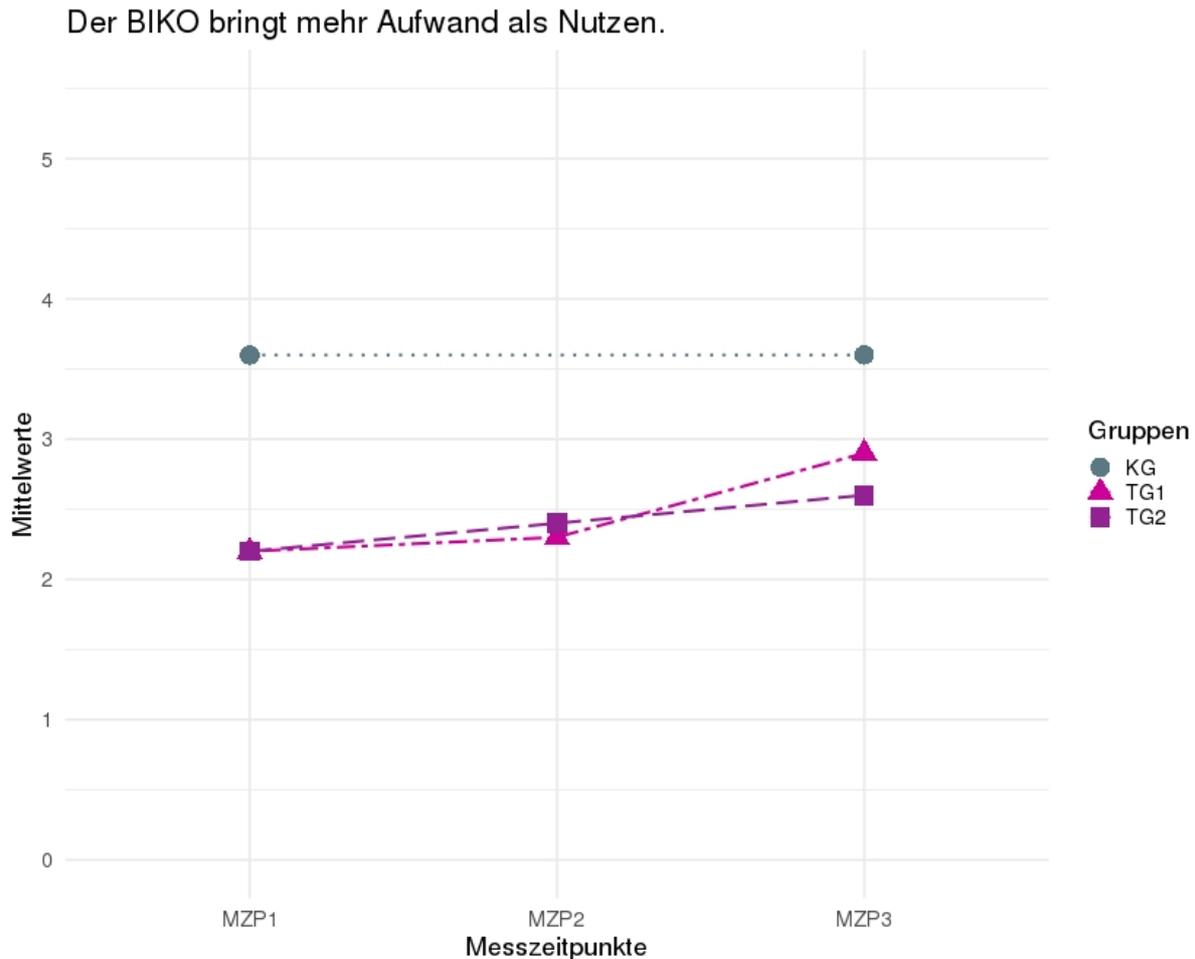


Abbildung 29: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO bringt mehr Aufwand als Nutzen" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Frage 6: „Der BIKO hilft, die Bildungsprozesse von Kindergarten und Volksschule kindgerecht anschlussfähig zu gestalten.“

In dieser Frage bestand nur zu MZP1 ein Unterschied zwischen Trainingsgruppen ($M=4,2$; $SD=0,85$) und Kontrollgruppe (Frage 6: $M=3,5$; $SD=0,97$) **im Sinne größerer Zustimmung bei den Trainingsgruppen**. Im Laufe der Beschäftigung mit dem BIKO nahm die Zustim-

¹⁷ T-Test: $T=-6,74$; $df=71$; $p\leq,001$

¹⁸ T-Test: $T=3,12$; $df=71$; $p=,003$

¹⁹ ANOVA: $F(2,69)=3,3$; $p=,044$; $\eta^2=,086$

mung bei den Trainingsgruppen jedoch ab (MZP3, Frage 6: M=3,5; SD=0,92), die Kontrollgruppe blieb stabil (Frage 6: M=3,3; SD=1,1).

Der BIKO hilft die Bildungsprozesse von Kindergarten und Volksschule kindgerecht anschlussfähig zu gestalten.

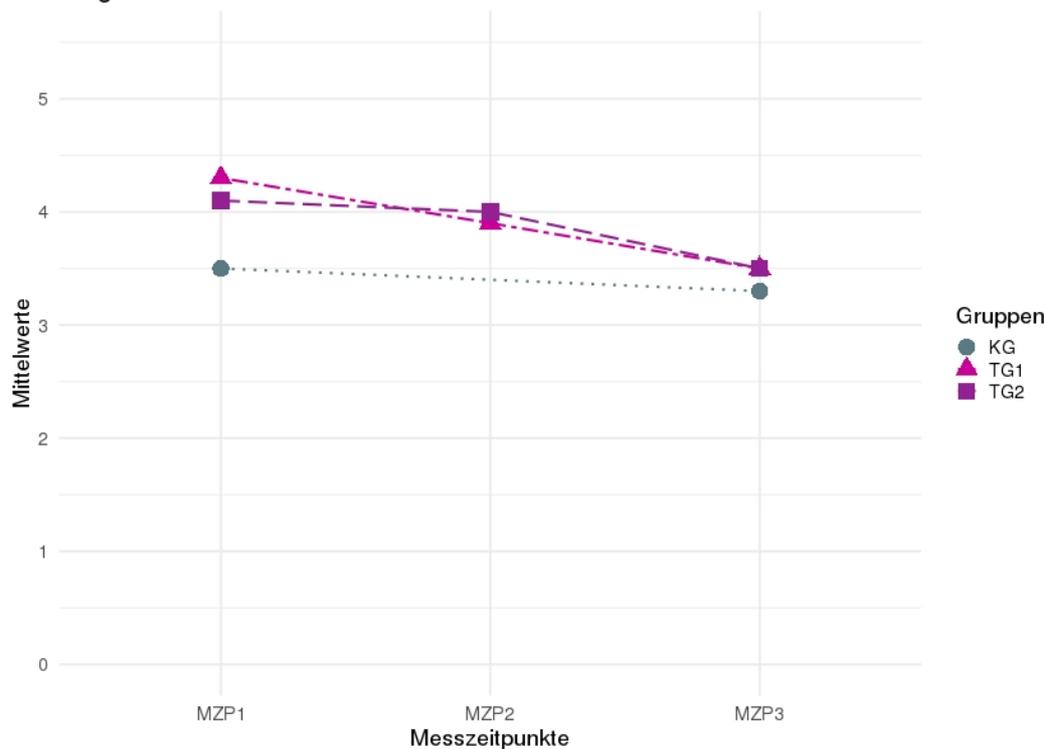


Abbildung 30: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO hilft die Bildungsprozesse von Kindergarten und Volksschule kindgerecht anschlussfähig zu gestalten" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Frage 8: „Der BIKO trägt dazu bei, die Ressourcen, Potenziale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen.“

In dieser Frage zeigte sich ein stabiler Unterschied zwischen den Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe zu **MZP1** (TG1/2: M=4,7; SD=0,51; KG:M=4; SD=0,88)²⁰ und **MZP3** (TG1/2: M=4,8; SD=0,37; KG: M=4,1; SD=0,92)²¹, im Sinne **größerer Zustimmung bei den Trainingsgruppen**. TG1 und TG2 unterschieden sich nur zu **MZP2** (TG1: M=4,9; SD=0,24; TG2:M=4,7; SD=0,49)²² direkt nach dem Follow-Up-Training für TG1. Insgesamt bestand in dieser Frage das **höchste Maß** an Zustimmung bei allen Gruppen. Abbildung 31 zeigt den zeitlichen Verlauf.

²⁰ T-Test: T=4,16; df=56; p≤.001

²¹ T-Test: T=4,54; df=44; p≤.001

²² T-Test: T=2,34; df=29; p=.026

Der BIKO trägt dazu bei, die Ressourcen, Potentiale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen.

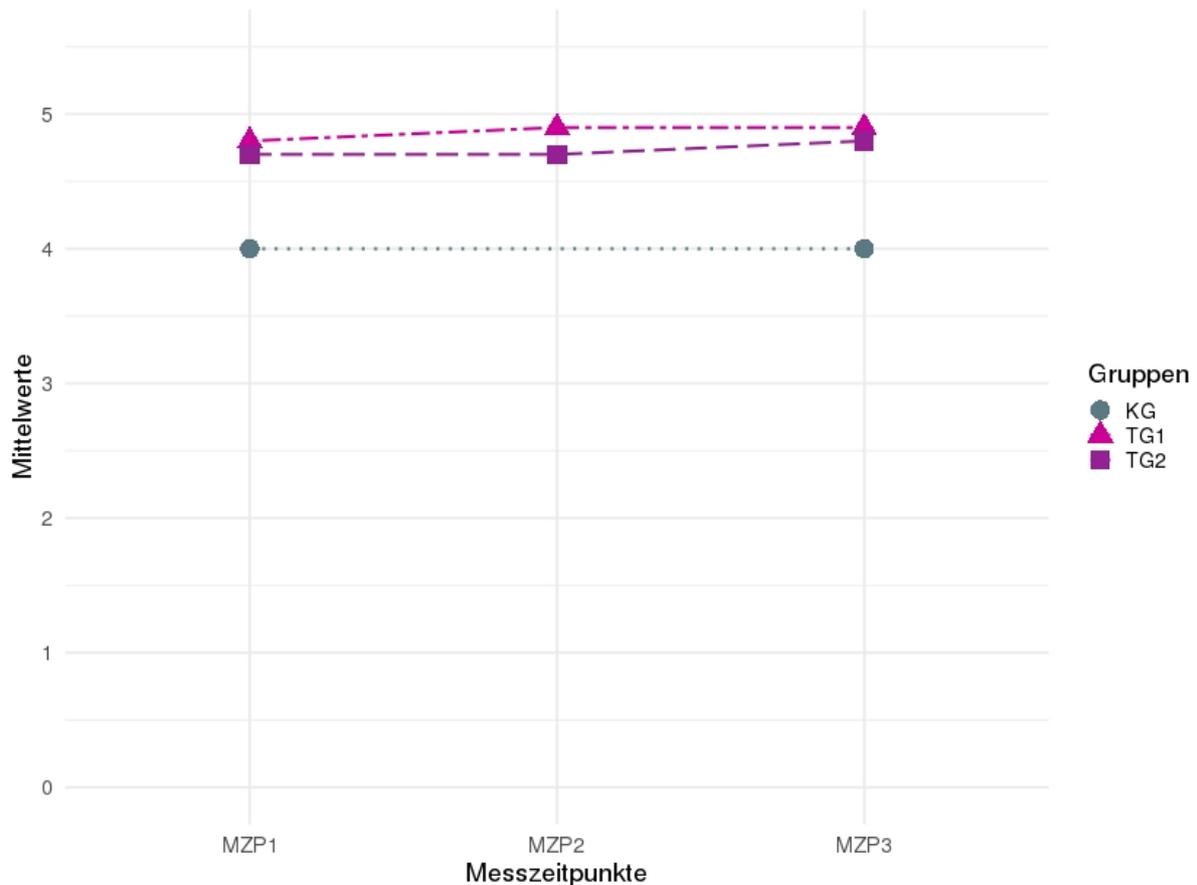


Abbildung 31: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Der BIKO trägt dazu bei, die Ressourcen, Potentiale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen" über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Einstellung der Trainingsgruppen zum BIKO zu MZP3

Nach der einjährigen Beschäftigung mit dem Bildungskompass wurden beide Trainingsgruppen zu verschiedenen Aspekten des Verfahrens im Vergleich zu den bisher verwendeten Verfahren befragt. Dabei wurde die Zustimmung zu entsprechenden Aussagen zum BIKO erhoben (Likert-Skala, 1=trifft gar nicht zu bis 5=trifft voll zu). Insgesamt zeigte sich dabei ein äußerst positives Bild. Insbesondere die Aussagen, dass der BIKO **mehr über das einzelne Kind aussagt** ($M=4,4$; $SD=0,86$) und **genauere Aussagen** zulässt ($M=4,1$; $SD=1$) erfuhren große Zustimmung. Allerdings wurde auch der Aussage zugestimmt, dass der BIKO **zeit-aufwändiger** als bisher verwendete Verfahren sei ($M=4,4$; $SD=0,82$). Abbildung 32 zeigt die Antworten der beiden Trainingsgruppen.

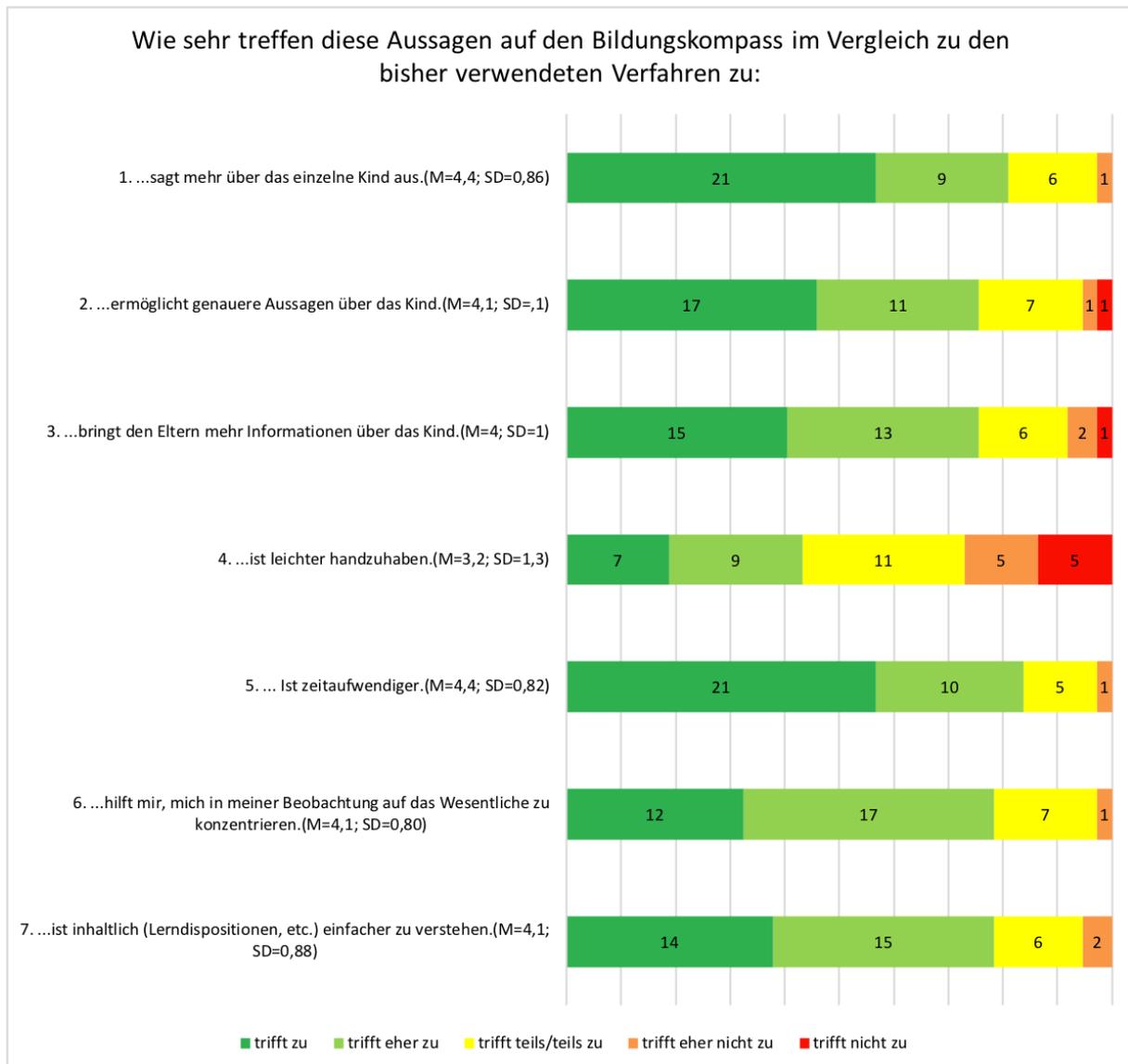


Abbildung 32: Zustimmung der Trainingsgruppen zu Aussagen zum Bildungscompass

Einstellung der Trainingsgruppen zum BIKO zu MZP3 – offene Fragen

Zum tieferen Verständnis der Einstellung zum BIKO wurde nach positiven und negativen Aspekten des BIKO gefragt. Hier eine Zusammenfassung der Aussagen, die vollständigen Tabellen sind im Anhang N zu finden.

Frage 1: “Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten positiven Aspekte des Bildungscompasses?”

38 Teilnehmer*innen der Trainingsgruppen bemerkten 64 positive Aspekte am Konzept zum Bildungscompass. Die Aussagen betrafen die Beobachtung (28), die Kooperation (15), die pädagogische Arbeit (9), die Eigenschaften des BIKOS (9) und die Wertschätzung der pädagogischen Arbeit (2). Eine weitere Nennung konnte keiner der erläuterten Kategorien zugeordnet werden („Ein Umdenken in unserer Gesellschaft im Blick auf das Lernen des Kindes,

ausgehend von elementarpädagogischen Einrichtungen.“). Das Themenfeld Beobachtung unterteilte sich in Aussagen zu ressourcenorientierter Beobachtung (19, z.B. *„Der bewusste Blick auf das Kind und seine Stärken“*) und Meinungen zur differenzierten Beobachtung (9, z.B. *„individuellerer Blick auf das Kind“*). Eine gute Kooperation wurde sowohl mit den Eltern (8, z.B. *„trägt massiv bei (...) zu einer positiven Bildungspartnerschaft mit den Eltern.“*), als auch mit der Schule (5, z.B. *„(...) Aufschluss der Stärken des Kindes für die Schule (...)“*) und im Team (2, z.B. *„(...) mehr Austausch im Team über die Beobachtungen der Kinder und die Gestaltung der Lernumgebung.“*) registriert. Die positiven Bemerkungen zur pädagogischen Arbeit betrafen zum einen die Beziehung zum Kind (3, z.B. *„stärkt Beziehung zum Kind“*), zum anderen die Veränderung der Arbeitsweise bzw. die Professionalisierung (6, z.B. *„(...) stärkenorientierte Tätigkeiten wurden gesetzt“*). Die Eigenschaften des BIKOs unterteilten sich in die Facetten Formales (5, z.B. *„kurz und einfach zu befüllen“*), theoretische Fundierung (2, z.B. *„(...) das Modell der Lerndisposition“*) und sonstige Charakteristiken (2).

Frage 2: **„Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten negativen Aspekte des Bildungskompasses“**

30 Personen der Trainingsgruppe beantworteten zu MZP3 die Frage nach den wichtigsten negativen Aspekten des Bildungskompasses mit insgesamt 47 Nennungen (TG1: 23; TG2:24). Dabei wurden die Themen Ressourcenmangel (31), allgemeine Mängel des BIKO (9) sowie wenig bzw. fehlender Einbezug der Schule (5) genannt. In zwei weiteren Aussagen wurde kritisiert, dass jedes alltägliche Tun des Kindes anerkannt wird und keine Förderung stattfindet und außerdem Helferinnen nicht einbezogen werden, der BIKO viel Input verlangt, der Output aber gering erscheint. Ein Großteil der Nennungen zu fehlenden Ressourcen betrafen den Zeitfaktor (27, z.B. *„nimmt viel Zeit in Anspruch“*, *„In Vorbereitungszeit nicht möglich, BIKO umzusetzen...“*), weitere Aussagen bezogen sich auf das Fachpersonal (2, z.B. *„zu wenig Fachkräfte in der Gruppe um die Alltagsbeobachtungen ohne Unterbrechung durchführen zu können“*) und auf die zur Verfügung stehenden Arbeitsmittel (2, z.B. *„fehlende technische Hilfsmittel im Kindergarten - Laptop, Kamera, PDF Bearbeitungsprogramm“*). Allgemeine Schwachstellen des Bildungskompasses wurden vor allem darin gesehen, dass die Schwächen der Kinder unbeachtet bleiben (4, z.B. *„schlechterer Start für Kinder, die zum Start besondere Beachtung und Hilfe brauchen“*) und dass wenig Spielzeit für die Kinder bleibt (2, z.B. *„leider bleibt weniger Zeit im Alltag um mit den Kindern zu kommunizieren und zu spielen“*). In zwei weitere Nennungen wurden allgemeine Skepsis bemerkbar (z.B. *„isoliertes System“*).

6.2.5 Lernebene – Wissenserwerb

Wissenstest

Zur Überprüfung der Wirksamkeit des Trainings auf der Wissenssebene wurde für die Pilotierung des BIKO ein Wissenstest entwickelt, der allen Gruppen zu allen Messzeitpunkten vorgegeben wurde. Dieser Multiple-Choice-Test besteht aus drei Teilen mit insgesamt zehn Fragen mit fünf bzw. sechs Antwortalternativen, wobei im ersten und dritten Teil eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Jede Frage zählt einen Punkt, für teilweise richtige

Antworten werden je nach Anzahl der richtigen Antwortalternativen Teilpunkte vergeben. Bei einer falschen Teilantwort wird die gesamte Frage als falsch gewertet. Dieses Verrechnungsverfahren hält die Ratewahrscheinlichkeit sehr gering. Der Test gliedert sich in folgende drei Bereiche (der gesamte Wissenstest ist in der Print-Version des Online-Fragebogens im Anhang C zu finden):

1. Wissen zum BIKO (Vier Fragen, fünf Antwortalternativen, Mehrfachantworten). Die ersten vier Fragen beziehen sich auf allgemeines Wissen über den BIKO.

2. Erkennen von Lerndispositionen (Drei Fragen, fünf Antwortalternativen, keine Mehrfachantworten). Eine Liste mit den fünf Lerndispositionen wird vorgegeben. Drei kurz beschriebene Lerndispositionen müssen erkannt werden.

3. Zuordnung von Lerndispositionen (Drei Fragen, sechs Antwortalternativen, Mehrfachantworten) Im dritten Teil müssen verschiedene Aussagen einer bestimmten Lerndisposition zugeordnet werden.

Der Vergleich zwischen den Gruppen zeigte einen signifikanten Wissenszuwachs der beiden Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe von MZP1 zu MZP3²³. Betrachtet man die beiden Trainingsgruppen (TG1 mit Follow-Up-Training, TG2 ohne) im Detail, so war über alle drei Messzeitpunkte hinweg kein signifikanter Unterschied zwischen den Trainingsgruppen zu beobachten²⁴. Auffällig ist, dass trotz eines halben Jahres zwischen Training (MZP2) und MZP3 bei beiden Gruppen kein Wissensabfall zu beobachten war. Mittelwerte und Standardabweichungen sind zur besseren Übersicht als Tabelle dargestellt (Tab. 5). Der zeitliche Verlauf ist in Abbildung 33 ersichtlich.

Tabelle 5

	MZP1			MZP2			MZP3		
	TG1	TG2	KG	TG1	TG2	KG	TG1	TG2	KG
M	4,7	4,9	4	5,8	5,4	-	6,1	6	3,7
SD	1,9	1,2	1,7	2	1,3	-	1,2	1,6	1,9

²³ ANOVA: $F(1,72)=9,40$; $p=.003$; $\eta^2=.116$

²⁴ ANOVA: $F(2,34)=.64$; $p=.534$

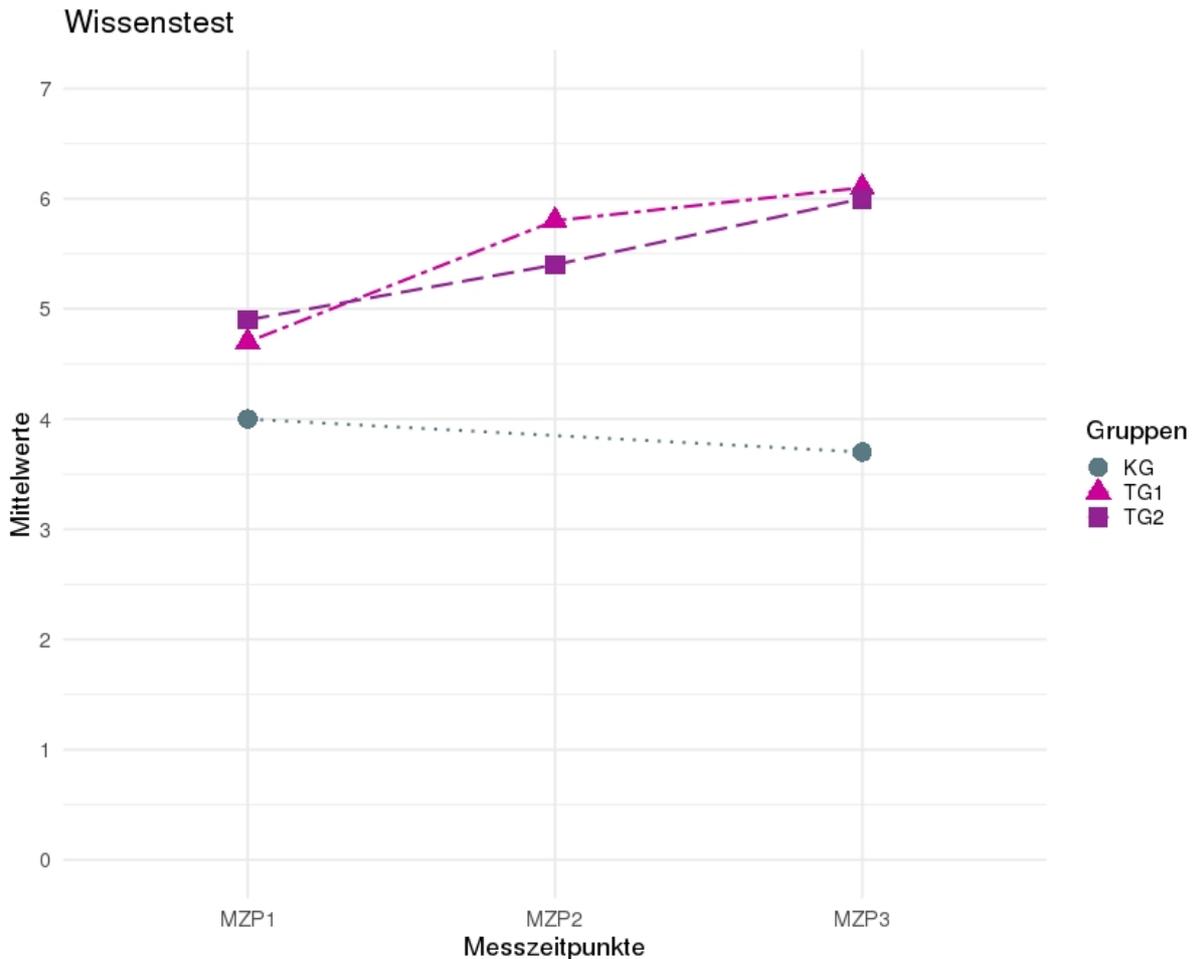


Abbildung 33: Durchschnittliche Punktezahl beim Wissenstest im zeitlichen Verlauf über die Messzeitpunkte 1, 2, und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

6.2.6 Lernebene – Veränderung von Fähigkeiten

Selbsteinschätzung relevanter Fähigkeiten

Diese dritte Subebene des Lernens wurde unter anderem über die Selbsteinschätzung der Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe bezüglich ihrer verschiedenen, für die Arbeit mit dem BIKO relevanten Fähigkeiten zu allen Messzeitpunkten erhoben. Dabei sollten die Teilnehmer*innen angeben, wie gut ihnen die Umsetzung dieser Fähigkeiten ihrer Meinung nach derzeit gelinge. Als Antwortformat wurden Prozentangaben von 0% („gar nicht“) bis 100% („sehr gut“) in Zehnerschritten gewählt (siehe Online-Fragebogen im Anhang C). Zwischen den Trainingsgruppen bestand weder zu einem Zeitpunkt noch im zeitlichen Verlauf signifikante Unterschiede, daher erfolgt der Vergleich zwischen Trainingsgruppen gemeinsam und der Kontrollgruppe. Zur besseren Nachvollziehbarkeit etwaiger Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen allen Gruppen werden in den Abbildungen die drei Gruppen getrennt dargestellt.

Die Fähigkeit der **ressourcenorientierten Beobachtung von kindlichen Kompetenzen** verbesserte sich bei den Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe höchstsignifikant

von MZP1 zu MZP3²⁵ (MZP1: TG1/2: M=66,2; SD=18,8; KG: M=66,8; SD=16,8) (MZP3: TG1/2: M=83,5; SD=11,1; KG: M=67,3; SD=19,1). Dabei fällt auf, dass die subjektive Fähigkeitssteigerung beider Trainingsgruppen gemeinsam nach der Arbeit mit dem BIKO etwas größer war als nach dem Training.

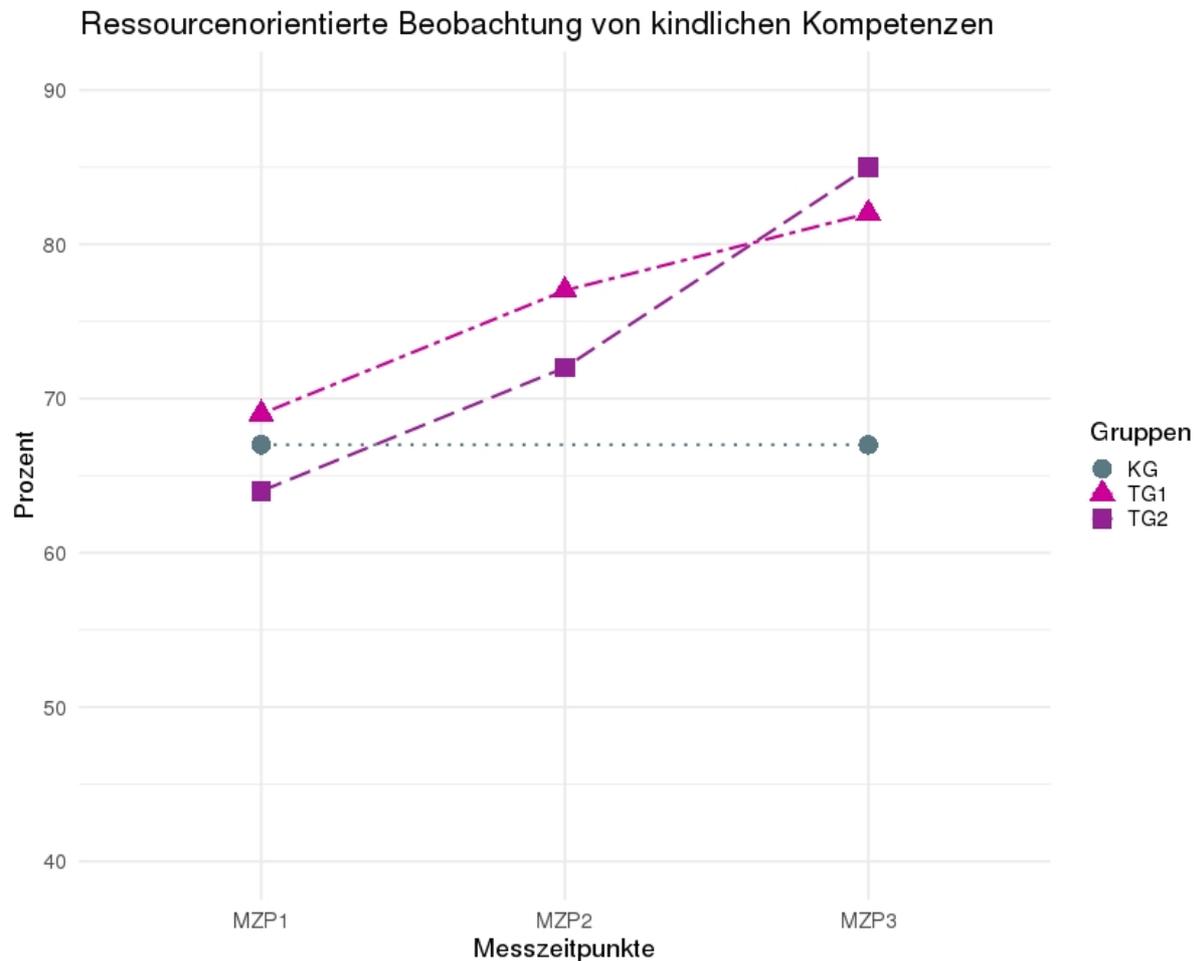


Abbildung 34: Selbsteinschätzung - Fähigkeit der ressourcenorientierten Beobachtung von kindlichen Kompetenzen

²⁵ ANOVA: $F(2,71)=9,5$; $p \leq .001$; $\eta^2 = .21$

Auch die Fähigkeit der **Einschätzung von Lerndispositionen verbesserte** sich bei den Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe **höchstsignifikant** von MZP1 zu MZP3²⁶ (MZP1: TG1/2: M=58,3; SD=23,8; KG: M=56,6; SD=25,7), (MZP3: TG1/2: M=85,7; SD=11,2; KG: M=62; SD=21,9). Auch hier war bei den Trainingsgruppen eine subjektive Fähigkeitssteigerung nach der Arbeit mit dem BIKO zu beobachten.

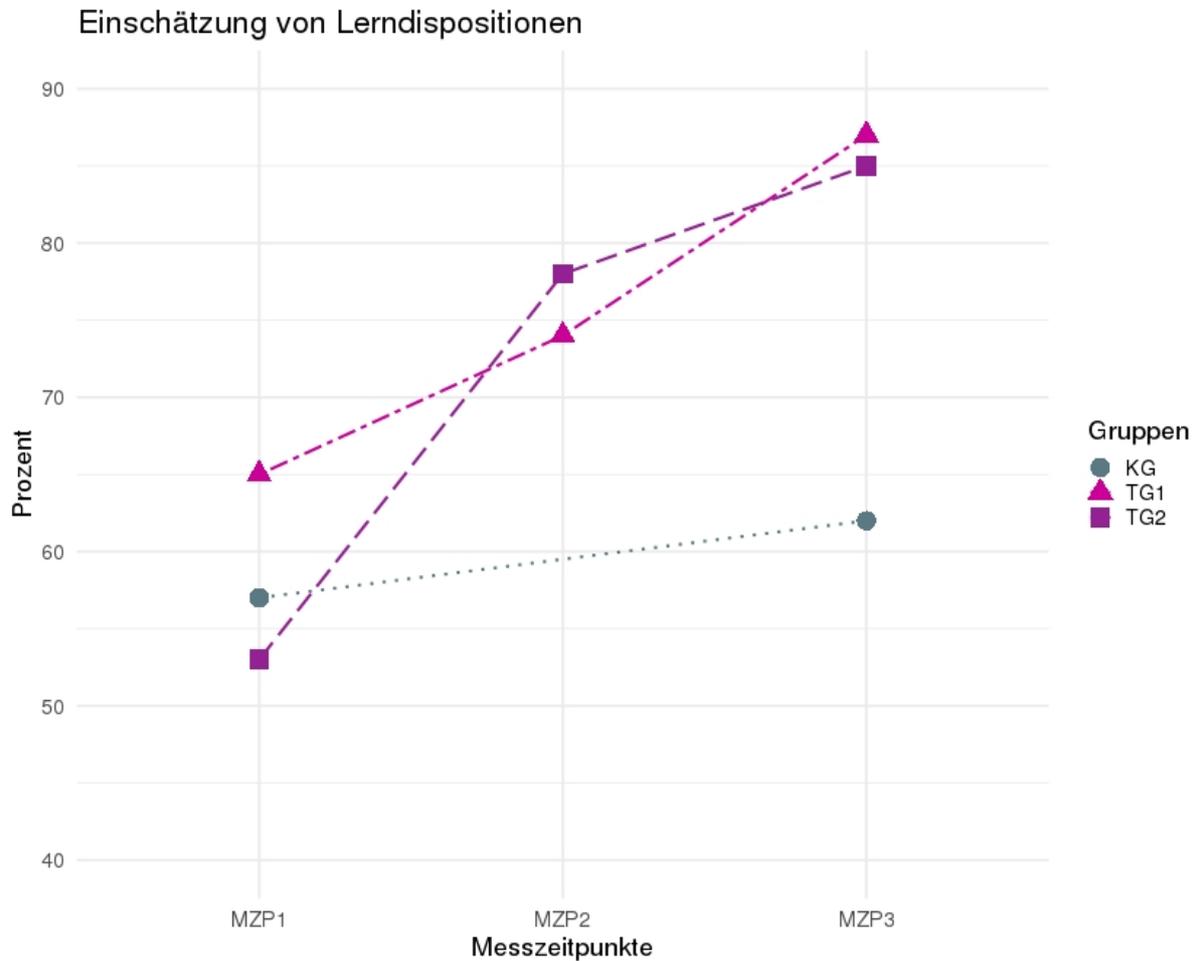


Abbildung 35: Selbsteinschätzung - Fähigkeit der Einschätzung von Lerndispositionen

²⁶ ANOVA: $F(2,68)=6,4$; $p=.003$; $\eta^2=.16$

Die Fähigkeit der **Verschriftlichung von Lerndispositionen verbesserte** sich bei den Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe über alle drei Zeitpunkte höchstsignifikant von MZP1 zu MZP3²⁷ (MZP1: TG1/2: M=51,9; SD=26,1; KG: M=40,3; SD=25,4), (MZP3: TG1/2: M=81,6; SD=12,6; KG: M=47,4; SD=21,2).

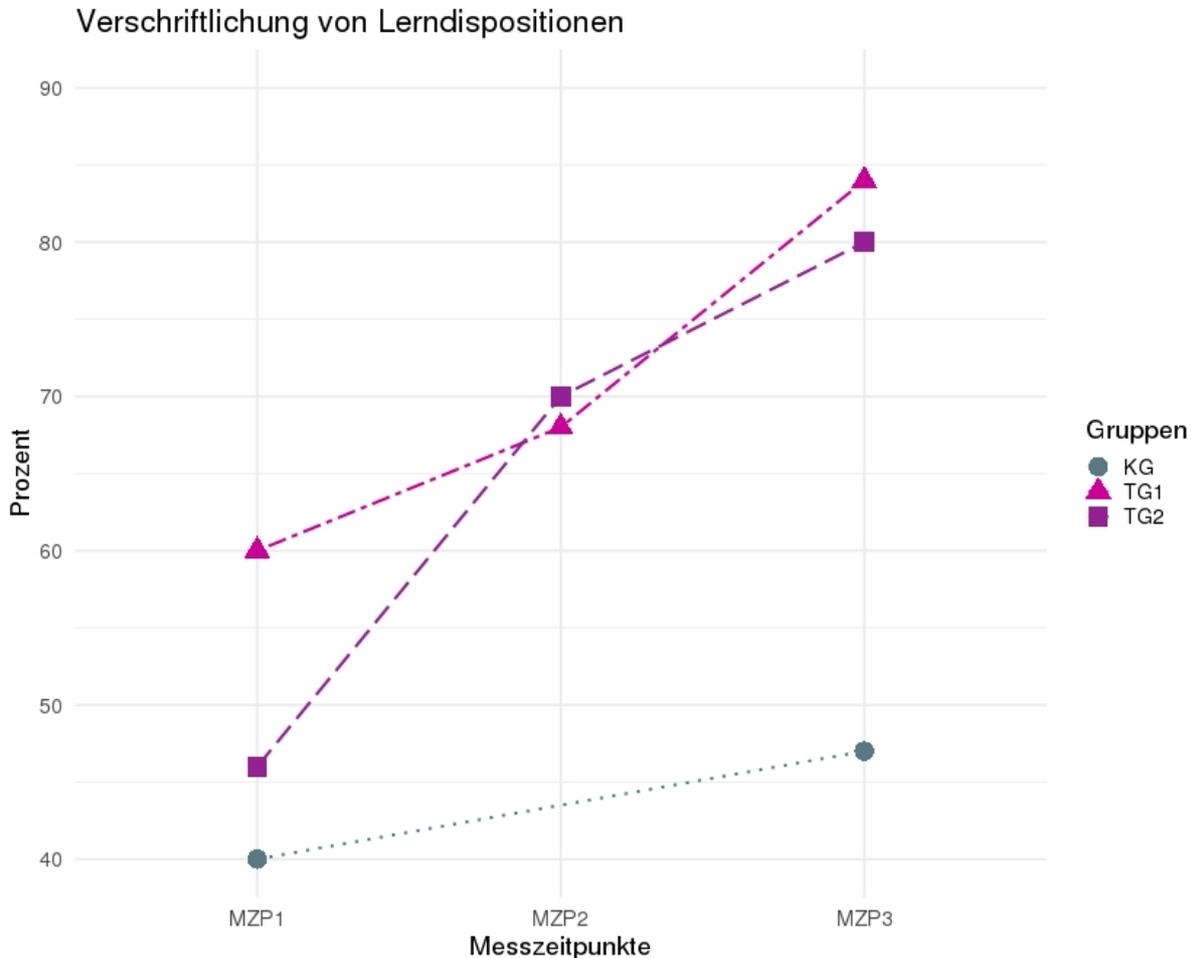


Abbildung 36: Selbsteinschätzung - Fähigkeit zur Verschriftlichung der Lerndispositionen

Die Fähigkeit zum **Erkennen von Förderbedarf verbesserte** sich bei den Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant²⁸ (MZP1: TG1/2: M=69,2; SD=22,9; KG: M=77,3; SD=16,3; MZP3: TG1/2: M=78,4; SD=15,2; KG: M=77,6; SD=14,2). Dabei fällt auf, dass beide Gruppen ihre Fähigkeit zu MZP1 schlechter einschätzten, was sich im Gegensatz zur Kontrollgruppe über die drei Zeitpunkte verbesserte bzw. angleich.

²⁷ ANOVA: $F(2,68)=7,2$; $p=.001$; $\eta^2=.17$

²⁸ ANOVA: $F(1,72)=4,6$; $p=.035$; $\eta^2=.06$

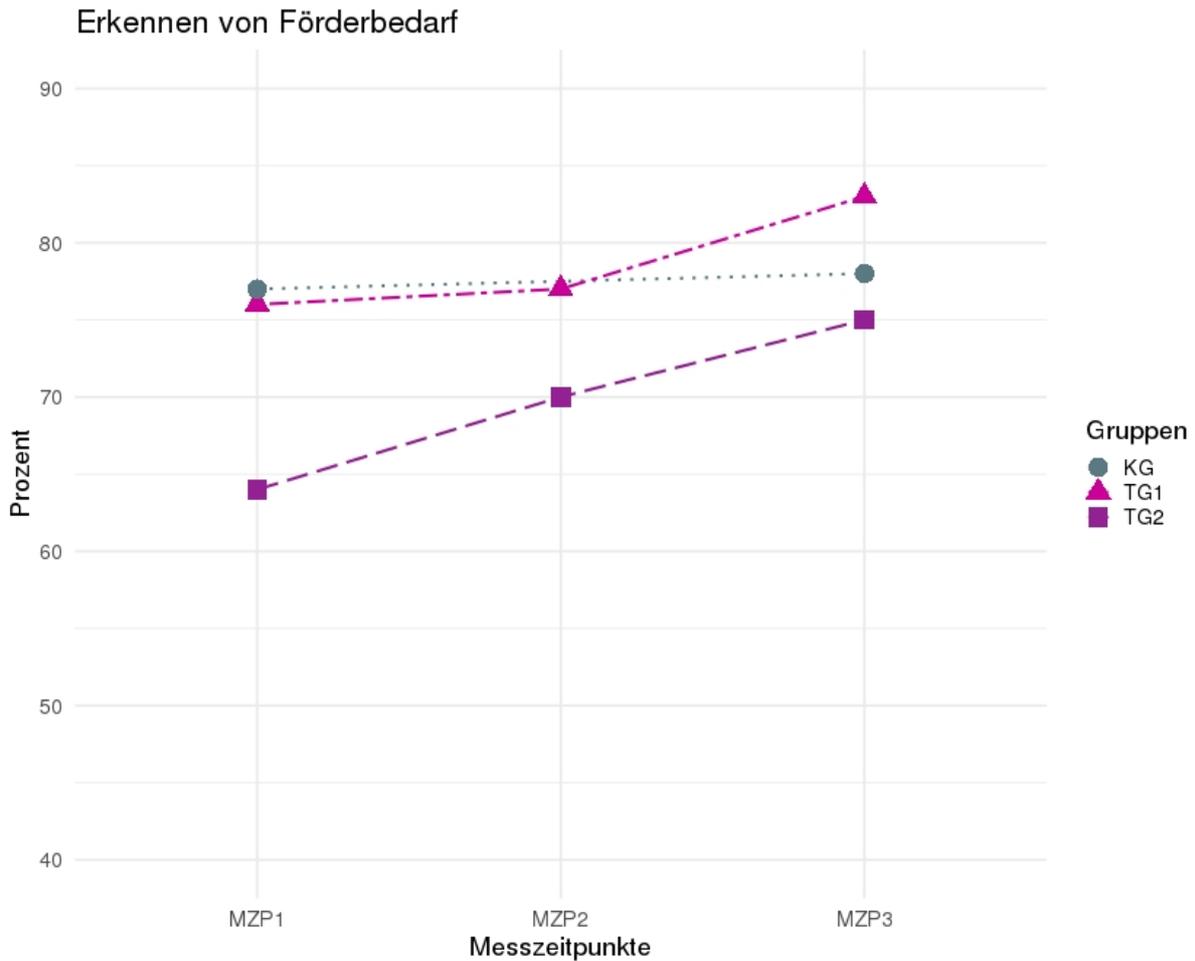


Abbildung 37: Selbsteinschätzung - Fähigkeit zum Erkennen von Förderbedarf

Sicherheit im Umgang mit dem BIKO

Weiters wurde nach der Sicherheit im Umgang mit relevanten Aspekten für die Arbeit mit dem BIKO gefragt (Zustimmung zu Aussagen, Likert-Skala 1= trifft nicht zu bis 5=trifft zu) Auch hier gab es keine Unterschiede zwischen den Trainingsgruppen, daher erfolgt der Vergleich zwischen Trainingsgruppen und Kontrollgruppe analog zum vorigen Fragenkomplex.

Die Zustimmung zur Aussage „**Ich fühle mich bei der Tätigkeit des Dokumentierens von Beobachtungen im Allgemeinen sicher.**“ zeigte keinerlei Unterschiede zwischen den Gruppen und im zeitlichen Verlauf. Mit Mittelwerten von 3,7 bis 4,2 ist hier allgemein große Sicherheit vorhanden.

Die Zustimmung zur Aussage „**Ich fühle mich bei der Tätigkeit des Beobachtens im Allgemeinen sicher**“ **steigerte** sich bei den Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant von MZP1 zu MZP3²⁹ (MZP1: TG1: M=4; SD=0,71; KG: M=4,2; SD=0,74), (MZP3: TG1/2: M=4,5; SD=0,56; KG: M=4,3; SD=0,67). Die Sicherheit war vor dem Training bei den Trainingsgruppen geringer, nach dem Training in etwa gleich und nach der Arbeit mit dem BIKO größer als bei der Kontrollgruppe (Abbildung 38).

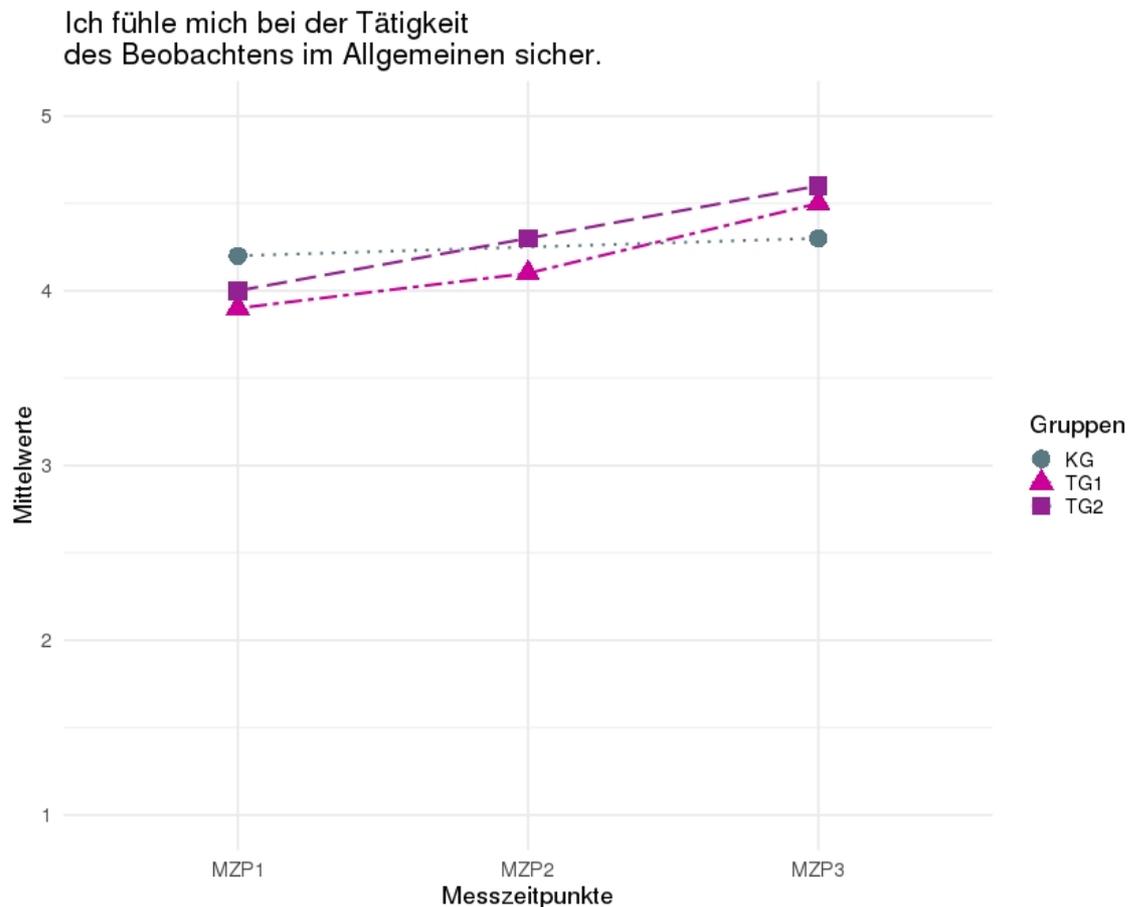


Abbildung 38: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage "Ich fühle mich bei der Tätigkeit des Beobachtens im Allgemeinen sicher." über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Weitere drei Aussagen beziehen sich direkt auf Aspekte des BIKOS:

„**Ich fühle mich in der ressourcenorientierten Beobachtung sicher.**“³⁰

„**Ich fühle mich in der Einschätzung der Lerndispositionen sicher.**“³¹

„**Ich kann beurteilen, welche Beobachtungen zur Einschätzung der Lerndispositionen wichtig sind.**“³²

²⁹ ANOVA: $F(2,72)=3,6$; $p=.031$; $\eta^2=.09$

³⁰ ANOVA: $F(2,71)=12,6$; $p\leq.001$; $\eta^2=.26$

³¹ ANOVA: $F(2,70)=7,1$; $p=.002$; $\eta^2=.17$

³² ANOVA: $F(2,70)=6,6$; $p=.002$; $\eta^2=.16$

Die **Zustimmung** der Trainingsgruppen zu **allen drei Aussagen vergrößerte** sich im Vergleich zur Kontrollgruppe **höchstsignifikant über die drei Zeitpunkte** (Mittelwerte und Standardabweichungen siehe Tabelle), wobei alle Gruppen zu MZP1 in etwa gleich lagen und die Steigerung der Trainingsgruppen von MZP1 zu MZP2 in Durchschnitt etwas größer war als von MZP2 zu MZP3.

Tabelle 6: Trainingsgruppen

Item	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median
Ressourcenorientierte Beobachtung (MZP1)	37	3,5	0,8	3
Einschätzen von Lerndispositionen (MZP1)	37	3,2	0,9	3
Beobachtungen beurteilen (MZP1)	37	3,2	0,9	3
Ressourcenorientierte Beobachtung (MZP2)	37	4,1	0,8	4
Einschätzen von Lerndispositionen (MZP2)	37	4	0,7	4
Beobachtungen beurteilen (MZP2)	37	3,9	0,9	4
Ressourcenorientierte Beobachtung (MZP3)	37	4,5	0,7	5
Einschätzen von Lerndispositionen (MZP3)	37	4,3	0,6	4
Beobachtungen beurteilen (MZP3)	37	4,2	0,6	4

Tabelle 7: Kontrollgruppe

Item	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median
Ressourcenorientierte Beobachtung (MZP1)	37	3,6	0,8	4
Einschätzen von Lerndispositionen (MZP1)	37	3,2	1	3
Beobachtungen beurteilen (MZP1)	37	3,4	0,9	3
Ressourcenorientierte Beobachtung (MZP3)	36	3,6	0,9	4
Einschätzen von Lerndispositionen (MZP3)	37	3,3	1	3
Beobachtungen beurteilen (MZP3)	36	3,5	1,1	4

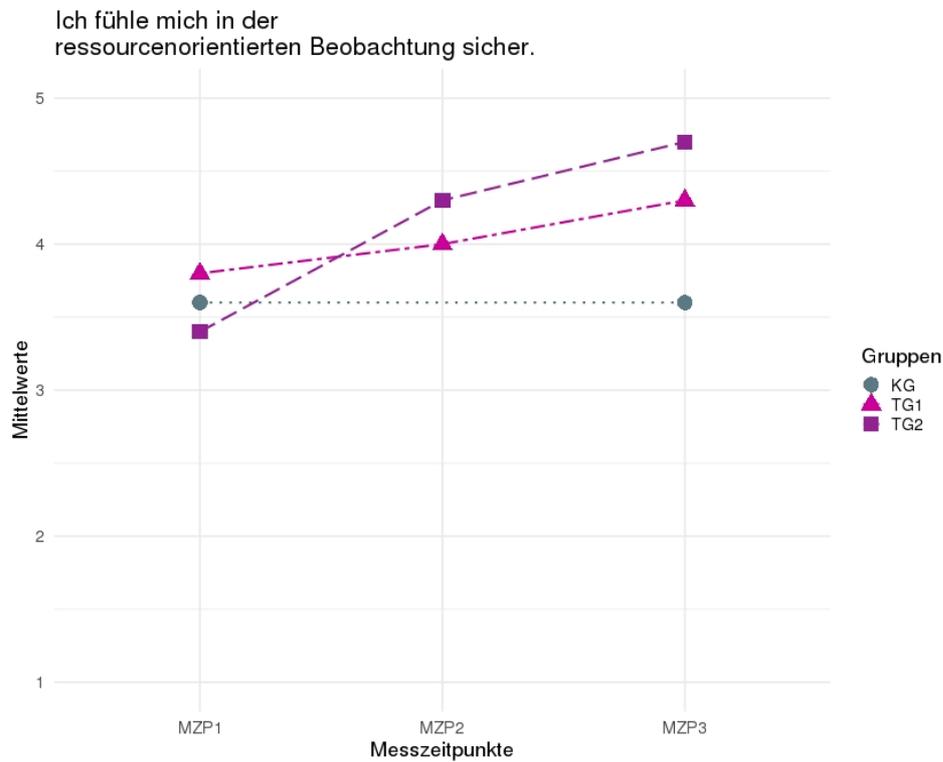


Abbildung 39: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage „Ich fühle mich in der ressourcenorientierten Beobachtung sicher.“ über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)



Abbildung 40: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage „Ich fühle mich in der Einschätzung der Lerndispositionen sicher.“ über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

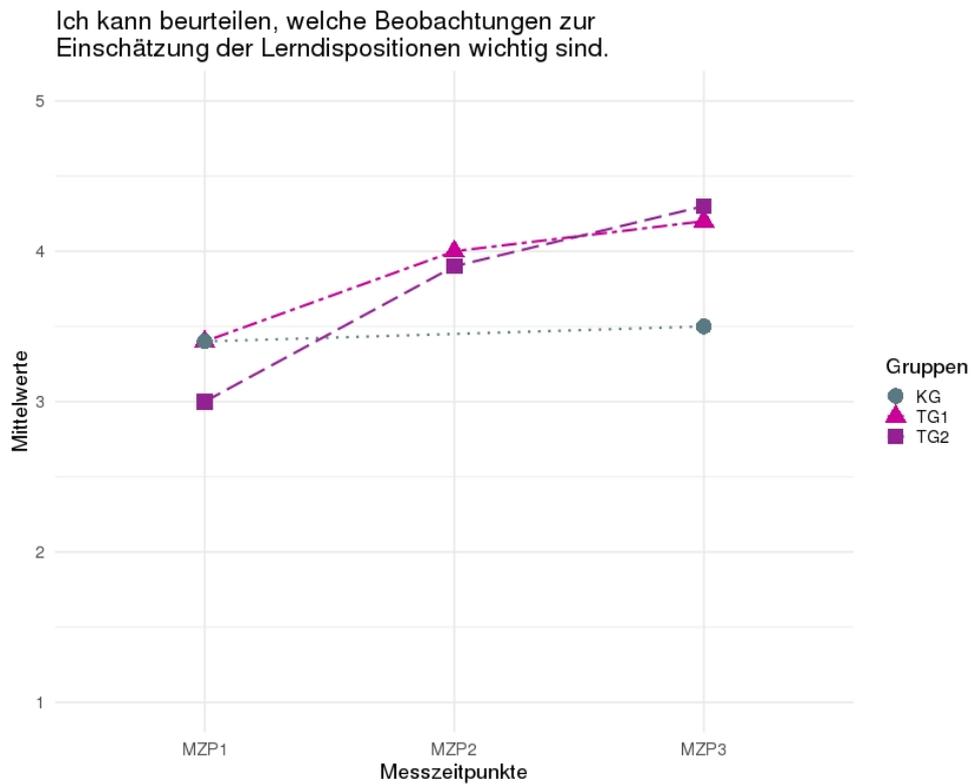


Abbildung 41: Durchschnittliche Zustimmung zur Aussage „Ich kann beurteilen, welche Beobachtungen zur Einschätzung der Lerndispositionen wichtig sind.“ über die Messzeitpunkte 1, 2 und 3 (MZP1, MZP2, MZP3)

Beobachtungsverhalten

Zur Prüfung, inwieweit die Arbeit mit dem BIKO den pädagogischen Alltag verändert hat, wurden alle Gruppen zu allen Messzeitpunkten die zu **Aussagen bezüglich ihres Beobachtungsverhaltens** (Konzentration auf Stärken bzw. Schwächen der Kinder, Ableitung von Fördermaßnahmen anhand von Stärken bzw. Schwächen, Besprechen der Beobachtungen im Kollegium, Austausch mit den Eltern) befragt (Likertskala, 1=trifft nicht zu bis 5=trifft zu). Es konnte **keine signifikanten Unterschiede in der Veränderung über die Zeit zwischen den Gruppen** ermittelt werden. Es ergaben sich jedoch stabile Gruppenunterschiede zwischen TGs und KG bezüglich der Aussage „**Bei meinen Beobachtungen konzentriere ich mich überwiegend auf die Schwächen der Kinder**“ im Sinne geringerer Konzentration bei den Trainingsgruppen zu beiden Messzeitpunkten (MZP1: TG1/2: M=2,1; SD=0,84; KG: M=2,5; SD=0,8; MZP3: TG1/2: M=1,7; SD=0,7; KG: M=2,4; SD=0,9)³³. Bei den Aussagen „**Bei meinen Beobachtungen konzentriere ich mich überwiegend auf die Stärken der Kinder**“ (TG1/2: M=4,4; SD=0,6; KG: M=4; SD=0,8)³⁴ und „**Ich leite individuelle Fördermaßnahmen überwiegend von den Schwächen der Kinder ab**“ (TG1/2: M=2,4; SD=0,9; KG: M=2,8; SD=0,8)³⁵ gab es nur zu MZP3 signifikante Unterschiede zwischen TGs und KG. Die Trainingsgruppen konzentrierten sich nach der Arbeit mit dem BIKO mehr auf die **Stärken der Kinder** und leiten **Fördermaßnahmen weniger von den Schwächen** der Kinder ab.

6.2.7 Transferebene

Im Sinne des Vier-Ebenen-Modells von Kirkpatrick beziehen sich manche der im Folgenden berichteten Ergebnisse inhaltlich bereits auf die Ergebnisebene. Da aber der zeitliche Rahmen für eine nachhaltige Implementierung in die Organisationsstrukturen zu knapp erscheint, werden die beiden Ebenen hier nicht getrennt.

Zur Ermittlung, inwieweit das Konzept des Bildungskompasses sinnvoll in den Arbeitsalltag übertragen werden konnte, wurde zu MZP2 und MZP3 jeweils die Zustimmung zu entsprechenden Aussagen zum BIKO erhoben (Likert-Skala, 1=trifft gar nicht zu bis 5=trifft voll zu). Weder zwischen den beiden Messzeitpunkten noch zwischen den beiden Trainingsgruppen bestehen dabei signifikante Unterschiede, daher werden die **Aussagen für die Gesamtgruppe zum rezenteren Zeitpunkt (MZP3)** berichtet. Insgesamt zeigte sich ein ausgesprochen **positives Bild im Sinne einer Bereicherung des Arbeitsalltages** in verschiedenen Aspekten. Mit einem Mittelwert von 4,65 (SD=0,68) erfuhr dabei die Aussage „*Die Rückmeldungen über die Stärken des Kindes an die Eltern trägt positiv zur Bildungspartnerschaft bei*“ die größte Zustimmung (siehe Abbildung 42).

³³ MZP1: T-Test: T=-2,3; df=72; p=.027; MZP3: T-Test: T=-3,5; df=63; p=.001

³⁴ T-Test: T=3,1; df=72; p=.003

³⁵ T-Test: T=-2,5; df=72; p=.017

Tabelle 8

Item	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median
Die Beobachtung der Lerndispositionen regt mich dazu an, den Kindern vermehrt Möglichkeiten der Partizipation im Alltag zu bieten.	37	4	0,87	4
Die Rückmeldungen über die Stärken des Kindes an die Eltern trägt positiv zur Bildungspartnerschaft bei.	37	4,7	0,68	5
Durch die Arbeit am und mit dem Bildungskompass hat sich das Arbeitsklima im Team positiv verändert.	37	3,3	1,3	3
Die Auseinandersetzung mit dem Bildungskompass hat mich dazu angeregt, meine Bildungsarbeit umzugestalten.	37	3,6	1,1	4

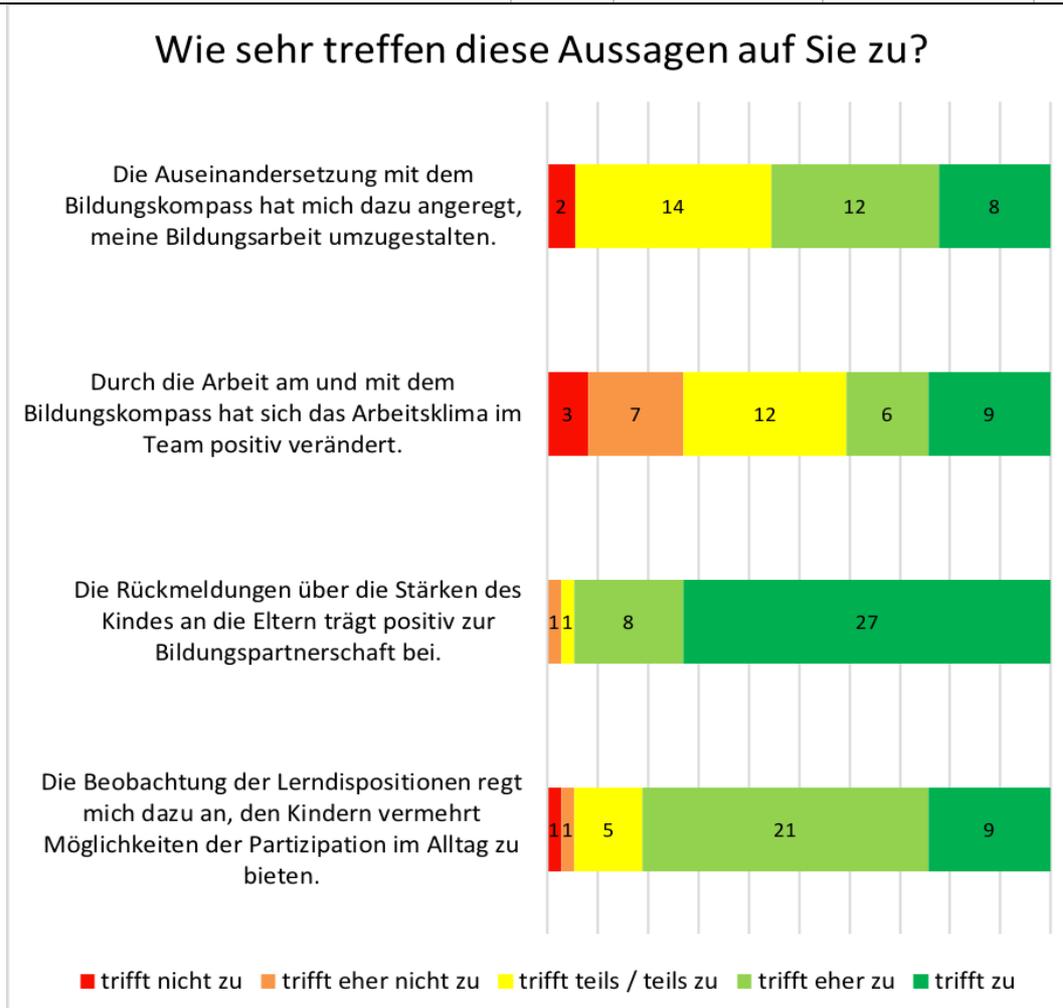


Abbildung 42: Zustimmung der Trainingsgruppe zu Aussagen zur Übertragung der Prinzipien des Bildungskompasses in den Arbeitsalltag

Veränderung der Arbeitsweise – offene Frage

Weiters wurden alle Teilnehmer*innen zu MZP2 und MZP3 gefragt (offenes Antwortformat), ob und inwiefern sich durch den BIKO ihre Arbeitsweise geändert habe. Zu beiden Messzeitpunkten gaben 29 von 37 Personen Veränderungen an. Insgesamt gaben zu MZP2 28 Personen (TG1: 13, TG2: 15) 47 Beschreibungen der Veränderungen ab, zu MZP3 formulierten 24 Personen 34 Antworten (TG1: 13, TG2: 11). Inhaltlich unterschieden sich die Antworten beider TGs nicht auffallend. Bei der ersten Erhebung zu **MZP2** wurden am häufigsten Veränderungen bei der **Beobachtung** (23) genannt, zweitrangig **Veränderungen des Ablaufs im Kindergarten** (10), dann die **Entwicklung von Kompetenzen** (8), **Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen** (3, z.B. „(...) Teamarbeit intensiviert“), positive Emotionen (1, „(...) Dadurch erkennt man viele kleine Entwicklungsschritte bewusster, freut sich mit dem Kind daran - diese Begeisterung ist ansteckend“) und zwei weitere Aussagen, welche keiner Kategorie zuordenbar waren.

Aussagen zu Beobachtung bezogen sich meist auf **Ressourcenorientierung** (10), **bewusstes/genaues Beobachten** (6, z.B. „Der Blick auf das einzelne Kind in der Gruppe hat sich sehr differenziert. Ich nehme die Mädchen und Buben viel bewusster wahr (...)“) und **bewusstes Zeitnehmen** (5). Als Veränderungen des Ablaufs im Kindergarten wurden neben allgemeinen Aussagen (3) die Vorbereitung bzw. **Planung** (4) und die **Integration der Interessen der Kinder in den Lernprozess** (3, z.B. „Ich reflektiere das Materialangebot in der Gruppe häufiger und bemühe mich für die Interessen der Kinder ein geeignetes Spiel- und Lernumfeld zu gestalten(...)“) genannt.

Zu **MZP3** waren die Antworten inhaltlich sehr ähnlich verteilt: Am häufigsten wurden Veränderungen bezüglich **Beobachtung** (16) und des **Ablaufs im Kindergarten** (10) genannt, gefolgt von der **Entwicklung von Kompetenzen** (4, z.B. „Professionalität“), der **Zusammenarbeit** (2) und **positiven Emotionen** (2, z.B. „(...) macht auch meine Arbeit wieder spannender“). Beobachtung bezog sich wieder auf **bewusstes/genaues Beobachten** (6), **Blick aufs Kind bzw. Bild vom Kind** (4), **Ressourcenorientierung** (3) und **bewusstes Zeitnehmen** (3). Auch zur Veränderung des Arbeitsalltags wurde die **Integration der Interessen** der Kinder in den Lernprozess (4) und nicht näher eingeordnete Aussagen (4, z.B. „(...) sofortige Verschriftlichung der Beobachtung, Beobachtungstuch als Erkennungszeichen für die Kinder, Film als Beobachtungsinstrument verwenden“) erwähnt. Die Aussagen zu Zusammenarbeit beinhalteten zu MZP3 neben jener mit Kolleg*innen (1) auch eine Aussage zur Zusammenarbeit mit den Eltern („(...) ist noch angenehmer als vorher, da die Eltern sich nicht sorgen, welche schlechte Inhalte wir besprechen werden (...).“).

Nützlichkeit der Trainingsinhalte im Alltag

Die Frage, inwieweit die Teilnehmer*innen die im Training erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in ihrer täglichen Arbeit nutzen können (Likertskala 1=gar nicht bis 5=sehr gut) wurde von beiden Gruppen (keine signifikanten Gruppenunterschiede) zu beiden Messzeitpunkten klar positiv bewertet (MZP2: M=4,16; SD=0,73; MZP3: M=4,22; SD=0,58), Abbildung 43 zeigt die Verteilung der Antworten.

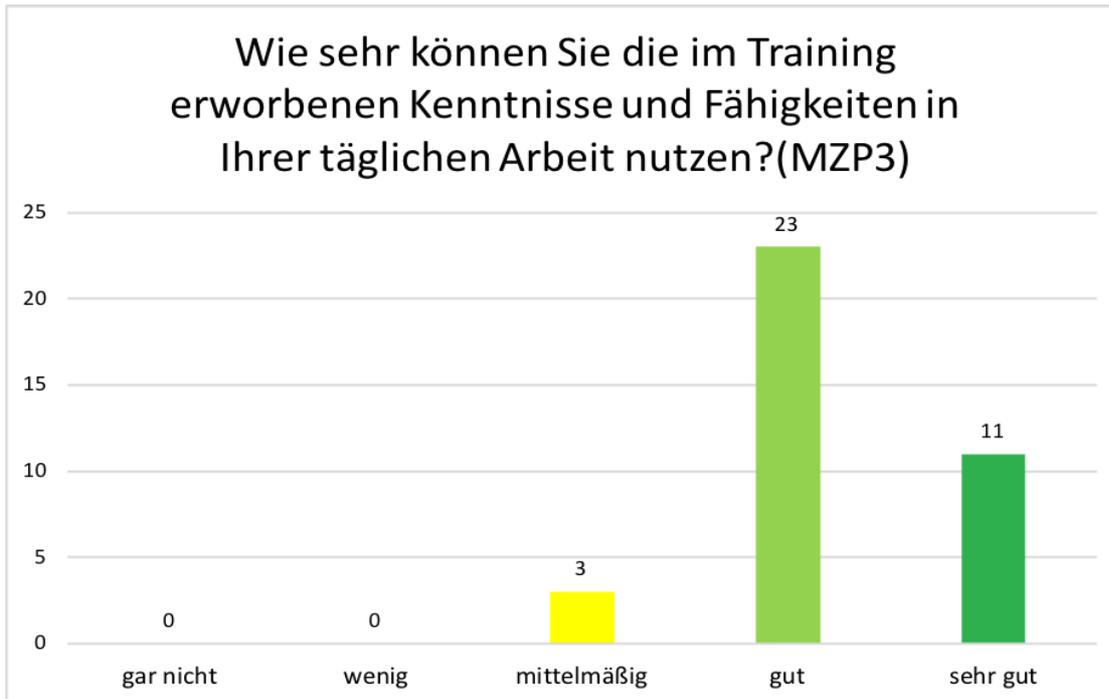


Abbildung 43: Nützlichkeit der Trainingsinhalte im Alltag

Direkte Veränderungsmessung nach einem Jahr Arbeit mit dem BIKO

Zudem wurden zu MZP3 mehrere Fragen zu konkreten Veränderungen (direkte Veränderungsmessung) durch die **Arbeit mit dem BIKO** gestellt (Likert-Skala, von 1=sehr negativ bis 5=sehr positiv) und jeweils die Möglichkeit zur Begründung der Einschätzung als offene Frage gegeben. Alle Fragen wurden von 37 Teilnehmer*innen beantwortet, es gab keinerlei signifikante Unterschiede zwischen den Trainingsgruppen.

Der Aussage: „**Die Arbeit mit dem BIKO hat meinen Arbeitsalltag verändert**“ stimmten 33 von 37 Teilnehmer*innen zu. Mit einem Mittelwert von 3,83 (SD=0,77) wurden die Veränderungen als überwiegend positiv wahrgenommen (Abbildung 44).

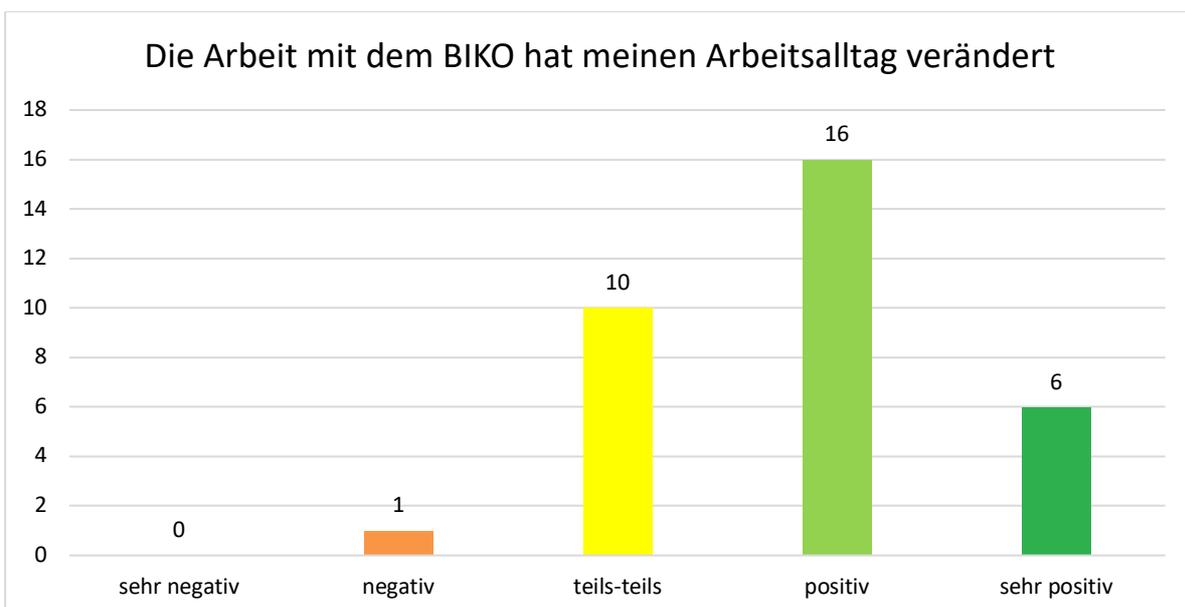


Abbildung 44: Veränderung des Arbeitsalltags

Von insgesamt 29 Personen wurden 41 Beschreibungen (28 positiv, 12 teils-teils, 1 negativ) für die Änderung im Arbeitsalltag durch den Bildungskompass abgegeben. Während die Pädagog*innen der TG1 etwas mehr Beschreibungen zu positiver Veränderung abgaben (TG1: 16, TG2:12), kamen von der TG2 mehr Beschreibungen für neutral bewertete Veränderung (TG1: 4, TG2: 8). Inhaltlich unterschieden sich die Beschreibungen der beiden Gruppen jedoch nicht. So wurden **positive Veränderungen** hauptsächlich über Aspekte der Beobachtung (19) beschrieben, dabei wurde auf Ressourcenorientierung (11) und Differenzierung (8) hingewiesen. Zusätzlich wurden Veränderungen im Zeitmanagement (3) und Veränderungen in der Arbeitsweise (3, z.B. „(...) *professionelle Analyse der Beobachtungssituationen, (...)*“) erwähnt.

Neutrale Veränderungen bezogen sich auf Zeitmanagement (7) und Beobachtung (5). Zeitmanagement konnte weiters in eine Neuverteilung der zeitlichen Ressourcen (4, „(...) *viel Zeit für intensive Beobachtungsphasen*“, „weniger Zeit zum Spielen mit den Kindern; (...)“) und Zeitaufwand (3) unterteilt werden. Ersteres wurde auch von einer Person mit negativer Beurteilung der Veränderung erwähnt.

Der Aussage „**Die Arbeit mit dem BIKO hat meine Art zu beobachten verändert**“ stimmen 34 von 37 Teilnehmer*innen zu. Mit einem Mittelwert von 4,29 (SD=0,58) werden die Veränderungen als eindeutig positiv wahrgenommen (Abbildung 45).

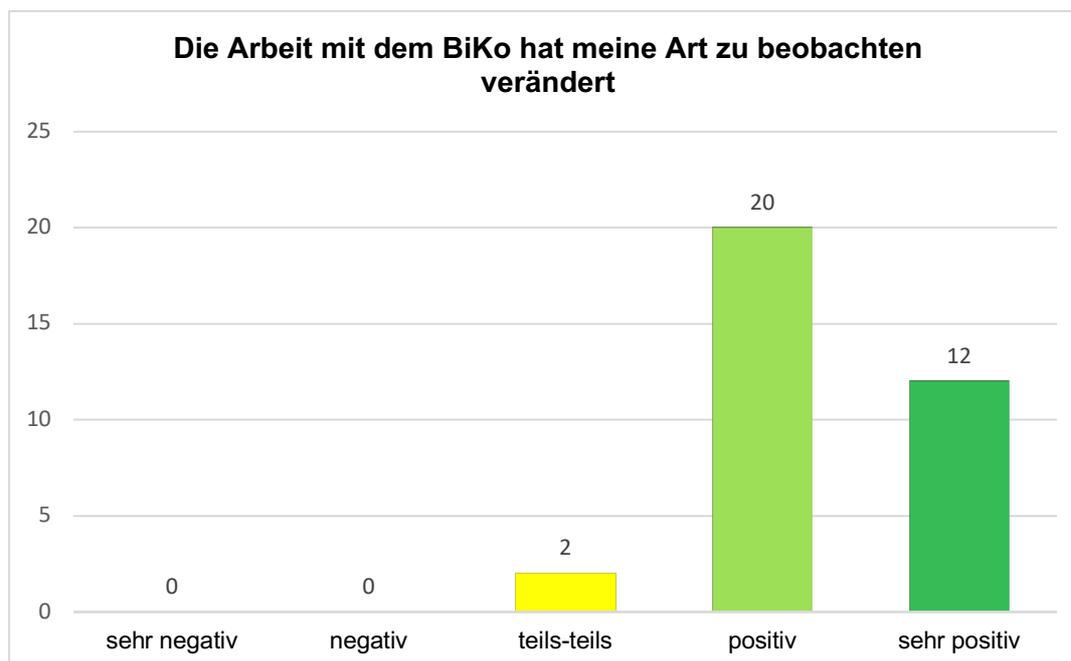


Abbildung 45: Veränderung der Art zu Beobachten

Auf die offene Frage, welche Veränderungen die Arbeit mit dem Bildungskompass in der Art zu beobachten mit sich brachte, antworteten 30 Personen (TG1: 14, TG: 16) mit insgesamt 42 Beschreibungen (38 positiv, 4 teils-teils). Jene, die eine **positive Veränderung** verzeichneten, begründeten diese zum größten Teil in Bezug auf den Blickwinkel der Beobachtung

(22), weitere Begründungen verwiesen auf die Beobachtungsmethode und -analyse (6), Veränderungen bezüglich Zeit (4), pädagogischer Arbeit (4) und der Auswahl der Beobachtungssituation (2). Zum **Blickwinkel der Beobachtung** erwähnten die Teilnehmer*innen Ressourcenorientierung (9), fokussiertes Beobachten (7), Differenzierung (4) und einen veränderten Blick auf das Kind (2). Als Veränderung in der **Beobachtungsmethode und -analyse** wurden die Videoanalyse (3, z.B. „(...) durch Videoanalysen sind die Beobachtungen viel genauer geworden und reflektierter“) und die Lerndispositionen erwähnt (3, z.B. „Alltagssituationen beobachten und in Lerndispositionen aufschlüsseln, (...) ist neu und sehr spannend“). Antworten mit Bezug auf die **pädagogische Arbeit** umfassten Veränderungen der Arbeitsweise (3) und die Beziehung zum Kind (1).

Aussagen von Personen, die die Veränderung der Beobachtung als **neutral** beschrieben, verwiesen auf die Videoanalyse aus sehr gegensätzlicher Perspektive (2, z.B. „(...) Das übertriebene Beobachten mit Kamera empfinde ich als sehr störend (...)“, „(...) Ich habe oft kurze Filmsequenzen gemacht, diese sind sehr informativ und aufschlussreich!“) und zwei weitere Kritikpunkte (2).

Auch die Aussage „**Die Arbeit mit dem BiKo hat meine Sicht auf das Kind verändert**“ erfuhr mit 28 von 37 Teilnehmer*innen überwiegend Zustimmung. Mit einem Mittelwert von 4,43 (SD=0,57) wurden die Veränderungen als eindeutig positiv wahrgenommen (Abbildung 46).

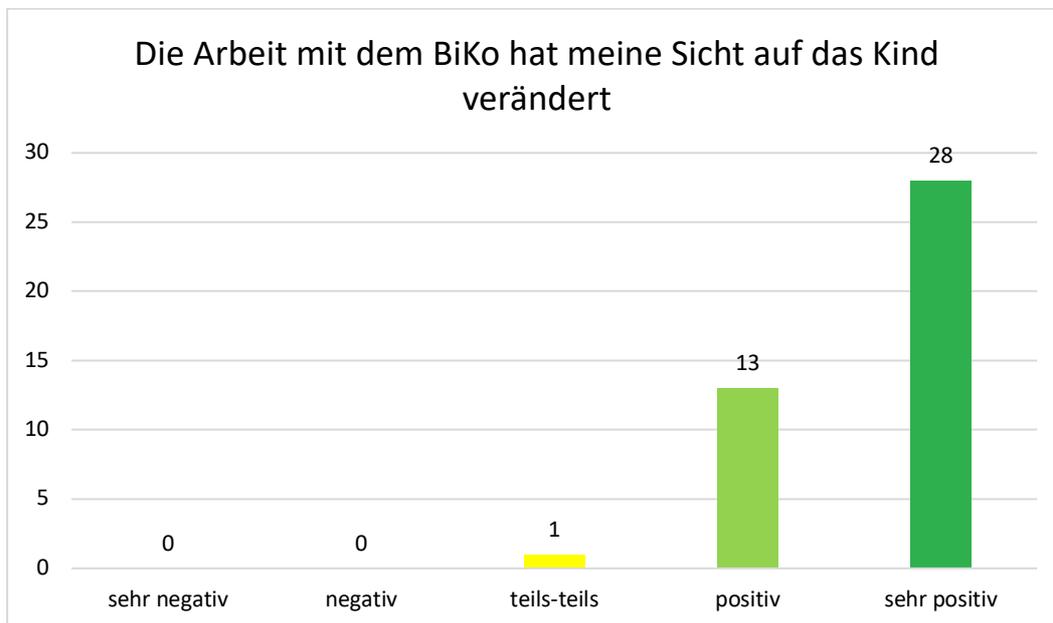


Abbildung 46: Veränderung der Sicht auf das Kind

Im Anschluss an die Frage, ob und wie die Arbeit mit dem Bildungskompass die Sicht auf das Kind verändert hat, gaben 20 Personen (TG1: 12, TG2: 8) insgesamt 21 genauere Erklärungen über die überwiegend positive Art der Veränderung (20 positiv, 1 teils-teils). Ein Großteil der Antworten mit positiver Einschätzung bezog sich, wie bereits bei anderen offe-

nen Fragen, auf **Beobachtung** (16), weitere auf die **Individualisierung der pädagogischen Arbeit** (3, z.B. „(...) die Bildungsarbeit orientiert sich noch klarer am einzelnen Kind“) und auf eine allgemeine Äußerung (1). Aussagen zu Beobachtung unterschieden sich in ihrem Fokus auf Ressourcenorientierung (8), Differenzierung (6, z.B. „*Verschiedene angenehme Verhaltensweisen und Reaktionen konnte ich öfter beobachten als bei einer gewöhnlichen freien Beobachtung*“, „*Die Individualität kam noch deutlicher und klarer zum Vorschein (...)*“), und sonstige Aspekte zu Beobachtung (2). Auch die Antwort mit neutraler Einschätzung der Veränderung bezog sich auf Beobachtung.

Der Aussage „**Die Arbeit mit dem BIKO hat die Zusammenarbeit mit der Volksschule verändert**“ stimmten lediglich vier von 37 Teilnehmer*innen zu, wobei jeweils zwei Personen die Veränderung als „*sehr positiv*“ bzw. „*positiv*“ bewerteten ($M=4,5$; $SD=0,58$).

Die Beschreibungen für die Art der Veränderung bezogen sich auf einen ressourcenorientierten Blickwinkel durch den Bildungskompass (2, „*Übergangsgespräche sind stärkenorientiert*“), Wertschätzung der pädagogischen Arbeit (1) und die Bildungspartnerschaft (1, „*Gemeinsame Ziele zum Wohl des Kindes*“).

Der Aussage „**Die Arbeit mit dem BiKo hat die Zusammenarbeit mit den Eltern verändert**“ stimmten 22 von 37 Teilnehmer*innen zu. Mit einem Mittelwert von 4,32 ($SD=0,65$) wurden die Veränderungen als eindeutig positiv wahrgenommen (Abbildung 47).

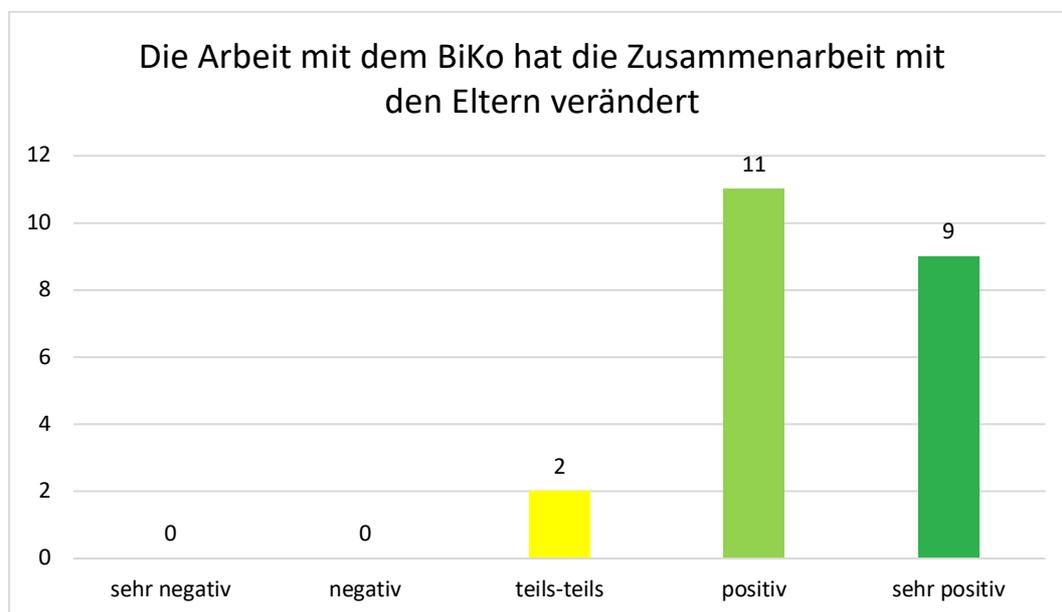


Abbildung 47: Veränderung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Auch die letzte Aussage „**Die Arbeit mit dem BIKO hat die Zusammenarbeit im Team verändert**“ erfuhr mit 24 von 37 Teilnehmer*innen mehrheitlich Zustimmung. Mit einem Mittelwert von 4,21 ($SD=0,78$) wurden die Veränderungen als klar positiv wahrgenommen (Abbildung 48).

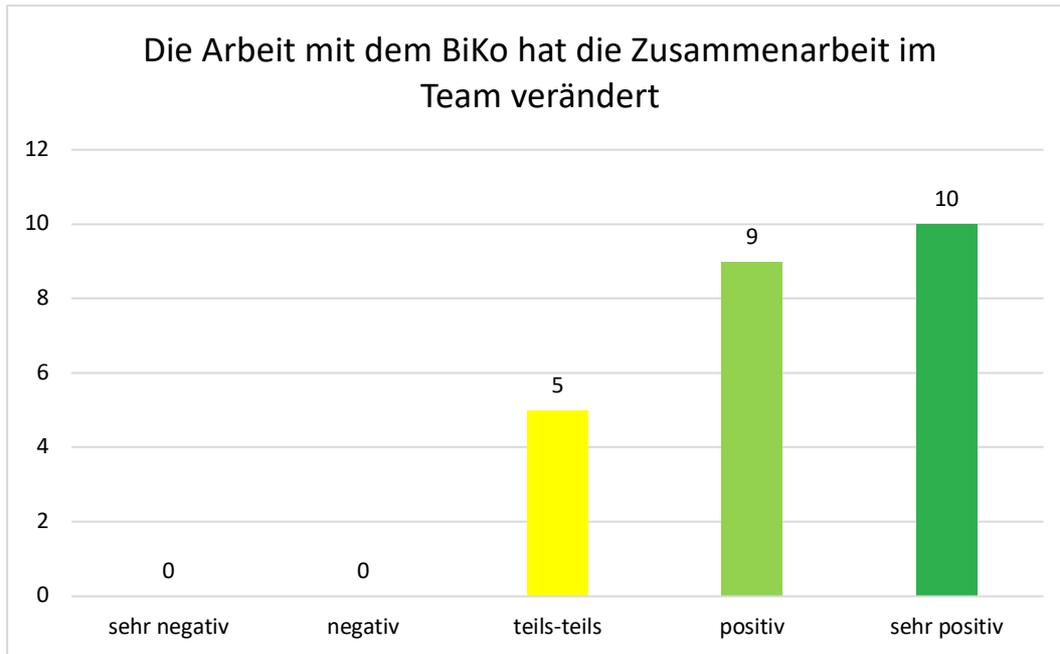


Abbildung 48: Veränderung der Zusammenarbeit im Team

Die offene Frage nach einer Beschreibung der Art der Veränderung der Zusammenarbeit im Team wurde von 19 Personen aus den TGs mit 36 Beschreibungen (31 positiv, 5 teils-teils) beantwortet. Personen, die von einer **positiven Veränderung** berichteten, bezogen sich hauptsächlich auf den **Austausch im Team** (18) und die **Zusammenarbeit** (10), weisen aber auch auf Mängel (2) hin. In Bezug auf **Austausch im Team** wurde zwischen **Austausch über die Kinder** (5), die **Beobachtungen** (4), den **Bildungskompass** (3), die **Lern-dispositionen** (2) und die **Bildungsarbeit** (1) differenziert. Zudem wurde die **gemeinsame Grundlage für den Austausch** durch den Bildungskompass als positiv angemerkt (3, z.B. „gleicher Blick auf die Kinder, Austausch auf gleichem Standard“). Beschreibungen der **Zusammenarbeit** bezogen sich einerseits auf gegenseitige **Beratung und Hilfe** (6), das gegenseitige **Motivieren** (3, z.B. „(...) Unterstützung durch aufmunternde Worte während der intensiven Arbeitsphase“) und die **gemeinsame Schulung** (1). **Mängel** wurden aufgrund einer Kritik von außen (1) und **fehlender Kommunikation** (1, „Im offenen Konzept müssen die Teammitglieder besser kommunizieren (...)“) festgestellt.

Personen, die **neutrale Veränderungen** verzeichneten, beschrieben die Veränderung überwiegend auf Grundlage von **Mängeln**, einmal wurde jedoch auch hier positiv auf Austausch (1, „noch intensiverer Austausch, wenn es die Zeitressourcen erlaubten; gemeinsamer Fokus verbindet“) und Zusammenarbeit (1) hingewiesen. Die berichteten Mängel bezogen sich auf **Differenzen zwischen den Teammitgliedern** (2, z.B. „(...) Ansichten und Arbeitseinsatz leider sehr unterschiedlich und daher auch manchmal Unmut“) und wiederum **fehlende Kommunikation** (1).

Voraussetzungen für die Arbeit mit dem BIKO

Abschließend wurden beide Trainingsgruppen gefragt, was für die Arbeit mit dem BIKO wichtig war und was nötig wäre, um noch besser mit dem BIKO arbeiten zu können.

Die erste Fragestellung mit offenem Antwortformat wurde von 35 Pädagog*innen anhand von 80 Anmerkungen beantwortet. Für eine gute Arbeit mit dem BIKO waren **Angebote des CBI** (49), **Kooperation und Austausch** (14), **Ressourcen** (10) und **Vorbereitung** (4) wichtig. Drei weitere Nennungen konnten keine der oben angeführten Kategorien zugeordnet werden (z.B. „(...) *Erfolgserlebnisse zwischendurch (Erkenntnisse in der Beobachtung)*“). Als gute Hilfestellungen des CBI wurden die Einschulungsseminare (24), das Handbuch und die Unterlagen (11), das erworbene Wissen (6), die Betreuung durch das CBI (5) und die Übungsmöglichkeiten (3) erwähnt. Unter der Kategorie Ressourcen wurden zeitliche Aspekte (5, z.B. „*mehr Beobachtungszeit und Dokumentationszeit*“) sowie materielle Ressourcen (z.B. „*eine Digitalkamera oder Videokamera um die Situationen festzuhalten – erleichtert das Befüllen des Dokumentationsblattes und des Bikos enorm.*“) angeführt.

Die offene Frage, was nötig wäre, um noch besser mit dem BIKO arbeiten zu können, wurde von 33 Personen beantwortet, 28 Vorschläge stammten dabei aus TG1, 23 aus TG2. Die insgesamt 51 Anmerkungen konnten in die Kategorien mehr bzw. **spezielle Vorbereitungszeit** (21), **Bereitstellung von Hilfsmitteln und Informationen** (19), **Kooperation** (6) und **Personalschlüssel** (2) unterteilt werden. Vier Aussagen waren keinem der vorherigen Themengebiete zuordenbar. In den Bemerkungen zur Bereitstellung von Hilfsmitteln und Informationen ging es in sieben Aussagen speziell um Formulierungshilfen und fünf Erläuterungen betrafen die Bereitstellung von elektronischen Medien. Drei Personen wünschten sich einen benutzerfreundlicheren BIKO und Feedback bzw. Training wurde in vier Aussagen erwähnt. Das Thema Kooperation betraf in vier Fällen die Zusammenarbeit mit der Schule, die restlichen zwei Vorschläge bezogen sich auf die kollegiale Ebene.

6.2.8 Resümee – Online Erhebung

Die Ergebnisse der Online-Erhebung zeigen sowohl bezüglich des Trainings als auch bezüglich der Arbeit mit dem BIKO auf allen Evaluationsebenen nach Kirkpatrick **überwiegend positive Effekte**.

Die Ebene der **Reaktion** wurde im Online-Fragebogen bezüglich der Zufriedenheit mit der Informationsweitergabe vor dem und im Projekt, der Vermittlung der Zielsetzungen, des trainingsbegleitenden Handbuchs sowie des BIKO-Formulars adressiert. Insgesamt zeigte sich große Zufriedenheit mit allen Aspekten. Teilnehmer*innen, die drei Trainingstage absolviert hatten, gaben zu MZP3 an, sich signifikant besser informiert zu fühlen.

In der **Lernebene** wurden die Subebenen **Einstellungen, Wissenserwerb und Verbesserung von Fähigkeiten** erhoben. Die **allgemeine Einstellung** der Teilnehmer*innen bezüglich des BIKO war über alle Messzeitpunkte hinweg **stabil positiv** und unterschied sich signifikant von der Kontrollgruppe. Als Begründung für die positive Einstellung wurden vor allem das Konzept der **ressourcenorientierten Beobachtung** und die **Verbesserung der pädagogischen Arbeit** genannt. Vereinzelt neutrale und negative Einstellungen wurden

vor allem mit dem **Mangel an zeitlichen und personellen Ressourcen** begründet. Dieses Bild wurde durch detaillierte Fragen zur Einstellung untermauert. Bezüglich **Nutzen für den ganzheitlichen Blick auf das Kind, Gewinn neuer Erkenntnisse, Verhältnis von Aufwand und Nutzen, Übergang zur Volksschule, Möglichkeiten, die Ressourcen, Potentiale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen** waren die Einschätzungen der beiden Trainingsgruppen über alle Messzeitpunkte hinweg ausgesprochen positiv und unterschieden sich von den weniger positiven Einschätzungen der Kontrollgruppe.

Nach einem Jahr der Beschäftigung mit dem BIKO wurden die Trainingsgruppen zudem zur Einschätzung von dessen Qualitäten im Vergleich zu anderen Verfahren befragt. Der BIKO wurde von beiden Trainingsgruppen in allen Aspekten (z.B. **Aussagekraft, Informationsgehalt für Eltern, Handhabbarkeit, Verständlichkeit**) mit großer Deutlichkeit als signifikant besser eingeschätzt als bisherige Verfahren, jedoch auch der Zeitaufwand wurde als signifikant höher eingestuft. In offenen Fragen zu positiven und negativen Eigenschaften des BIKO nach einem Jahr der Erfahrung wurden vor allem die **differenzierte, ressourcenorientierte Beobachtung, die Kooperation mit Eltern und Schule, die Verbesserung der pädagogischen Arbeit und formale Eigenschaften** des BIKOS als **positiv** eingeschätzt. Als **negativ** wurde mit großem Abstand am häufigsten der **Mangel an zeitlichen und personellen Ressourcen** genannt.

Die Subebene des **Wissenserwerbs** wurde mittels eines eigens dafür konstruierten Wissenstests (Multiple Choice, 10 Items) erhoben. Die Ergebnisse zeigten einen **signifikanten Wissenszuwachs der beiden Trainingsgruppen** im Vergleich zur Kontrollgruppe von MZP1 zu MZP3. Betrachtet man die beiden Trainingsgruppen (TG1 mit Follow-Up-Training, TG2 ohne) im Detail, so ist über alle drei Messzeitpunkte hinweg **kein signifikanter Unterschied zwischen den Trainingsgruppen** zu beobachten. Auffällig ist, dass trotz eines halben Jahres **zwischen Training (MZP2) und letzter Messung (MZP3)** bei beiden Gruppen **kein Wissensabfall**, sondern vielmehr sogar ein **geringer Wissensgewinn** zu beobachten ist. Neben dem Training ist die Beschäftigung mit dem BIKO im Arbeitsalltag von entscheidender Bedeutung für das Wissen zu den relevanten Aspekten des BIKO.

Die dritte Subebene des Lernens, die **Verbesserung von Fähigkeiten**, wurde vor allem über die Selbsteinschätzung der Trainingsgruppen und der Kontrollgruppe bezüglich ihrer Fähigkeiten bei der **ressourcenorientierten Beobachtung**, beim **Erkennen von Förderbedarf**, der **Einschätzung von Lerndispositionen** sowie der **Verschriftlichung von Lerndispositionen** erhoben. Mit Ausnahme des Erkennens von Förderbedarf zeigten die Trainingsgruppen in allen Aspekten im Vergleich zur Kontrollgruppe ihrer eigenen Einschätzung nach eine **signifikante Verbesserung ihrer Fähigkeiten**. Zwischen den Trainingsgruppen bestanden zu keiner Zeit signifikante Unterschiede. Weiters wurde auch nach der Sicherheit im Umgang mit den relevanten Aspekten (dem Beobachten allgemein, ressourcenorientiert sowie in Bezug auf Lerndispositionen, dem Einschätzen der Lerndispositionen und des Dokumentierens von Beobachtungen) des BIKO gefragt. Auch hier gab es keine Unterschiede zwischen den Trainingsgruppen, jedoch in allen Aspekten eine **signifikante Verbesserung im Vergleich zur Kontrollgruppe**. Beim **Beobachtungsverhalten** der Trainingsgruppen konnten im Vergleich zur Kontrollgruppe **keine Veränderungen** über die Zeit festgestellt werden. Die Trainingsgruppen gestalteten ihre Beobachtungen allerdings schon vor dem

Training im Sinne der BIKO-Trainingsinhalte, damit war eine weitere Veränderung zum Positiven unwahrscheinlich (**Decken- bzw. Bodeneffekte**).

Bezüglich der **Transferebene** wurde einerseits erhoben, wie **nützlich die Trainingsinhalte** für den Arbeitsalltag sind, welche **Bedingungen für den Einsatz des BIKOs** im Arbeitsalltag der Teilnehmer*innen herrschen (MZP2 und MZP3), andererseits, ob und **inwiefern die Arbeit mit dem BIKO ihren Arbeitsalltag verändert hat** (MZP3). Die **Trainingsinhalte** wurden zu beiden Messzeitpunkten von beiden Trainingsgruppen überwiegend als **sehr nützlich** eingeschätzt. Bezüglich der Bedingungen für die Arbeit mit dem BIKO (alle Angaben sind stabil über die Messzeitpunkte) gaben beide Gruppen an, die Inhalte des BIKOs **gut im Arbeitsalltag umsetzen** zu können und **ausreichend Austausch und Unterstützung in der Kolleg*innenschaft und von Vorgesetzten** zu erleben, die Teilnehmer*innen von **TG2** gaben dabei eine **signifikant höhere Unterstützung** der Kolleg*innen an. Auch bezüglich der Infrastruktur am Arbeitsplatz (**Computer, ruhiger Platz zum Arbeiten**) unterschieden sich die beiden Gruppen signifikant. **Während TG2 die Infrastruktur für ausreichend befand, war die diesbezüglich Bewertung bei TG1 tendenziell negativ.** Bezüglich der Einschätzung der zeitlichen Ressourcen gaben beiden Gruppen an, sowohl **zu wenig Zeit für die Umsetzung des BIKOs** zu haben, als auch **zu wenig zusätzliche zeitliche Ressourcen** zu erhalten.

Die Teilnehmer*innen beider Gruppen gaben nach einem Jahr Einsatz des BIKO (MZP3) mehrheitlich an, dass die Arbeit mit dem BIKO ihren **Arbeitsalltag** bezüglich der **Zusammenarbeit mit den Eltern** und im **Team** sowie bezüglich **der Art zu beobachten** und **der Sicht auf das Kind verändert** habe. Diese Veränderungen wurden weitaus überwiegend als **positiv** wahrgenommen. Lediglich in der **Zusammenarbeit mit der Volksschule** stellten nur vier Teilnehmer*innen (allerdings sehr positive) Veränderungen fest.

Bezüglich der Art der Veränderungen im **Arbeitsalltag** im Allgemeinen wurde im offenen Antwortformat vor allem die **ressourcenorientierte und differenzierte Beobachtung** genannt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern war die **positive Reaktion der Eltern** auf den BIKO und die **Stärkung der Bildungspartnerschaft** von größter Bedeutung, bezüglich der Veränderungen im **Team** wurden am häufigsten **Verbesserungen bei Austausch und Zusammenarbeit** berichtet. Bei **der Art zu Beobachten verbesserten** sich aus Sicht der Teilnehmer*innen vor allem der **Blickwinkel der Beobachtung** sowie die **Beobachtungsmethode und -analyse**, die Sicht auf das Kind wurde ebenfalls vor allem durch die **ressourcenorientierte, differenzierte Beobachtung** und die **Individualisierung der pädagogischen Arbeit** zum Positiven verändert.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse auf der **Transferebene** fällt auf, dass im Sinne des Vier-Ebenen-Modells von **Kirkpatrick** manche Aspekte inhaltlich bereits auf die **Ergebnisebene** zu verorten wären. So sind beispielsweise Verbesserungen bei der Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und mit der Volksschule im Sinne von Veränderungen auf der Ebene der Organisation bzw. des Systems, in dem die Teilnehmer*in agiert (Ergebnisebene, Kirkpatrick & Kirkpatrick, 2006) angesiedelt. Da aber der zeitliche Rahmen für eine nachhaltige Implementierung in die Organisationsstrukturen zu knapp erscheint, wurden die Ergebnisse der Transferebene zugeordnet. Für den Fall einer langfristigen Implementierung des BIKO im Bildungssystem sind diese Erkenntnisse jedoch sehr vielversprechend.

6.3 Online-Fragebogen Volksschullehrkräfte

6.3.1 Stichprobenbeschreibung

Der Online-Fragebogen für die Volksschullehrkräfte (siehe Anhang D) ist ähnlich aufgebaut wie jener für die Pädagog*innen (geschlossenes und offenes Antwortformat, fünfstufige Antwortskalen) und wurde im Zeitraum vom 29.5.-15.6.2018 an die Volksschulen ausgesendet. Dabei wurden 24 Volksschulen angeschrieben, die vom Landesschulrat für Oberösterreich als mögliche Partnerschulen der Pilotkindergärten genannt wurden, sowie zehn Volksschulen des Erzbischöflichen Amtes für Schule und Bildung in Wien. Vorab ergingen schriftliche Informationen über die Pilotierung mit der Bitte um Weiterleitung an die betroffenen Schulen an den Landesschulrat für Oberösterreich und das Erzbischöfliche Amt für Schule und Bildung in Wien.

Insgesamt wurde der Fragebogen von 29 Lehrkräften ausgefüllt. Das Alter der Teilnehmer*innen reicht von 24 bis 63 Jahren. 23 Lehrkräfte unterrichten in Schulen in Oberösterreich, von fünf Lehrkräften liegt die Schule in Wien. Die Berufserfahrung variiert zwischen einem und 41 Jahren ($M=23,52$, $SD=13,7$), ein Überblick der Verteilung kann aus Abbildung 49 entnommen werden.

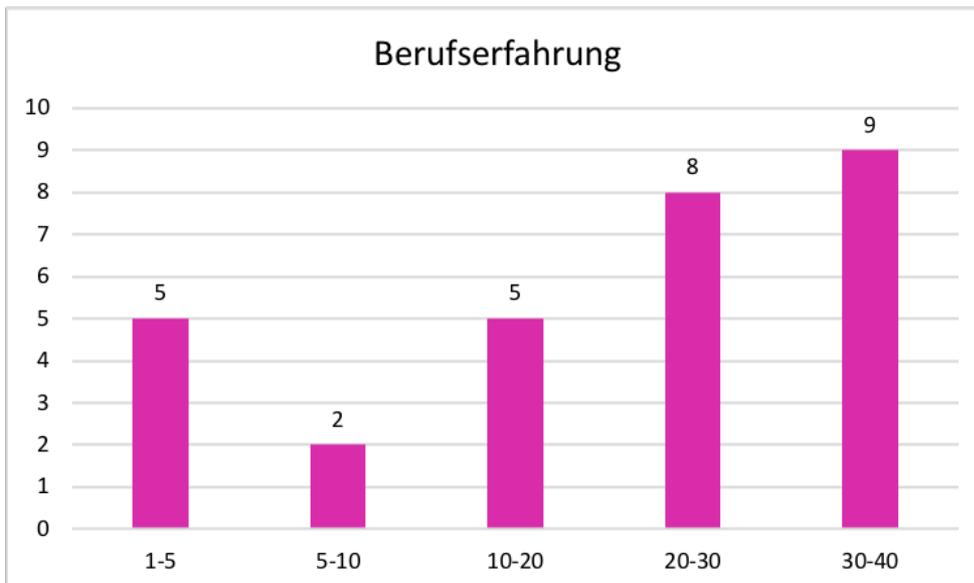


Abbildung 49: Berufserfahrung der Volksschullehrkräfte

Etwas mehr als die Hälfte sind klassenführende Lehrkräfte (16), vier sind Begleitlehrer*innen, eine arbeitet als sonderpädagogische Lehrkraft und zehn weitere Personen gaben sonstige Funktionen an.

6.3.2 Einstellung zum Bildungskompass

Von den 29 Lehrkräften aus der Volksschule gaben 20 Personen an, den Begriff Bildungskompass zu kennen. Die Einstellung der Volksschullehrkräfte ($M=3,55$; $SD=1,12$) unterschied sich nicht signifikant von der Einstellung der Pädagog*innen aus den Trainingsgruppen ($M=4$, $SD=0,71$) (Abbildung 50).

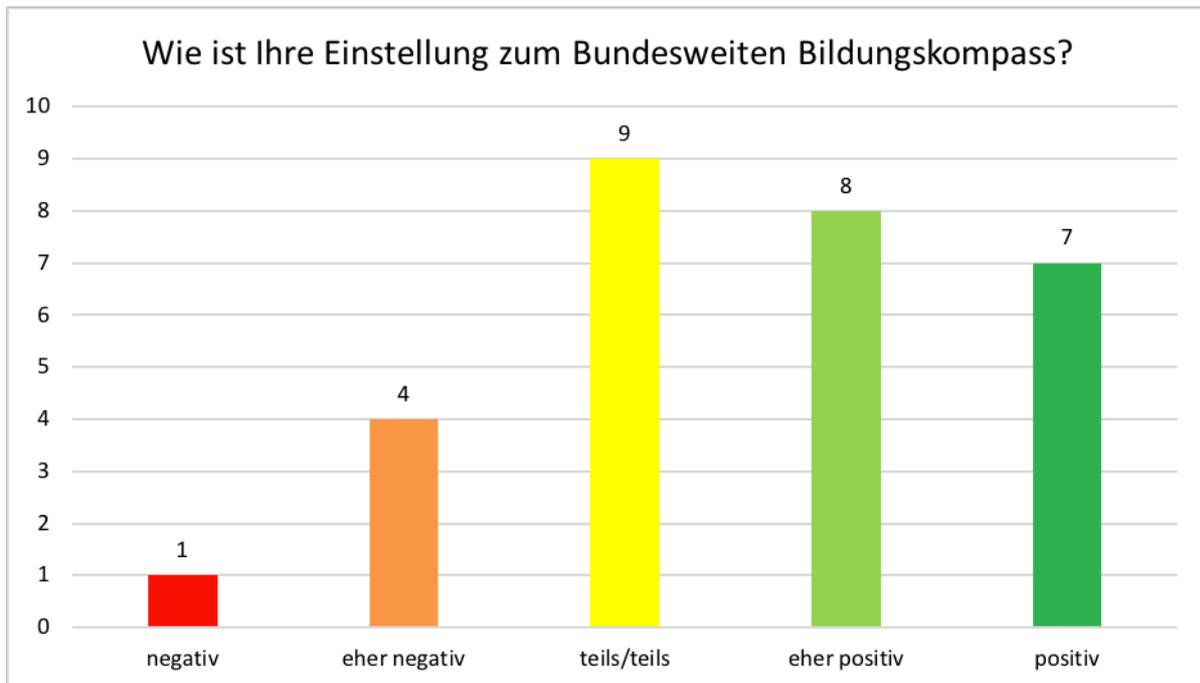


Abbildung 50: Einstellung zum Bildungskompass

Im Anschluss an die Frage wurden die Lehrer*innen nach einer **Begründung** zu ihrer Einstellung gefragt. Insgesamt gaben zwölf Personen eine Antwort (5 positiv, 3 teils-teils, 4 negativ). Personen mit einer eher **positiven Einstellung** erwähnten die **Weitergabe ressourcenorientierter Informationen über die Kinder** (3) und jeweils eine weitere Aussage zum einheitlichen System und klar definierten Zielen. Antworten von Personen mit **neutraler und negativer Einstellung** bezogen sich auf Einzelaussagen und können daher nur schwer zusammengefasst werden. So wurden etwa der zusätzliche Dokumentationsaufwand, fehlendes Wissen über den Bildungskompass und fehlende Informationen über die Kinder im Bildungskompass (z.B. „(...) Vorläuferkompetenzen (...)“, „(...) er nur einseitig verfasst ist. Werden nur die Stärken der Kinder aufgelistet, erfährt die Schule nicht, mit welchen (eventuellen) Schwierigkeiten zu rechnen sein wird (...)“) kritisiert.

6.3.3 Ergebnisse zum Übergang vom Kindergarten in die Volksschule

Um zu erfahren, inwiefern die Volksschullehrkräfte den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule wahrnehmen, wurde die Zustimmung zu drei Aussagen erhoben. Im Allgemeinen unterstrichen die Antworten die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule. So stimmten die Lehrkräfte sowohl der Aussage „**Der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule sollte für die Kinder erleichtert werden.**“ (M=3,93; SD=1,28), als auch der Aussage „**Beim Übergang vom Kindergarten in die Volksschule gehen wichtige Informationen über Kinder verloren.**“ (M=3,93; SD=1,25) im Durchschnitt zu, während sie die Aussage „**Ich bevorzuge es, von den Pädagogen und Pädagoginnen aus dem Kindergarten keine Informationen über ein zukünftiges Schulkind zu erhalten.**“ deutlich ablehnten (M=1,28; SD=0,28). Bei letzterer gab keine einzige Person eine Zustimmung („trifft zu“, „trifft eher zu“) an. Abbildung 15 gibt einen Überblick über die Antworten zu diesen Aussagen.

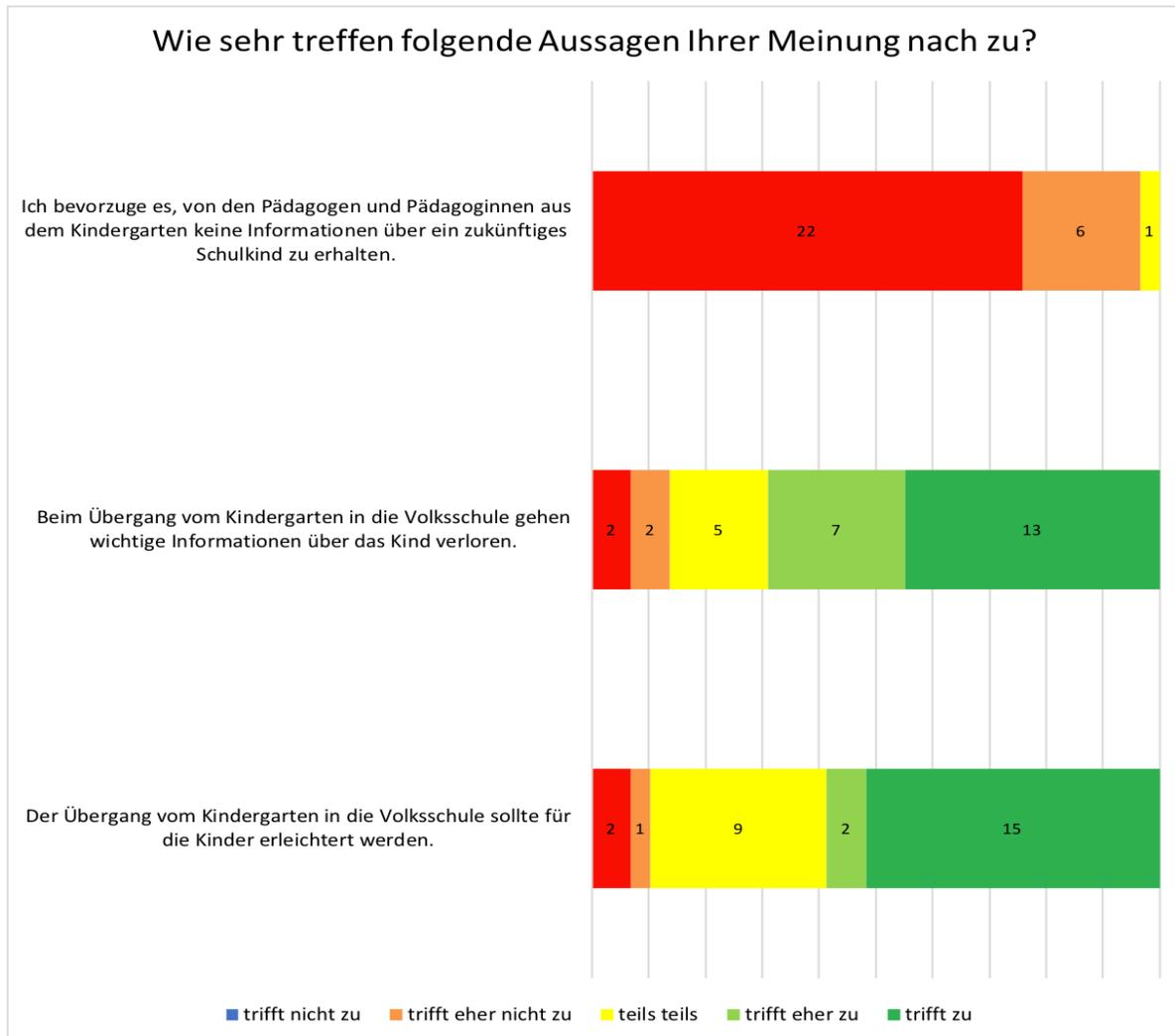


Abbildung 51: Zustimmung zu Aussagen über den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule

In Einklang mit der Zustimmung zu diesen Aussagen gaben 18 der 29 Volksschullehrkräfte an, **bereits mit einem Kindergarten oder mehreren Kindergärten im Zuge der Übergangsgestaltung kooperiert** zu haben. In einer Anschlussfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurden diese Personen nach der Form der Kooperation gefragt. Am häufigsten gaben die Befragten gegenseitige Besuche (15), den fachlichen Austausch mit Kolleg*innen aus dem Kindergarten (14) und die Weitergabe mündlicher Informationen (14) an, weiters wurden die Weitergabe schriftlicher Informationen (11) und die Gestaltung gemeinsamer Feste (11) genannt, seltener wurden auch gemeinsame Elternabende veranstaltet (5)

Abbildung 52).

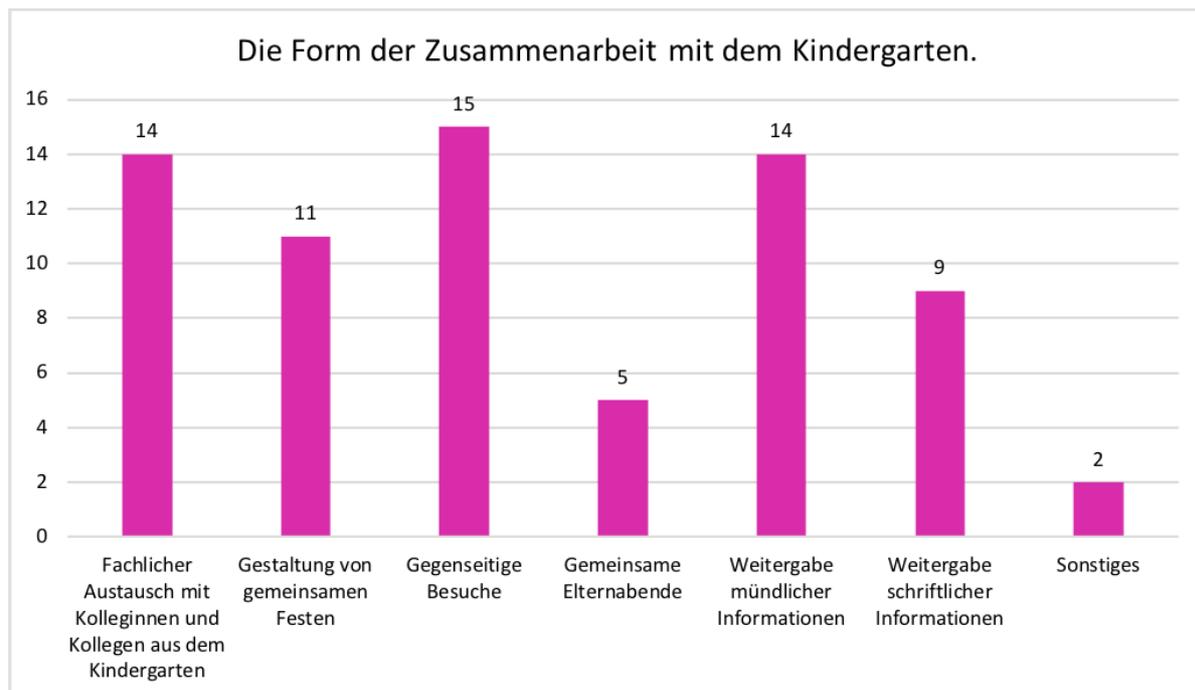


Abbildung 52: Form der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten

6.3.4 Ergebnisse zur Beurteilung eines exemplarischen Bildungskompasses

Um eine möglichst praxisnahe Beurteilung des Bildungskompasses von den Volksschullehrkräften zu erhalten, wurde im Online-Fragebogen ein exemplarischer Bildungskompass mit anschließenden Fragen vorgegeben. Die Fragen beziehen sich auf 18 Aussagen, die die Lehrkräfte auf einer fünfstufigen Skala beurteilen sollten.

Mit einer ausgesprochen hohen Zustimmung wurden Aussagen zu formalen Aspekten und dem positiven Zugang zum Kind bewertet, so etwa die Aussage „**Die Beschreibung des Kindes anhand der fünf Lerndispositionen ist für mich verständlich.**“ ($M=4,55$; $SD=0,63$), „**Die Formulierungen sind klar und eindeutig.**“ ($M=4,14$; $SD=0,74$) und „**Die Beschreibung des Kindes anhand der fünf Lerndispositionen vermittelt einen positiven Zugang zum Kind.**“ ($M=4,59$; $SD=0,63$). Ebenfalls zustimmend war die Beurteilung von Aussagen, die sich auf einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind bezogen. Dazu zählen die Aussagen „**Ich kenne nun einige Interessen des Kindes.**“ ($M=4,31$; $SD=0,89$) und „**Ich kenne nun einige Stärken des Kindes.**“ ($M=4,34$; $SD=0,81$). Etwas stärker differierten die Antworten zur Aussage „**Ich kenne nun einige Schwächen des Kindes.**“ ($M=3,52$; $SD=1,15$). So gaben hier 15 Personen „trifft (eher) zu“ an, acht Personen wählten „teils-teils“ und sechs Personen „trifft (eher) nicht zu“. Ähnlich war die Zustimmung zur Aussage „**Es wird ein ganzheitliches Bild des Kindes vermittelt.**“ ($M=3,72$; $SD=0,96$) und zur Aussage „**Aus der Beschreibung des Kindes kann ich hilfreiche Informationen für die individuelle Gestaltung der Schuleingangsphase gewinnen.**“ ($M=3,45$; $SD=1,06$).

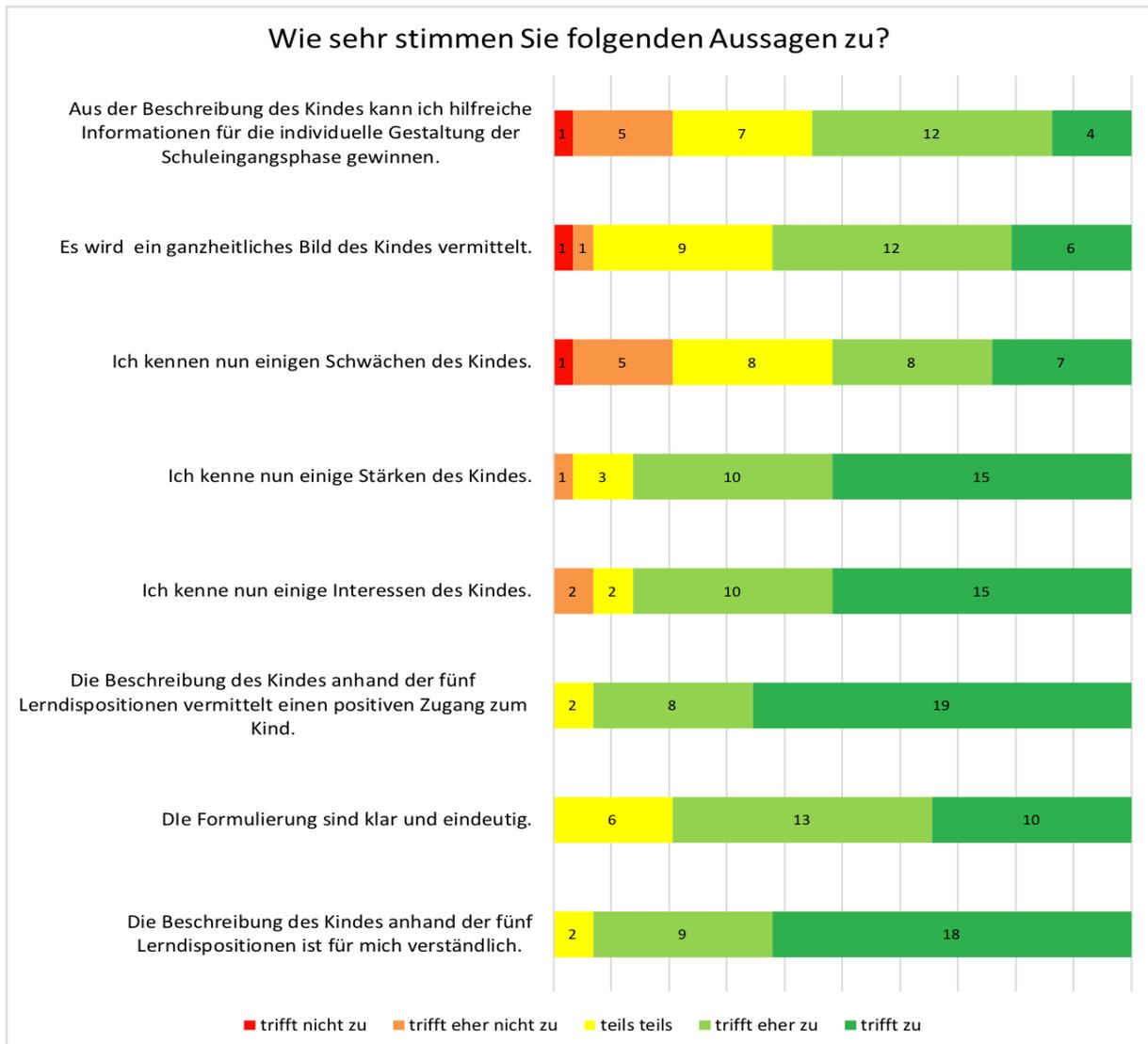


Abbildung 53: Beurteilung eines exemplarischen Bildungskompasses

Wie bereits die Kindergartenpädagog*innen wurden auch die Lehrkräfte im Online-Fragebogen zu **verschiedenen Einstellungsaspekten zum Bildungskompass** befragt. Diese wurden im Schnitt zustimmend bewertet, mit Ausnahme der Aussage „**[Der BIKO] bringt mehr Aufwand als Nutzen**“ (M=2,55; SD=1,21). Die Beurteilung dieser Aussage unterschied sich nicht signifikant von der Beurteilung durch die Pädagog*innen der Pilotgruppen, ebenso keine Unterschiede ergab die Beurteilung der Aussage „**[Der BIKO] bringt mehr Nutzen als Aufwand.**“ (VS: M=3,52; SD=1,15; TG: M=3,65; SD=0,86). In Bezug auf den allgemeinen Zeitaufwand unterschieden sich die beiden Gruppen jedoch signifikant, so war die Zustimmung zur Aussage „**[Der BIKO] ist ein Zusatzaufwand für mich.**“ (VS: M=3,21; SD=1,47; TG: 4,68, SD=0,78) bei den Kindergartenpädagog*innen höher als bei den Volksschullehrkräften.³⁶

Weitere Aussagen, die sowohl von Kindergartenpädagog*innen als auch Volksschullehrkräften beurteilt wurden, bezogen sich auf die Gestaltung der Transition und die individuelle Beobachtung der Kinder. In Bezug auf die Gestaltung der Transition unterschieden sich die

³⁶ T-Test: T=-5,205; df=64; p<.001

beiden Gruppen nicht signifikant, sowohl die Aussage „**[Der BIKO] hilft, die Bildungsprozesse von Kindergarten und Volksschule kindgerecht anschlussfähig zu gestalten.**“ (VS: M=3,97; SD=1,12; TG: M=3,5; SD=0,92) als auch die Aussage „**[Der BIKO] hilft, den Start in die Schuleingangsphase für alle Kinder fair zu gestalten.**“ (VS: M=3,34; SD=1,23; TG: M=3,5; SD=1,1) wurden von beiden Berufsgruppen neutral bis zustimmend bewertet. Signifikant höhere Zustimmung seitens der Kindergartenpädagog*innen fand die Aussage „**[Der BIKO] trägt dazu bei, die Ressourcen, Potenziale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen**“ (VS: M=3,93; SD=0,88; TG: M=4,86; SD=0,35).³⁷

Zustimmung gab es auch bei Aussagen, die sich spezifisch auf die Arbeit der Volksschullehrkräfte beim Übergang der Kinder in die Schule bezogen. Diese war am höchsten bei der Aussage „**[Der BIKO] ermöglicht mir Zugang zu wichtigen Informationen über die zukünftigen Schulkinder.**“ (M=4,03; SD=0,98), ähnlich hoch war die Zustimmung zu den Aussagen „**[Der BIKO] kann die Bildungsarbeit in den ersten Schulwochen optimieren.**“ (M=3,72; SD=1,07) und „**[Der BIKO] kann den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule für die Kinder erleichtern.**“ (M=3,69; SD=1,11). Eher positiv wurde auch die Aussage „**[Der BIKO] sollte bei der Einteilung der Klassen zum Einsatz kommen.**“ (M=3,41; SD=1,4) bewertet. Abbildung 54 gibt einen Überblick über die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen.

³⁷ T-Test: T=-5,688; df=64; p≤.001

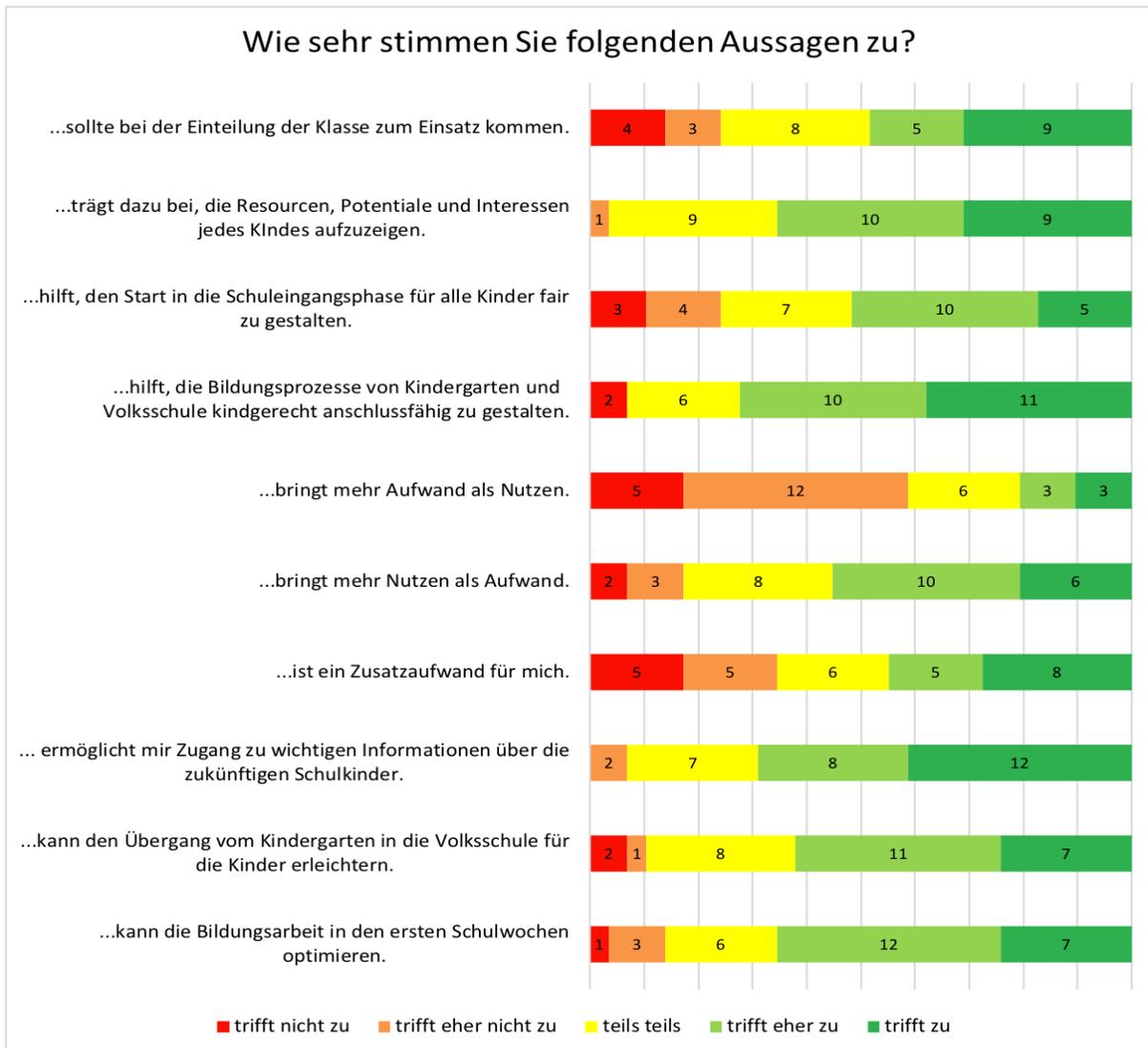


Abbildung 54: Zustimmung zu Einstellungsaspekten zum Bildungskompass

Auf die Frage, **welche zusätzlichen oder anderen Informationen der Bildungskompass enthalten sollte**, antworteten die Lehrer*innen mit Informationen über die Fähigkeiten der Kinder (13), Schwierigkeiten und Entwicklungsdefizite (6), ihr Verhalten (4), den persönlichen Hintergrund (4) und zwei weiteren Aussagen. Aussagen zu **Fähigkeiten** bezogen sich auf Sprache (4), Feinmotorik (3), Vorläuferfertigkeiten (3), Hochbegabung (2) und die kognitive Entwicklung (1). In Bezug auf **Verhalten** wurde unter anderem das Sozialverhalten der Kinder (2) angesprochen. **Persönliche Hintergrundinformationen** umfassen hauptsächlich Informationen über die Familie (3, z.B. „(...) *Kooperationsbereitschaft mit den Eltern, Familiensituation (...)*“), aber auch zur Gesundheit des Kindes (1, „*Gesundheitliche Probleme des Kindes sollten aufscheinen, falls vorhanden und erforderlich (z.B. Diabetes, Muskelschwäche, Sehstörungen.....)*“).

6.3.5 Ergebnisse zum möglichen Nutzen des BIKOS

Weiters wurden die Volksschullehrkräfte in Form vorgegebener Antwortmöglichkeiten gefragt, **wofür sie im Falle der Übernahme einer ersten Klasse Informationen aus dem Bildungskompass verwenden** könnten. Am häufigsten wurde angekreuzt, den Bildungskompass „*als Hintergrundinformation in herausfordernden Situationen nutzen (z.B.: Eingewöhnungsschwierigkeiten, Kommunikationsschwierigkeiten)*“ (26), weitere häufige Antworten sind „*Spezielle Schwerpunkte in der Schuleingangsphase setzen*“ (20), „*Individuelle Fördermaßnahmen planen und einleiten*“ (19), „*Begabungsförderung planen und einleiten*“ (17) und „*Erste Schulwochen planen*“ (15). Etwa ein Drittel gab an, den Bildungskompass zum „*Klassenraum einrichten*“ (10) nutzen zu können, seltener wurden die Antwortmöglichkeiten „*Schulinterne Freizeitangebote anregen (z.B.: Chor, Sportangebote,...)*“ (6) und „*Schulbücher auswählen*“ (2) angekreuzt. Einmal wurde auch angegeben, „*...die Informationen gar nicht einsetzen*“ zu können (1). In einem offenen Antwortfenster konnten die Befragten auch sonstige Bereiche erwähnen, hier wurden „*Einteilung in Sprachfördergruppen*“, „*Klassenzusammensetzung planen*“, „*Ressourcen und Stützlehrer beantragen*“ und „*von allen Punkten etwas*“ genannt (Abbildung 55).

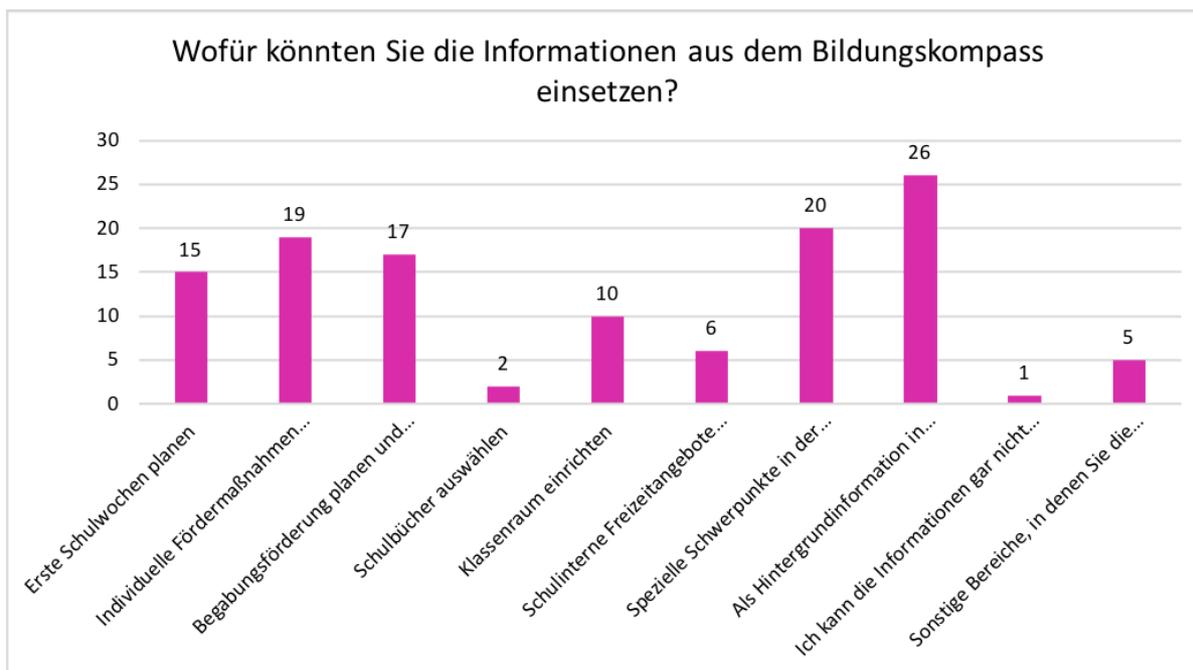


Abbildung 55: Verwendungsmöglichkeiten des BIKOs in der Volksschule

Für eine optimale Nutzung des Bildungskompass bei der Übernahme einer ersten Klasse ist der **Zeitpunkt der Übergabe** relevant. Diesbezüglich gab der Großteil der Lehrkräfte „*vor den Sommerferien*“ (17) als optimalen Zeitpunkt an, neun Personen würden die Übergabe „*bei der (pädagogischen) Schuleinschreibung*“ (9) bevorzugen. Keine einzige Person wünschte sich die Übergabe zu Schulbeginn im September, als andere Zeitpunkte wurden jedoch auch „*Ende Mai*“ und „*Mitte Juni*“ je einmal genannt. Eine einzige Person nannte die Übergabe „*in derzeitiger Form völlig überflüssig*“ (Abbildung 56).

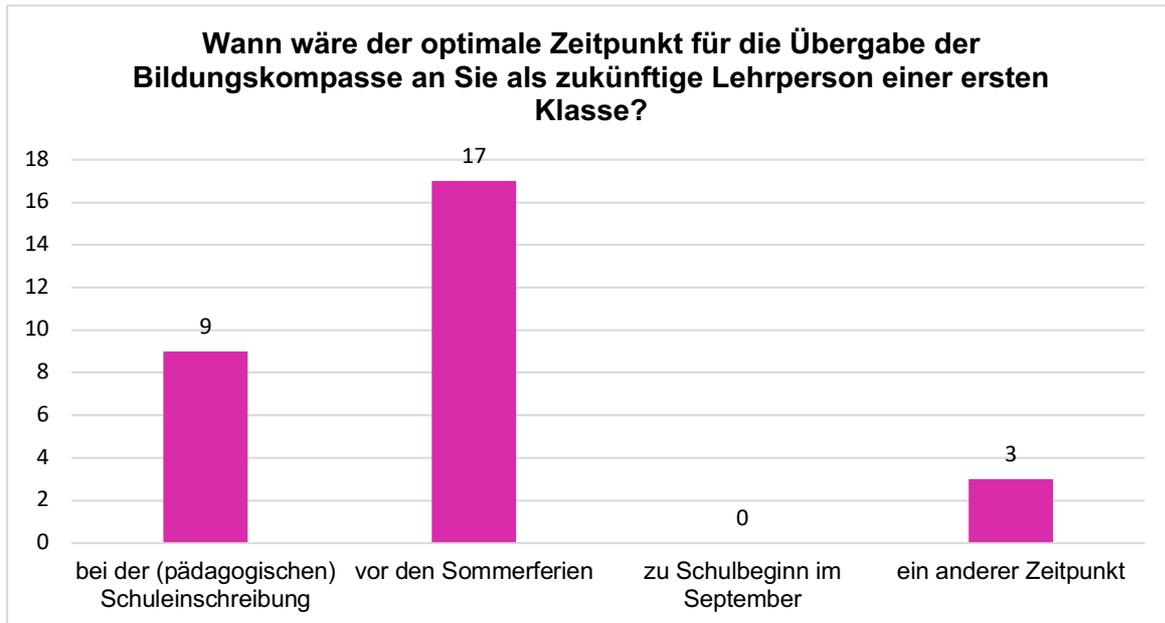


Abbildung 56: Optimaler Zeitpunkt der Übergabe

Im Zuge der Online-Befragung wurden die Lehrkräfte um eine Einschätzung der **Informationsmenge des Bildungskompasses** gebeten, diese wurde mit einem optischen Schieberegler von „zu kurz“ bis „zu ausführlich“ und Werten zwischen 1 und 101 erfasst. Betrachtet man die Einschätzung im Mittel, so ist der Umfang des Bildungskompasses etwa genau passend ($M=51,75$; $SD=23,23$), die hohe Standardabweichung weist aber auf große Unterschiede in der Einschätzung hin. So reichen sie von einem Minimum von 10 Punkten, also der Einschätzung, dass die Beschreibung zu kurz ist, bis zu 97 Punkten. Anzumerken ist hier ebenfalls noch, dass bei dieser Frage von den 29 befragten Volksschullehrkräften nur 20 Personen eine Antwort gaben.

Als **Wünsche, um den Bildungskompass optimal nutzen zu können**, äußerten 15 Lehrer*innen der Volksschule Aspekte bezüglich der Übergabe (8) und Gestaltung des Bildungskompasses (7) sowie pädagogische und organisatorische Maßnahmen (4). In Bezug auf die **Übergabe** wurde häufig der Zeitpunkt angesprochen (5, z.B. „zeitgerecht“, „(...) vor den Ferien mit Foto“), zusätzlich wünschten sich die Lehrer*innen ein Gespräch mit den Kindergartenpädagog*innen (2) und ein Einverständnis aller Eltern (1). Zur **Gestaltung des Bildungskompasses** wurden formale (3, z.B. „Standardisierte Aufgaben (...)“, „(...) Übersicht und Klarheit (...)“) und inhaltliche (2, z.B. „(...) Hinweise auf mögliche Herausforderungen, Schwierigkeiten (...)“) Kriterien erwähnt und ehrliche Angaben (2) gewünscht. Als **pädagogische und organisatorische Maßnahmen** sind Maßnahmen in der Schule (3, z.B. „(...) Sprachkurse (...) Begleitlehrer zur Förderung begabter und lernschwacher Schüler“, „gemeinsames Besprechen mit dem Team aller ersten Klassen (...)“) und gemeinsame Fortbildungen (1) gefragt.

6.3.6 Allgemeine Fragen zur Förderung von Stärken und Schwächen

In Bezug auf die Förderung von Stärken und Schwächen bevorzugte der Großteil der Lehrkräfte eine ausgeglichene Förderung, die in folgender Aussage deutlich wird: **„Die Förderung von Defiziten einerseits und von Stärken andererseits ist für mich gleich wichtig.“** (M=4,24; SD=1,15). Folglich liegen Bewertungen der Aussagen, die sich nur auf die Förderung von Schwächen bzw. Stärken beziehen, eher in der Mitte mit Tendenz zur Ablehnung: **„Meine Fördermaßnahmen beziehen sich hauptsächlich auf die Schwächen der Kinder.“** (M=2,93; SD=0,94) und **„Meine Fördermaßnahmen beziehen sich hauptsächlich auf die Stärken der Kinder.“** (M=2,93; SD=0,66). Bei einer weiteren Aussage zu Rahmenbedingungen für die individuelle Förderung (**„Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist es mir möglich, die Kinder von Schulbeginn an individuell zu fördern.“**) lagen die Antworten im Schnitt ebenfalls nahe der Mitte, mit Tendenz zur Zustimmung (M=3,21; SD=0,82).

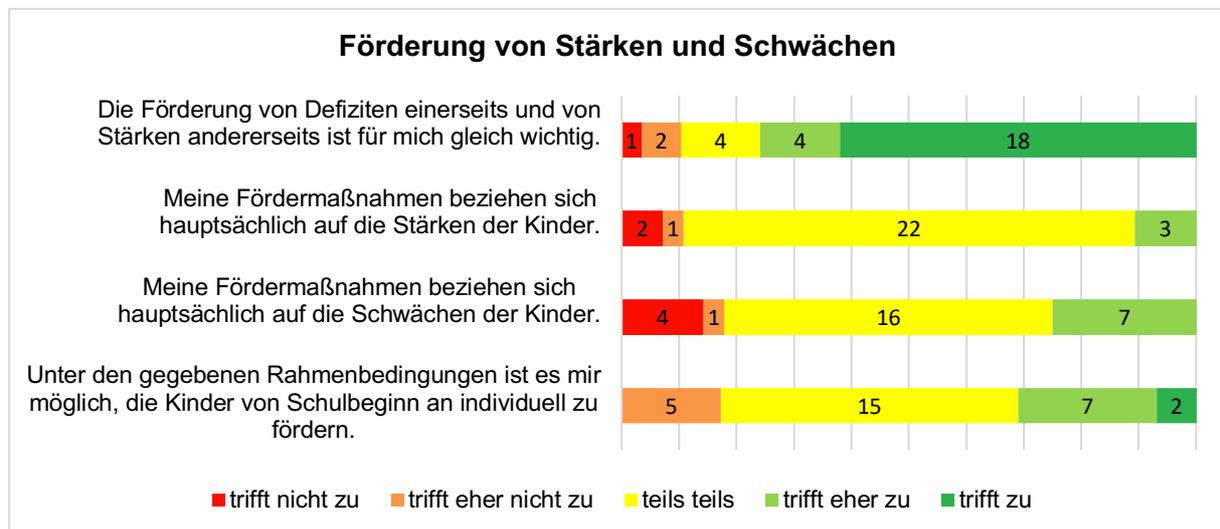


Abbildung 57: Förderung von Stärken und Schwächen

Frage 21: „Möchten Sie uns sonst noch etwas mitteilen?“

Auch im Online-Fragebogen der Volksschule wurde den Befragten die Möglichkeit gegeben, sonstige Mitteilungen einzutragen. Insgesamt nutzten acht Personen diese Möglichkeit in Form von positiver Rückmeldung (3), Kritik (3) und sonstigen Äußerungen (2). Positiv wurde vor allem die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Volksschule betont (z.B. „(...) halte ich einiges von der Idee der Nahtstelle. (...).“). Kritik bezog sich in diesen Antworten auf den Aufwand (2) und die fehlende Einbindung der Schule bzw. der Schulleitung.

6.3.7 Resümee

Die Ergebnisse der Online-Erhebung unter Volksschullehrkräften zeigen, dass der **Bildungskompass** unter den Lehrkräften **durchwegs bekannt** (20 von 29 Personen) und die Einstellung dazu ähnlich positiv wie unter den Pädagog*innen im Kindergarten ist.

Diese **positive Einstellung** zum **Bildungskompass** geht mit der Wahrnehmung eines Informationsverlusts beim Übergang, dem Wunsch nach Erleichterung des Übergangs für die

Kinder und der starken Ablehnung eines fehlenden Austauschs einher. 18 von 29 Befragten haben bereits Erfahrung mit **der Kooperation** zwischen Volksschule und Kindergarten. Diese erfolgt derzeit vor allem in Form von gegenseitigen Besuchen und Austausch. Als bedeutende Aspekte, wofür Informationen aus dem Bildungskompass aus der Sicht von Lehrkräften verwendet werden könnten, wurde am häufigsten die **Verwendung als Hintergrundinformation** in herausfordernden Situationen angegeben. Weiters könnten damit aber auch **Planung und Optimierung der Schuleingangsphase** (z.B. Schwerpunktsetzung) unterstützt und **individuelle Fördermaßnahmen** gesetzt werden.

Der Bildungskompass selbst wurde von den Volksschullehrkräften als sehr **verständlich und klar** beurteilt. Während er es nach Angaben der Volksschullehrkräfte ermöglicht, einen **positiven Zugang zum Kind** und seinen Interessen und Stärken zu erhalten, waren die Meinungen in Bezug auf die **Vermittlung von Schwächen** und eines ganzheitlichen Bildes unterschiedlicher. Dies wird anschaulicher, wenn die Frage nach zusätzlichen Informationen, die der Bildungskompass enthalten soll, betrachtet wird: So wünschten sich die Lehrkräfte neben Informationen über unterschiedliche Fähigkeiten und das Verhalten der Kinder auch Informationen zu etwaigen Schwierigkeiten und Entwicklungsdefiziten. Die Frage nach der Förderung von Stärken und/oder Schwächen untermauert diese Ergebnisse, da diesbezüglich eine ausgeglichene Förderung stark unterstützt wurde.

Aus der offenen Frage nach Wünschen für die optimale Nutzung des Bildungskompasses geht die Bedeutung der **zeitgerechten Übergabe** hervor. Als optimaler Zeitpunkt wurde dafür **vor den Sommerferien** gesehen, weiters wünschten sich manche Lehrkräfte zusätzlich ein Gespräch mit der Kindergartenpädagog*in. Zusätzlichen Zeitaufwand für sich selbst sahen die Lehrkräfte geringer gegeben als die Kindergartenpädagog*innen. Der Umfang der Informationen im Bildungskompass wurde im Schnitt als angemessen betrachtet, wobei hier große Unterschiede zwischen den Lehrkräften bestanden.

6.4 Gruppeninterviews

Im Sinne der im Evaluationskonzept angelegten Triangulation der Ergebnisse wurden neben den quantitativen Verfahren auch Gruppeninterviews mit Kindergarten- und Volksschulpädagog*innen zu den Themen „Bisherige Erfahrungen mit dem Bildungskompass“ (14 an der Pilotierung teilnehmende Kindergartenpädagog*innen), „Bildungskooperation zwischen Elementar- und Primarpädagogik“ (jeweils zwei Kindergarten- und Volksschulpädagog*innen) sowie „Nutzen und Interpretierbarkeit des Bildungskompasses“ (fünf Volksschulpädagog*innen) durchgeführt. Ziel war es, sowohl eine vertiefende Beschäftigung mit der Thematik zu ermöglichen als auch Fragen für den dritten Messzeitpunkt im Online-Fragebogen zu generieren. Die Ergebnisse der Gruppeninterviews sind im Folgenden dargestellt.

Im Anschluss an die Beschreibung der Gruppeninterviews findet sich ein Erfahrungsbericht aus einer Piloteinrichtung.

6.4.1 Gruppeninterviews mit den Pädagog*innen der Piloteinrichtungen

Zur vertiefenden Betrachtung der bisherigen Erfahrungen mit dem Bildungskompass fanden am vierten und fünften April in Linz zwei teilstrukturierte, ca. je zweistündige Gruppeninterviews mit jeweils sieben Teilnehmer*innen des Pilotprojekts statt. Dabei konnte mindestens eine Person von jeder teilnehmenden Einrichtung für die Teilnahme an den Interviews gewonnen werden, die Dienstalter variierten von zwei bis 20 Jahren. Im Zuge der Interviews wurden **Veränderungen in der pädagogischen Arbeit, konkretes Vorgehen bei der Umsetzung des Bildungskompasses, Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrkräften, formale und inhaltliche Aspekte des Bildungskompasses, das Training** sowie etwaige **Optimierungsmöglichkeiten** besprochen.

6.4.1.1 Ergebnisse der Gruppeninterviews

Veränderungen in der pädagogischen Arbeit

Die bisherigen Erfahrungen in der **pädagogischen Arbeit** mit dem Bildungskompass wurden von den Pädagog*innen als **durchwegs positiv** beschrieben: *„Ich bin total begeistert von dem Konzept und es gefällt mir sehr gut, weil mir wirklich viel bei den Kindern auffällt.“* Als ein zentraler Aspekt wurde dabei eine **Intensivierung des Beobachtungsprozesses** beschrieben: *„[...] man bekommt wirklich einen anderen Blick auf die Kinder, man beobachtet intensiver und setzt sich mit jedem einzelnen Kind intensiver auseinander und trotzdem nimmt man die gesamte Gruppe intensiver wahr.“*, *„[...] dass ich mich da echt so hingesezt habe und gesagt habe jetzt beobachte ich einmal eine viertel Stunde lang das Kind, da bin ich schon draufgekommen, das habe ich viel zu wenig gemacht.“* Als eine weitere positive Veränderung wurde die **Erleichterung der Planung** genannt: *„Also die Planung ist viel schneller erledigt, weil durch das intensive Beobachten kommen schon Ideen, die ich in meiner nächsten Planung einbringen möchte.“* In einer Wortmeldung wurde zudem deutlich, wie **bereichernd** die Arbeit mit dem BIKO auch **für die Kinder** sein kann: *„Ich habe letztens meinen Kindern das vorgelesen, weil sie wissen wollten, was ich da eigentlich so geschrieben habe. Sie waren so begeistert. Sie saßen alle am Tisch rund um mich herum und haben gesagt ‚jetzt warst du mit dabei!‘ und ‚das war etwas über dich!‘. Eine Sache habe ich im November beobachtet und habe sie jetzt erst vorgelesen. Und das Kind hat wirklich gewusst, dass es das gesagt hat und hat sofort gleich die Situation wieder nachspielen wollen, weil es so begeistert war. Es hat sich irrsinnig gefreut. Also es war wirklich für die Kinder ein Wahnsinn, sie haben sich so wichtig gefühlt in dem Moment.“*

Inhaltliche Aspekte und Form der Umsetzung

Die inhaltliche Arbeit mit den **fünf Lerndispositionen** wurde durchwegs als große Bereicherung verstanden: *„Ich finde die Schritte, die fünf Bereiche, die man sich anschaut, helfen wirklich, dass man ein Kind von einer anderen Seite sieht, dass man etwas erkennt, was man von außen nicht gleich gesehen hätte.“*, *„Die fünf Bereiche gehen auf persönliche Fähigkeiten ein und das zeigt nur, wie die Kinder individuell sind, aber nicht wo sie besser oder schlechter sind.“* Auch das Konzept der **Ressourcenorientierung** wurde sehr positiv aufgenommen: *„[...] aber schau einmal tiefer und geh einmal eher auf die Stärken vom Kind ein und nicht nur immer auf das, was es noch nicht kann.“* Einzig die Unterscheidung zwischen

den Lerndispositionen „interessiert sein“ und „engagiert sein“ wurde als – in weiterer Folge lösbare - Herausforderung angesehen: *„Ich habe nur anfänglich Schwierigkeiten gehabt [...], wo dieser schmale Grat ist, ab wann ich das schon zum anderen gebe. Wobei ich dann eben in späterer Folge beim Beobachten und auch beim Schreiben mit der Zeit dann auch die Sicherheit gewonnen hab.“*

Auch die **Form der Umsetzung** der Lerndispositionen in den Bildungskompassen wurde positiv hervorgehoben: *„Beim oberösterreichischen BIKO waren es einfach nur Auszüge, weil es waren einzelne Situationen in den einzelnen Bereichen und daher war für uns die Erkenntnis, dass der bundesweite BIKO ein viel umfassenderes Bild vom Kind abgibt.“*

Konkretes Vorgehen bei der praktischen Umsetzung

Das konkrete Vorgehen bei der **praktischen Umsetzung** des Bildungskompasses wurde von den Pädagog*innen sehr **unterschiedlich** gehandhabt. Dies ist vor allem in den **verschiedenen Größen und Organisationsformen** begründet. So berichteten insbesondere Pädagog*innen, die ob der geringen Größe ihrer Einrichtung alleine an den Bildungskompassen arbeiten müssen, von erheblichen Mehrbelastungen: *„[...]einerseits] fand ich es voll super, aber andererseits ist es so viel Arbeit, dass ich es kaum schaffe.“* Für andere Pädagog*innen stellte sich die Belastung nicht so erheblich dar: *„Ich brauche da eigentlich gar nicht so viel noch zusätzlich und Zusatzarbeit.“* Vor allem im Team arbeitende Pädagog*innen nahmen weniger Belastungen wahr und berichteten sogar von einer **Bereicherung der Teamarbeit**: *„[...] ganz wichtig war der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit im Team. Man kann das nur bewältigen, wenn man den Rückhalt des Teams und der Kolleginnen hat.“*, *„Ja, das Arbeiten im Team wird positiv beeinflusst. Auch der pädagogische Austausch über Kinder im Team. Und wenn man die Helferinnen einbindet, das war meine Beobachtung, führt es zu einer **Stärkung der Helferinnen**.“*

Als weiterer häufig genannter **positiver Aspekt** bei der Umsetzung wurde der Einsatz von **Videsequenzen** angeführt. *„[...] wir [haben] die Beobachtung ganz klar intensiviert in Bezug auf Videos und Aufnahmen der Kinder. Das heißt, wir haben [...] sehr viel gefilmt. Das hat uns die Analyse sehr erleichtert. Man kann sich die Sequenzen immer wieder ansehen, man hört genau was hat das Kind jetzt in diesem Moment gesagt, wie drückt es sich wirklich aus.“* Insbesondere die **größere zeitliche Flexibilität** sowie die Möglichkeit, **mehrere Kinder** in derselben Situation zu beobachten wurden als besondere Vorteile der Videoanalyse angesehen.

Trotz der verschiedenen Strategien bei der praktischen Umsetzung des Bildungskompasses wurde als weitaus bedeutendster **negativer Aspekt** die **zeitliche Mehrbelastung** durch die Arbeit mit dem Bildungskompass genannt: *„Eine Stunde für eine Beobachtungssituation der Analyse mit Videos, da fünf bis sechs Situationen einfließen sollen, braucht es dafür ca. 5 Stunden. Für die Befüllung des BIKOS nochmals ca. fünf Stunden durchschnittlich schätzte ich den Aufwand für jeden BIKO daher auf zehn Stunden pro Kompass und das ist nicht in den Alltag integrierbar.“* Vor allem bei **geringeren Stundenverpflichtungen** sei das ein **großes Problem**: *„Diese Arbeit leisten zu müssen, das ist bei Teilzeitbeschäftigung einfach nicht machbar!“* Jedoch auch bei diesem Aspekt gab es große Differenzen zwischen den

Einrichtungen, so wurde in einer anderen Einrichtung mit gut strukturiertem Beobachtungsplan im Team die Zeit pro Bildungskompass mit ca. eineinhalb Stunden angegeben, hier ein ausführliches Zitat, als Beispiel für eine gelungene Implementierung in den Arbeitsalltag:

„Ich habe enorm profitiert, dass ich bis jetzt beobachtet habe und zwar nur. Wir haben gemeinsam einen Zeitplan erstellt für die Beobachtung der Kinder mit fixen Situationen (Alltag, Jause, Morgenkreis), damit es möglich wird alle Kinder unterzubringen (insgesamt 3 Beobachtungen pro Tag). So war das Integrieren der Beobachtung im Alltag samt gleichzeitiger Analyse der Lerndispositionen möglich [...] erst habe ich also nur Beobachtungen verfasst und mir dann Zeit für die Verfassung der Bildungskompasse Ende Jänner genommen. Zusätzlich zum BIKO mache ich die EBD 48-72 dazu und hatte dadurch den Blickwinkel abseits der Stärken. Und zudem haben wir im Team eine Blitzlichtrunde gemacht mit „Was fällt mir spontan zu dem Kind ein?“, das war auch super und hat mir geholfen den BIKO zu verfassen. Mit den gesamten Beobachtungsquellen habe ich dann erst begonnen zu schreiben und das war gut und dadurch konnte ich auch recht schnell sein. Ich habe schlussendlich 1-1,5 Stunden pro Kompass gebraucht. Die zeitliche Nähe zwischen Beobachtungen und Verfassen der Kompasse hat mir auch sehr geholfen, weil die Beobachtungen so präsent und aktuell waren.“

Weiters wurde deutlich, dass insbesondere die **Doppelung** mit den zurzeit je nach Einrichtung unterschiedlichen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren problematisch ist: *„Ich finde, da muss man einfach eine Lösung finden, dass man sagt, das ersetzt andere Beobachtungsbögen. Irgendwas muss einfach an Arbeit wegkommen, damit das Platz hat.“*

Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrkräften

Auch bezüglich der Zusammenarbeit mit den **Eltern** wurden **positive Erfahrungen** berichtet: *„Und die Übergabegespräche waren natürlich auch ganz etwas Besonderes, weil die Eltern das sehr positiv aufnehmen, sehr wertschätzend ansehen und sie haben sich sehr gefreut wie wir die Kinder wahrnehmen.“; „[...] dass sich der Umgang von uns und den Eltern und auch die Gespräche zwischen den Kolleginnen sehr positiv verändert und intensiviert hat. Und die Eltern schätzen das wirklich sehr, dass wir so viele positive Stärken herausfinden und ihnen mitteilen.“* Insbesondere wurde dabei der **Elternfragebogen** als sehr hilfreich wahrgenommen: *„Wir waren wirklich beeindruckt, dass auch die Eltern und mit welchem Blick auch die Eltern ihre Kinder beobachtet haben.“* Es wurde aber auch festgestellt, dass nicht alle Eltern das Konzept Ressourcenorientierung nachvollziehen können und sich eher Förderempfehlungen erwarten würden: *„Ich glaube, dass die Eltern noch nicht bereit sind für so etwas, dann heißt es: „Naja, und wo muss ich jetzt noch mit meinem Kind lernen?“*

Dieselbe Problematik wurde auch in der Zusammenarbeit mit den **Volkschullehrkräften** berichtet: *„Das **Verständnis von Stärkenorientierung fehlt** vollkommen und daher vertreten die Lehrkräfte eher die Ansicht: ‚Was sollen wir mit dem anfangen?‘ Die Schule erwartet sich: Was kann das Kind, was kann es nicht?“* Wichtig sei hier, *„eine gleiche Haltung und eine gemeinsame Sprache“* zu entwickeln.

Training

Das Training zum Bildungskompass wurde von allen Interviewteilnehmer*innen als **besonders wertvoll** und für die Erstellung des Bildungskompasses als unabdingbar erachtet: „[...]mir haben die Trainings einfach viel gebracht, weil ohne Einführung kann ich mir nicht vorstellen, dass jemand das so übernehmen und umsetzen kann.“ Auch der **E-Mail-Support** wurde als „sehr wichtig“ angesehen. Bezüglich **Follow-up** gab es unterschiedliche Ansichten. Während manche drei Tage als notwendig erachten „Ich glaube, wenn man es kürzer macht als die drei Tage als Seminar, ist es nicht so klar und man kann dann nicht so mit einem guten Gefühl starten, wie wir es gemacht haben.“, empfanden andere zwei Tage als ausreichend: „Ich finde auch diese zwei Tage haben gereicht, weil es war dann zum Schluss bereits viel Wiederholung.“

Optimierungsmöglichkeiten

In den Interviews wurden ferner konkrete Optimierungsmöglichkeiten formuliert. Die am häufigsten genannte Thematik war dabei die der **mangelnden zeitlichen und personellen Ressourcen**. Hier wurde vor allem **mehr Vorbereitungszeit** gefordert. Weiters wurde angeregt, das **Formular** des Bildungskompasses stärker zu **individualisieren**: „Man sollte Fotos oder Zeichnungen dazugeben können, dann ist es für das Kind auch etwas.“ Bezüglich der **Zusammenarbeit mit den Schulen** wurden als Verbesserungsmöglichkeiten neben der Implementierung der Thematik in die **Lehrer*innenausbildung** und entsprechende Fortbildungen auch **gemeinsame Informationsabende** für Pädagog*innen und Lehrkräfte sowie **Praktika für Lehrkräfte** im Kindergarten genannt. Bezüglich des Trainings wurden In-House Schulungen und ein noch größerer Fokus auf Formulierungshilfen angeregt.

6.4.1.2 Resümee

In den Gruppeninterviews wurde deutlich, dass der Bildungskompass von den teilnehmenden Pädagog*innen äußerst positiv bewertet wird. Die Konzepte „Lerndispositionen“ und „Ressourcenorientierung“ wurden sehr gut angenommen, es wurden auch positive Veränderungen in der pädagogischen Arbeit, insbesondere bei Beobachtung und Planung berichtet. In der praktischen Arbeit zeigte sich, dass vor allem Teamarbeit und der Einsatz von Videosequenzen die Arbeit mit dem Bildungskompass erleichtern. Als problematisch wurde hier jedoch der große zeitliche Aufwand insbesondere aufgrund der Doppelung mit zurzeit eingesetzten Verfahren gesehen. Auch in der Bildungspartnerschaft mit Eltern wurde der Bildungskompass ob seiner Fokussierung auf die Stärken der Kinder als Verbesserung wahrgenommen. In der Zusammenarbeit mit den Schulen wurde allerdings noch mehr Austausch im Sinne einer gemeinsamen Sprache gefordert. Die Notwendigkeit eines professionellen Trainings (inclusive E-Mail-Support) als Voraussetzung für die Arbeit mit dem Bildungskompass wurde dabei bestätigt. Als Optimierungsmöglichkeiten wurden vor allem ein stärker individualisiertes BIKO-Formular und mehr zeitliche Ressourcen genannt. Insgesamt zeigte sich in Interviews, wie wertvoll der Austausch zwischen den einzelnen Pädagog*innen im Sinne einer gegenseitigen Bereicherung durch die teils sehr diversen Ansätze im Umgang mit dem Bildungskompass ist.

6.4.2 Gruppeninterview mit Volksschulpädagog*innen

Zur Evaluation des Nutzens und der Interpretierbarkeit des Bildungskompasses für Lehrkräfte wurde am 17.05.2018 ein ca. eineinhalbstündiges Gruppeninterviews mit fünf Lehrkräften der Volksschule durchgeführt. Dabei wurde erhoben, inwieweit der Bildungskompass für diese Gruppe eine sinnvolle Maßnahme der pädagogischen Übergangsgestaltung vom Kindergarten zur Volksschule darstellt.

Die Gruppe setzte sich aus drei Lehrkräften aus zwei Wiener Privatschulen sowie zwei Personen aus zwei öffentlichen Schulen Wiens zusammen. Die Teilnehmer*innen gaben alle Erfahrungen im Bereich der Klassenführung an. Die Anzahl der absolvierten Dienstjahre liegt zwischen drei und 24 Dienstjahren mit einem Mittelwert von 7,8. Während zwei Teilnehmer*innen angaben, überhaupt keine Vorerfahrung im Umgang mit transitionsbegleitenden Maßnahmen zu haben, berichteten die anderen drei Lehrkräfte, dass vereinzelt informelle Gespräche mit Kindergartenpädagog*innen stattgefunden haben. Der Austausch schriftlicher Informationen fand bisher in keiner der Einrichtungen statt.

Das Gruppeninterview basierte auf der Vorlage eines exemplarischen anonymisierten Bildungskompasses, der den Lehrer*innen vorgegeben wurden. Das Gespräch gliederte sich in die Themenbereiche Interpretation, Nutzen und Optimierungsmöglichkeiten.

6.4.2.1 Ergebnisse des Gruppeninterviews

Interpretation des Bildungskompasses

Der Bildungskompass wurde von den Lehrkräften als positiv formuliertes Dokument interpretiert, das einen bildhaften Eindruck vom beschriebenen Kind entstehen lässt. *„Also so könnte es ausschauen, so spielt er, mit den Kindern aus meiner Klasse würde er sich jetzt gut verstehen. Also da ist ein gutes Bild von dem Kind gezeichnet.“* Es war den Teilnehmer*innen möglich, **unterschiedliche Interessen und Talente herauszulesen.**

Die Frage, ob der Bildungskompass durch die ressourcenorientierte Beschreibung der Lern dispositionen ein verzerrtes Bild vom Kind abbilde, in dem Defizite zu starr ausgeklammert werden, wurde kontrovers diskutiert. Einerseits solle der Bildungskompass dem Kind keine Nachteile bringen (z.B. bei der Schüler*inneneinschreibung Vorurteile) und wird von einer Lehrkraft als **„erfrischender“ Gegenpol zu verschiedenen defizitorientierten Förderanträgen** gesehen. Andererseits hätten die Lehrkräfte gerne die Möglichkeit, **schneller auf Defizite zu reagieren und früher ein Fördersetting aufzustellen.** Die Kindergartenpädagog*innen sollten einer Teilnehmer*in zufolge im Bildungskompass die Wahrheit abbilden, *„nicht nur ein Loblied da hineinschreiben, obwohl das Kind gar nicht so ist.“* Eine andere Teilnehmerin hielt fest, dass man das Kind nur aufgrund der Beschreibung im Bildungskompass nicht kenne. *„Man kennt das Kind nicht. Das darf man sich dadurch nicht einbilden.“* Eher solle das Dokument als **Erstinformation** interpretiert werden.

Generell wurde der Bildungskompass als **sehr gut verständlich** eingestuft. Die Lehrkräfte betonten, dass hinter dem Dokument sehr viel Zeit und Arbeit stecke, die durch viele Beobachtungen im Kindergarten geprägt sein müsse. *„Wenn sie das für jedes Kind machen, haben sie viel Beobachtung, dass sie das so detailliert sagen können.“*

Nutzen des Bildungskompasses

Aus dem Gruppeninterview gingen unterschiedliche Bereiche hervor, in denen der Bildungskompass in der Volksschule genutzt werden könnte.

Nach der Schüler*inneneinschreibung könnte der Bildungskompass einerseits als **unterstützendes Instrument zur Klasseneinteilung** und andererseits zur **Bestimmung der Förderansprüche** dienen. Durch die Beschreibung der Interessen und Stärken der Kinder durch Lerndispositionen wäre es möglich, die Kinder in **entsprechende Schwerpunktklassen** (z.B. Musik, Sport, kreativ) einzuteilen bzw. die Rahmenbedingungen für die Schwerpunktklassen auf die Kinder anzupassen. Eine weitere Idee der Teilnehmer*innen war es, **schulinterne Nachmittagsangebote** (z.B. Chor) den Bedürfnissen der Kinder entsprechend zu planen.

Außerdem könne der Bildungskompass eingesetzt werden, um das **klasseninterne Förder-setting** für die erste Klasse schon vor Beginn der ersten Schulwoche vorzubereiten. *„Also ich würde da jetzt drüber gehen und mir vielleicht etwas anstreichen, was ich für meine Fördersettings brauche.“* Die Überlegungen der Lehrkräfte zur Förderung in der Schuleingangsphase bezogen sich im Gruppengespräch vor allem auf Defizite. Der ressourcenorientierte Bildungskompass wurde als nützliche Zusatzinformation gesehen, der die Freude auf das Kind verstärkt (*„Also mit diesen Informationen, die hier jetzt bei diesem Kind sind, würde ich mir denken, ja ich freue mich auf dieses Kind.“*), aber nur begrenzt die Planung der Stärkenförderung im Unterricht in der Schuleingangsphase unterstützt. *„Also für dieses Kind würde ich mir jetzt keine Fördermappen überlegen müssen, weil nichts steht, was negativ auffällt.“* Eine Lehrkraft gab an, mithilfe des Bildungskompasses die **Spielmaterialien** im Klassenraum an die Interessen der Kinder anpassen zu können. Bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen könnten die Informationen aus dem Bildungskompass dazu dienen, die Interessen und Stärken des Kindes trotz Sprachbarrieren früh zu kennen und darauf einzugehen.

Bei Auffälligkeiten in der Schuleingangsphase wiesen die Teilnehmer*innen auf die Möglichkeit hin, den Bildungskompass heranzuziehen, um **Vergleiche** zwischen den eigenen Beobachtungen und den Beschreibungen der Kindergartenpädagog*innen anzustellen. *„Da würde ich mir denken, der war im Kindergarten ganz anders. Woran könnte das liegen? Und dann könnte ich dem nachgehen.“*

Der **optimale Zeitpunkt der Übergabe** des Bildungskompasses vom Kindergarten an die Volksschule wäre vier von fünf Lehrkräften zufolge **vor den Sommerferien**. Eine Lehrerin würde die Schülerinnen/Schülereinschreibung als Übergabezeitpunkt präferieren, um das Dokument stärker in die Klasseneinteilung miteinbeziehen zu können.

Optimierungsmöglichkeiten

Direkt verknüpft mit den Vorstellungen möglicher Einsatzbereiche des Bildungskompasses gingen aus dem Gruppeninterview verschiedene Adaptionismöglichkeiten hervor, die den Nutzen des Instruments optimieren könnten.

Dazu wären den Teilnehmer*innen zufolge zusätzliche Informationen zu den **grafomotorischen Fertigkeiten** (z.B. Stifthaltung, Umgang mit der Schere), zum **Sprachniveau** und zu **schulbezogenen Kompetenzen** (z.B. Mengenerfassung) notwendig. Weitere nützliche Informationen betreffen die **Körperdominanz** und den **Familienhintergrund** des Kindes.

Außerdem wäre es den Teilnehmer*innen zufolge nützlich, die Beschreibung der Lern dispositionen um ein Feld zu ergänzen, in dem Pädagog*innen **Auffälligkeiten** erwähnen können. Hier solle auch Platz sein, **Defizite** zu erwähnen, um eine direkt an den Kindergarten anschließende Förderung zu ermöglichen. Eine Lehrkraft äußerte die Idee, den Bildungskompass um ein **Foto** vom Kind zu erweitern, damit die Beschreibungen in der ersten Schulwoche leichter zugeordnet werden können.

Um den Kosten-Nutzen-Effekt des Bildungskompasses zu erhöhen, bestand in der Gruppe Einigkeit darüber, dass das Dokument einen **beschränkten Umfang** haben solle und der durchgängige Text durch Felder zum Ankreuzen oder durch eine **Aufzählung in Stichworten** adaptiert werden könnte. *„Je prägnanter ich eine Information kriege, desto mehr kann ich damit tun, desto schneller.“* Andererseits wurden auch die positiven Aspekte eines offenen Formats erkannt. *„Das Gute am Offenen ist, dass man Talente, Begabungen entdeckt, die man nicht durch unsere Kreuzerlliste entdeckt.“*

Es ging dem Gespräch hervor, dass der Wunsch nach einem kürzeren Format der Sorge vor **zusätzlichem Zeitaufwand** geschuldet ist, da durch zeitliche Überforderung der Nutzen des Bildungskompasses eingeschränkt werde. *„Dann werden's Floskeln, die du dann einfach pro Kind abschreibst und dann hast du das Gegenteil von dem, was du eigentlich willst.“* Administrative Entlastung in anderen Bereichen wäre eine Option, um zeitlicher Belastung vorzubeugen.

6.4.2.2 Resümee

Aus dem Gruppeninterview ging hervor, dass der Bildungskompass ein verständliches Dokument für Volksschulpädagog*innen darstellt, in dem die Interessen und Stärken eines Kindes abgebildet werden. Der Nutzen des Instruments liegt in der Volksschule vor allem im Bereich der Klassengestaltung und der Planung der individuellen Förderung in der Schuleingangsphase. Der optimale Übergangszeitpunkt wäre vor den Sommerferien. Im Lauf des Gesprächs bildeten sich die Wünsche der Teilnehmer*innen heraus, einerseits die ressourcenorientierte Beschreibung der Lern dispositionen um zusätzliche Informationen in Bezug auf besondere Beobachtungen zur Entwicklung des Kindes zu erweitern und andererseits den Umfang des Gesamtdokuments durch Formatänderungen zu beschränken.

6.4.3 Transitionsinterview: Gelungene Bildungs kooperation zwischen Elementar- und Primar pädagogik am Beispiel des Kindergartens und der Volksschule der Gemeinde Alkoven

Zur exemplarischen Darstellung der Gestaltung des Transitionsprozesses zwischen Kindergarten und Volksschule wurde am 18.04.2018 ein Gruppeninterview mit Kindergarten- und Volksschulpädagog*innen der Gemeinde Alkoven (Oberösterreich) durchgeführt. Das Transitionsinterview dauerte ca. eineinhalb Stunden. Der Fokus des leitfadengestützten Interviews

lag auf der Darstellung der gelebten Praxis des Informationsaustausches und den bisherigen Erfahrungen im Rahmen des Übergangsmanagements. Die Interviewgruppe umfasste vier Personen und setzte sich aus der Leiterin und einer gruppenführenden Pädagogin des Kindergartens Alkoven sowie der Schulleiterin und einer Klassenlehrerin zusammen.

6.4.3.1 Ergebnisse des Transitionsinterviews

Darstellung der Zusammenarbeit

Die Kooperationsvereinbarung zwischen Kindergarten und Volksschule Alkoven umfasst verschiedene Formen des regelmäßigen Austausches und gemeinsame bildungsbezogene Aktivitäten. Den Beginn des gemeinsamen Arbeitsjahres markiert die **Erstellung eines Kooperationskalenders**, in welchem gemeinsame Termine und Arbeitsschwerpunkte vom Transitionsteam festgelegt werden. Die Kindergartenleiterin betonte im Interview, dass in der Zusammenarbeit „zwischen Aktivitäten, die sie mit den Kindern machen (z.B. Vorhaben zum Kennenlernen durch gegenseitige Theatereinladungen, Nutzung der Schulbücherei / des Schulturnsaals, Sprachcafé) und die mit den Eltern sind sowie Aktivitäten, die den fachlichen Austausch betreffen“ unterschieden wird. Dabei wurde von ihr besonders auf die **Bedeutung von Aktivitäten des fachlichen Austausches** zwischen den beiden Einrichtungen verwiesen, um die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen zu gewährleisten bzw. zu verbessern (z.B. durch die Teilnahme der Kindergartenleiterin an der Schulentwicklungskonferenz, regelmäßigen Kooperations- und Arbeitstreffen zwischen den Leiterinnen, gemeinsame Fortbildungen der Kindergarten- und Volksschulpädagoginnen). Ein wesentliches Element der institutionenübergreifenden Kooperation sind die pädagogischen **Übergangsgespräche** im Frühjahr. Das ca. zehnminütige Übergangsgespräch ist so organisiert, dass das Kind – unter Teilnahme der Erziehungsberechtigten und der Kindergartenpädagogin zur Unterstützung – seine Stärken und Interessen präsentiert. „Die Pädagogin unterstützt, schaut, je nach Situation ob das Kind noch mehr Unterstützung braucht in dem Gespräch, dann bringt sie sich mehr ein, ansonsten lässt man die Kinder erzählen, was sie können, was sie interessiert, also Stärken (sind, Anm. CBI) ganz stark im Vordergrund“. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Bildungskooperation jährlich gegen Ende des Arbeitsjahres (Juni) im Kooperationssteam **reflektiert und evaluiert** wird und bedarfsweise auch Modifizierungen vorgenommen werden. Den **Erziehungsberechtigten** kommt im Rahmen des Übergangsmanagements der Bildungskooperation Alkoven eine entscheidende Rolle zu. Sie geben die Informationen und Daten aus dem Kindergarten weiter und sind wichtige Ansprechpartner*innen. Die **Einbindung der Eltern** bildet somit einen wesentlichen **Gelingensfaktor für die Gestaltung des Transitionsprozesses**, darin waren sich alle Teilnehmer*innen aus dem Interview einig. Stellvertretend dafür lässt sich folgende Aussage der Kindergartenpädagogin anführen: „Wichtig ist, dass alle mit im Boot sind und die Eltern in diesen Prozess stark eingebunden sind!“

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule Alkoven besteht in dieser Form seit sechs Jahren. In dieser Zeitspanne durchlebten die beiden Einrichtungen unterschiedliche Entwicklungs- und Arbeitsphasen. Die Einrichtungsleiterinnen hielten in fest, dass es viel Arbeit bedeutet, das ganze pädagogische Team zur Kooperation zwischen

Kindergarten und Schule zu motivieren. Sie konstatierten, dass auch sie „*dieses Institutsdenken überwinden mussten*“.

Veränderung seit der Intensivierung der Zusammenarbeit

Alle Interviewpartnerinnen berichteten übereinstimmend von **positiven Veränderungen** seit der Intensivierung der Zusammenarbeit. Die Kindergartenpädagogin erwähnte mehrmals die **Änderung des Blickes auf das Kind**, da „*man noch einmal viel genauer hinschaut*“, und eine sehr **positive Entwicklung in der Zusammenarbeit mit den Eltern**. Auch die teilnehmende Volksschulpädagogin berichtete von einem „**wohlwollenden Blick**“ auf das Kind und einer **Abkehr des „kritischen Blicks**“. Die pädagogischen Fachkräfte aus dem Kindergarten bemerkten, dass die Schulanfänger*innen seit der Intensivierung „**freudiger**“ in Richtung Schulbeginn blicken. Auch die Schulleiterin nahm wahr, dass Eltern und Kinder durch die transitionsbegleitenden Maßnahmen „*angstfreier und offener*“ in die Schule eintreten und weniger „*Scheu*“ mitbringen.

Die **größte Herausforderung** der Zusammenarbeit war laut Kindergartenpädagogin Folgendes: „*Die größte Herausforderung war definitiv die, dass ich meine Beobachtungen so formuliere, dass es die Person, die es dann liest, genauso auffasst wie ich es meine.*“ Das Kindergarten team wies darauf hin, dass sie diese Unsicherheiten durch den Austausch im Team und gegenseitiges Feedback zu den Beobachtungen eindämmen bzw. mindern konnten. Die Schulleiterin sah sich hingegen mit den **Ängsten und Sorgen der Lehrkräfte** über den Informationsverlust zu Auffälligkeiten und kindlichen Lern- und Entwicklungsfeldern konfrontiert. Einige Kolleg*innen aus der Volksschule vermuteten, dass die stärkenorientierten Übergabegespräche zur Vernachlässigung der Entwicklungs- und Wahrnehmungsbereiche führen und zu einem vermeintlich „*verzerrten*“ Bild des Kind beitragen. Dadurch bestehe womöglich die Gefahr, dass etwaige Förderbedürfnisse zu spät wahrgenommen werden.

Der bundesweite Bildungskompass

Der dritte Interviewabschnitt ermöglichte einen ersten Einblick in die Erfahrungen mit dem BIKO als Dokument der Transitionsbegleitung und in den **aktuellen Wissenstand zum bundesweiten BIKO**. Die Interviewpartnerinnen schätzten die Informationen, die an die Schulen aus den Gemeinden der Piloteinrichtungen per Mail ergingen, als unzureichend ein, um das Konzept des Bildungskompasses in seiner Gesamtheit und Komplexität zu verstehen. In dieser **fehlenden bzw. unzureichenden Information** über den BIKO sehen alle Interviewteilnehmerinnen eine **große Gefahr**. Die Kindergartenleiterin äußerte sich dazu folgendermaßen: „*Weil, wenn die das (den BIKO, Anm. CBI) kriegen, ausgefüllt, fertig, dann glauben sie, die Kindergärtnerin hat da halt was hingeschrieben. Die müssen wissen, was da dahintersteckt. (...) Dann hat das alles ein ganz anderes Gewicht. Und dann wird die Lehrerin sagen, das ist fundiert, die schreibt da nicht irgendetwas.*“ Die Volksschulpädagogin wies daraufhin, dass die Information auch rechtzeitig an die Lehrkräfte ergehen muss, damit der BIKO angenommen wird und nicht auf Unverständnis stößt.

Nutzen des Bildungskompasses

Ob sich der Bildungskompass als hilfreiches Instrument für die Transitionsbegleitung eignet, wurde von den vier Gesprächsteilnehmerinnen unterschiedlich diskutiert.

Die Klassenlehrerin beantwortete die Frage nach dem **Nutzen des BIKOs** folgendermaßen: *„Also ich kann nur von mir sagen, für mich hat das einen Wert. Ich lese es (den BIKO, Anm. CBI) mir sicher durch und natürlich macht man sich auch selbst ein Bild, aber man kann das einfließen lassen. Aber natürlich gibt es auch Kolleginnen, die von der reinen Leinwand ausgehen und sagen, jetzt fangen wir von vorne an.“* Auch die Leiterin der Volksschule bestätigte diese Beobachtung, dass es Lehrkräfte gibt, die sich ihr eigenes Bild machen wollen, unabhängig von den Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Kindergarten. Dennoch waren sich die beiden Vertreterinnen aus der Volksschule einig, dass der **Bildungskompass „unterstützend“** wirken kann. Auf die Nachfrage, welche Informationen die Lehrerin dem BIKO entnehmen möchte, zeigte sich, dass sie eine **„komplette Sicht auf das Kind“** erwarte und es spannend fände, durch den BIKO **Rückschlüsse auf den Entwicklungsverlauf** des Kinders ziehen zu können.

Die Kindergartenpädagogin bewertete die Nützlichkeit in ähnlicher Weise und empfand den BIKO, abgesehen vom Zeitaufwand, als geeignetes Instrument, *da es „einfach schon sehr individuell ist“*. Ihr Verweis, dass sie es als extreme Hilfe empfinden würde, auf bestehende BIKOs neu eintretender Kinder zurückgreifen zu können, spricht für die Praxistauglichkeit des Instruments.

Etwas ambivalenter zeigten sich die Aussagen der Einrichtungsleiterinnen über den Nutzen des BIKO im Rahmen des Transitionsmanagements. Die Kindergartenleiterin hielt eine qualitätsvolle Implementierung nur dann für möglich, wenn alle beteiligten Fachkräfte aus Kindergarten und Schule am **selben Informationsstand** sind und wissen welches Ziel der BIKO verfolgt. Die Schulleiterin betonte die Bedeutsamkeit der Haltungsänderung, damit der BIKO als sinnvolles Instrument am Übergang erlebt wird. Sie äußerte dazu: *„Es muss hier jemand eine Haltung verändern. Weg von dieser Defizitorientierung, von diesem Selektieren, hin zur Stärkenorientierung.“*

Als **optimalen Zeitpunkt der Übergabe** des Bildungskompasses vom Kindergarten an die Volksschule präferierten alle Teilnehmerinnen **Anfang bis Mitte Juni**. Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe, die Schülerinnen- und Schülereinschreibung vier Monate vor Beginn der Hauptferien abzuhalten, und wegen organisatorischer Hürden wie unbesetzten Stellen etc. scheint dies aus Sicht der Volksschulleiterin derzeit jedoch nicht einlösbar.

Wichtigste Unterstützung bei der flächendeckenden Einführung des BIKOS

Den Gesprächsabschluss markierte die Frage nach wichtigen **Unterstützungsleistungen und Wünschen**, damit die Einführung des bundesweiten Bildungskompasses für alle Akteur*innen im Rahmen der Bildungskooperation positiv verlaufen würde. Zusammenfassend kann hier aus Sicht des Kindergartenenteams festgehalten werden, dass im Besonderen eine **Anpassung der Rahmenbedingungen** vorgenommen werden muss. Der Arbeitsaufwand zur Erstellung der Bildungskompassse ist im Rahmen der derzeit gesetzlich vorgesehenen mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit nicht einzulösen. Einigkeit in der Interviewgruppe bestand in der Bedeutung **gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen**. Für die Kindergartenleiterin ergibt die flächendeckende Einführung nämlich nur dann Sinn, wenn sowohl die elementarpädagogischen Einrichtungen als auch die Volksschule in ihrer **Entwicklung in-**

tensiv begleitet werden, damit „*sie diesen Paradigmenwechsel vollziehen können, diesen stärkenorientierten Blick.*“ Die Schulleiterin vertrat eine ähnliche Meinung, nämlich, dass es eine „**gemeinsame Sache von Anfang an**“ zwischen den beiden Bildungseinrichtungen sein soll und dass auch für Lehrkräfte aus den Volksschulen entsprechende Fortbildungs- und Begleitmaßnahmen angeboten werden müssen. Sie wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der **Verankerung des Konzepts in der Pädagog*innenausbildung** als geeignete Maßnahme hin. Wünschenswert fände die Schulleiterin des Weiteren, „*(...) wenn man eine Form finden würde, dass es danach weiter geht (...)*“, indem zeitnah ein Konzept für den Bildungskompass in der Volksschule entwickelt wird.

6.4.3.2 Resümee

Im Transitionsinterview wurde deutlich, dass die Etablierung einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule als mehrjähriger Entwicklungsprozess verstanden werden muss, der jedoch positive Veränderung in der pädagogischen Arbeit beider Institutionen bringt. Für ein Gelingen des Transitionsmanagements wurde der kontinuierliche Einsatz unterschiedlicher Informations- und Kooperationsformen mit den Bildungspartner*innen über das gesamte Arbeitsjahr betont. Der Bildungskompass als Instrument der Transitionsbegleitung wurde von den Teilnehmerinnen durchwegs positiv bewertet, da ein sehr individuelles Bild des Kindes gezeichnet wird. Problematisch schätzten die Teilnehmerinnen die fehlende Information der Volksschulen ein. Auch fehlende zeitliche Ressourcen wurden als erhebliche Belastung diskutiert. Als unerlässliche Voraussetzung für die Implementierung des Bildungskompasses wurden gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte aus dem Kindergarten und der Schule genannt.

6.4.4 Exkurs: Erfahrungsbericht über die Anwendung des Bildungskompasses

Katharina Sommerauer, Leiterin und Pädagogin eines Waldkindergartens, blickt durchwegs positiv auf ihre Erfahrungen im Zuge des Trainingsprogramms und der praktischen Anwendung des BIKOS in ihrer Institution zurück und zieht das Fazit, diesen auch künftig weiterzuverwenden. Die Pädagogin betont den Aspekt des Miteinanders im Team beim Erlernen und Verinnerlichen der Beobachtungskompetenz und Zuordnung der Lerndispositionen sowie beim Diskutieren und Anwenden in Teambesprechungen und bei einem Elternabend. Die finale Verschriftlichung der Kompasse erlebt sie einerseits als zeitintensiv und andererseits als Erfolgserlebnis.

Insgesamt sei die Einführung des BIKOS sowohl von ihren Kolleg*innen als auch von den Eltern und Kindern erfolgreich angenommen worden und habe die Vorbereitung auf die jährlichen Entwicklungsgespräche erheblich verkürzt und erleichtert. Die durch den BIKO geschulte Ressourcenorientierung habe die Reflexion des eigenen Handelns und Denkens zur Folge, was neue Blickwinkel auf die Kinder, die Eltern, die Arbeit im Kindergarten und auf das eigene Leben eröffne. Sie schildert die einwandfreie Integration des BIKOS in den pädagogischen Alltag und das Potenzial des BIKOS als informatives Bindeglied zur Volksschule, sofern seitens der Lehrkräfte Verständnis, Bereitschaft und Interesse besteht.

Die Langversion des Erfahrungsberichts findet sich im Anhang O.

6.5 Beobachtungstagebücher

Die Beobachtungstagebücher wurden von den Pädagog*innen im Rahmen der Pilotierung des Bildungskompasses für den Projektzeitraum monatlich ausgefüllt und dann an das Charlotte Bühler Institut übermittelt. Insgesamt retournierten 45 Personen ihre Aufzeichnungen. Von 40 Pädagog*innen gibt es zusätzlich zu den Beobachtungstagebüchern auch Angaben darüber, wie viele Bildungskompass sie insgesamt ausgefüllt haben. Für die Auswertung der Beobachtungstagebücher wird somit auf diese 40 Pädagog*innen zurückgegriffen, um konkrete Aussagen über Zeiterfordernisse pro Bildungskompass tätigen zu können.

Im Zuge der Datenaufbereitung zeigte sich, dass der Zeitaufwand der meisten Pädagog*innen in Bezug auf viele Tätigkeiten ähnlich war. Allerdings sind teilweise stark abweichende Zeitangaben einiger weniger Pädagog*innen zu vermerken. Aus diesem Grund wird in der Beschreibung des Zeitaufwandes von Mittelwerten (M) als Berechnung des Durchschnitts abgesehen, da diese Angaben durch das Auftreten von deutlich abweichenden Werten wesentlich beeinflusst werden. Stattdessen ist die Angabe des Medians (Mdn) in diesem Fall ein adäquates statistisches Maß, welches robust gegen Extremwerte agiert und statt eines Durchschnittswerts jenen Wert angibt, der in der Mitte der nach der Größe geordneten Werte liegt. Ein Median teilt somit eine Stichprobe in zwei gleich große Hälften (50% der Werte liegen darunter, 50% der Werte liegen darüber) und kann dadurch nicht von Extremwerten verzerrt werden.

Die Aufgabe der Pädagog*innen hinsichtlich der Beobachtungstagebücher war es, täglich in vorgefertigten Formularen analog einer Kalenderansicht (Beispielformular siehe Anhang H) zu notieren, wie viel Zeit sie für bestimmte Aufgaben in Bezug auf den Bildungskompass investiert haben. Die einzelnen Aufgabenbereiche bezogen sich auf

- das Einlesen und Vertiefen,
- die Beobachtung und Dokumentation der Lerndispositionen,
- die Reflexion der Beobachtungen,
- die Einträge in den Bildungskompass,
- die Planung weiterführender Impulse,
- das Führen von Elterngesprächen,
- den Austausch mit den Kindern und
- sonstige Tätigkeiten in Bezug auf den Bildungskompass.

6.5.1 Zeitaufwand pro Bildungskompass in der Pilotphase

Die Detailauswertung der 40 Beobachtungstagebücher zeigt deutliche Abweichungen einzelner Pädagog*innen bezüglich der Zeitressourcen, welche in die Erstellung eines Bildungskompasses investiert wurden (siehe Abbildung 59). Die dokumentierten Zeitangaben variieren zwischen 2,2 und 16 Stunden pro Bildungskompass, wenn alle neun in den Beobachtungstagebüchern erfassten Tätigkeitsbereiche berücksichtigt werden. Der Median, also der mittlere Wert der Stichprobe, beträgt 4,5 Stunden Arbeitszeit pro Bildungskompass

bzw. pro Kind. Die Hälfte der Fachkräfte investierte somit bis zu 4,5 Stunden pro Bildungskompas. Weitere 25% der Pädagog*innen, also insgesamt drei Viertel der Stichprobe, investierten bis zu 8,6 Stunden Zeit pro Bildungskompas. Jene 25% der Pädagog*innen, welche die meiste Zeit dokumentiert haben, wendeten mehr als 8,6 Stunden pro Bildungskompas auf, fünf davon 11 Stunden oder mehr. Einige dieser Personen vermerkten überproportional viele sonstige Tätigkeiten, v.a. den Austausch im Team oder sonstige Zeiten ohne nähere Beschreibung.

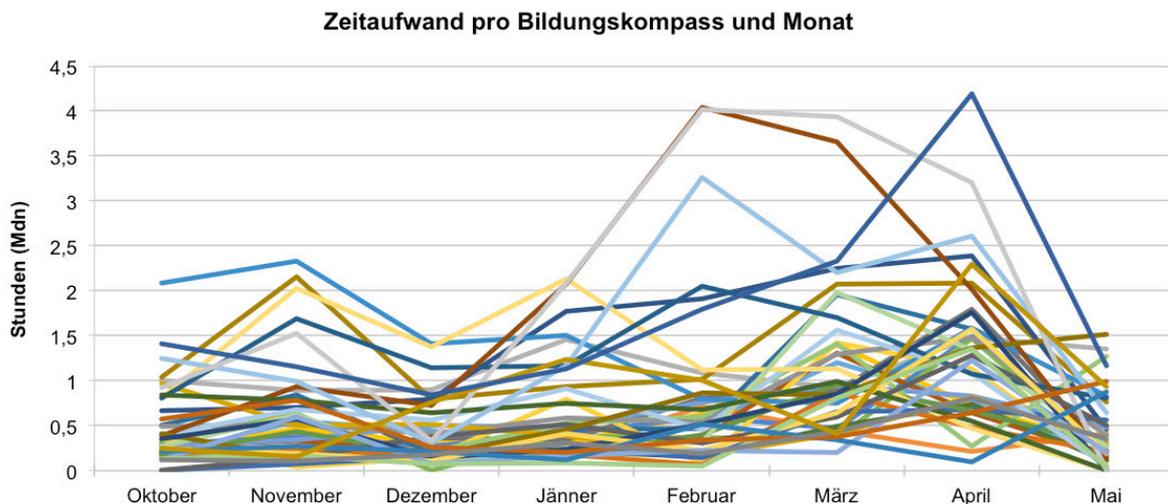


Abbildung 58: Zeitaufwand pro Bildungskompas und Monat

6.5.2 Kerntätigkeiten bei der Erstellung eines Bildungskompasses

Einige der dokumentierten Aufgaben, wie z.B. das Einlesen und Vertiefen in die Theorie und Anwendung des Bildungskompasses, sind nur während der anfänglichen Aneignung des Konzepts der Lerndispositionen relevant. Weitere Tätigkeiten, wie die Planung weiterführender Impulse sowie zum Teil das Führen von Elterngesprächen, zählen grundsätzlich zu den Aufgaben der Pädagog*innen und werden unabhängig vom jeweils eingesetzten Konzept bzw. Instrument zur Beobachtung und Dokumentation im pädagogischen Alltag umgesetzt. Sie sind somit langfristig nicht als zusätzlicher Aufwand aufgrund des Bildungskompasses anzusehen, ebenso wie die eigens erfassten „sonstigen Tätigkeiten“, die sich vermutlich häufig auf die spezifischen Anforderungen der Pilotphase bezogen, wie z.B. Kopierarbeiten oder die Teilnahme an Befragungen.

Im Sinne einer langfristigen Prognose des Arbeitsaufwandes pro Bildungskompas, der zusätzlich zur bisherigen pädagogischen Arbeit erforderlich ist, kann daher auf den Einbezug dieser oben angeführten Teilbereiche verzichtet werden. Die tatsächlichen Kerntätigkeiten der Ausarbeitung eines Bildungskompasses beziehen sich auf

- die Beobachtung der Lerndispositionen,
- die Dokumentation der Beobachtungen,
- die Reflexion der Beobachtungen,
- die Einträge in den Bildungskompas,

- einen Teil der dokumentierten Zeit für Elterngespräche (v.a. Information über das Konzept der Ressourcenorientierung und des Bildungskompasses, Einholen der Beobachtungen der Eltern) sowie
- den Austausch mit den Kindern.

Diese Kerntätigkeiten müssen zum Teil im Kinderdienst ausgeübt werden (Beobachtung und Austausch mit den Kindern), während die anderen Tätigkeiten (Dokumentation und Reflexion der Beobachtungen, Einträge in die Bildungskompassse sowie die Elterngespräche) in der mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit (kinderdienstfreie Zeit) durchgeführt werden (siehe Abbildung 60).

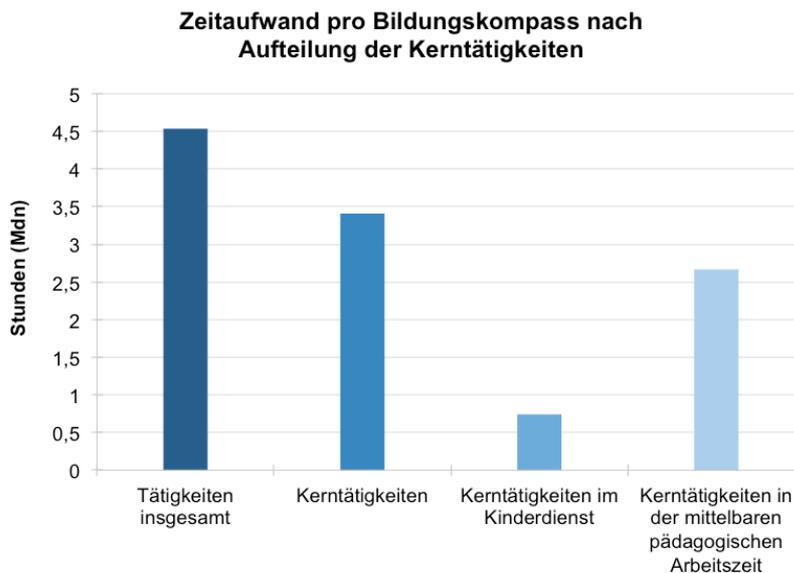


Abbildung 59: Zeitaufwand für Kerntätigkeiten pro Bildungskompass

Unter ausschließlicher Einbeziehung der Kerntätigkeiten liegt der prognostizierte Zeitaufwand für die Erstellung eines Bildungskompasses – nach einer intensiv gestalteten Implementierungsphase – aufgrund der Erfahrungen aus der Pilotphase bei einem Median von 3,4 Stunden pro Bildungskompass bzw. pro Kind (siehe Abbildung 61). Dabei zeigt sich, dass die Kerntätigkeiten während der mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit (Median 2,7 Stunden pro Bildungskompass) wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen als die Kerntätigkeiten während des Kinderdienstes (Median 0,7 Stunden).

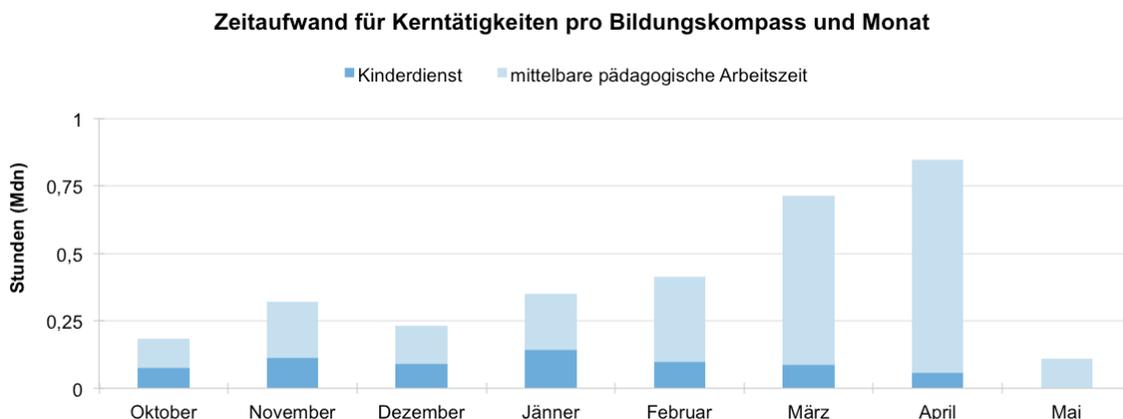


Abbildung 60: Zeitaufwand für Kerntätigkeiten pro Bildungskompass und Monat

6.5.3 Zeitaufwand pro Bildungscompass nach Tätigkeiten in der Pilotphase

Am meisten Zeit der dokumentierten Tätigkeiten beanspruchten die Einträge in die Bildungscompass, gefolgt von der Dokumentation der Beobachtungen sowie den Beobachtungen und deren Reflexion (siehe Abbildung 62). Ebenso nahmen die Elterngespräche vergleichsweise viel Zeit der Pädagog*innen in Anspruch. Die Rubrik „Sonstiges“ wurde nur in einigen Fällen genutzt und selten spezifiziert. Einige Angaben beziehen sich auf organisatorische Aufgaben wie Kopierarbeiten oder Formatierungsarbeiten, auf die Teilnahme an Befragungen oder Gruppeninterviews im Rahmen der Pilotierung sowie auf Zeit für Austausch im Team. Der Median von null Minuten zeigt in diesem Fall an, dass mindestens die Hälfte der Pädagog*innen keine sonstigen Tätigkeiten in Bezug auf den Bildungscompass durchführte.

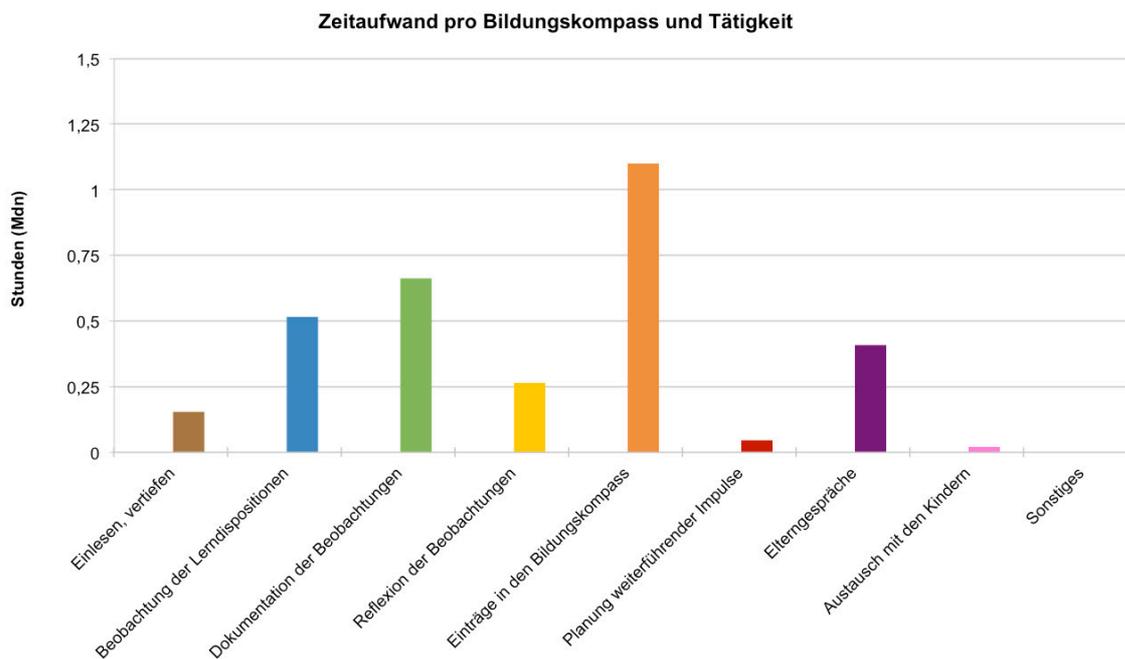


Abbildung 61: Zeitaufwand pro Bildungscompass und Tätigkeit

6.5.4 Zeitaufwand pro Bildungscompass nach Monaten in der Pilotphase

Die notwendigen Arbeitszeiten zur Erstellung der Bildungscompass verteilen sich unterschiedlich auf die Monate der Pilotphase, welche von Oktober 2017 bis Mai 2018 durchgeführt wurde. Da sich ein Arbeitsjahr im Kindergarten über einen ähnlichen Zeitraum erstreckt (September bis Juni), kann anhand der Pilotphase ungefähr der zeitliche Verlauf des Aufwands pro Bildungscompass über ein Kindergartenjahr hinweg abgebildet werden (siehe Abbildung 63). Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass ein Teil der Bildungscompass für die Kinder im letzten Kindergartenjahr in Abhängigkeit von der Organisation der Schülerinnen/Schülereinschreibung möglicherweise früher zu übergeben ist.

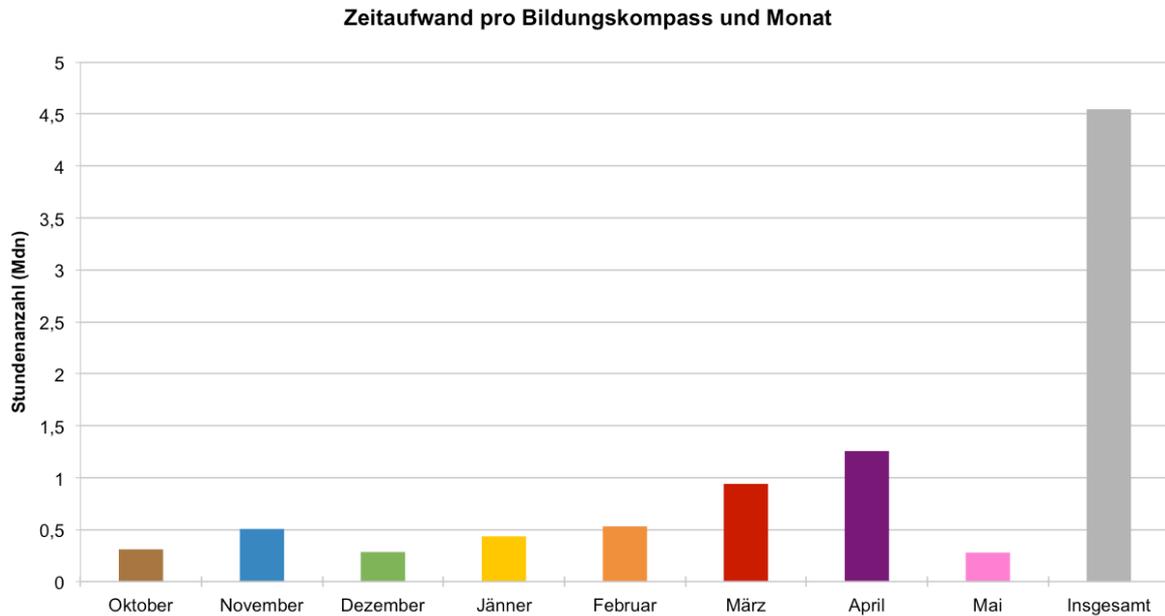


Abbildung 62: Zeitaufwand pro Bildungskompass und Monat

Die höchsten zeitlichen Anforderungen ergaben sich, als die Elterngespräche geführt werden sollten und hierfür die Bildungskompass fertigt ausformuliert werden mussten. Dies betraf im Falle der Pilotphase die Monate März und April. In der alltäglichen Praxis einer Kindergartenpädagog*in könnte sich dieser Zeitraum vermutlich in den Frühsommer ausdehnen, da Elterngespräche oft vor dem Beginn der Sommerferien stattfinden. Im Oktober und Dezember gaben die teilnehmenden Pädagog*innen an, aufgrund von Eingewöhnungsphasen und Weihnachtsvorbereitungen nur sehr wenig Zeit für die Bildungskompass aufbringen zu können, was auch abseits der Pilotierung einem realistischen Bild entspricht. Der wiederum deutliche Abfall des Zeitaufwands im Mai ist durch die vorhergehende Abgabefrist der Bildungskompass an das Charlotte Bühler Institut Ende April zu erklären und ist üblicherweise im Verlauf eines Kindergartenjahres nicht zu erwarten.

6.5.5 Arbeitsaufwand pro Bildungskompass nach Tätigkeiten und Monaten sowie Wochentagen in der Pilotphase

In diesem monatlichen Verlauf zeigt sich ein variierendes Bild in Bezug auf die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche im Rahmen der Pilotphase (siehe Abbildung 64)³⁸. Den deutlichsten Anstieg im Arbeitsaufwand pro Bildungskompass ergaben die Einträge in die Bildungskompass, die ihren Höhepunkt im Frühjahr mit einem Median pro Bildungskompass von 36 Minuten im März und von 30 Minuten pro Bildungskompass im April erreichten. Zeitgleich ist ein Aufschwung der Elterngespräche bemerkbar, in welchen die Übergabe der Bildungs-

³⁸ Zur leichteren Übersicht werden die Zeitwerte hier in Minuten angegeben.

kompass an die Eltern stattfand. Die Zeit für die Beobachtung der Kinder blieb bis zum Zeitpunkt der Einträge relativ stabil und sank danach analog zu den übrigen Tätigkeiten gleichmäßig ab.

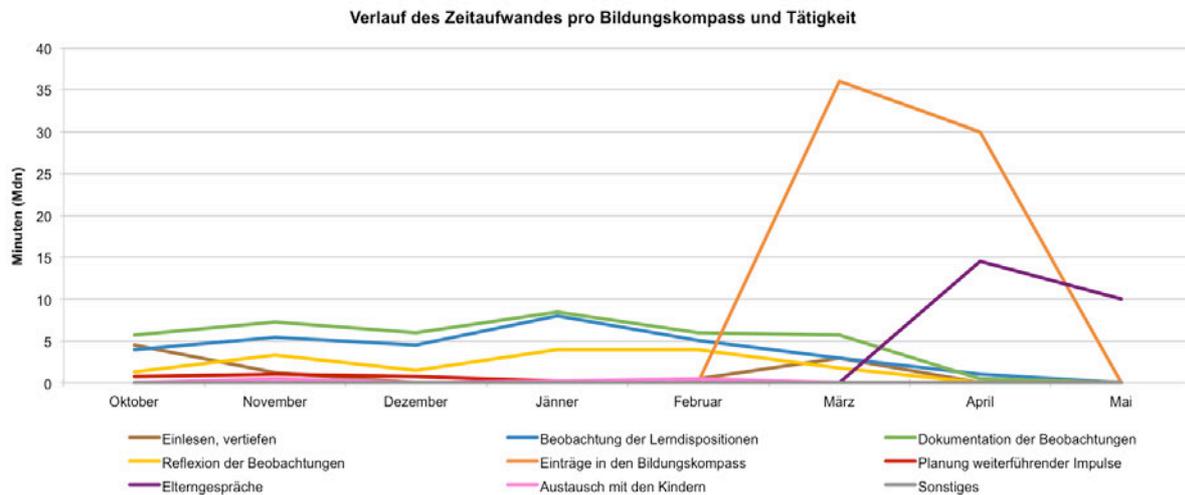


Abbildung 63: Verlauf des Zeitaufwandes pro Bildungscompass und Tätigkeit

Betrachtet man die Verteilung des generellen Arbeitsaufwandes pro Bildungscompass nicht nur über die Monate, sondern noch detaillierter über die Wochentage hinweg, so ist bis zur Wochenmitte ein Anstieg zu verzeichnen, der bis zum Ende der Woche wieder abfällt (siehe Abbildung 65)³⁹. Eindringlich ist jedoch vor allem der Befund, dass nicht nur die Arbeitswoche, sondern auch die Wochenenden zur Ausarbeitung der Bildungscompassse genutzt wurden. Dies lässt darauf schließen, dass eine vollständige Integration der Tätigkeiten zur Erstellung der Bildungscompassse in die reguläre Arbeitszeit unter jetzigen Bedingungen sehr schwierig ist.

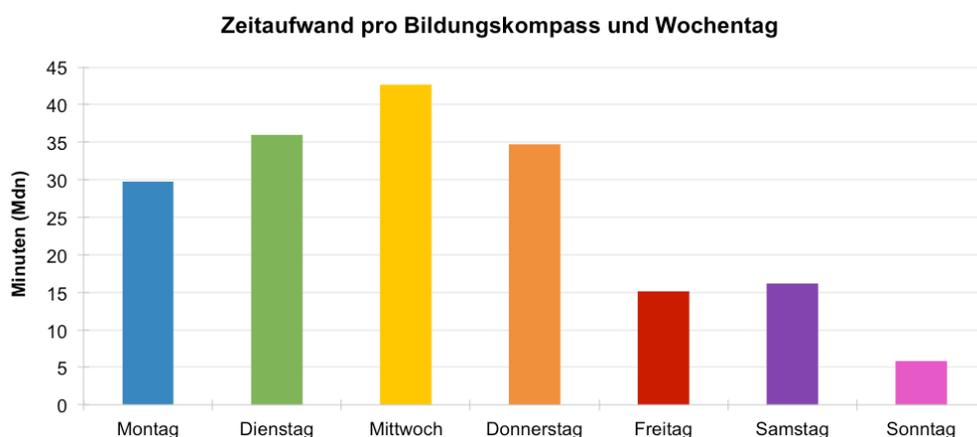


Abbildung 64: Zeitaufwand pro Bildungscompass und Wochentag

³⁹ Zur leichteren Übersicht werden die Zeitwerte hier in Minuten angegeben.

Bei genauerer Analyse wird ersichtlich, dass die Pädagog*innen ihre Wochenenden hauptsächlich für die Kerntätigkeiten der Bildungskompassse genutzt haben. Vor allem die Einträge in die Bildungskompassse wurden zusätzlich zu den Wochentagen auch an Samstagen und Sonntagen erledigt.

6.5.6 Resümee

Der Arbeitsaufwand, der von den einzelnen Pädagog*innen im Laufe der Pilotphase dokumentiert wurde, ist individuell sehr unterschiedlich und reicht von 2,2 bis zu 16 Stunden pro Bildungskompass. Der Median, also der mittlere Wert der Stichprobe, beträgt 4,5 Stunden Arbeitszeit pro Bildungskompass bzw. pro Kind. Das bedeutet, dass die Hälfte der Fachkräfte bis zu 4,5 Stunden in die Erstellung eines Bildungskompasses investierte, die zweite Hälfte mehr als 4,5 Stunden. Für die Kerntätigkeiten zur Erstellung eines Bildungskompasses, die auch bei einer nachhaltigen Implementierung in jedem weiteren Arbeitsjahr geleistet werden müssen, wurde ein Median von 3,4 Stunden pro Bildungskompass ermittelt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Arbeitsaufwand für die Bildungskompassse im Laufe des Jahres gegen Ende hin anstieg, sobald die Elterngespräche geplant waren. Für die Bewältigung der anfallenden Aufgaben nutzten die Pädagog*innen auch ihre Freizeit, da im Rahmen der Pilotphase die Ausarbeitung der Bildungskompassse zusätzlich zu den regulären pädagogischen Aufgabenbereichen durchgeführt werden musste. Als am zeitintensivsten stellten sich dabei die schriftlichen Tätigkeiten rund um den Bildungskompass heraus, nämlich die Einträge in die Bildungskompassse und die Dokumentation der Beobachtungen.

6.6 Inhaltsanalyse der Bildungskompassse durch Expert*innenurteil

6.6.1 Deskriptive Statistik

Die im nachfolgenden vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf das Expert*innenrating von 52 anonymisierten Bildungskompasssen, die aus der Grundgesamtheit von 527 übermittelten Dokumenten zufällig gezogenen wurden. Dabei wurden jeweils 26 Bildungskompassse aus beiden Trainingsgruppen (TG1 und TG2) analysiert. Die Darstellung der Ergebnisse orientiert sich an der Reihenfolge des Beurteilungsbogens (siehe Anhang I) und gibt Auskunft über die Qualität der Bildungskompassse auf Basis von detaillierten formalen und inhaltlichen Kriterien. Dadurch kann Aufschluss darüber gewonnen werden, wie gut die praktische Umsetzung der in den Trainingsmodulen vermittelten Inhalte und Kompetenzen im Rahmen der Erstellung der Bildungskompassse gelungen ist.

Der Beurteilungsbogen zur Inhaltsanalyse durch Expert*innenurteil enthält 15 Qualitätskriterien zur Bewertung eines Bildungskompasses. Alle Ratingkategorien verfügen über ein geschlossenes Antwortformat. Während die formalen Kriterien als dichotome Items *ja* (3) – *nein*

(1) formuliert sind, wurde bei den inhaltlichen Qualitätskriterien eine Zwischenkategorie eingefügt, wodurch drei Antwortmöglichkeiten zur Verfügung stehen *ja* (3) – *teils, teils* (2) – *nein* (1). Ein weiteres Ratingitem dient der Einschätzung jener Lerndisposition(en), die den Pädagog*innen am wenigsten gut gelungen ist/sind.

6.6.1.1 Ergebnisse der Kriterien zur Erfassung formaler und linguistischer Merkmale

Form der übermittelten BIKOS

Bei der Auswertung des Rating-Items zeigte sich, dass der Großteil der analysierten, zufällig gezogenen BIKOS (45 von 52) am PC verfasst wurden. Lediglich sieben von 52 BIKOS wurden handschriftlich erstellt.

Gesamtsumme der Wörter

Um einen Einblick über die durchschnittliche Länge der Bildungskompass zu erhalten, wurde die Gesamtsumme der Wörter ermittelt. Der Mittelwert aller 52 analysierten BIKOS beträgt 529 Wörter ($M=477$; $SD=264$). Die geringste Wortanzahl und somit der kürzeste BIKO lag bei insgesamt 140 Wörtern, der längste BIKO aus der Stichprobe umfasste 1212 Wörter.

Korrekte Rechtschreibung und Grammatik und vollständige Sätze

Bezüglich des korrekten Einsatzes von Rechtschreibung und Grammatik lässt sich zusammenfassend feststellen, dass den pädagogischen Fachkräften aus den Pilotteinrichtungen nur wenige Fehler beim Verfassen der BIKOS unterliefen. 47 von 52 BIKOS wiesen keine Fehler auf. Bei fünf von 52 analysierten BIKOS wurden in mehr als 1% der Gesamtwörteranzahl fehlerhafte Wörter vorgefunden. Das gleiche Ratingergebnis zeigte die Kategorie „vollständige Sätze“: Bei fünf BIKOS, und somit in knapp 10% der Stichprobe, flossen stichwortartige Aufzählungen ein.

6.6.1.2 Ergebnisse der Kriterien zur Erfassung inhaltlicher Qualitätsaspekte

Konzept der jeweiligen Lerndisposition

Bei 30 von 52 BIKOS entsprachen die formulierten Textpassagen in hohem Maße dem jeweiligen zugrundeliegenden Konzept. 21 BIKOS wurden als teilweise korrekt gewertet. Ein Bildungskompass der 52 analysierten Dokumente entsprach nicht ausreichend dem Konzept der Lerndispositionen, da maximal zwei Lerndispositionen korrekt beschrieben wurden.

Mehrere Beobachtungen und Beispiele zur Veranschaulichung

Das mehrschrittige Vorgehen bei der Erstellung der Bildungskompass und der Einbezug diverser Beobachtungsquellen scheint im Rahmen der Pilotierung sehr gut umgesetzt zu sein. In 46 von 52 BIKOS wurde anhand der Beschreibung der Lerndispositionen sehr klar deutlich, dass mehrere unterschiedliche Beobachtungssituationen in die Erstellung des BIKOS einfließen. Etwas weniger häufig gelang das Anführen von Beispielen zur konkreten Veranschaulichung der Lerndispositionen: Bei 39 von 52 BIKOS sahen dies die Rater*innen vollkommen eingelöst, bei zwölf Bildungskompassen wurden teilweise Beispiele eingesetzt und einmal wurden keine Beispiele zur Veranschaulichung beschrieben.

Adjektive und Verben sowie Ressourcenorientierung

Besonders positiv anzumerken ist, dass sich der Großteil der analysierten Bildungskompassse durch eine Vielfalt an Adjektiven und Verben zur Beschreibung des Kindes auszeichnete. Bei 45 von 52 BIKOS konnte dieses Qualitätskriterium als erfüllt eingeschätzt werden.

Ähnlich hohe Häufigkeiten wies das Ratingitem Ressourcenorientierung auf: Bei 47 von 52 Bildungskompassen wurden die kindlichen Lerndispositionen ressourcenorientiert beschrieben. Den pädagogischen Fachkräften der Piloteinrichtung gelang es demnach sehr gut, ressourcenorientierte BIKOS zu verfassen.

Interessen und Stärken

Die Möglichkeit, aus den BIKOS unterschiedliche Interessen des Kindes abzulesen, wurde als weiteres Qualitätsmerkmal eines gelungenen BIKOS festgelegt. Im Vergleich zu anderen Items war dieses Kriterium etwas seltener gänzlich erfüllt. Bei insgesamt 39 BIKOS konnten mindestens vier oder mehr Interessen des Kindes herausgelesen werden, zwei bis drei Interessen konnte man bei zwölf BIKOS erkennen und bei einem BIKO der Stichprobe war es kaum möglich, Interessen des Kindes abzuleiten.

Während die ressourcenorientierte Beobachtung und Beschreibung den Teilnehmer*innen der Pilotgruppe großteils sehr gut gelang, scheint die Beschreibung von Kompetenzen und Stärken etwas schwieriger zu sein. Bei knapp zwei Drittel der analysierten Bildungskompassse (35 von 52) wurden vier oder mehr Stärken beschrieben. Zwei bis drei Erwähnungen von Kompetenzen und Stärken ließen sich bei 15 BIKOS nachweisen und in zwei BIKOS der Stichprobe konnten keine Rückschlüsse auf die Kompetenzbereiche und Stärken des fokussierten Kindes gemacht werden.

Sachlichkeit

Hinsichtlich der Sachlichkeit der BIKOS erlaubt die Inhaltsanalyse ein positives Resümee. 50 von 52 BIKOS zeichnen sich durch einen sachlichen Schreibstil der pädagogischen Fachkräfte aus, in dem keine Be- bzw. Abwertungen des Kindes und seiner Kompetenzen und Lernwege vorgenommen werden. Der sachliche Schreibstil bei der Beschreibung des Kindes ist nach dem Expert*innenurteil ein durchgängiges Qualitätsmerkmal der BIKOS aus der Zufallsstichprobe und mit 96,2% jenes Ratingitem mit dem höchsten Wert.

Lernen

Die Ableitung der individuellen Art und Weise des Lernens eines Kindes, war bei 33 der 52 analysierten BIKOS gänzlich möglich. Für die Vergabe des höchsten Ratings mussten mindestens drei Lernwege des Kindes herauslesbar sein. 15 BIKOS enthielten zwei Erwähnungen, die Aufschluss darüber geben, wie und unter welchen Voraussetzungen sowie Rahmenbedingungen das Kind am besten lernt. Bei vier BIKOS war es den Rater*innen nicht möglich, Hinweise auf die bevorzugte Art und Weise des Lernens zu finden. Exemplarisch können folgende Lernarten aus den analysierten BIKOS angeführt werden: Lernen am Mo-

dell, Lernen durch Versuch und Irrtum, Lernen im Team/der Kleingruppe, ruhige Atmosphäre als notwendige Voraussetzung zum Lernen, Motivation durch die Pädagog*innen.

Professionalität der BIKOS

Die Feststellung der Professionalität eines BIKOS wurde anhand der Einschätzung vorgenommen, ob der BIKO als Übungs- bzw. Praxisbeispiel für eine Fortbildungsveranstaltung herangezogen werden könnte. Dabei zeigte sich, dass 26 von 52 BIKOS als durchgängig professionell eingeschätzt werden konnten. Knapp ein Drittel (16 von 52) der BIKOS war teilweise professionell, was bedeutet, dass einige Lerndispositionen dem Anspruch an Professionalität entsprachen. Insgesamt zehn BIKOS wurden als wenig professionell eingeschätzt und würden in Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen keine Verwendung finden.

Der BIKO enthält relevante Informationen für die individuelle Bildungsbegleitung bzw. die individuelle Schuleingangsphase

Der Bildungskompass wurde als Instrument konzipiert, das Pädagog*innen bei der Gestaltung anschlussfähiger Bildungsprozesse am Übergang in die Volksschule bzw. einem Wechsel der Kindergartengruppe unterstützen und eine individuelle Bildungsbegleitung sicherstellen soll. Dafür wurde im Rahmen der Inhaltsanalyse erhoben, inwiefern die Informationen aus den Lerndispositionen als hilfreich für Pädagog*innen eingeschätzt werden können. Die Rater*innen kamen dabei zu dem positiven Ergebnis, dass 45 der 52 analysierten BIKOS dieses Kriterium erfüllten und die BIKOS hilfreiche Informationen für die individuelle Bildungsbegleitung bereithielten.

Beschreibung der Lerndisposition

Bei der Frage nach der Einschätzung, welche Beschreibung der fünf Lerndispositionen den Pädagog*innen am wenigsten gut gelang, ergab das Rating folgende Reihung:

- Interessiert sein: 9 Nennungen
- Standhalten bei Herausforderungen: 9 Nennungen
- Engagiert sein: 7 Nennungen
- Sich ausdrücken und mitteilen: 7 Nennungen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen: 5 Nennungen

Bei 16 BIKOS wurde von den Rater*innen keine Lerndisposition ausgewiesen, was bedeutet, dass die zu beschreibenden Lerndispositionen durchwegs gut gelungen sind.

Nachvollziehbarkeit der Lerndispositionen aufgrund der Länge des BIKOS

Merkmal 15 dient einer abschließenden Einschätzung, ob der BIKO aufgrund seiner Länge ausreichend informativ ist, um die individuellen Lerndispositionen des Kindes nachvollziehbar ableiten zu können. Das Ergebnis des Ratings zeigte, dass 41 BIKOS der Stichprobe angemessen informativ waren und individuelle Rückschlüsse gezogen werden konnten. Ein BIKO wurde als teilweise informativ eingeschätzt, da die einzelnen Lerndispositionen eine sehr unterschiedliche Länge aufwiesen und mehr oder weniger informativ waren. Bei zehn von 52 BIKOS war es schwierig, aufgrund der geringen Länge bzw. Wortanzahl individuelle

und differenzierte Rückschlüsse auf die Stärken und Lernwege des beschriebenen Kindes zu ziehen.

6.6.2 Korrelationsanalyse

Im Rahmen der Inhaltsanalyse der BIKOS wurden etwaige Zusammenhänge zwischen den Ratingitems mittels Pearson-Korrelation (r) überprüft. Einige statistisch signifikante Ergebnisse werden nachfolgend vorgestellt.

Ein sehr deutlicher Zusammenhang bestand zwischen dem Ratingitem zur Form des BIKOS „Handschriftlich / PC“ und dem Item „Anzahl der Wörter“ ($r=.42$, $p=.001$). Aus diesem Ergebnis kann die Empfehlung abgeleitet werden, dass Pädagog*innen beim Verfassen der BIKOS auf den PC zurückzugreifen sollten. Bei den analysierten BIKOS der Zufallsstichprobe zeigte sich, dass durch die Verarbeitung mittels PC detailliertere Beschreibungen in den BIKO eingehen und mehr Wörter geschrieben werden. Zudem korrelierte die Art der Verfassung der BIKOS sehr stark mit einer professionellen Wahrnehmung des BIKOS ($r=.61$, $p<.001$).

Ein signifikant positiver Zusammenhang, gereiht in schwachen (bis 0,3), mittelstarken (0,3-0,5) und starken ($>0,5$) Zusammenhang nach Pearson, bestand zwischen dem Ratingitem **Anzahl der geschriebenen Wörter** eines BIKOS und folgenden Items:

Korrelationen mit einem mittelstarken positiven Zusammenhang (0,3-0,5):

Je mehr Wörter der BIKO umfasste, desto...

- ... besser war das Konzept der Lerndispositionen getroffen ($r=.35$, $p=.005$).
- ... mehr unterschiedliche Beobachtungssituationen flossen ein ($r=.37$, $p=.003$).
- ... mehr Beispiele dienten der Veranschaulichung der Lerndispositionen ($r=.43$, $p<.001$).
- ... vielfältigere Verben und Adjektiven wurden eingesetzt ($r=.38$, $p=.002$).
- ... mehr verschiedene Interessen eines Kindes wurden abgebildet ($r=.41$, $p=.001$).

Korrelationen mit einem starken positiven Zusammenhang ($>0,5$):

Je mehr Wörter der BIKO umfasste, desto...

- ... professioneller wurde der BIKO eingeschätzt ($r=.51$, $p<.001$).
- ... desto informativer war der BIKO für die Gestaltung der individuellen Bildungsbegleitung bzw. der individuellen Schuleingangsphase ($r=.53$, $p<.001$).
- ... deutlicher war die individuelle Art und Weise des Lernens eines Kindes erkennbar ($r=.61$, $p<.001$).

Betrachtet man dieses Ergebnis der Pearson-Korrelation wird deutlich, dass eine gewisse Wortanzahl bzw. die Länge des BIKOS als wichtiges Qualitätskriterium dienen. Orientiert an den analysierten BIKOS der Stichprobe ließe sich am Gesamtmittelwert der Wörter aus TG1 (MW=656; SD=287) ein empfohlener Richtwert zwischen **600 und 800 Wörtern** ableiten.

Weitere signifikante Korrelationen, die einen mittleren positiven Zusammenhang aufwiesen, lassen sich wie folgt beschreiben:

Je besser die **Ausführungen dem Konzept der Lerndispositionen** entsprachen, desto...

- ... mehr Beispiele dienten der Veranschaulichung der Lerndispositionen ($r=.33$, $p=.010$).
- ... mehr unterschiedliche Interessen des Kindes waren deutlich erkennbar ($r=.38$, $p=.002$).
- ... deutlicher war die individuelle Art und Weise des Lernens erkennbar ($r=.43$, $p<.001$).
- ... professioneller wurde der BIKO eingeschätzt ($r=.41$, $p=.001$).

Ein starker signifikanter Zusammenhang bestand zwischen dem **Konzept der Lerndispositionen** und dem **Informationsgehalt** des BIKO:

- Je besser die Ausführungen dem Konzept der Lerndispositionen entsprachen, desto informativer war der BIKO für die Gestaltung der individuellen Bildungsbegleitung bzw. der individuellen Schuleingangsphase ($r=.51$, $p<.001$).

Signifikante Zusammenhänge zeigten sich auch im Hinblick auf den **Informationsgehalt** der BIKOS für die Gestaltung der **individuellen Bildungsbegleitung** bzw. Schuleingangsphase. Mittelstarke positive Zusammenhänge bestanden zwischen dem Item individuelle Bildungsbegleitung und dem Einsatz von Beispielen zur Verdeutlichung der Lerndispositionen ($r=.36$, $p=.008$).

Starke signifikante Zusammenhänge zeigten sich bei folgenden Items:

Der Bildungskompass ist hilfreicher für die individuelle Bildungsbegleitung, wenn

- die Ausführungen dem Konzept der Lerndispositionen entsprechen ($r=.52$, $p<.001$).
- mehrere Beobachtungen in unterschiedlichen Situationen einfließen ($r=.56$, $p<.001$).
- das Kind mit einer Vielfalt an Adjektiven und Verben beschrieben wird ($r=.58$, $p<.001$).
- unterschiedliche Interessen des Kindes abgebildet werden ($r=.71$, $p<.001$).
- die individuelle Art und Weise des Lernens eines Kindes deutlich erkennbar ist ($r=.62$, $p<.001$).

6.6.3 T-Test zur Feststellung von Mittelwertsunterschieden zwischen den Trainingsgruppen

Um signifikante Unterschiede zwischen den beiden Trainingsgruppen festzustellen, wurde der T-Test angewendet. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die BIKOS der Teilnehmerinnen aus TG1 grundsätzlich höhere – wenn auch nur teilweise statistisch signifikant bessere – Rating-Ergebnisse erzielten.

Der deutlichste Unterschied zwischen TG1 und TG2 bestand bei der Anzahl der geschriebenen Wörter.⁴⁰ Während in TG1 ein Mittelwert von 656 Wörtern ($SD=286,67$) pro BIKO errechnet wurde, lag der Mittelwert der geschriebenen Wörter der TG2 bei 401 Wörtern ($SD=160,46$).

Ein weiterer hochsignifikanter Unterschied lag beim Ratingitem handschriftlich/PC vor. Hierbei zeigte sich, dass alle BIKOS aus TG1 mittels PC verfasst wurden ($M=1,00$; $SD=0,00$),

⁴⁰ T-Test: $T=3,96$; $df=39$; $p<.001$

während die Zufallsstichprobe der Teilnehmer*innen der TG2 sieben handgeschriebene BIKOS enthielt ($M=0,73$; $SD=0,45$).⁴¹

Signifikante Unterschiede zwischen den beiden Trainingsgruppen konnten auch bei folgenden Items festgestellt werden:

- BIKOS der TG1 waren signifikant öfter in vollständigen Sätzen formuliert (TG1: $MW=3,00$; $SD=0,00$; TG2: $M=2,62$; $SD=0,80$).⁴²
- Bei den BIKOS der TG1 dienten signifikant mehr Beispiele der Veranschaulichung der Lerndispositionen (TG1: $MW=2,88$; $SD=0,33$; TG2: $M=2,58$; $SD=0,58$).⁴³
- BIKOS der TG1 beschrieben das Kind signifikant ressourcenorientierter (TG1: $MW=3,00$; $SD=0,00$; TG2: $MW=2,77$; $SD=0,52$).⁴⁴
- Bei den BIKOS der TG1 war die individuelle Art und Weise des Lernens eines Kindes signifikant deutlicher erkennbar (TG1: $MW=2,73$; $SD=0,53$; TG2: $MW=2,38$; $SD=0,70$).⁴⁵

Im Hinblick auf die Evaluation des Trainingserfolgs scheint das Vorliegen des signifikanten Unterschieds beim Item Ressourcenorientierung ($p=.031$) besonders erwähnenswert: Den Teilnehmer*innen der TG1 gelang es signifikant besser, die kindlichen Lerndispositionen ressourcenorientiert zu beschreiben. Ein möglicher Grund für diesen Unterschied könnte der Besuch des Follow-ups durch die TG1 sein, da in dieser Einheit unter anderem stärkenorientiertes Formulieren im Vordergrund stand.

6.6.4 Resümee

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die vorwiegend mit dem PC verfassten Bildungskompass der Stichprobe als sehr informativ für die individuelle Bildungsbegleitung eingeschätzt wurden, wenngleich bei einigen inhaltlichen Aspekten noch Optimierungsbedarf besteht, um die Professionalität der Bildungskompass zu steigern.

Hinsichtlich der inhaltlichen Aspekte der analysierten Bildungskompass gelang es einem Großteil der Pädagog*innen der Pilotphase sehr gut, die geforderten vier bis fünf Beobachtungssituationen bzw. Beobachtungsquellen in den Bildungskompass einfließen zu lassen und vielfältige Verben und Adjektive beim Beschreiben der kindlichen Lerndispositionen zu verwenden. Besonders positiv hervorzuheben ist zudem, dass die beiden Ratingitems mit den meisten Zustimmungen die „Sachlichkeit“ der Bildungskompass (96,5%) sowie die „Ressourcenorientierte Beschreibung“ (90,4%) betrafen.

⁴¹ T-Test: $T=3,04$; $df=25$; $p=.06$

⁴² T-Test: $T=2,44$; $df=25$; $p=.022$

⁴³ T-Test: $T=2,37$; $df=39$; $p=.023$

⁴⁴ T-Test: $T=2,29$; $df=25$; $p=.031$

⁴⁵ T-Test: $T=2,01$; $df=47$; $p=.05$

Etwas weniger gut gelang es den Pädagog*innen, unterschiedliche Interessen der Kinder in den Lerndispositionen abzubilden. Dies verdeutlichte sich auch bei der Einschätzung der Rater*innen, welche Lerndisposition mitunter am wenigsten dem zugrundeliegenden theoretischen Konzept entspricht. Ebenso geringere Häufigkeiten wies das Ratingitem Kompetenzen und Stärken (67,3%), sowie die Abbildung und Verschriftlichung von individuellen Lern- und Bildungswegen (63,5%) des Kindes auf.

Eine gewisse Länge der Bildungskompass stellte sich bei der Inhaltsanalyse als wichtiges Kriterium für ausreichenden Informationsgehalt und Nachvollziehbarkeit der Inhalte heraus. Der empfohlene Richtwert beträgt zwischen 600 und 800 Wörtern pro Bildungskompass. Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse zeigten zudem, dass beim Verfassen der Bildungskompass – damit er als hilfreiches Instrument für die individuelle Bildungsbegleitung sowie in der Schuleingangsphase wahrgenommen wird – folgende Aspekte wichtig sind:

- Beschreibungen und Ausführungen, die gut dem theoretischen Konzept der jeweiligen Lerndisposition entsprechen,
- mehrere Beobachtungen des Kindes und Beispiele aus unterschiedlichen Situationen, die in den Bildungskompass einfließen,
- Einsatz von einer Vielfalt an Adjektiven und Verben zur Beschreibung des Kindes/der Lerndispositionen des Kindes,
- Abbildung unterschiedlicher Interessen des Kindes und
- Hinweise auf die individuellen Lern- und Bildungswege des Kindes.

6.7 Methode des lauten Denkens

6.7.1 Einzelinterviews mit Eltern

Im Rahmen der Pilotierung des Bildungskompasses wurden zwei verschiedene Informationsschreiben für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte verfasst, welche über grundlegende Aspekte der Durchführung und Zielsetzung des Bildungskompasses informieren. Eine Kurzversion beschreibt das Vorgehen kompakter, wohingegen die Langversion detailliertere Informationen beispielsweise hinsichtlich der Inhalte des Bildungskompasses darstellt.

Insgesamt wurden die Informationsschreiben zehn Müttern bzw. Vätern aus einem Kindergarten in Wien und einem Kindergarten in Pressbaum vorgelegt, wobei fünf Elternteile die Kurzversion und fünf Elternteile die Langversion erhielten. Anschließend wurden die Schreiben anhand der Methode des Lauten Denkens (siehe Kapitel 5.2.7, Seite 35) von den Eltern analysiert. Dabei zeigte sich, dass die Langversion mit einer durchschnittlichen Bewertung nach dem klassischen Schulnotensystem die Note 1,2 erhielt, während die Kurzversion mit

einer Bewertung von 2,1 schlechter angenommen wurde. Hierbei wurden vor allem Unklarheiten bezüglich der Inhalte und des Aufbaus des Bildungskompasses betont, die letztlich zu einer schlechteren Bewertung gegenüber der Langversion führten. Die Langversion deckt diese Kritikpunkte mit zusätzlichen Details ab. Positiv hervorgehoben wurden die Gliederung des längeren Informationsschreibens sowie dessen Verständlichkeit und übersichtliche Gestaltung.

Aufgrund der allgemeinen Zufriedenheit mit der Langversion der Elterninformation wurde dieses Schreiben beibehalten, ohne Änderungen vorzunehmen. Sowohl der Inhalt als auch die Gestaltung waren für die Eltern informativ und ansprechend. Die empfohlene Version des Informationsschreibens befindet sich im Anhang P.

6.7.2 Einzelinterviews mit Volksschulpädagog*innen

Zum Zweck der Erstinformation wurde ein Schreiben für Volksschulpädagog*innen entworfen, welches die wichtigsten Aspekte des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bereich vorstellt. So sollen Lehrkräfte möglichst früh in die Implementierung des Bildungskompasses miteinbezogen werden, um den größten Nutzen in der Übergangsgestaltung zu erzielen.

Analog zur Elterninformation wurde das Informationsschreiben durch Einzelinterviews mit Lehrkräften anhand der Methode des lauten Denkens evaluiert. Dazu wurde das Schreiben fünf Volksschulpädagog*innen aus drei Wiener Volksschulen vorgelegt. Es ergab sich eine nach dem klassischen Schulnotensystem durchschnittliche Bewertung von 1,4 für das Informationsblatt und eine rein auf das Layout bezogene Bewertung von 1,2. Die Interviews wurden zusätzlich qualitativ durch die Erhebung der Häufigkeiten negativer und positiver Aspekte analysiert. Vier von fünf Lehrkräften hoben die Verständlichkeit des Schreibens besonders positiv hervor. Auch die Übersichtlichkeit des Dokuments durch bunte Überschriften, deren Formulierung als Fragen und die Bereitstellung des Links für weitere Informationen wurden als vorteilig angesehen. Drei von fünf Lehrer*innen interessierten sich für die konkrete Ausführungsform des Bildungskompasses (z.B. als offener Text oder zum Ankreuzen). Darüber hinaus ergaben sich Unklarheiten bezüglich des Begriffs „elementarpädagogisch“ sowie der stärkenorientierten Beobachtungsinstrumente.

In einer Überarbeitung wurde die konkrete Ausführungsform des Bildungskompasses spezifiziert und vorwiegend der Begriff „Kindergarten“ statt „elementarpädagogischer Bereich“ verwendet. Zusätzliche Informationen zu stärkenorientierten Instrumenten können durch den am Informationsblatt angegebenen Link in Erfahrung gebracht werden. Die empfohlene Version des Informationsschreibens befindet sich im Anhang Q.

6.7.3 Resümee

Die Evaluierung der beiden Informationsschreiben für Eltern/Erziehungsberechtigte sowie für Lehrkräfte der Volksschule ergab gleichermaßen eine gute bis sehr gute Bewertung der Schreiben. Positiv hervorgehoben wurden von beiden Zielgruppen die gute Verständlichkeit

und übersichtliche Gestaltung der Formulare, während einige begriffliche Unklarheiten kritisch angemerkt wurden. Verbesserungsvorschläge wurden bei der Überarbeitung des Informationsschreibens für die Lehrkräfte berücksichtigt, das Schreiben für Eltern konnte in der Langversion beibehalten werden.

7 Zusammenfassung

Im Sommer 2016 wurde vom Charlotte Bühler Institut (CBI, 2016) im Auftrag des Bundesministeriums für Familien und Jugend ein Konzept für den Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich vorgelegt. Der Bildungskompass wurde mit dem Ziel entwickelt, die Ressourcen, Interessen und Potenziale jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Entwicklung über den Verlauf seiner Bildungsbiografie hinweg zu dokumentieren. Er soll einmal im Jahr für alle Kinder ab 3,5 Jahren erstellt werden.

7.1 Überblick über die Pilotierung

Im Kindergartenjahr 2017/18 erfolgte die **wissenschaftlich begleitete und evaluierte Umsetzung** dieses Konzepts im Rahmen des Projekts „Begleitete Pilotierung des Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich in Oberösterreich“ in **50 Kindergartengruppen**. Die teilnehmenden Pädagog*innen aus 13 elementaren Bildungseinrichtungen wurden im Rahmen eines mehrphasigen Trainings umfassend geschult und bei der Erarbeitung der Bildungskompassse begleitet. Die **Ziele** der Evaluierung betreffen die Vorlage eines **qualitätsgesicherten**, empirisch erprobten **Trainingskonzepts** sowie **Empfehlungen** für eine österreichweite **Implementierung** des Bildungskompasses.

Zur Evaluierung der Pilotierung wurde ein Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Erhebungs- und Auswertungsmethoden (Methodentriangulation) mit Pädagog*innen, Eltern und Lehrkräften durchgeführt. Dabei kamen folgende **Erhebungstools** zum Einsatz:

- Feedbackbögen zur Ermittlung der Zufriedenheit mit den Trainingsmodulen
- Online-Erhebungen mit den Fachkräften aus den Pilotgruppen sowie einer aus einer Vollerhebung in Oberösterreich parallelisierten Kontrollgruppe zu mehreren Messzeitpunkten
- Online-Erhebung mit Lehrkräften der Volksschule (Oberösterreich und Wien)
- Gruppeninterviews mit den Pädagog*innen der Piloteinrichtungen sowie mit Lehrer*innen
- Einzelinterviews mit Lehrer*innen und Eltern (Wien)
- Auswertung von Beobachtungstagebüchern der Teilnehmer*innen der Pilotgruppen
- Inhaltsanalyse von Bildungskompassen, die im Rahmen der Pilotphase verfasst wurden

Die Evaluierung der Pilotierung des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich in Oberösterreich und die Überprüfung der Wirksamkeit des Trainings zur Implementierung des Bildungskompasses orientierten sich am **Evaluationsmodell von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006)**. Dieses unterscheidet die folgenden vier, aufeinander aufbauenden Ebenen, um die Wirksamkeit der Implementierung eines Innovationsprogramms abzubilden (vgl. Kapitel 4):

- Ebene 1: Reaktion⁴⁶ – spiegelt das Ausmaß an Zufriedenheit der Teilnehmer*innen wider.

⁴⁶ Übersetzungen aus Popper, Spiel & von Eye (2012, S. 39)

- Ebene 2: Lernen – in Bezug auf die Veränderung von Einstellungen, den Wissenserwerb und die Verbesserung von Fähigkeiten.
- Ebene 3: Transfer – beschreibt die Übertragung des Gelernten in den Arbeitsalltag.
- Ebene 4: Ergebnisse – bezieht die Endergebnisse einer Innovation auf das System, in dem die Teilnehmer*in agiert.

Gemäß dem Forschungsauftrag wurden in der Pilotierung des Bildungskompasses die ersten drei Ebenen fokussiert, wenngleich auch zu Ebene 4 bereits einige Angaben gemacht werden können.

Die Ergebnisse der Evaluierung bildeten die Basis für die Überarbeitung und Ergänzung des in der Pilotphase durchgeführten mehrphasigen Trainings sowie aller Unterlagen und Materialien. Das qualitätsgesicherte Trainingspaket wird in Kapitel 8 (Empfehlungen für eine österreichweite Implementierung des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich) beschrieben und mit allen Unterlagen auf einer CD bereitgestellt, eine Übersicht findet sich im Anhang R.

In der Folge werden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden in Bezug auf die Ebenen nach Kirkpatrick (2006) zusammenfassend dargestellt.

7.2 Ergebnisse: Reaktionsebene

Die Ebene der Reaktion erfasst die unmittelbare Rückmeldung der Teilnehmer*innen auf ein Training bzw. eine Intervention und spiegelt somit das Ausmaß an Zufriedenheit wider. Eine positive Reaktion ist eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der nachfolgenden Ebenen (Lernen sowie Transfer).

Im Rahmen der Pilotierung wurden im Anschluss an alle drei Module der Seminarreihe zur Implementierung des Bildungskompasses differenzierte **Feedbackbögen** eingesetzt, die eine **große Zufriedenheit der Pädagog*innen** mit der gesamten Seminarreihe verdeutlichen. Das positive Feedback bezog sich auf die Inhalte der Trainingsmodule, die angewandten Methoden und eingesetzten Materialien sowie die Kompetenzen der beiden Trainer*innen. Besonders betont wurden die Praxisnähe, die abwechslungsreiche Gestaltung, die Möglichkeiten zur Diskussion und Klärung offener Fragen, die sich erst im Rahmen der praktischen Umsetzung des Bildungskompasses ergaben, sowie *„das wertvolle Coaching, die vielen Denkanstöße und Anregungen zur Selbstreflexion“*⁴⁷.

Auch die Erwartungen an die Seminarreihe, die vorab bei der ersten Online-Erhebung erfragt worden waren, konnten in hohem Ausmaß erfüllt werden, sodass die meisten Teilnehmer*innen das Training an Kolleg*innen weiterempfehlen würden.

In der **Online-Erhebung** sowie in den beiden **Gruppeninterviews** mit insgesamt 14 Fachkräften aus allen beteiligten Piloteinrichtungen wurde die große Zufriedenheit der Pädagog*innen unterstrichen: Das **angebotene Training** zum Bildungskompass wurde von allen

⁴⁷ Wörtliche Zitate der Pädagog*innen sind kursiv gesetzt.

Teilnehmer*innen als **besonders wertvoll** und **für die Erstellung des Bildungskompasses** als **unentbehrlich** bewertet: „Die Fortbildung ist reich an kunstvoller Herangehensweise für ein sehr sensibles, unbedingt wichtiges Instrument in der Arbeit einer Kindergartenpädagogin. Ich bin perfekt geschult. Danke!“ Hohe Zufriedenheit wurde auch in Bezug auf die Informationsweitergabe vor und besonders während der Implementierungsphase, auf die Vermittlung der Zielsetzungen des Bildungskompasses, auf das trainingsbegleitende Handbuch und das BIKO-Formular sowie auf die Begleitung der Pilotphase durch das Charlotte Bühler Institut sichtbar.

7.3 Ergebnisse: Lernebene

Auf dieser Ebene werden drei Arten des Lernens fokussiert: die Veränderung von Einstellungen, der Wissenserwerb und die Verbesserung von Fähigkeiten. Um Lernerfolge festzustellen, wurden im Rahmen der Pilotierung des Bildungskompasses unter anderem Prä- und Posttests in Form von Online-Erhebungen zu drei Messzeitpunkten sowie Gruppeninterviews durchgeführt.

7.3.1 Subebene Einstellungen

Sowohl die Online-Erhebungen als auch die Gruppeninterviews zeigen, dass die allgemeine **Einstellung** der Pädagog*innen **zum Bildungskompass** über den gesamten Projektverlauf hinweg **stabil positiv war bzw. blieb** und sich damit signifikant von der leicht negativen Einstellung der Kontrollgruppe unterscheidet. Die positive Einstellung bezog sich in erster Linie auf das Konzept der differenzierten, ressourcenorientierten Beobachtung und dessen Nutzen für die pädagogische Arbeit, wie z.B. die Fokussierung eines **ganzheitlichen Blicks** auf das Kind sowie den Gewinn neuer Erkenntnisse über das einzelne Kind und seine Ressourcen, Potenziale und Interessen. Exemplarisch steht folgende Aussage einer Pädagog*in: „Ich bin total begeistert von dem Konzept und es gefällt mir sehr gut, weil mir wirklich viel bei den Kindern auffällt.“ Auch in der Bildungspartnerschaft mit den Eltern wurde der Bildungskompass aufgrund seiner Konzentration auf die Stärken der Kinder als **Bereicherung** wahrgenommen. „Und die Übergabegespräche waren natürlich auch ganz etwas Besonderes, weil die Eltern das sehr positiv aufnehmen, sehr wertschätzend ansehen und sie haben sich sehr gefreut, wie wir die Kinder wahrnehmen.“

Vereinzelte neutrale und negative Einstellungen wurden vor allem mit dem Mangel an zeitlichen und personellen Ressourcen begründet. Einige kritische Aussagen zum letzten Messzeitpunkt betrafen das Konzept des Bildungskompasses an sich, das dazu führen könnte, dass die Schwächen der Kinder unbeachtet bleiben.

In Bezug auf den Vergleich mit anderen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde der Bildungskompass in allen erhobenen Aspekten (z.B. Aussagekraft, Informationsgehalt für Eltern, Handhabbarkeit, Verständlichkeit) mit großer Deutlichkeit als signifikant besser eingeschätzt, jedoch auch als signifikant zeitaufwändiger.

7.3.2 Subebene Wissenserwerb

Die Ergebnisse der Wissenstests im Rahmen der Online-Erhebungen belegen einen **signifikanten Wissenszuwachs** der beiden Trainingsgruppen im Vergleich zur Kontrollgruppe über den Projektverlauf hinweg. Besonders erfreulich ist, dass **auch ein halbes Jahr nach dem letzten Trainingsmodul** kein Wissensabfall, sondern vielmehr sogar ein geringer Wissensgewinn belegt werden konnte. Neben dem erfolgreichen Training scheint somit auch die kontinuierliche Beschäftigung mit dem Bildungskompass im Arbeitsalltag von entscheidender Bedeutung für das Wissen der Pädagog*innen zu sein.

Im Rahmen der Gruppeninterviews betonten die Fachkräfte die Bereicherung durch ihr vertieftes Wissen über die dem Bildungskompass zugrunde liegenden Lerndispositionen sowie das Konzept der Ressourcenorientierung.

7.3.3 Subebene Verbesserung von Fähigkeiten

Befragt nach ihrer Selbsteinschätzung in Bezug auf relevante Kompetenzen zur Umsetzung des Bildungskompasses war bei den Pädagog*innen der Trainingsgruppen im Unterschied zur Kontrollgruppe mittels quantitativer und qualitativer Daten eine **signifikante Verbesserung aller wichtigen Fähigkeiten** über den Projektverlauf hinweg nachzuweisen. Diese betrafen in erster Linie die ressourcenorientierte Beobachtung, die Beobachtung und Verschriftlichung von Lerndispositionen sowie das Erkennen von Förderbedarf.

Die selbst erlebte Kompetenzsteigerung wird beispielsweise durch folgende Aussagen der Pädagog*innen illustriert: „[...] *man bekommt wirklich einen anderen Blick auf die Kinder, man beobachtet intensiver und setzt sich mit jedem einzelnen Kind intensiver auseinander und trotzdem nimmt man die gesamte Gruppe intensiver wahr.*“, „*Ich finde, die Schritte, die fünf Bereiche, die man sich anschaut, helfen wirklich, dass man ein Kind von einer anderen Seite sieht, dass man etwas erkennt, was man von außen nicht gleich gesehen hätte.*“

Das Erlernen neuer Fähigkeiten **in Bezug auf die Beobachtung, Reflexion und Verschriftlichung der Lerndispositionen der Kinder** wird ganz unmittelbar in den von den Pädagog*innen verfassten Bildungskompassen sichtbar. Die Inhaltsanalyse der zufällig ausgewählten Bildungskompass lässt darauf schließen, dass ein Großteil der Fachkräfte diesbezügliche Kompetenzen aufbauen konnte. Detaillierte Ergebnisse dazu werden im folgenden Abschnitt zur Transferebene beschrieben.

7.4 Ergebnisse: Transferebene

Die Ebene des Transfers beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit bzw. in welcher Form die Übertragung des Gelernten in den Arbeitsalltag gelingt. Dazu wurden wiederum quantitative und qualitative Daten analysiert. Die Auswertung der Beobachtungstagebücher lieferte wichtige Erkenntnisse in Bezug auf den tatsächlichen Zeitaufwand, der durch die Umsetzung des Bildungskompasses in den Pilotgruppen entstand. Zur Beurteilung, wie gut der Transfer des Gelernten in den Arbeitsalltag bereits im Rahmen der Pilotphase gelang, wurden die von den Pädagog*innen verfassten Bildungskompass inhaltsanalytisch ausgewertet.

Sowohl im Rahmen der Online-Erhebung als auch der Gruppeninterviews berichteten die Pädagog*innen mehrheitlich von einer Fülle sehr positiver Erfahrungen, die im Rahmen der Pilotphase mit der praktischen Umsetzung des Konzepts zum Bildungskompass gemacht werden konnten. Darunter fallen vor allem die **Intensivierung des Beobachtungsprozesses**, die **bessere Zusammenarbeit mit den Eltern** und **im Team** sowie **Erleichterungen bei der Planung**: „Also die Planung ist viel schneller erledigt, weil durch das intensive Beobachten kommen schon Ideen, die ich in meiner nächsten Planung einbringen möchte.“ Ein sehr positives Ergebnis der Pilotphase ist, dass die Pädagog*innen über den gesamten Projektverlauf hinweg der Aussage, dass der Bildungskompass mehr Nutzen als Aufwand bringt, deutlich zustimmten.

In Bezug auf die **Kooperation mit** Lehrkräften aus der **Volksschule** im Rahmen der Übergabe der Bildungskompass wurde von unterschiedlichen – **teils positiven, teils entmutigenden – Beispielen** berichtet. Grundsätzlich forderten die Kindergartenpädagog*innen mehr Austausch zur Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Haltung ein, da die Erfahrungen aus der Pilotphase vermuten lassen, dass das Konzept der Ressourcenorientierung in der Volksschule noch wenig verankert ist. „Das Verständnis von Stärkenorientierung fehlt vollkommen und daher vertreten die Lehrkräfte eher die Ansicht: ‚Was sollen wir mit dem anfangen?‘ Die Schule erwartet sich: Was kann das Kind, was kann es nicht?“

Die meisten Pädagog*innen gaben an, die Inhalte des Bildungskompasses gut in ihrem Arbeitsalltag umsetzen zu können, etwa aufgrund ausreichender Unterstützung durch die Leitung bzw. den Träger und Austauschmöglichkeiten im Team. Mit der Infrastruktur am Arbeitsplatz, wie z.B. Computerausstattung oder einem ruhigen Arbeitsplatz, waren die Fachkräfte aus Trainingsgruppe 2 signifikant zufriedener.

Als **größte Herausforderung** wurde in allen Erhebungstools die **zeitliche Mehrbelastung** durch die Arbeit mit dem Bildungskompass beklagt, die vor allem für Teilzeitkräfte ein erhebliches Problem darstellt. Dieser Umstand ist unter anderem dem teilweise doppelten Arbeitsaufwand im pädagogischen Alltag geschuldet, da die Ausarbeitung der Bildungskompass im Rahmen der Pilotierung zusätzlich zu den bisher eingesetzten Methoden der Beobachtung und Dokumentation zu erfolgen hatte: „In der Vorbereitungszeit [Anm.: mittelbare pädagogische Arbeitszeit] ist es nicht möglich, den BIKO umzusetzen.“ Von einigen Fachkräften wurden auch fehlende technische Hilfsmittel, wie z.B. Computer oder ungenügend funktionierende technische Tools beklagt. Dementsprechend würden einerseits mehr zeitliche Ressourcen, aber auch spezifische Hilfsmittel, wie z.B. eine Videokamera oder Zugang zu Computern zur Verschriftlichung der Bildungskompass, die Umsetzung unterstützen.

Die konkrete praktische Vorgehensweise war in Abhängigkeit von der Einrichtungsgröße und -struktur sehr unterschiedlich. Vor allem intensive Teamarbeit und der Einsatz von Videosequenzen erleichterten die Arbeit mit dem Bildungskompass, führten aber auch zu erheblichem zeitlichen Mehraufwand, wie durch die Dokumentation in den Beobachtungstagebüchern belegt ist.

Aus den Beobachtungstagebüchern konnte darüber hinaus abgeleitet werden, dass das konkrete Zeitausmaß, dass die Teilnehmer*innen über den Zeitraum der Pilotphase hinweg

in die Erstellung der Bildungskompass investiert hat, eine große Streuung aufweist. Die dokumentierten Tätigkeiten umfassen Einlesen und Vertiefen, Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Lerndispositionen, Einträge in den Bildungskompass, Planung weiterführender Impulse, Elterngespräche und Austausch mit den Kindern sowie sonstige Tätigkeiten, wie z.B. Verpflichtungen im Rahmen der Pilotphase oder Teambesprechungen zum Austausch über den Bildungskompass. Umgerechnet auf Zeit pro Bildungskompass zeigen die Ergebnisse, dass der **Zeitaufwand** der einzelnen Pädagog*innen **pro Bildungskompass zwischen 2,2 Stunden und 16 Stunden** variierte. Die Hälfte der Pädagog*innen investierte in der Pilotphase bis zu **4,5 Stunden** in die Erstellung eines Bildungskompasses, während fünf von 40 Fachkräften elf oder mehr Stunden aufwendeten. Für die Kerntätigkeiten zur Erstellung eines Bildungskompasses, die auch **nach einer nachhaltigen Implementierung** in jedem weiteren Arbeitsjahr geleistet werden müssen, wurde ein Median von **3,4 Stunden zur Erstellung eines Bildungskompasses**, davon 45 Minuten pro Bildungskompass bzw. pro Kind Zeitaufwand während des Kinderdienstes, errechnet.

Der Arbeitsaufwand für die Erstellung der Bildungskompass stieg im Laufe der Pilotphase gegen Ende des Arbeitsjahres hin an, da im Frühjahr sowohl die Bildungskompass verschriftlicht als auch eine gewisse Zahl an Elterngesprächen geführt werden sollten. Für die Bewältigung der anfallenden Aufgaben nutzten die Pädagog*innen auch die Wochenenden, da im Rahmen der Pilotphase die Ausarbeitung der Bildungskompass zusätzlich zu den regulären pädagogischen Aufgabenbereichen durchgeführt werden musste. Als **am zeitintensivsten** stellten sich dabei die **schriftlichen Tätigkeiten** rund um den Bildungskompass heraus, nämlich die Einträge in die Bildungskompass und die Dokumentation der Beobachtungen.

Die Inhaltsanalyse von 10% der insgesamt 527 übermittelten Bildungskompass ergab, dass die **konkrete Umsetzung des Konzepts der Lerndispositionen großteils gut gelang** und die meisten Bildungskompass nützliche Informationen für die individuelle Bildungsbegleitung, wie z.B. eine sachliche, ressourcenorientierte Beschreibung der individuellen Kompetenzen und Stärken sowie der Lern- und Bildungswege der Kinder, enthalten. Als wichtiges **Qualitätskriterium** stellte sich ein gewisser **Umfang der Bildungskompass von etwa 600 bis 800 Wörtern** heraus, da damit ein ausreichender Informationsgehalt und eine gute Nachvollziehbarkeit der Beschreibungen des Kindes, etwa durch Beispiele, verbunden sind und das Instrument besser für die individuelle Bildungsbegleitung sowie als Unterstützung von Lehrkräften in der Schuleingangsphase genutzt werden kann.

7.5 Ergebnisse: Ergebnisebene

Die vierte und letzte Ebene nach Kirkpatrick (2016) bezieht die Endergebnisse eines Trainings auf die Organisation bzw. das System, in dem die Teilnehmer*in agiert.

Manche Aspekte der oben berichteten Evaluationsresultate wären inhaltlich bereits auf der Ergebnisebene zu verorten. So sind beispielsweise **Verbesserungen bei der Zusammenarbeit im Team und bei der Bildungsarbeit mit den Kindern sowie in der Kooperation mit den Eltern und mit der Volksschule** im Sinne von Veränderungen auf der Ebene der

Organisation bzw. des Systems, in dem die Teilnehmer*in agiert, angesiedelt. Da aber der zeitliche Rahmen eines Kindergartenjahres für eine nachhaltige Implementierung in die Organisationsstrukturen zu knapp erscheint, wurden die Ergebnisse der Transferebene zugeordnet. Für den Fall einer langfristigen Implementierung des Bildungskompasses im Bildungssystem sind diese Erkenntnisse jedoch sehr vielversprechend.

7.6 Ergebnisse der Volksschulbefragung

An der Volksschulbefragung beteiligten sich Lehrkräfte aus Wien und Oberösterreich im Rahmen einer Online-Erhebung und eines Gruppeninterviews. Der Bildungskompass ist vielen Lehrkräften bekannt und wird grundsätzlich begrüßt. Er wurde als verständliches Dokument für Lehrkräfte eingeschätzt, in dem die Interessen und Stärken eines Kindes abgebildet werden und ein positiver Zugang zum Kind sichtbar wird. Der Nutzen des Instruments liegt in der Volksschule vor allem im Bereich der Klasseneinteilung, des Setzens von Schwerpunkten, der Planung der individuellen Förderung in der Schuleingangsphase und der Hintergrundinformation in herausfordernden Situationen. Die Lehrkräfte würden es allerdings bevorzugen, die ressourcenorientierte Beschreibung der Lerndispositionen um zusätzliche Informationen zu besonderen Beobachtungen in Bezug auf die Entwicklung des Kindes zu erweitern. Der Umfang der Informationen im Bildungskompass wurde im Schnitt als angemessen betrachtet, wenngleich einige Lehrkräfte eine knappere Form wünschten. Der optimale Übergangzeitpunkt wäre vor den Sommerferien.

Etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte hat bereits Erfahrung mit der Kooperation zwischen Volksschule und Kindergarten. Diese erfolgt derzeit vor allem in Form von gegenseitigen Besuchen und Austausch. Der Bildungskompass würde dazu beitragen, den Informationsverlust am Übergang zu minimieren.

Im Rahmen der Pilotierung wurde auch ein gemeinsames Gruppeninterview mit Kindergarten- und Volksschulpädagog*innen zur exemplarischen Darstellung der Transitionsbegleitung im Sinne eines „Good-Practice-Modells“ durchgeführt. Dabei wurde deutlich, dass die Etablierung einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule als mehrjähriger Entwicklungsprozess verstanden werden muss, für den unter anderem der kontinuierliche Einsatz unterschiedlicher Informations- und Kooperationsformen über das gesamte Arbeitsjahr hinweg unabdingbar sind. Der **Bildungskompass als Instrument der Transitionsbegleitung** wurde durchwegs **positiv bewertet**. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Implementierung wurden vor allem gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte aus dem Kindergarten und der Schule empfohlen.

7.7 Umsetzung der wichtigsten Implementierungsaspekte

Bei Betrachtung der verschiedenen in Kapitel 4.2.3 beschriebenen Implementierungsaspekte wird deutlich, dass durch die Art der Durchführung der Pilotierung der ursprünglichen Projektkonzeption in hohem Ausmaß entsprochen werden konnte.

Dem Aspekt der **Implementierungstreue** (ob eine Intervention so umgesetzt wird, wie geplant) wurde weitgehend entsprochen. So zeigte sich u.a. in den Gruppeninterviews mit den teilnehmenden Kindergartenpädagog*innen, dass die Prinzipien der Lerndispositionen verinnerlicht und die ressourcenorientierte Beobachtung im Sinne des Trainings umgesetzt wurde. Auch im Online-Fragebogen wird ersichtlich, dass die Teilnehmer*innen sowohl auf der Lernebene (Veränderung der Einstellung, des Wissens und der Fähigkeiten) als auch der Transferebene die in der Konzeption beabsichtigten Ergebnisse erzielten. Die abgegebenen Bildungskompassse konnten dieses Bild bestätigen.

Der Aspekt der **Implementierungsqualität** (wie gut können die durchführenden Personen das Programm hinsichtlich der Methodik und des Inhalts implementieren) wurde ebenfalls gut erfüllt. Auch hier zeigten die Gruppeninterviews, dass die Teilnehmer*innen die Inhalte des Trainings kompetent und mit großem Engagement umsetzen konnten. Ein weiteres Indiz dafür sind die Wissens- und Fähigkeitszuwächse, die in der Online-Erhebung deutlich wurden. Die Qualität der abgegebenen Bildungskompassse komplettiert diesen positiven Eindruck.

Über den Aspekt der **Implementierungsdosierung** geben die Beobachtungstagebücher genauen Aufschluss. Hier ist über die genauen Stundenaufzeichnungen leicht erkennbar, dass eine große Bereitschaft vorhanden war, ausgesprochen viel Zeit mit der Arbeit an den Bildungskompassen zu verbringen. Damit wurden die Erwartungen an das Ausmaß der Implementierungsdosierung klar übertroffen. Die Erkenntnisse aus den Gruppeninterviews unterstreichen dieses Ergebnis.

Der letzte Aspekt, die **aktive Teilnahme der Fachkräfte**, zeigte sich über die gesamte Projektlaufzeit. Sowohl die positiven Ergebnisse der Feedbackbögen als auch die Ergebnisse der Gruppeninterviews belegen das große Interesse und Engagement der Teilnehmer*innen. Lediglich die zögerliche Bereitschaft zur Teilnahme an der Online-Erhebung zeigt hier Optimierungspotenzial.

7.8 Schlussfolgerungen aus der Pilotphase

Ein resümierender Blick über alle Erhebungstools hinweg zeigt auf allen Evaluationsebenen nach Kirkpatrick überwiegend positive Effekte der Umsetzung des Bildungskompasses im Rahmen der Pilotphase in Oberösterreich.

Die **Zufriedenheit** der teilnehmenden Pädagog*innen wurde sowohl hinsichtlich der Durchführung und Begleitung der Pilotphase an sich als auch in besonders hohem Ausmaß in Bezug auf Inhalte und Qualität der dreiteiligen Seminarreihe deutlich. Die hohe Zufriedenheit bildete eine wichtige Voraussetzung für die Lern- und Transferergebnisse im Verlauf der Pilotphase.

Auf der **Lernebene** kann die sehr positive Einstellung der Pädagog*innen gegenüber dem Konzept des Bildungskompasses betont werden. Diese positive Grundhaltung, die über den gesamten Projektverlauf hinweg stabil blieb, speist sich vor allem aus dem zugrundeliegenden Ansatz der ressourcenorientierten Beobachtung und dessen Nutzen für die pädagogische Arbeit, die bei den Pädagog*innen auf große Zustimmung stößen. Weiters belegen die

Evaluationsergebnisse einen signifikanten **Wissenszuwachs** bei den Fachkräften, der bis lange nach dem Training stabil bleibt. Der Erwerb von **neuen Fähigkeiten** kann sowohl auf Basis der Selbsteinschätzung der befragten Pädagog*innen in Bezug auf die ressourcenorientierte Beobachtung, die Verschriftlichung von Lerndispositionen sowie das Erkennen von Förderbedarf als auch anhand der Inhaltsanalyse der verfassten Bildungskompassse als weitgehend gelungen beurteilt werden.

Auf der **Transferebene** zeigten sich eine Fülle an **positiven Veränderungen im Arbeitsalltag der Fachkräfte**, vor allem in Bezug auf die Intensivierung von Beobachtungsprozessen, die verbesserte Kooperation mit den Eltern sowie im Team und Erleichterungen bei der Planung. Die Umsetzung des Bildungskompasses in den Arbeitsalltag gelang den Fachkräften gut und die **Qualität** der verfassten Bildungskompassse war bei einem Großteil der analysierten Dokumente **sehr zufriedenstellend**. Übereinstimmend wurde allerdings vor allem der große Zeitaufwand beklagt, der mit den derzeit zur Verfügung stehenden Zeit- und Personalressourcen kaum zu bewältigen scheint. Dieser Eindruck wurde dadurch verschärft, dass im Rahmen der Pilotierung alle Aufgaben zur Erstellung der Bildungskompassse zusätzlich zu den üblichen Anforderungen an Beobachtung und Dokumentation zu bewältigen waren. Die Hälfte der Pädagog*innen investierte in der Pilotphase bis zu 4,5 Stunden in die Erstellung eines Bildungskompasses inklusive aller damit verbundenen Aufgaben, wie Beobachtung Dokumentation und Reflexion, Elterngespräche etc., während die zweite Hälfte teilweise deutlich höhere Zeiterfordernisse angab.

In Bezug auf den Nutzen des Bildungskompasses für die Volksschule zeigte sich eine ebenfalls positive Einstellung vieler Lehrkräfte gegenüber dem Konzept. Neben der ressourcenorientierten Beschreibung wünschten sich die Lehrkräfte allerdings übereinstimmend zusätzliche Informationen zu besonderen Beobachtungen in Bezug auf die Entwicklung der einzelnen Kinder.

In Anbetracht der durchwegs positiven Ergebnisse bei allen Implementierungsaspekten kann die „Begleitete Pilotierung des Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich in Oberösterreich“ als Beispiel für eine gelungene Implementierung im Rahmen einer Pilotphase gelten. Insbesondere in Anbetracht der Herausforderungen bei einer zukünftigen nachhaltigen österreichweiten Ausrollung des Bildungskompasses sind diese Ergebnisse vielversprechend.

8 Empfehlungen für eine österreichweite Implementierung des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich

Anliegen der begleiteten Pilotierung des Bildungskompasses in Oberösterreich war es, wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für notwendige Ressourcen und Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Implementierung des bundesweiten Bildungskompasses abzuleiten.

Das Konzept des Bildungskompasses stieß bei der großen Mehrheit der Pädagog*innen aus den Piloteinrichtungen auf sehr große Zustimmung. In den unterschiedlichen Erhebungstools wurden viele positive Umsetzungserfahrungen während der Pilotierungsphase sichtbar. Daher ist eine flächendeckende Implementierung des Bildungskompasses in elementarpädagogischen Einrichtungen unter Berücksichtigung der unten angeführten Empfehlungen grundsätzlich sehr zu befürworten.

Die umfangreichen und detaillierten Erkenntnisse, die aus der Evaluation der Pilotphase in 50 oberösterreichischen Kindergartengruppen gewonnen werden konnten, bilden eine empirisch gesicherte Basis für eine treffsichere und zielgruppenorientierte österreichweite Ausrollung des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich. Aus den Evaluationsergebnissen werden folgende Empfehlungen abgeleitet:

- Empfehlungen für ein qualitätsgesichertes, empirisch erprobtes Trainingskonzept für Kindergartenpädagog*innen für eine österreichweite Implementierung des Bildungskompasses
- Empfehlungen für angemessene Zeitressourcen und Begleitmaßnahmen zur Umsetzung des Bildungskompasses in der elementarpädagogischen Praxis
- Empfehlungen für die Kooperation mit der Volksschule zur Sicherung der Akzeptanz des Bildungskompasses

8.1 Empfohlenes Trainingskonzept für eine österreichweite Implementierung des Bildungskompasses

Um den Bildungskompass nachhaltig und professionell begleitet in der elementarpädagogischen Praxis zu verankern, wurde ein mehrphasiges Trainingskonzept entwickelt und im Rahmen einer Pilotphase mit 50 Kindergartenpädagog*innen in Oberösterreich erprobt. Das Training wurde im Laufe der Pilotphase mittels unterschiedlicher Evaluationsmethoden hinsichtlich Zufriedenheit der teilnehmenden Pädagog*innen, Lernerfolg sowie Transfererfolg – d.h. Möglichkeiten der praktischen Umsetzung – überprüft. Die Evaluationsergebnisse belegen insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit der Fachkräfte und sehr positive Auswirkungen auf die Bildungsqualität in den Piloteinrichtungen.

Nach der Evaluation wurden das Trainingskonzept, das Handbuch zum Bildungskompass sowie die Informationsschreiben für Eltern und Lehrkräfte der Volksschule entsprechend den Erfahrungen und Rückmeldungen der Teilnehmer*innen adaptiert und ergänzt. Das Training

sowie die begleitenden Unterlagen sollen dazu dienen, einen österreichweit annähernd gleichen Informationszugang zum Konzept des Bildungskompasses und dessen Implementierung in die Praxis zu sichern. Die Seminarreihe sollte möglichst vom gesamten Team einer Einrichtung besucht werden und findet im Rahmen der Dienstzeit statt.

8.1.1 Umfang des Trainingspakets

Das qualitätsgesicherte Trainingspaket, das als Ergebnis der begleiteten Pilotierung des Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich in Oberösterreich vorgelegt wird, umfasst folgende Teile:

- Konzept zur Strukturierung der drei Seminartage (Modul 1, Modul 2 und Follow-up). Alle drei Module sind im Ausmaß von acht Übungseinheiten á 45 Minuten konzipiert.
- Powerpoint-Präsentationen für alle drei Trainingsmodule (jeweils eine Version für Teilnehmer*innen und eine Version für Trainer*innen)
- Trainingsbegleitendes Handbuch zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich
- Begleitende Trainingsmaterialien in Form von methodischen Impulsen und Handouts
- Informationsschreiben für Stakeholder (Eltern und Lehrkräfte aus der Volksschule)

Ein Überblick über das Trainingspaket ist im Anhang R zu finden, sämtliche Unterlagen werden auf einer CD bereitgestellt.

Das vorgelegte Trainingskonzept wurde in zwei Seminargruppen in einem Setting von jeweils 25 Teilnehmer*innen sowie zwei Trainer*innen und den im Trainingspaket empfohlenen Methoden evaluiert. Bei davon stark abweichenden Rahmenbedingungen muss das vorliegende Trainingskonzept strukturell angepasst, sollte aber inhaltlich nicht verändert werden.

Die Powerpoint-Präsentationen für alle drei Trainingsmodule liegen in zwei Versionen vor:

- Die Trainer*innenversion enthält rosa hinterlegte Folien, die zur vertiefenden Information für Trainer*innen und als Impulse für die Durchführung der Seminare dienen. Diese Impulse sind als Methodenvorschläge und didaktische Hinweise zu verstehen, die sich in der Pilotphase als geeignet erwiesen haben. Sie können aber je nach individuellen Kompetenzen und Vorerfahrungen der Trainer*innen sowie Zusammensetzung und Bedürfnissen der Teilnehmer*innengruppe angepasst werden. So hat sich grundsätzlich das flexible Eingehen auf die Fragen, Unterstützungsbedarfe und unterschiedlichen Praxisbedingungen der teilnehmenden Fachkräfte als wichtig und notwendig erwiesen, um passgenaue Impulse und Hilfestellungen zur Professionalisierung und zu Umsetzung des Bildungskompasses in der Praxis zu geben.
- Die Powerpoint-Präsentation zur Nutzung im Seminar (ohne Folien mit vertiefenden Informationen für Trainer*innen) liegt ebenso als Handout für die Teilnehmer*innen vor.

Die notwendigen weiterführenden Informationen, Vertiefungen der Trainingsinhalte und Unterlagen zum Bildungskompass finden sich im Handbuch, ebenso alle Literaturquellen. Daher ist das Handbuch integraler Bestandteil des Trainingspakets. Zusätzlich werden einige

Impulse angeboten, die sich auf die vorgeschlagenen Methoden beziehen und daher optional einzusetzen sind. Darüber hinaus ist das Handbuch als Nachschlagewerk für die Praxis konzipiert und dient auch zur Information interessierter Personen.

Die in der Pilotphase eingesetzten Filme und Fotos tragen zur Schulung der Beobachtungskompetenz der Teilnehmer*innen sowie zum intensiven Austausch über Beobachtungen und deren Interpretationen bei. Diese Übungssequenzen wurden von den Pädagog*innen als besonders wertvoll erlebt und werden daher für die Implementierung sehr empfohlen.

8.1.2 Inhalte der Trainingsmodule

Die Inhalte der drei Trainingsmodule können anhand der Powerpoint-Präsentationen sowie des trainingsbegleitenden Handbuchs differenziert nachvollzogen werden. Folgende Schwerpunkte werden berücksichtigt:

Modul 1:

- Einstimmung
- Einführung in den bundesweiten Bildungskompass
- Ressourcenorientierung in der Elementarpädagogik
- Konzept der Lerndispositionen
- Lerndispositionen beobachten und erkennen
- Grundlagen der Beobachtung und Dokumentation
- Die praktische Umsetzung: Dokumentationsblatt und Formblatt zum Bildungskompass

Modul 2:

- Reflexion zwischenzeitlicher Erfahrungen
- Vertiefung der Lerndispositionen
- Arbeit mit mitgebrachten Beobachtungen
- Beitrag des Konzepts der Lerndispositionen zur Qualitätsentwicklung
- Stärkenorientierte Elterngespräche
- Beobachten und Dokumentieren von Lerndispositionen

Follow-up:

- Reflexion zwischenzeitlicher Erfahrungen
- Stärkenorientiertes Formulieren
- Merkmale eines professionellen Bildungskompasses
- Arbeit mit und an eigenen Bildungskompassen
- Erstellen eines Bildungskompasses anhand einer Filmsequenz

8.1.3 Empfehlungen zur Durchführung des Trainings

Praxisbezug

Die im Feedback von den teilnehmenden Fachkräften besonders positiv erwähnte Praxisnähe der Fortbildungsreihe war ein wesentlicher Faktor für das Gelingen des Trainings und die große Zufriedenheit der Teilnehmer*innen. Teilweise wurde in den Feedbackbögen der Wunsch nach noch mehr Beispielen zur erfolgreichen praktischen Umsetzung des Bildungskompasses angemerkt. Daher wird für künftige Trainings zum Bildungskompass dringend ein ausreichend großer Praxisbezug von Seiten der Trainer*innen empfohlen.

Einsatz von zwei Trainer*innen

Die Betreuung der Seminartage durch zwei Trainer*innen hat sich im Rahmen der Pilotphase sehr bewährt: Rund drei Viertel der Pädagog*innen gaben im Feedback an, dass zwei Trainer*innen erforderlich sind (je nach Seminartag 72% bis 88% der Befragten). Eine Doppelbesetzung erlaubt eine gute Arbeitsteilung in Bezug auf Moderations- und Dokumentationsaufgaben, da sich viele Anteile des Trainings auf die Diskussion und Bearbeitung von individuellen Fragen und Anliegen der Teilnehmer*innen beziehen. Viele Arbeitsphasen benötigen eine intensive Betreuung der Kleingruppen sowie individuelles fachliches Feedback durch die Trainer*innen. Ist eine Doppelbesetzung nicht möglich, dann sollte die Gruppengröße pro Seminartag bei maximal 15 bis 18 Teilnehmer*innen liegen.

Follow-up

Die Evaluierung der Pilotphase bezog sich auch auf die Frage, ob zusätzlich zu den beiden einführenden Seminartagen (Modul 1 und Modul 2) ein Follow-up-Tag notwendig ist. Bezüglich der Ergebnisse aus der Online-Erhebung zeigen sich zwar in Bezug auf die Einstellung gegenüber dem Bildungskompass, den Kompetenzerwerb sowie den Transfer in die Praxis wenig signifikante Unterschiede zwischen den Trainingsgruppen mit und ohne Follow-up. Aus Sicht der teilnehmenden Fachkräfte jedoch muss diese Frage klar bejaht werden: In den Feedbackbögen bewerteten 21 von 25 Teilnehmer*innen (84%) einen dritten Seminartag nach einer gewissen Übungs- und Anwendungsphase als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“. Dies stimmt mit der Einschätzung der Trainer*innen überein. Hierbei muss auch berücksichtigt werden, dass den meisten Teilnehmer*innen der ressourcenorientierte Ansatz und das Konzept der Lerndispositionen bereits vertraut waren, aber dennoch ein dritter Seminartag als sehr wertvoll eingeschätzt wurde. Der Follow-up-Tag diene vor allem der dringend notwendigen Klärung von in der Anwendungsphase aufgetretenen, teilweise unvorhersehbaren Unsicherheiten und Fragen sowie der Diskussion von Erfahrungen und Herausforderungen. Dadurch konnten die individuellen Kompetenzen der Fachkräfte in Bezug auf das Erkennen und Beschreiben der Lerndispositionen sowie bei der Erstellung der Bildungskompassse erweitert und gestärkt und damit deren subjektiv erlebte Sicherheit unterstützt werden.

Auch die Inhaltsanalyse der Bildungskompassse ergab einige signifikante Unterschiede zwischen den beiden Trainingsgruppen (vgl. Ergebnisse der Inhaltsanalyse, Kapitel 6.6): So waren die Bildungskompassse der Trainingsgruppe 1, die den Follow-up-Tag noch während der Arbeit an den Bildungskompassen besuchte, deutlich umfangreicher und damit auch

differenzierter verfasst. Außerdem enthielten sie mehr Beispiele zur Veranschaulichung der Lerndispositionen. Darüber hinaus gelang es den Pädagog*innen der Trainingsgruppe 1 besser, die individuelle Art und Weise des Lernens der Kinder zu verdeutlichen und die Kinder ressourcen- und stärkenorientiert zu beschreiben. Da vor allem das stärkenorientierte Formulieren einen Arbeitsschwerpunkt des Follow-ups bildete, sprechen diese Ergebnisse ebenfalls für das Abhalten eines dritten Fortbildungstages.

Zeitschiene

Die in der Pilotphase erprobte Zeitschiene der drei Fortbildungstage entsprach aus organisatorischen Gründen nicht ganz dem vorab geplanten Ablauf, da das zweite Modul zu knapp auf das erste folgte und das Follow-up bereits nach knapp fünf Wochen und nicht wie geplant nach sechs bis acht Wochen abgehalten werden musste. Aufgrund der Erfahrungen aus der Pilotphase wird empfohlen, das Modul 2 drei bis vier Wochen sowie das Follow-up erst nach weiteren acht bis zehn Wochen abzuhalten, um den Teilnehmer*innen ausreichend Zeit einzuräumen, das im Seminar erworbene Wissen in der Praxis anzuwenden und zu erproben. Einen wesentlichen Gelingensfaktor der Seminarreihe bildete der große Praxisbezug. Dieser ist wesentlich davon abhängig, ob die Fachkräfte ausreichend Zeit für individuelle Praxiserfahrungen haben, um die erlebten Herausforderungen dann in der Fortbildung mit den Trainer*innen und Kolleg*innen diskutieren und klären zu können.

Dabei müssen die strukturellen Rahmenbedingungen in den einzelnen Einrichtungen in Bezug auf Zeit- und Personalressourcen berücksichtigt werden. Erfahrungen zeigen, dass die Fachkräfte zur Auseinandersetzung mit neuen Ansätzen oder Konzepten sowie deren Umsetzung in der Praxis einen gewissen zeitlichen Abstand benötigen. Nur so können neu erworbene Kompetenzen gefestigt und nachhaltig genutzt werden.

Team- und Inhouse-Schulungen

Die Pädagog*innen aus den Piloteinrichtungen hoben die gemeinsame Fortbildung im gesamten Einrichtungsteam als besonders wertvoll hervor. Für die Fortbildungsreihe zum Bildungskompass wird daher empfohlen, Inhouse-Schulungen anzubieten oder möglichst vielen Kolleg*innen aus einem Kindergarten die Teilnahme an einem gemeinsamen Seminar zu ermöglichen, damit sich innerhalb der Einrichtungsteams eine gemeinsame Lernkultur entwickeln kann und die teaminterne Auseinandersetzung und Reflexion unterstützt werden. Dabei sollten Leitung, Pädagog*innen und Assistenzkräfte gleichermaßen einbezogen werden. Zukunftsweisend ist insbesondere die Qualifizierung von Helfer*innen bzw. Assistenzkräften als Teil des pädagogischen Teams im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen. Die große Bedeutung des Teamworks für den Einsatz des Bildungskompasses wurde besonders in den Gruppeninterviews betont.

Austausch und Unterstützung zwischen den Trainingsmodulen

Vor allem in den Gruppeninterviews wird sichtbar, wie wichtig und wertvoll der Austausch zwischen den einzelnen Pädagog*innen im Sinne einer gegenseitigen Bereicherung der teils sehr diversen Ansätze im Umgang mit dem Bildungskompass ist. Es wird daher angeregt, Austauschmöglichkeiten für Pädagog*innen auch zwischen den drei Trainingstagen und wenn möglich darüber hinaus zu schaffen, etwa in Form von Vernetzungstreffen oder Be-

zirksveranstaltungen. Hierfür ist die Unterstützung durch die Trägerorganisationen besonders wichtig.

Der im Rahmen der Pilotphase zur Verfügung gestellte E-Mail-Support wurde zwar nur von einem Teil der Pädagog*innen genutzt, aber vor allem im Rahmen der Gruppeninterviews mit den Fachkräften aus den Piloteinrichtungen als sehr hilfreich und wichtig im Sinne der Vermittlung von Sicherheit im Falle von Problemen hervorgehoben. Daher wird empfohlen, auch zwischen den einzelnen Trainingsmodulen eine – in ihrem Umfang genau definierte – Möglichkeit zur Klärung dringender Fragen und Anliegen bereitzustellen, etwa ebenfalls per E-Mail oder durch eine telefonische Sprechstunde.

Multiplikator*innenschulung

Die vorliegenden Powerpoint-Präsentationen und Trainingsmaterialien, die sich in der Pilotphase sehr bewährt haben, bilden die Grundlage für Schulungen zur Implementierung des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich. Die Angemessenheit und Nützlichkeit der Unterlagen und Methoden wird durch das unmittelbare Feedback der Teilnehmer*innen nach den jeweiligen Seminartagen sowie durch die Ergebnisse der Gruppeninterviews und Online-Befragungen belegt. Die zahlreichen vertiefenden Informationen für Trainer*innen, die Methodenvorschläge und -hinweise dienen dazu, künftige Trainer*innen bestmöglich auf ihre Aufgaben im Rahmen der Implementierung des Bildungskompasses vorzubereiten.

Die Kenntnis des theoretischen Ansatzes, Sicherheit beim Erkennen und Zuordnen der Lerndispositionen sowie das Wissen über praxisbezogene Erfahrungen und entsprechende Beispiele sind unumgängliche Voraussetzungen für das Gelingen der Fortbildungen und eine erfolgreiche Umsetzung der Lerninhalte. Daher wird dringend empfohlen, österreichweite Multiplikator*innenschulungen für künftige Trainer*innen, die auf Erfahrungen und Best-Practice-Beispielen aus der Pilotphase aufbaut, durchzuführen, um den Bildungskompass nachhaltig in der Praxis zu verankern. Um österreichweit eine möglichst rasche, flächendeckende Implementierung des Bildungskompasses zu ermöglichen, ist ein regional gestreuter Pool an Multiplikator*innen notwendig. Die zukünftigen Multiplikator*innen sollten unbedingt Erfahrungen in der Qualifizierung von elementarpädagogischen Fachkräften sowie eine ausreichende Praxisnähe aufweisen.

8.1.4 Aufnahme des Trainingskonzepts in regionale und bundesweite Fortbildungsprogramme

Die Evaluationsergebnisse haben gezeigt, dass das im Rahmen der Pilotphase dreiteilige Training zu sehr positiven Veränderungen im Bereich der pädagogischen Orientierung und Prozesse geführt hat, die vor allem in einem ressourcenorientierten Zugang zu den Kindern, einer verbesserten Beobachtungspraxis sowie einer intensiven Bildungspartnerschaft mit den Eltern sichtbar werden. Diese Auswirkungen des Trainings stellen grundsätzlich und unabhängig von einer österreichweiten Implementierung des Bildungskompasses eine Bereicherung für die Bildungsqualität und die Professionalisierung der Fachkräfte in österreichischen Kindergärten dar. Daher kann aus fachlicher Sicht das vorliegende Trainingspaket

nach moderater Adaptierung auch als Fortbildungsreihe zum Thema „Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation gemäß dem Konzept der Lerndispositionen“ empfohlen werden und sollte jedenfalls in die Fortbildungsprogramme der Pädagogischen Hochschulen, der Bundesländer sowie einzelner Träger aufgenommen werden.

8.2 Empfohlene Zeitressourcen und Begleitmaßnahmen zur Umsetzung des Bildungskompasses in der elementarpädagogischen Praxis

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase wurden notwendige Begleitmaßnahmen für die Umsetzung des Bildungskompasses in der elementarpädagogischen Praxis erhoben. Diese beziehen sich – neben der bereits dargestellten empfohlenen Qualifizierung der Pädagog*innen – vor allem auf Zeit- und Personalressourcen sowie eine adäquate technische Unterstützung der Fachkräfte.

8.2.1 Empfohlene Zeit- und Personalressourcen

Für die **Phase der ersten Implementierung des Bildungskompasses** für den elementarpädagogischen Bildungsbereich – für die ersten ein bis zwei Arbeitsjahre – werden zusätzliche Zeitressourcen von 8,6 Stunden pro Bildungskompass empfohlen. Dieses Zeitausmaß kann aus dem Ergebnis der Pilotphase ermittelt werden, nach dem 75% der Fachkräfte in den Pilotgruppen bis zu 8,6 Stunden für alle notwendigen Tätigkeiten rund um die Erstellung eines Bildungskompasses aufgewendet haben. Darunter fallen das Einlesen und Vertiefen, die Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Lerndispositionen, die Einträge in den Bildungskompass und die Planung weiterführender Impulse sowie der Austausch mit Kindern und Eltern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass fast alle Teilnehmer*innen der Pilotierung bereits Vorerfahrungen mit dem Konzept der Lerndispositionen hatten, sodass die **Empfehlung von 8,6 Stunden pro Bildungskompass** eine Untergrenze darstellt.

Zusätzlich sollten die Pädagog*innen am Beginn der Implementierung die empfohlene und im Rahmen der Pilotphase evaluierte **dreiteilige Seminarreihe im Rahmen ihrer Dienstzeit an insgesamt drei Arbeitstagen** besuchen.

Für eine **langfristige, nachhaltige Verankerung des Bildungskompasses** für den elementarpädagogischen Bildungsbereich kann von einem geringeren Zeitaufwand pro Bildungskompass ausgegangen werden, da die Fachkräfte nach der anfänglichen Professionalisierungsphase die dafür notwendigen Kompetenzen weitgehend erworben haben und aus ihren Erfahrungen bezüglich einer veränderten Beobachtungs- und Dokumentationspraxis schöpfen können.

Für die langfristige Prognose des Arbeitsaufwandes pro Bildungskompass, der zusätzlich zur bisherigen pädagogischen Arbeit erforderlich ist, wird auf die Zeiterfordernisse für Kerntätigkeiten, die in der Pilotphase ermittelt wurden, zurückgegriffen. Diese umfassen die Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Lerndispositionen, die Einträge in den Bildungskompass sowie Zeiten für den Austausch mit Kindern und Eltern. Das **langfristig prognostizierte Zeitausmaß für die Kerntätigkeiten beträgt 3,4 Stunden pro Bildungskompass pro**

Arbeitsjahr. Dies entspricht dem Median aus der Auswertung der Beobachtungstagebücher. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Teil dieser Kerntätigkeiten – nämlich die Beobachtung der Lerndispositionen sowie der Austausch mit den Kindern – während des pädagogischen Alltags stattfindet, während für die übrigen Tätigkeiten die mittelbare pädagogische Arbeitszeit (Vorbereitungszeit) genutzt werden muss:

- Für die **Kinderdienstzeit** wird die Unterstützung der gruppenführenden Pädagog*in durch **zusätzliches Personal im Äquivalent von zumindest 0,7 Stunden (45 Minuten) pro zu verfassendem Bildungskompass pro Arbeitsjahr** empfohlen, um die individualisierte, ressourcenorientierte Beobachtung sicherzustellen.
- Im Rahmen der **mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit** müssen pro Pädagog*in **zusätzlich 2,7 Stunden pro Bildungskompass pro Arbeitsjahr** zur Verfügung gestellt werden, um alle Aufgaben, die mit der Umsetzung des Bildungskompasses in die elementarpädagogische Praxis verbunden sind, zu ermöglichen. Die dadurch reduzierte Zeit einer Fachkraft im Kinderdienst muss ebenfalls durch zusätzliche personelle Ressourcen abgedeckt werden.

Die Berücksichtigung der für den Bildungskompass notwendigen zusätzlichen Zeit- und Personalressourcen muss österreichweit trotz der derzeit unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen, etwa in Bezug auf Kinderanzahl pro Gruppe und mittelbare pädagogische Arbeitszeit, garantiert sein. Mittelfristig ist zur Sicherung der pädagogischen Qualität für alle Kinder die Vereinheitlichung gesetzlicher Rahmenbedingungen für elementare Bildungseinrichtungen in allen Bundesländern anzustreben.

8.2.2 Weitere Begleitmaßnahmen

In den Gruppeninterviews wurde deutlich, wie wichtig **Möglichkeiten zum Austausch** zwischen Pädagog*innen verschiedener Einrichtungen für die Anwendung des BIKOs sind. Hier können u.a. etwaige Probleme besprochen und Best-Practice-Beispiele weitergegeben werden. Diesbezüglich wird eine systematische Implementierung entsprechender Strukturen empfohlen. Insbesondere niederschwellige Angebote, wie z.B. der Einsatz von **sozialen Medien** unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Vorgaben (z.B. Online-Diskussionsforen) stellen hier einfach zu administrierende Möglichkeiten dar.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für eine gelungene Implementierung des BIKO ist die Ausstattung der Kindergärten mit der notwendigen **technischen Infrastruktur**. Dabei ist zuallererst ein **Computerzugang** für die Pädagog*innen an ihrem Arbeitsplatz zur Administration des Bildungskompasses wichtig. Weiters sollte eine Möglichkeit für **Videoaufzeichnungen mit Digitalkamera bzw. Tablet** zur Dokumentation der Beobachtungen vorhanden sein. Die leichte und störungsfreie Handhabbarkeit der **BIKO-Formulare** in elektronischer Form sowie die technisch einwandfreie Umsetzung der für die Arbeit mit dem Bildungskompass notwendigen Tätigkeiten sind entscheidende Punkte für die erfolgreiche Implementierung des Bildungskompasses in Österreich.

8.3 Empfehlungen für die Kooperation mit der Volksschule zur Sicherung der Akzeptanz des Bildungskompasses

Unabhängig von der Implementierung des Bildungskompasses werden folgende Schritte zur Etablierung eines professionellen Transitionsmanagements am Übergang vom Kindergarten in die Schule empfohlen:

- Einsatz eines multiprofessionellen Transitionsteams aus Verantwortlichen beider Bildungseinrichtungen zur Steuerung des Transitionsprozesses sowie zur kontinuierlichen Reflexion und Evaluation
- Transparente und kontinuierliche Kommunikations- und Informationsweitergabe zwischen allen am Übergangsprozess beteiligten Akteur*innen (z.B. regelmäßiger Austausch zwischen den Leitungskräften kooperierender Institutionen, Aushang gemeinsamer Veranstaltungen, Elterninformationsbriefe, gemeinsame Elternabende)
- Erstellung eines verbindlichen Zeit- und Aufgabenplans, etwa in Form eines Kooperationskalenders zu Beginn des Arbeitsjahres, um Abläufe und Aufgaben zielgerichtet zu organisieren, zu konkretisieren sowie verbindliche Meilensteine festzulegen
- Einbindung der Eltern bei der gezielten Weitergabe der Informationen und Unterlagen aus den elementarpädagogischen Einrichtungen in die Primarstufe
- Verpflichtende gemeinsame Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Elementar- und Primarpädagog*innen sowie Leitungskräfte aus Kindergarten und Volksschule (im Besonderen auch für Erstklassenlehrer*innen und Transitionsteams), um die Angleichung des Bildungsverständnisses und eine Verständigung über Grundbegriffe zu fördern.
- Etablierung von Formen des institutionsinternen Austausches und einer gemeinsamen Feedbackkultur

In Bezug auf die Bedeutung und den Nutzen des Bildungskompasses für die Bildungsarbeit in der Volksschule können aus den Befragungen der Kindergartenpädagog*innen und der Lehrkräfte der Volksschule folgende Empfehlungen abgeleitet werden:

- In erster Linie wird die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, weg von der Defizitorientierung bzw. hin zur Stärkenorientierung betont, damit der Bildungskompass auch von Lehrer*innen als sinnvolles Instrument am Übergang erlebt wird. Dazu werden **institutionenübergreifende Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte und Leitungskräfte** empfohlen.
- Im Rahmen einer österreichweiten Implementierung des Bildungskompasses müssen – auch im Falle einer vorläufigen Konzentration auf den elementarpädagogischen Bildungsbereich – **Lehrkräfte und Schulleiter*innen im Detail mit dem Ansatz des Bildungskompasses vertraut gemacht werden**, damit alle beteiligten Fachkräfte aus Kindergarten und Schule auf demselben Informationsstand sind, wissen, welches Ziel der Bildungskompass verfolgt und etwaige unterschiedliche Zugänge diskutieren können. Ein gründliches Informieren der Schule ist Voraussetzung dafür, dass der Bildungskompass angenommen wird und nicht auf Unverständnis stößt.

- Wünschenswert wäre eine **zeitnahe Weiterentwicklung des Konzepts für den Bildungskompass auch für den primären Bildungsbereich**. Dies muss in engster Kooperation von Expert*innen und Fachkräften aus Kindergarten und Volksschule geschehen, um ein durchgängiges Konzept zu schaffen, das bei allen Beteiligten auf Akzeptanz stößt.

9 Literaturverzeichnis

- Bäck, G. & Hajszan, M. (2013). Prinzipien – Eine Frage der Haltung. Orientierung und Reflexion im pädagogischen Alltag. *Unsere Kinder*, 3, 4-8.
- Beelmann, A. & Karing, C. (2014). Implementation factors and processes in prevention research: Strategies, problems, findings, prospects. *Psychologische Rundschau*, 65(3), 129–139.
- BMUKK (2012). *Lehrplan der Volksschule*. Wien: öbv & hpt.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Auflage). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Carr, M. (2001). *Assessment in early childhood settings. Learning Stories*. London: Sage Publications.
- Charlotte Bühler Institut & PädQuis (2007). *Dimensionen pädagogischer Qualität (unveröffentlichter Forschungsbericht)*. Wien: Charlotte Bühler Institut.
- Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: BMUKK.
- Charlotte Bühler Institut (2016). Entwicklung eines Konzepts zum Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich [online]. URL: http://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2016/08/BK_Endbericht_finale-Version_2017.pdf [24.09.2018].
- Deutsches Jugend Institut (2007). Abschlussbericht des Projekts „Bildungs- und Lerngeschichten als Instrument zur Konkretisierung und Umsetzung des Bildungsauftrags im Elementarbereich“ [online]. URL: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bildung-lerngeschichten/BuLG_Abschlussbericht.pdf [24.09.2018].
- Durlak, J. A. & DuPre, E. P. (2008). Implementation matters: A review of research on the influence of implementation on program outcomes and the factors affecting implementation. *American Journal of Community Psychology*, 41(3-4), 327–350.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Auflage). Berlin: Springer Verlag.
- Fengler, J. (2017). *Feedback geben: Strategien und Übungen* (5. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Field, A. (2014). *Discovering Statistics Using IBM SPSS Statistics*. London: Sage Publications Ltd.
- Fischer, D. & Bosse, D. (2013). Das Tagebuch als Lern- und Forschungsinstrument. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Auflage, S. 871–886). Weinheim: Beltz.

- Fischer, C., Rieck, K. & Lobemeier, K. R. (2008). Mit Logbüchern dokumentieren und reflektieren. Das Beispiel SINUS-Transfer Grundschule. In E.M. Lankes (Hrsg.), *Pädagogische Qualität als Gegenstand empirischer Forschung* (S. 73–85). Münster: Waxmann.
- Fixsen, D. L. & Blase, K. A. (2009). Implementation: The missing link between research and practice. *NIRN Implementation Brief #1*. Chapel Hill, NC: The University of North Carolina, FPG, NIRN.
- Fixsen, D. L., Blase, K. A., Metz, A. J. & Van Dyke, M. (2015). Implementation Science. In Wright, J. D. (Hrsg.), *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences* (2. Auflage, S. 695–702). Oxford: Elsevier.
- Fixsen, D. L., Naoom, S. F., Blase, K. A., Friedman, R. M. & Wallace, F. (2005). *Implementation research: A synthesis of the literature*. Tampa, FL: University of South Florida, Louis de la Parte Florida Mental Health Institute, National Implementation Research Network. (FMHI Publication No. 231).
- Flämig, K., Musketa, B. & Leu, H. R. (2009). *Bildungs- und Lerngeschichten für Kinder mit besonderem Förderbedarf*. Weimar: verlag das netz.
- Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (8. Auflage). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Gläser-Zikuda, M. & Hascher, T. (2007). Zum Potenzial von Lerntagebuch und Portfolio. In M. Gläser-Zikuda, & T. Hascher (Hrsg.), *Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis* (S. 9–21). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Haas, S. (2016). *Begeisterung teilen. Lerngeschichten in die Praxis tragen*. Weimar: verlag das netz.
- Hartmann, W. & Stoll, M. (2004). *Mehr Qualität für Kinder. Qualitätsstandards und Zukunftsperspektiven für den Kindergarten* (1. Aufl. 1996). Wien: öbv & hpt.
- Häcker, H. (2014). Fragebogen. In M. A. Wirtz (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie* (18. Aufl., S. 569). Bern: Verlag Hogrefe Verlag.
- Kirkpatrick, D. L. & Kirkpatrick, J. D. (2006). *Evaluating Training Programs. The Four Levels* (3. Auflage). San Francisco: CA. Berrett-Koehler Publishers.
- Kleeberger, F. & Leu, H. R. (2009). *Bildungs- und Lerngeschichten im Hort*. Weimar: verlag das netz.
- Kleeberger, F., Frankenstein, Y. & Leu, H. R. (2009). *Bildungs- und Lerngeschichten am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule*. Weimar: verlag das netz.
- Klug, J., Gerich, M., Bruder, S. & Schmitz, B. (2012). Ein Tagebuch für Hauptschullehrkräfte zur Unterstützung der Reflexionsprozesse beim Diagnostizieren. *Empirische Pädagogik*, 26(2), 292–311.

- Konrad, K. (2010). Lautes Denken. In G. Mey, & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 476–490). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Leu, H. R., Flämig, K., Frankenstein, Y., Koch, S., Pack, I., Schneider, K. & Schweiger, M. (2015). *Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*. Weimar: verlag das netz.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Meraner, R. (1999). Wie Lehrer nachhaltig lernen. *Arbeitsgemeinschaft Pädagogische Zeitschrift* [online]. URL: <http://www.schule.provinz.bz.it/forum-schule-heute/heft5-99/nachhaltig.html#wirk> [24.09.2018].
- Ministry of Education (1996). Te Whariki. Early Childhood Curriculum. Wellington, New Zealand [online]. URL: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/320_whariki.pdf [24.09.2018].
- Plattform Forschungs- und Technologieevaluierung (2012). Standards der Evaluierung in der Forschungs- und Technologiepolitik. [online]. URL: [http://fteval.at/upload/Standards_Plattform_Fteval\(1\).pdf](http://fteval.at/upload/Standards_Plattform_Fteval(1).pdf) [24.09.2018].
- Popper, V., Spiel, C. & von Eye, A. (2012). Evaluation von Führungskräfteentwicklung: Lösungsansätze zur Sicherung methodischer Standards an einem Fallbeispiel. *Zeitschrift für Evaluation*, 11, 39–59.
- Sandmann, A. (2014). Lautes Denken – die Analyse von Denk-, Lern- und Problemlöseprozessen. In D. Krüger, I. Parchmann, & H. Schecker (Hrsg.), *Methoden in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung*. Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum.
- Schnell, R., Bachteler, T. & Reiher, J. (2006). Die Anwendung statistischer Record-Linkage-Methoden auf selbstgenerierte Codes bei Längsschnitterhebungen [online]. URL: https://www.uni-due.de/~hq0215/documents/2006/2006_Record-LinkageSelbstgenerierteCodes.pdf [24.09.2018].
- Schultes, M.T. (2015). *Implementing evidence-based practice in middle and higher education: Conceptualization and evaluation*. Unveröffentlichte Dissertation, Universität, Wien.
- Solzbacher, C. (2016). Was ist eigentlich eine professionelle pädagogische Haltung? Ist sie lehrbar und erlernbar? In Service National de la Jeunesse (Hrsg.), *Die pädagogische Haltung. Sammlung der Beiträge der vierten nationalen Konferenz zur non-formalen Bildung im Kinder- und Jugendbereich* (S. 6–8). Luxemburg: SNJ.
- Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.). (2016). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog*. Weimar: verlag das netz.

10 Anhang

- Anhang A: Formular BIKO
- Anhang B: Feedbackbogen
- Anhang C: Onlinefragebogen Pädagog*innen
- Anhang D: Onlinefragebogen Volksschule
- Anhang E: Leitfaden Gruppeninterview Pädagog*innen
- Anhang F: Leitfaden Gruppeninterview Lehrkräfte
- Anhang G: Leitfaden Gruppeninterview Transition
- Anhang H: Beobachtungsblatt
- Anhang I: Inhaltsanalyse BIKOS
- Anhang J: Methode des lauten Denkens Eltern
- Anhang K: Methode des lauten Denkens Lehrkräfte
- Anhang L: Feedback zum Training nach Trainingsgruppen
- Anhang M: Infoschreiben TG1
- Anhang N: Kategorien der offenen Fragen
- Anhang O: Erfahrungsbericht
- Anhang P: Erstinformation für Eltern
- Anhang Q: Erstinformation für die Volksschule
- Anhang R: Überblick über das Trainingspaket

BILDUNGSKOMPASS für das Jahr 20 ... /...

Name des Kindes: _____

Geboren am: _____

Erstsprache(n): _____

Weitere Sprache(n): _____

Bildungseinrichtung: _____

Eintritt in die Bildungseinrichtung am: _____

Beobachtungszeitraum: _____

Name der Pädagogin / des Pädagogen: _____

Beobachtungen der Lerndispositionen¹	Interessiert sein: Was ist das Interesse des Kindes und woran ist dieses erkennbar?
	Engagiert sein: Woran ist das Engagement des Kindes erkennbar?
	Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten: Woran ist das Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten erkennbar?

¹ vgl. Leu, H.R., Flämig, K., Frankenstein, Y., Koch, S., Pack, I., Schneider, K. & Schweiger, M. (2015).
Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen.
Weimar: verlag das netz.

Beobachtungen der Lerndispositionen	Sich ausdrücken und mitteilen: Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
	An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen: Woran sind das Mitwirken an einer Lerngemeinschaft und das Übernehmen von Verantwortung erkennbar?

Der Bildungskompass ist derart gesichert aufzubewahren, dass anderen Personen außer der gruppenführenden Pädagogin / dem gruppenführenden Pädagogen, sonstigen pädagogischen Fachkräften in der Gruppe oder der Leiterin / dem Leiter der Bildungseinrichtung keine Einsicht und kein Zugriff darauf möglich ist.

Der Bildungskompass ist ausschließlich an die im Sinn des § 2 Abs. 1 Z.9 Oö KBG idgF. definierten Eltern (Vater, Mutter oder sonstige Erziehungsberechtigte des Kindes) auszuhändigen.

Die Weitergabe des Bildungskompasses erfolgt ausschließlich durch die Eltern an die Schule und / oder an den Hort.

Datum, Unterschrift
gruppenführende/r Pädagogin/Pädagoge

Datum, Unterschrift
Erziehungsberechtigte/r

Begleitete Pilotierung des bundesweiten Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich
in Oberösterreich, Charlotte Bühler Institut, Okt. 2017, Feedbackbogen t1

Charlotte
Bühler
Institut

Bitte geben Sie uns Ihr Feedback!

Implementierung des bundesweiten Bildungskompasses

13.10.2017 / TG1

Alles in allem – wie zufrieden waren Sie mit dem Training?

sehr zufrieden zufrieden teils/teils wenig zufrieden nicht zufrieden

*Was hat Ihnen an diesem Tag **am besten** gefallen?*

*Nennen Sie **Ideen / Ansätze**, die Sie im Training gehört haben, die **für Sie am hilfreichsten oder nützlichsten sind**:*

*Was hat Ihnen an diesem Tag **am wenigsten / nicht** gefallen?*

*Wie bzw. wodurch kann das Training **noch verbessert** werden?*

Die Länge des Trainings war für die Inhalte ...

angemessen zu lang zu kurz weiß nicht

Sind 2 TrainerInnen erforderlich?

ja nein weiß nicht

Bitte umblättern!

Geben Sie uns bitte zu folgenden Punkten ein kurzes Feedback:

	<i>trifft nicht zu</i>	<i>trifft wenig zu</i>	<i>teils/ teils</i>	<i>trifft ziemlich zu</i>	<i>trifft genau zu</i>
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inhalte waren für mich neu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch das Training habe ich neue Fertigkeiten erworben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Inhalte waren für mich verständlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alles in allem habe ich mich im Training wohlfühlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde diese Veranstaltung anderen KollegInnen weiterempfehlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bitte bewerten Sie beide Vortragende mit einem Gesamturteil:					
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für sonstige Anmerkungen zum Training:

Vielen Dank für Ihr Feedback!



CO09

Liebe Elementarpädagogin, lieber Elementarpädagoge,

herzlich willkommen zur dritten Online-Befragung!

Die Befragung wird ca. 25 min. dauern.

ACHTUNG: Um technische Schwierigkeiten zu vermeiden bitten wir Sie den Fragebogen in einem Durchgang auszufüllen. Wenn Sie eine Seite zurückspringen wollen, benutzen Sie bitte den „Zurück-Button“ am **linken unteren Rand der Befragung** und nicht den Pfeil in Ihrem Browserfenster, sonst wird die Umfrage abgebrochen.

Selbstverständlich werden alle Ihre Daten anonym behandelt. Für die Zuordnung Ihrer Fragebögen ersuchen wir Sie, Ihren Code zu erstellen, wie auf der nächsten Seite erklärt wird. **DIES IST DERSELBE CODE WIE BEIM ERSTEN UND ZWEITEN FRAGEBOGEN!**

Vielen Dank!

Ihr Team des Charlotte Bühler Instituts

Im **ersten** Feld müssen Sie die **ersten** 2 Buchstaben des **Vornamens Ihrer Mutter** eingeben: wenn also der Vorname Maria ist, geben Sie hier bitte MA ein.

Im **zweiten** Feld müssen Sie nun den **2.** und **3.** Buchstaben **Ihres Vornamens** eingeben: Wenn Sie zum Beispiel Brigitte heißen, müssen Sie hier RI eingeben.

Beim **dritten** Feld wählen Sie bitte **Ihren Geburtstag**, wobei wir hier nur den Tag benötigen: Wenn Sie also am 20. Mai Geburtstag haben, benötigen wir nur die Zahl 20.

Bitte erstellen Sie Ihren Code wieder sorgfältig, damit wir Ihre gesamten Daten für die Auswertung nutzen und dadurch möglichst viele Informationen für einen positiven Abschluss des Projekts heranziehen können.

Seite 03

CO05

Wir ersuchen Sie, auf folgende Art und Weise einen Code zu erstellen:

Beispielcode: MARI20

Ihr Code besteht aus:

CO01

den ersten 2 Buchstaben des vollständigen Vornamens Ihrer Mutter (Beispiel Maria: MA)

CO02

dem zweiten und dritten Buchstaben Ihres vollständigen Vornamens (Beispiel Brigitte: RI)

CO03

und Ihrem Geburtstag (Beispiel: 20. Mai: 20)

[Bitte auswählen] ▾

Seite 04

CG

PHP-Code

```
$code = value('CO01_01').'-'.value('CO02_01').'-'.value('CO03');
put('CO06_01', $code);
```

Seite 05

AN4

1. Wie ist Ihre Einstellung zum BUNDESWEITEN Bildungskompass?

AN05

negativ eher negativ teils / teils eher positiv positiv

Meine Einstellung zum bundesweiten Bildungskompass ist:

AN06

weil ...

Seite 06

AB1

2. Die Arbeit mit dem BiKo...

T304

trifft zu

trifft nicht zu

...hat meinen Arbeitsalltag verändert

Seite 07

F1

PHP-Code

```
if (
(value('T304_01') == 1)
) {
goToPage
(NF1); }

if (
(value('T304_01') == 2)
) {
goToPage
(AB2); }
```

Seite 08

NF1

3. Die Veränderung war...

T305

sehr negativ

negativ

teils-teils

positiv

sehr positiv

4. Bitte beschreiben Sie mit wenigen Worten die Art der Veränderung?

T326

Seite 09

AB2

5. Die Arbeit mit dem BiKo...

T316

trifft zu

trifft nicht zu

...hat die Zusammenarbeit mit der Volksschule verändert.

PHP-Code

```
if (
(value('T316_06') == 2)
) {
goToPage
(NF2); }

if (
(value('T316_06') == 1)
) {
goToPage
(AB3); }
```

6. Die Veränderung war...

T317

sehr negativ
negativ
teils-teils
positiv
sehr positiv

7. Bitte beschreiben Sie mit wenigen Worten die Art der Veränderung?

T306

8. Die Arbeit mit dem BiKo...

T315

...hat die Zusammenarbeit mit den Eltern verändert

trifft zu

trifft nicht zu

PHP-Code

```
if (
(value('T315_05') == 2)
) {
goToPage
(NF3); }

if (
(value('T315_05') == 1)
) {
goToPage
(AB4); }
```

9. Die Veränderung war...

T318

sehr negativ

negativ

teils-teils

positiv

sehr positiv

10. Bitte beschreiben Sie mit wenigen Worten die Art der Veränderung.

T322

11. Die Arbeit mit dem BiKo...

T314

...hat die Zusammenarbeit im Team verändert

trifft zu

trifft nicht zu

PHP-Code

```
if (
(value('T314_04') == 2)
) {
goToPage
(NF4); }

if (
(value('T314_04') == 1)
) {
goToPage
(AB5); }
```

12. Die Veränderung war...

T319

sehr negativ
negativ
teils-teils
positiv
sehr positiv

13. Bitte beschreiben Sie mit wenigen Worten die Art der Veränderung?

T323

14. Die Arbeit mit dem BiKo...

T313

...hat meine Art zu beobachten verändert

trifft zu

trifft nicht zu

PHP-Code

```
if (
(value('T313_03') == 2)
) {
goToPage
(NF5); }

if (
(value('T313_03') == 1)
) {
goToPage
(AB6); }
```

15. Die Veränderung war...

T320



sehr negativ



negativ



teils-teils



positiv



sehr positiv

16. Bitte beschreiben Sie mit wenigen Worten die Art der Veränderung?

T324

17. Die Arbeit mit dem BiKo...

T312

trifft zu

trifft nicht zu

...hat meine Sicht auf das Kind verändert



PHP-Code

```
if (
(value('T312_02') == 2)
) {
goToPage
(NF6); }

if (
(value('T312_02') == 1)
) {
goToPage
(AN5); }
```

18. Die Veränderung war...

T321



sehr negativ



negativ



teils-teils



positiv



sehr positiv

19. Bitte beschreiben Sie mit wenigen Worten die Art der Veränderung?

T325

20. Wie sehr stimmen Sie diesen Aussagen aufgrund Ihres derzeitigen Kenntnisstandes zu?

AN09

Der bundesweite Bildungskompass ...

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
... bringt einen zusätzlichen Nutzen für den ganzheitlichen Blick auf das Kind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ermöglicht mir neue Erkenntnisse über die Kinder meiner Gruppe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ist ein Zusatzaufwand für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bringt mehr Nutzen als Aufwand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bringt mehr Aufwand als Nutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft die Bildungsprozesse von Kindergarten und Volksschule kindgerecht anschlussfähig zu gestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft den Start in die Schuleingangsphase für alle Kinder fair zu gestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trägt dazu bei, die Ressourcen, Potentiale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. Wie sehr treffen diese Aussagen auf Sie zu?

AN13

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Die Beobachtung der Lerndispositionen regt mich dazu an, den Kindern vermehrt Möglichkeiten der Partizipation im Alltag zu bieten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Rückmeldungen über die Stärken des Kindes an die Eltern trägt positiv zur Bildungspartnerschaft bei.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch die Arbeit am und mit dem Bildungskompass hat sich das Arbeitsklima im Team positiv verändert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Auseinandersetzung mit dem Bildungskompass hat mich dazu angeregt, meine Bildungsarbeit umzugestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22. Kennen Sie das Konzept der Lerndispositionen nach Margaret Carr?

AN11

Ja

Nein

23. Wie sehr treffen diese Aussagen auf Sie zu?

AN08

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Beobachtungsergebnisse sind die wichtigste Grundlage für die Planung von pädagogischen Angeboten und Impulsen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich nehme mir regelmäßig Zeit für die systematische Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich tausche mich regelmäßig mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beobachtungsergebnisse bespreche ich regelmäßig mit den KollegInnen meiner Gruppe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meinen Beobachtungen konzentriere ich mich überwiegend auf die Stärken der Kinder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meinen Beobachtungen konzentriere ich mich überwiegend auf die Schwächen der Kinder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich leite individuelle Fördermaßnahmen überwiegend von den Stärken der Kinder ab.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich leite individuelle Fördermaßnahmen überwiegend von den Schwächen der Kinder ab.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24. Wie sehr treffen diese Aussagen auf den Bildungskompass im Vergleich zu den bisher verwendeten Verfahren zu:

T307

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
...sagt mehr über das einzelne Kind aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ermöglicht genauere Aussagen über das Kind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...bringt den Eltern mehr Informationen über das Kind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist leichter handzuhaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist zeitaufwändiger.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hilft mir, mich in meiner Beobachtung auf das Wesentliche zu konzentrieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist inhaltlich (Lerndispositionen, etc.) einfacher zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

25. Bitte geben Sie an, wie gut Ihnen die Umsetzung der folgenden Punkte Ihrer Meinung nach derzeit gelingt.

TR06

	0% überhaupt nicht	10%	20%	30%	40%	50%	60%	70%	80%	90%	100% sehr gut
Ressourcenorientierte Beobachtung von kindlichen Kompetenzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erkennen von Förderbedarf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einschätzung von Lerndispositionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verschriftlichung von Lerndispositionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nachfolgende Fragen beziehen sich immer sowohl auf das Training als auch auf die **alltägliche Verwendung des Bildungskompass**.

T303

Bitte behalten Sie dies beim Ausfüllen im Hinterkopf.

26. Wie sehr treffen folgende Aussagen für Sie zu?

TR08

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Mein Arbeitsalltag bietet mir ausreichend Zeit, um die Trainingsinhalte umzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erhalte zusätzliche Zeitressourcen, um die Trainingsinhalte im Kindergartenalltag umsetzen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Arbeitsumfeld bietet mir einen ruhigen Ort für die Arbeit mit dem und am Bildungskompass (z.B. Lesen der Trainingsinhalte, Beobachtungen bzw. Lerndispositionen verschriftlichen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Dienstgeber stellt mir einen Computer zur Verfügung, den ich für das Ausfüllen des Bildungskompasses nutzen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Umsetzung der Trainingsinhalte erhalte ich Unterstützung durch KollegInnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Umsetzung der Trainingsinhalte erhalte ich Unterstützung durch Vorgesetzte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich tausche mich mit KollegInnen über die Umsetzung der Trainingsinhalte im Arbeitsalltag aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann die Trainingsinhalte auch in anderen / neuen Situationen umsetzen (z.B. in anderen / fremden Kindergartengruppen, bei meinen eigenen Kindern, bei Kindern im Freundeskreis usw.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alles in allem ermöglicht mir mein Arbeitsumfeld eine gute Umsetzung der Trainingsinhalte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27. Hat sich durch den Besuch des Trainings und die Arbeit mit dem Bildungskompass Ihre Arbeitsweise verändert?

TR03

Ja

Nein

PHP-Code

```
if (
(value('TR03') == 1)
) {
goToPage
(TR5); }

if (
(value('TR03') == 2)
) {
goToPage
(TR06); }
```

28. Beschreiben Sie bitte kurz, was sich verändert hat.

TR04

29. Wie sehr können Sie die im Training erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Ihrer täglichen Arbeit nutzen?

TR05

gar nicht

wenig

mittelmäßig

gut

sehr gut

PHP-Code

```

if (
(value('TR05_01') == 2) or
(value('TR05_01') == 3) or
(value('TR05_01') == 4) or
(value('TR05_01') == 5)
) {
goToPage
(LE1); }

if (
(value('TR05_01') == 1)
) {
goToPage
(TR03); }
    
```

30. Aus welchen Gründen können Sie das erworbene Wissen nicht nutzen?

TR09

31. Wie sehr treffen folgende Aussagen für Sie zu?

LE02

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich fühle mich bei der Tätigkeit des Beobachtens im Allgemeinen sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich bei der Tätigkeit des Dokumentierens von Beobachtungen im Allgemeinen sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann beurteilen, welche Beobachtungen zur Einschätzung der Lerndispositionen wichtig sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich in der ressourcenorientierten Beobachtung sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich in der Einschätzung der Lerndispositionen sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

32. Wie sehr treffen folgende Aussagen für Sie zu?

LE03

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Meine Arbeit macht mir Freude.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Arbeit ist mir wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich beschäftige mich auch in meiner Freizeit mit meiner Arbeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich setze mir Ziele, die ich auch sicher erreichen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich setze mir schwierige Ziele, bei denen ich etwas lernen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich traue mir im Allgemeinen zu, meine Aufgaben gut zu bewältigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Situationen gut erkennen, in denen ich neu erworbenes Wissen sinnvoll einsetzen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann in Alltagssituationen gut einschätzen, welche Strategien ich anwenden muss, um mein Ziel zu erreichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich einen Erfolg habe, führe ich das auf äußere Einflüsse zurück.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich einen Erfolg habe, führe ich das auf meine eigene Leistung zurück.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33. Wie beurteilen Sie die projektbegleitenden Informationen zur Pilotierung des bundesweiten Bildungskompasses?

AN10

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Die Informationen vor dem Projektstart waren ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Informationen während des Projekts waren bisher ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Rahmen des Projekts wurde ich mit den Zielsetzungen des Bildungskompasses ausreichend vertraut gemacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Formular zum Bildungskompass ist gut geeignet bzw. nutzbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das projektbegleitende Handbuch war hilfreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nun folgt eine kurze Erhebung Ihres derzeitigen Wissens zum Thema bundesweiter Bildungskompass, die für uns wichtig ist, um den Erfolg des Projekts feststellen zu können. Auch wenn Sie vielleicht nicht alle Fragen beantworten können, lassen Sie sich davon bitte nicht entmutigen!

WT10

ACHTUNG: Die **Bearbeitungszeit** für die einzelnen Seiten ist **begrenzt**. Bitte beachten Sie das jeweilige Zeitlimit links oben. Bei den Wissensfragen können Sie **NICHT zurückspringen**. Das Verwenden des Zurück-Buttons im Browser (Internet-Explorer, Firefox etc.) kann zu einer Löschung Ihrer bereits ausgefüllten Daten führen.

PHP-Code

```
option('backbutton', false);
```

PHP-Code

```
if (!isset($time0)) {
    $time0 = time();
    registerVariable('time0'); // Die Variable $time0 auch nach Ende des PHP-Codes aufbewahren
}
// Prüfung, ob die Zeit schon abgelaufen ist
// (z.B. weil der Teilnehmer die Seite neu geladen hat)
$timer = 360; // Der Teilnehmer hat 1 Minute (60 Sekunden) Zeit zur Bearbeitung
if (time() >= $time0 + $timer) {
    goToPage('next');
}
// Die verbleibende Zeit muss auch dem JavaScript-Code bekannt gemacht werden
$remain = $time0 + $timer - time();
replace('%remain%', $remain);
```

Verbleibende Zeit:

Timer_Code

WT11

Bitte kreuzen Sie die Ihrer Meinung nach richtigen Antworten an, **es können EINE, aber auch MEHRERE Antworten stimmen.**

34. Welcher Aspekt zählt NICHT / welche Aspekte zählen NICHT zu den 5 Lerndispositionen?

WT01

(Mehrfachantworten möglich)

- an der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen
- Engagiert sein
- Selbständiges Auseinandersetzen mit Inhalten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- Interessiert sein

35. Welche der folgenden Aussagen trifft / treffen auf die ressourcenorientierte Beobachtung zu?

WT02

(Mehrfachantworten möglich)

- Der Fokus der ressourcenorientierten Beobachtung ist auf Kompetenzen, Stärken und Interessen des Kindes gerichtet und behält auch weniger ausgeprägte Fähigkeiten im Blick.
- Ressourcenorientierte Beobachtung beruht weniger auf ressourcenorientierten Verfahren, sondern vielmehr auf der ressourcenorientierten Haltung der Beobachtenden.
- Ressourcenorientierte Beobachtung erfolgt durch entsprechende standardisierte Beobachtungsverfahren.
- Ressourcenorientierte Beobachtung ist auf empirisch feststellbare Kompetenzfortschritte des Kindes in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen, vor allem der Motorik und Sprachentwicklung gerichtet.
- Der Fokus der ressourcenorientierten Beobachtung ist ausschließlich auf die Kompetenzen, Stärken und Interessen des Kindes gerichtet.

WT04

36. Welche Methode/n kann/können herangezogen werden, um Lerndispositionen in der elementarpädagogischen Arbeit zu erheben?

(Mehrfachantworten möglich)

- Bildungs- und Lerngeschichten
- BEK Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern
- Verpflichtende Sprachstandsfeststellung
- Ressourcenorientierte Verfahren zur Beobachtung der Interessen eines Kindes
- Portfolio

37. Welche Methode/n der Beobachtung gibt es?

WT05

(Mehrfachantworten möglich)

- freie Beobachtung
- teilnehmende Beobachtung
- systematische Beobachtung
- nicht teilnehmende Beobachtung
- professionelle Beobachtung

PHP-Code

```
option('backbutton' , false);
```

PHP-Code

```
if (!isset($time1)) {
    $time1 = time();
    registerVariable('time1'); // Die Variable $time0 auch nach Ende des PHP-Codes aufbewahren
}
// Prüfung, ob die Zeit schon abgelaufen ist
// (z.B. weil der Teilnehmer die Seite neu geladen hat)
$timer = 240; // Der Teilnehmer hat 1 Minute (60 Sekunden) Zeit zur Bearbeitung
if (time() >= $time1 + $timer) {
    goToPage('next');
}
// Die verbleibende Zeit muss auch dem JavaScript-Code bekannt gemacht werden
$remain = $time1 + $timer - time();
replace('%remain%', $remain);
```

Verbleibende Zeit:

Timer_Code

FS15

Der Bildungskompass unterscheidet 5 Lerndispositionen:

1. *Interessiert sein*
2. *Engagiert sein*
3. *Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten*
4. *Sich ausdrücken und mitteilen*
5. *An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen*

Bitte lesen Sie die nachfolgende Beschreibung genau durch und versuchen Sie diese einer Lerndisposition zuzuordnen.

38. Beschreibung der Ausgangslage:

FS01

Das Kind braucht meist etwas Zeit, um sich in der Kindergruppe zu orientieren und eine Beschäftigung zu finden. Es hat jedoch die nötige Ruhe, um seine Interessen in der Umgebung umzusetzen und findet so meist MitspielerInnen, mit denen es seine Ideen verwirklicht. Zudem gelingt es dem Kind gut, sich in andere Kinder einzufühlen und es bleibt auch in Stresssituationen oder bei Streitigkeiten in der Gruppe ruhig.

Welche Lerndisposition wird hier überwiegend beschrieben?

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken

FS02

39. Beschreibung der Ausgangslage:

Das Kind sitzt alleine am Tisch und nimmt unterschiedliche Bildkarten aus der Memoryschachtel. Eine Karte nach der anderen stapelt es übereinander. Immer wieder rückt es den Stapel mit seiner Hand zurecht und achtet darauf, dass alle Karten exakt übereinanderliegen. Sobald das Kind alle Bildkarten übereinandergelegt hat, beginnt es eine Karte nach der anderen neben dem Stapel in einer horizontalen Reihe abzulegen. Dies führt es so lange fort, bis alle Karten nebeneinander in der Reihe liegen. Der Blick des Kindes ist durchgängig auf die Aktivität gerichtet.

Welche Lerndisposition wird hier überwiegend beschrieben?

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken

40. Beschreibung der Ausgangslage:**FS03**

Das Kind zeigt besonderes Interesse an Sachbüchern und naturwissenschaftlichen Experimenten. Es kann mittlerweile mit allen Utensilien beim Experimentieren selbstständig hantieren. Pipette, Lupe, Pinzette, Beobachtungsglas, Maßband etc. setzt es sachgerecht ein. Ist das Kind an einer Sache oder Aktivität besonders interessiert, lässt es sich vom Geschehen in der Gruppe nicht ablenken. Gerne nimmt es die Rolle des Beobachters ein. Gibt man dem Kind jedoch die entsprechenden Impulse und steht als verlässliche Ansprechperson bereit, traut es sich auch Neues zu probieren.

Welche Lerndisposition wird hier überwiegend beschrieben?

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken

PHP-Code

```
option('backbutton' , false);
```

FS08

Bitte lesen Sie die untenstehende Alltagsbeobachtung genau durch und formulieren Sie eine Lerndisposition dieses Kindes (3-4 Sätze).

Das Kind experimentiert in der Forscherecke mit unterschiedlichen Gegenständen. Seine Aufmerksamkeit ist auf eine Lupe gerichtet, mit welcher es die ausgestellten Objekte genau betrachtet und untersucht. Seine Körperhaltung ist während seiner Tätigkeit gespannt und sein Oberkörper nach vorne gebeugt. Da mehrere Kinder mit der Lupe spielen möchten, schlägt das Kind vor, sich abzuwechseln, damit jeder an die Reihe kommt. Nachdem die Umsetzung seines Vorschlags nicht klappt und sich die Kinder nicht einigen können, holt das Kind die Pädagogin zu Hilfe und erklärt das aufgetretene Problem.

41. Welche Lerndisposition möchten Sie beschreiben?

FS19

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

FS10

Bitte beschreiben Sie hier die gewählte Lerndisposition:

PHP-Code

```
option('backbutton' , false);
```

PHP-Code

```
if (!isset($time2)) {
    $time2 = time();
    registerVariable('time2'); // Die Variable $time0 auch nach Ende des PHP-Codes aufbewahren
}
// Prüfung, ob die Zeit schon abgelaufen ist
// (z.B. weil der Teilnehmer die Seite neu geladen hat)
$timer = 240; // Der Teilnehmer hat 1 Minute (60 Sekunden) Zeit zur Bearbeitung
if (time() >= $time2 + $timer) {
    goToPage('next');
}
// Die verbleibende Zeit muss auch dem JavaScript-Code bekannt gemacht werden
$remain = $time2 + $timer - time();
replace('%remain%', $remain);
```

Verbleibende Zeit:

Timer_Code

Bitte lesen Sie die nachfolgende Beschreibung genau durch und versuchen Sie, die Beobachtungen der/den entsprechenden Lerndisposition/en zuzuordnen. **Es können eine aber auch mehrere Antworten stimmen.**

FS16

42. Welche Aussage/n würden Sie zur Lerndisposition „Sich ausdrücken und mitteilen“ zuordnen?

FS11

Bitte wählen Sie aus:

(Mehrfachantworten möglich)

- Das Kind spielt meistens mit seinen Freunden und mit ihnen nimmt es gerne an Angeboten teil.
- Das Kind sucht in Situationen der Unsicherheit Blickkontakt zu den pädagogischen Fachkräften.
- Das Kind sagt „Nein“, wenn es etwas nicht möchte und / oder sich unwohl fühlt.
- Das Kind sucht sich selbst Herausforderungen und gestaltet sein Lernen selbstständig.
- Mit Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch findet das Kind im freien Spiel einen alternativen Kommunikationsweg.
- Das Kind ist sehr geduldig und kann über längere Zeit eine Tätigkeit konzentriert ausführen.

43. Welche Aussage/n würden Sie zur Lerndisposition „Interessiert sein“ zuordnen?

FS12

Bitte wählen Sie aus:

(Mehrfachantworten möglich)

- Das Kind spielt meistens mit seinen Freunden und mit ihnen nimmt es gerne an Angeboten teil.
- Bei neuem Spielmaterial ist das Kind immer eines der Ersten, das gerne damit experimentieren möchte.
- Das Kind kennt sich besonders gut mit Planeten und dem Sonnensystem aus. Es zeichnet gerne phantasievolle Bilder mit Ausschnitten aus dem Weltall.
- Dem Kind gelingt es gut, sich in andere Kinder einzufühlen.
- Das Kind erzählt gerne in einer kleinen Gruppe von seinen Erlebnissen. In der Großgruppe hingegen ist es meist etwas zurückhaltend.
- Das Kind wählt seine Aktivitäten meistens selbst ohne Anleitung und Aufforderung von Erwachsenen.

FS13

44. Welche Aussage/n würden Sie der Lerndisposition „Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten“ zuordnen?

Bitte wählen Sie aus:

(Mehrfachantworten möglich)

- Das Kind teilt seine Erfolgserlebnisse gerne den pädagogischen Fachkräften mit.
- Das Kind benötigt Motivation und Zuspruch von außen, damit es knifflige Aufgaben meistern kann.
- Das Kind ist sehr ausdauernd bei seinen selbstgewählten Spielaktivitäten. Auch nach mehrmaligen Fehlversuchen lässt es sich nicht beirren.
- Das Kind sucht in Situationen der Unsicherheit Blickkontakt zu den pädagogischen Fachkräften.
- Das Kind sucht bisher noch wenig Kontakt zu anderen Kindern in der Gruppe, am liebsten hilft und assistiert es den Erwachsenen.
- Auftretende Probleme löst das Kind meist eigenständig, ohne unruhig und ungeduldig zu werden. Findet es selbst keine Lösung, holt es sich gerne Hilfe beim pädagogischen Fachpersonal.

Seite 45

Wir würden gerne Ihre Expertise und Ihre reichhaltigen Erfahrungen nutzen, um uns ein besseres Bild darüber zu verschaffen, wie der bundesweite Bildungskompass verbessert und für eine österreichweite Umsetzung optimiert werden kann.

T302

Daher bitten wir Sie sehr herzlich, sich noch die Zeit zu nehmen, um die nachfolgenden offenen Fragen auszufüllen.

Seite 46**45. Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten positiven Aspekte des Bildungskompasses?**

T308

46. Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten negativen Aspekte des Bildungskompasses?

T309

Seite 47**47. Was war wichtig, um gut mit dem Bildungskompass arbeiten zu können?**

T310

48. Was wäre nötig, um noch besser mit dem Bildungskompass arbeiten zu können?

T311

PHP-Code

```
option('backbutton' , false);
```

49. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

ED01 

- Weiblich
 Männlich

50. Bitte geben Sie Ihr Alter an:

ED02 

51. Geben Sie bitte alle abgeschlossenen Ausbildungen an:

ED04 

- Bildungsanstalt für Elementarpädagogik / Kindergartenpädagogik (BAfEP / BAKIP)
 Kolleg für Elementarpädagogik / Kindergartenpädagogik
 Bundesbildungsanstalt für KindergärtnerInnen (4-jährig ohne Matura)
 Ausbildung zur/zum SonderkindergartenpädagogIn
 Lehramt
 Studium
 Sonstiges:

52. Meine Einrichtung befindet sich in einer ...

ED26 

- Großstadt (min. 100.000 Einwohner)
 Mittelstadt (20.000 bis 100.000 Einwohner)
 größeren Kleinstadt (min. 10.000 Einwohner)
 kleineren Kleinstadt (min 5.000 Einwohner)
 Landgemeinde (unter 5.000 Einwohner)

53. Der Träger meiner Einrichtung ist ...

ED27 

- öffentlich
 privat

54. Bitte geben Sie Ihre Berufserfahrung in Dienstjahren an:

ED03

Jahre

Monate

ED18

55. Wieviele Gruppen gibt es in Ihrer Einrichtung?

ED19

56. Bitte geben Sie Ihre Funktion in Ihrer aktuellen Einrichtung an:

ED05

- Gruppenführende pädagogische Fachkraft in einer Kindergartengruppe (3-6 Jahre)
- Gruppenführende pädagogische Fachkraft in einer alterserweiterten Kindergartengruppe
- Gruppenführende pädagogische Fachkraft in einer heilpädagogischen Gruppe oder Integrationsgruppe
- Pädagogische Fachkraft ohne Gruppenführung einer alterserweiterten Kindergartengruppe
- Pädagogische Fachkraft ohne Gruppenführung in einer heilpädagogischen Gruppe oder Integrationsgruppe
- Hilfskraft
- LeiterIn ohne Gruppenführung
- LeiterIn mit Gruppenführung

Sonstiges:

57. Bitte geben Sie Ihre vertragliche Wochenarbeitszeit an:

ED06

58. Wie viele Vorbereitungsstunden (mittelbare pädagogische Arbeitszeit) stehen Ihnen davon pro Woche regelmäßig zur Verfügung?

ED07

[Bitte auswählen] ▾

59. Welches Personal ist außer Ihnen in einer typischen Arbeitswoche in Ihrer Gruppe tätig?

ED21

(Mehrfachnennungen möglich)

- Zweite pädagogische Fachkraft mit Stunden
- HelferIn mit Stunden
- Stützkraft in Integrationsgruppe/heilpädagogischer Gruppe mit Stunden
- Sonstiges Personal mit Stunden

60. In welcher Art von Gruppe arbeiten Sie?

ED20

- Kindergartengruppe
- Alterserweiterte Kindergartengruppe mit unter Dreijährigen
- Alterserweiterte Kindergartengruppe mit Volksschulkindern
- Alterserweiterte Kindergartengruppe mit unter Dreijährigen und Volksschulkindern
- Integrations- bzw. heilpädagogische Gruppe
- Sonstiges

61. Anzahl der Kinder in Ihrer Gruppe:

ED08

(Im Falle des offenen Arbeitens im Kindergarten gem. § 23 Oö. KBG. lassen Sie dieses Feld bitte frei.)

62. Arbeiten Sie offen mit einer oder mehreren anderen Gruppe/n Ihrer Einrichtung gem. § 23 Oö. KBG.?

ED23

- ja
- nein

PHP-Code

```
if (
(value('ED23') == 1)
) {
goToPage
(OF); }

if (
(value('ED23') == 2)
) {
goToPage
(ED4); }
```

63. Wie viele Kinder, PädagogInnen und Hilfskräfte sind in Ihrer Einrichtung am offenen Arbeiten gem. § 23 ^{ED10} beteiligt?

Kinder

PädagogInnen

Hilfskräfte

64. Welche Instrumente zur systematischen Entwicklungsbeobachtung und / oder Dokumentation wenden Sie derzeit in Ihrem pädagogischen Alltag an? ED11

- Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten – Revision (DESK 3-6)
- Einrichtungsspezifische / Trägerspezifische Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente (Selbstkonzipierte Instrumente)
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD (48-72 Monate)
- Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK 3-6)
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle
- Leuener Engagiertheitsskala für Kinder (LES-K)
- Salzburger Beobachtungskonzept (SBK)
- Validierte Grenzsteine der Entwicklung (Hans-Joachim Laewen)
- Wahrnehmende Beobachtung nach Gerd Schäfer
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Portfolios der Kinder
- Keine
- Sonstige:

65. Welche Verfahren sind für die Erstellung des Bildungskompasses hilfreich? ED28

66. Wie sehr treffen diese Aussagen Ihrer Meinung nach zu? EV01

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils / teils zu	trifft eher zu	trifft zu
Evaluationen sind sinnvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In Oberösterreich wird zu viel evaluiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

67. Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

EV02

Letzte Seite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

[Dr. Mag. Gregor Jöstl](#), Charlotte Bühler Institut – 2017



Liebe Volksschulpädagogin, lieber Volksschulpädagoge,

AN01

herzlich willkommen zur Online-Befragung zum Thema „Interpretierbarkeit und Nutzen des Bildungskompasses!“ Wir freuen uns, dass Sie sich dazu entschieden haben, beim Projekt zur Erprobung des Bildungskompasses mitzuhelfen! Die Befragung wird ca. 15-20 Min. dauern.

ACHTUNG: Um technische Schwierigkeiten zu vermeiden, bitten wir Sie, den Fragebogen in einem Durchgang auszufüllen. Wenn Sie eine Seite zurückspringen wollen, benutzen Sie bitte den „Zurück-Button“ am **linken unteren Rand der Befragung** und nicht den Pfeil in Ihrem Browserfenster, sonst wird die Umfrage abgebrochen. Selbstverständlich werden alle Ihre Daten anonym behandelt.

Bevor die eigentliche Befragung startet, bitte beantworten Sie folgende Frage:

1. Kennen Sie den Begriff Bildungskompass?

AN04

Ja

Nein

AN02

Einige Informationen zum Bildungskompass sollen Ihnen das Ziel der Befragung offenlegen:

Im Zuge der Bildungsreform 2015 wurde die Einführung eines Bildungskompasses für alle Kinder ab dreieinhalb Jahren vorgeschlagen. Darin sollen einmal jährlich und fortlaufend bis zum Ende der Pflichtschulzeit ausgewählte Ressourcen und Kompetenzen eines Kindes festgehalten werden. Ein Konzept für den bundesweiten Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich (Kindergarten) wurde vom Charlotte Bühler Institut 2016 entwickelt und im Kindergartenjahr 2017/18 in Oberösterreich im Rahmen einer Pilotphase an vier- und fünfjährigen Kindern erprobt.

Durch diese Online-Befragung sollen der Nutzen und die Einsatzmöglichkeiten des elementarpädagogischen Bildungskompasses am Übergang in die Volksschule erhoben werden. **Inwieweit stellt der Bildungskompass für Lehrkräfte eine sinnvolle Maßnahme der pädagogischen Gestaltung des Übergangs von Kindergarten zu Volksschule dar?**

Durch Ihre Teilnahme helfen Sie mit, die Übergangsgestaltung zu optimieren und den Nutzen des Bildungskompasses für alle Beteiligten zu maximieren. Herzlichen Dank!

Ihr Team des Charlotte Bühler Instituts

2. Wie ist Ihre Einstellung zum BUNDESWEITEN Bildungskompass?

AN09

negativ eher negativ teils / teils eher positiv positiv

Meine Einstellung zum bundesweiten Bildungskompass ist:

AN10

weil ...

3. Wie sehr treffen folgende Aussagen Ihrer Meinung nach zu?

AN11

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft zu
Der Übergang vom Kindergarten in die Volksschule sollte für die Kinder erleichtert werden.	<input type="radio"/>				
Beim Übergang vom Kindergarten in die Volksschule gehen wichtige Informationen über das Kind verloren.	<input type="radio"/>				
Ich bevorzuge es, von den Pädagogen und Pädagoginnen aus dem Kindergarten keine Informationen über ein zukünftiges Schulkind zu erhalten.	<input type="radio"/>				

BI01

Wenn Sie auf "Weiter" klicken, sehen Sie einen von einer Kindergartenpädagogin/einem Kindegartenpädagogen ausgefüllten Bildungskompass (3 Seiten, bitte nach unten weiterscrollen). Bitte lesen Sie diesen sorgfältig durch. Darunter wird dann um Ihre Bewertung zu Inhalt und Form gebeten.



BILDUNGSKOMPASS für das Jahr 2017 / 18

Name des Kindes: X

Geboren am: 03.2012

Erstsprache: Albanisch

Weitere Sprachen: Deutsch

Bildungseinrichtung: _____

Eintritt in die Bildungseinrichtung am: März 2015

Beobachtungszeitraum: September 2017 – April 2018

Name der Pädagogin / des Pädagogen: _____

Version 1.0, Oktober 2017

Begleitete Pilotierung des bundesweiten Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich in Oberösterreich

Charlotte Bühler Institut, Oktober 2017, Bildungskompass Version 1.0

Beobachtungen der Lerndispositionen	<p>Interessiert sein: Was ist das Interesse des Kindes und woran ist dieses erkennbar?</p>
	<p>X hat ein großes Interesse im sportlichen Bereich. Er geht sehr gern zur Bewegungsbaustelle in den Turnsaal. Dort tobt er sich richtig aus und nutzt die unterschiedlichsten Materialien im Turnsaal. Mit X kann man auch viel über das Thema Sport sprechen, wie unter anderem Fußball oder Skifahren. X zeigt großes Interesse für Buchstaben. Wenn er einen Buchstaben aus seinem Namen bei einer Aufschrift entdeckt, teilt er dies mit. Er betrachtet aufmerksam geschriebene Wörter und spielt oft mit Namenskarten, auf denen die Namen der Kinder seiner Gruppe niedergeschrieben sind. Dabei fragt er nach, wie er bestimmte Buchstaben schreiben kann. Weiters findet man X auch oft im Bau- und Konstruktionsbereich. Dort beschäftigt er sich mit den Autos, baut Bauwerke und testet diese auf Statik oder spielt mit Lego.</p>
	<p>Engagiert sein: Woran ist das Engagement des Kindes erkennbar?</p>
	<p>X zeigt Eigeninitiative und Durchhaltevermögen, indem er ausdauernd und konzentriert seine selbst gewählten Aufgaben verfolgt, z.B. über längere Zeit mit Schreibutensilien arbeitet. X schreibt oft seinen Namen. Gerne nimmt er eine Schablone mit Buchstaben und zieht unterschiedlichste Buchstaben nach. Beim Malen hat jede Linie und jedes Muster seine Bedeutung. Wenn er darüber zu erzählen beginnt, kommt eine ganze Geschichte mit unterschiedlichen Ereignissen zum Vorschein. X wendet sich Aktivitäten, die ihn begeistern aufmerksam zu, z.B. spielt X viel in der Bauecke mit Fahrzeugen und bildet Straßen und Brücken mit komplexer Statik. Ist er in eine Aktivität vertieft, so vergisst er ganz die Zeit und lässt sich nicht ablenken. Er beobachtet zwischendurch die Gruppe, kommt aber wieder zu seiner Aktivität zurück.</p>
	<p>Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten: Woran ist das Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten erkennbar?</p>
	<p>X versucht Probleme und Schwierigkeiten mit anderen Kindern zu meiden. Er spielt gerne alleine und schafft es, Spielanforderungen zu meistern oder Herausforderungen durch neue Spielideen zu umgehen. Er ist versucht eigene Stärken einzusetzen und die eigenen Ideen und Vorstellungen umzusetzen (z.B. Selbstwahl der Spiele). Bei Konflikten teilt X seine Meinung verbal und mit seiner Körpersprache mit. Er vermittelt seine Grenzen und Bedürfnisse. Nehmen andere Kinder keine Rücksicht darauf, verteidigt er sich und holt Hilfe, wenn er ansteht.</p>

2

Begleitete Pilotierung des bundesweiten Bildungskompasses im elementarpädagogischen Bildungsbereich in Oberösterreich

Charlotte Bühler Institut, Oktober 2017, Bildungskompass Version 1.0

Beobachtungen der Lerndispositionen	<p>Sich ausdrücken und mitteilen: Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?</p>
	<p>X lernt gerade die deutsche Sprache und nutzt sein bereits erworbenes Wissen, um sich mitzuteilen. Er kann seine Gefühle und Empfindungen sprachlich mitteilen. Er benutzt die Wörter, die er weiß, so gut wie möglich, um seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen. Weiß er nicht mehr weiter, umschreibt er Wörter oder symbolisiert sie mit Gesten. X drückt seine Emotionen durch seine Körpersprache und verbal aus. Auch gibt er seinem Spiel mehr Ausdruck, indem er Geräusche und Laute dazu macht. X versteht Aufforderungen und fragt nach, wenn ihm etwas unklar ist.</p>
	<p>An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen: Woran sind das Mitwirken an einer Lerngemeinschaft und das Übernehmen von Verantwortung erkennbar?</p> <p>X spielt gerne alleine, lässt aber andere Kinder mitspielen, wenn er gefragt wird. Er lässt seine Spielpartner zu Wort kommen und geht teilweise auf Vorschläge und Ideen von ihnen ein. X kann seine eigenen Grenzen wahren und macht andere Kinder auf deren Übertretung aufmerksam. X achtet auf das Einhalten von Regeln bei sich und anderen. Bei einem Regelverstoß macht er andere Kinder aufmerksam oder teilt es Erwachsenen mit.</p> <p>Konflikte versucht X zu meiden, jedoch beobachtet er Konflikte anderer Kinder interessiert aus der Entfernung. Später sucht er das Gespräch mit einer Pädagogin und spricht über die Konfliktsituation.</p>

Der Bildungskompass ist derart gesichert aufzubewahren, dass anderen Personen außer der gruppenführenden Pädagogin / dem gruppenführenden Pädagogen, sonstigen pädagogischen Fachkräften in der Gruppe oder der Leiterin / dem Leiter der Kinderbetreuungseinrichtung keine Einsicht und kein Zugriff darauf möglich ist.

Der Bildungskompass ist ausschließlich an die im Sinn des § 2 Abs. 1 Z.9 Oö KBG idgF. definierten Eltern (Vater, Mutter oder sonstige Erziehungsberechtigte des Kindes) auszuhändigen.

Die Weitergabe des Bildungskompasses erfolgt in der Pilotphase freiwillig ausschließlich durch die Eltern an die Schule und / oder an den Hort.

Datum, Unterschrift
gruppenführende/r Pädagog/in/e

Datum, Unterschrift
Erziehungsberechtigte/r

4. Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft zu
Die Beschreibung des Kindes anhand der fünf Lerndispositionen ist für mich verständlich.	<input type="radio"/>				
Die Formulierungen sind klar und eindeutig.	<input type="radio"/>				
Die Beschreibung des Kindes anhand der fünf Lerndispositionen vermittelt einen positiven Zugang zum Kind.	<input type="radio"/>				
Ich kenne nun einige Interessen des Kindes.	<input type="radio"/>				
Ich kenne nun einige Stärken des Kindes.	<input type="radio"/>				
Ich kenne nun einige Schwächen des Kindes.	<input type="radio"/>				
Es wird ein ganzheitliches Bild des Kindes vermittelt.	<input type="radio"/>				
Aus der Beschreibung des Kindes kann ich hilfreiche Informationen für die individuelle Gestaltung der Schuleingangsphase gewinnen.	<input type="radio"/>				

5. Die Beschreibung des Kindes ist für mich...

BI07

genau richtig

zu kurz gehalten zu ausführlich

6. Welche zusätzlichen/anderen Informationen sollte der Bildungskompass enthalten?

BI03

7. Stellen Sie sich nun bitte folgende Situation vor: Sie werden kommenden September eine erste Klasse übernehmen. Sie erhalten davor für jedes Kind einen Bildungskompass aus dem Kindergarten.

BI04

Wofür könnten Sie die Informationen aus dem Bildungskompass einsetzen? Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an:

(Mehrfachantworten möglich)

- Erste Schulwochen planen
- Individuelle Fördermaßnahmen planen und einleiten
- Begabungsförderung planen und einleiten
- Schulbücher auswählen
- Klassenraum einrichten
- Schulinterne Freizeitangebote anregen (z.B.: Chor, Sportangebote,...)
- Spezielle Schwerpunkte in der Schuleingangsphase setzen
- Als Hintergrundinformation in herausfordernden Situationen nutzen (z.B.: Eingewöhnungsschwierigkeiten, Kommunikationsschwierigkeiten)
- Ich kann die Informationen gar nicht einsetzen
- Sonstige Bereiche, in denen Sie die Bildungskompass einsetzen könnten:

8. Wann wäre der optimale Zeitpunkt für die Übergabe der Bildungskompass an Sie als zukünftige Lehrperson einer ersten Klasse?

BI06

- bei der (pädagogischen) Schuleinschreibung
- vor den Sommerferien
- zu Schulbeginn im September
- ein anderer Zeitpunkt

9. Wie sehr treffen folgende Aussagen auf Sie zu?

EN01

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft zu
Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist es mir möglich, die Kinder von Schulbeginn an individuell zu fördern.	<input type="radio"/>				
Meine Fördermaßnahmen beziehen sich hauptsächlich auf die Schwächen der Kinder.	<input type="radio"/>				
Meine Fördermaßnahmen beziehen sich hauptsächlich auf die Stärken der Kinder.	<input type="radio"/>				
Die Förderung von Defiziten einerseits und von Stärken andererseits ist für mich gleich wichtig.	<input type="radio"/>				

10. Ich habe bereits mit einem Kindergarten /mehreren Kindergärten im Zuge der Übergangsgestaltung kooperiert.

EN02

Ja

Nein

PHP-Code

```
if (
(value('EN02') == 1)
) {
goToPage
(EN); }

if (
(value('EN02') == 2)
) {
goToPage
(WU); }
```

11. In welcher Form?

EN03

- Fachlicher Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Kindergarten
- Gestaltung von gemeinsamen Festen
- Gegenseitige Besuche
- Gemeinsame Elternabende
- Weitergabe mündlicher Informationen
- Weitergabe schriftlicher Informationen
- Sonstiges:

BI05

12. Abschließend:

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Der elementarpädagogische Bildungscompass...	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft zu
... kann die Bildungsarbeit in den ersten Schulwochen optimieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... kann den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule für die Kinder erleichtern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ermöglicht mir Zugang zu wichtigen Informationen über die zukünftigen Schulkinder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ist ein Zusatzaufwand für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bringt mehr Nutzen als Aufwand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bringt mehr Aufwand als Nutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft, die Bildungsprozesse von Kindergarten und Volksschule kindgerecht anschlussfähig zu gestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hilft, den Start in die Schuleingangsphase für alle Kinder fair zu gestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trägt dazu bei, die Ressourcen, Potentiale und Interessen jedes Kindes aufzuzeigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... sollte bei der Einteilung der Klassen zum Einsatz kommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Was würden Sie sich wünschen, damit Sie den Bildungscompass optimal nutzen können? Berücksichtigen Sie bitte sowohl organisatorische, formale, als auch pädagogische Aspekte.

EN04

Wir bitten Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person:

ED09

14. Geschlecht

ED01

Weiblich

Männlich

15. Alter

ED02

16. Die Schule in der ich unterrichte befindet sich in

ED03

Wien

Oberösterreich

PHP-Code

```
if (
(value('ED03') == 1)
) {
goToPage
(ED2); }

if (
(value('ED03') == 2)
) {
goToPage
(REG); }
```

17. Die Schule in der ich unterrichte befindet sich in einer ...

ED08

- Großstadt (min. 100.000 Einwohner)
- Mittelstadt (20.000 bis 100.000 Einwohner)
- größeren Kleinstadt (min. 10.000 Einwohner)
- kleineren Kleinstadt (min 5.000 Einwohner)
- Landgemeinde (unter 5.000 Einwohner)

18. Berufserfahrung in Dienstjahren:

(Schätzung reicht)

ED04 **19. Funktion in der aktuellen Einrichtung**

(Mehrfachantwort möglich)

- Begleitlehrerin/Begleitlehrer
- klassenführende Lehrkraft
- sonderpädagogische Lehrkraft
- sonstiges

ED05 **20. Vertragliche Wochenarbeitszeit**ED06 **21. Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?**ED07 

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

Möchten Sie in Zukunft an interessanten und spannenden Online-Befragungen teilnehmen?

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie nicht-kommerzielle, wissenschaftliche Forschung unterstützen. Melden Sie sich hier für das SoSci Panel an:

E-Mail:

Die Teilnahme am SoSci Panel ist freiwillig, verpflichtet Sie zu nichts und kann jederzeit widerrufen werden. Das SoSci Panel speichert Ihre E-Mail-Adresse nicht ohne Ihr Einverständnis, sendet Ihnen keine Werbung und gibt Ihre E-Mail-Adresse nicht an Dritte weiter.

Sie können das Browserfenster selbstverständlich auch schließen, ohne am SoSci Panel teilzunehmen.

[Dr. Gregor Jöstl](#), Charlotte Bühler Institut – 2018

Leitfragen zum GRUPPENINTERVIEW mit Pädagog*innen der Piloteinrichtungen

Charlotte
Bühler
Institut

Datum: _____ **Ort:** _____

Dauer des Interviews: _____

Durchführung: Gregor **Assistenz:** _____

EINFÜHRUNG

Gesprächseinstieg

- Bedanken für die Bereitschaft zur Teilnahme
- Kurze Darlegung des Gesprächsablaufs und Ziel des Interviews, (Veränderungen und Erfahrungen im Umgang mit dem bundesweiten BIKO)
- Hinweis auf Gesprächsaufzeichnung: Zusicherung der Anonymität, Vertraulichkeit der Daten
- Angabe des Zeitrahmens: ca. 1,5 - 2 h

Erhebung der soziodemographischen Daten: Statement jeder Teilnehmerin zur Zuordnung der Transkription.

- Art der Einrichtung / pädagogisches Konzept der Einrichtung (Waldkindergarten, Heilpädagogische Gruppe)
- Funktion
- Dienstjahre
- Größe der Gemeinde
- Trainingsgruppe (TG1/TG2)

Hinweise für den Interviewer: Die Fragen dienen zur Strukturierung des Gesprächs und werden bei Bedarf dem Gesprächsverlauf angepasst!

WICHTIG: Erinnerung zu Beginn, dass im heutigen Gespräch nur Erfahrungen mit dem bundesweiten BIKO zentral sind!

Begleitendes Protokoll des Gesprächs durch Nicole und Klara

HAUPTTEIL

Leitfragen I: Umgang / Erfahrungen mit dem bundesweiten BIKO

Sie stehen kurz vor der Abgabe der Bildungskompassse im Rahmen der Pilotphase. Wie ging es Ihnen bei der Umsetzung? Was war einfach für Sie? Was war schwierig?

Zum Nachfragen:

- Wenn der Bildungskompass ein Gegenstand wäre, wie würden Sie ihn beschreiben? (Eisbrecher)
- Wie haben Sie den BIKO in Ihre pädagogische Arbeit integriert? Beschreiben Sie kurz die Umsetzung damit!
- Wie gelingt Ihnen die vorgegebene Erstellung des bundesweiten Bildungskompasses?
- Erleben Sie den BIKO als hilfreiches Instrument für Ihre pädagogische Arbeit?

Stolpersteine / Hindernisse:

- Was war für Sie die größte Herausforderung bei der Umsetzung des BIKOS in den Alltag?
- Wie konnten Sie diese Schwierigkeiten bewältigen?

Leifragen II: Erfahrungen mit Eltern und Bildungspartner

*Welche Erfahrungen haben Sie mit den **Eltern** im Rahmen der Pilotphase des bundesweiten BIKOS gemacht?*

Zum Nachfragen:

- Wie ist es Ihnen gelungen den Eltern den Hintergrund des Bildungskompasses zu vermitteln?
- Welche Erfahrungen haben Sie bei den Elterngesprächen bei der Übergabe des BIKO gemacht?
- Welche Reaktionen zeigten die Eltern auf die Darstellung der Lerndispositionen?

*Haben Sie schon Erfahrungen mit der **Schule** im Rahmen des bundesweiten Bildungskompasses gemacht? Wenn ja, wie haben sie die Kooperation gestaltet?*

Zum Nachfragen:

- Welche Reaktionen zeigten die Lehrerinnen und Lehrer auf den bundesweiten Bildungskompass?
- Was war dabei die größte Herausforderung?

Leitfragen III: wahrnehmbare Veränderungen

Welche Veränderungen konnten Sie seit Beginn des Pilotprojekts des bundesweiten Bildungskompasses beobachten?

Wodurch wurden diese Veränderungen Ihrer Sicht ermöglicht?

Zum Nachfragen:

- Im pädagogischen Alltag
- Auf fachlich-inhaltlicher Ebene
- In der Kooperation mit der Schule

Detailliertere Nachfragen:

- Bei der pädagogischen Alltagsgestaltung/Bildungsarbeit
→ der Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit (Wahrnehmung von geeigneten Situationen, Einsatz von Instrumenten), in der Zusammenarbeit im Team
- Hinsichtlich der fachlichen Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten → Konzept der Lerndispositionen, ressourcenorientierte Beobachtung, Transition, etc.
- In der Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- In der Kooperation mit der Schule

Leitfragen IV: Hilfsmittel und Ressourcen

Welche Unterstützungsangebote waren für Sie am hilfreichsten bei der Arbeit mit dem bundesweiten BIKO

Zum Nachfragen:

- Bereitgestellte Unterlagen im Rahmen der Pilotphase: War das Handbuch verständlich und informativ? Welche weiteren Inhalte sollten noch aufgenommen werden?
- Trainingsveranstaltungen: War das Training für die Erarbeitung der BIKOS hilfreich?
- Welche Ressourcen / Unterstützungsmaßnahmen wurden innerhalb ihres Kindergartens geschaffen, um Sie bei der Erstellung der Bildungskompass zu unterstützen?
- Welche weiteren Ressourcen / Unterstützungsmaßnahmen hätten Sie im Laufe der Pilotphase zusätzlich benötigt?

Leitfragen V: Voraussetzungen und Anregungen für die Zukunft

Was wäre im weiteren Verlauf die beste Unterstützung, damit die Einführung eines bundesweiten Bildungskompasses für Sie / Ihren Kindergarten positiv verlaufen würde?

Zum Nachfragen:

- Was benötigen Ihre KollegInnen wenn der BIKO flächendeckend implementiert werden soll?
- Was wäre für Kollgeinnen, die LD noch nicht kennen, die wichtigste Information?
- Welche Verbesserungen / Veränderungen wären noch wünschenswert?
→ Hinsichtlich: des Prozederes der Erstellung des BIKOS, der zugehörigen Unterlagen (BIKO Formular, Formular für die Alltagsbeobachtung), etc.

Weiterarbeit mit dem BIKO:

- Werden Sie den BIKO als Instrument zur Unterstützung Ihrer pädagogischen Arbeit weiterhin nützen?
- Wie sollte es für Sie weitergehen? Was würden Sie sich im Bezug auf den Bildungskompass wünschen?

ABSCHLUSS

Verabschiedung: Bedanken für die Teilnahme

GRUPPENINTERVIEW mit VolksschulpädagogInnen**zum Thema „Interpretierbarkeit und Nutzen des Bildungskompasses“**

Charlotte Bühler Institut

Datum: _____ Ort: _____

Beginn des Interviews: _____ Ende des Interviews: _____

Durchführung: _____ Assistenz: _____

EINFÜHRUNG**Darstellung von Inhalt und Zweck des Interviews**

- Dank für die Bereitschaft zur Teilnahme, VolksschulpädagogInnen als ExpertInnen
als kleines Dankeschön Schokolade in der Mitte
- Im Zuge der Anmeldung zum Gruppeninterview konnten Sie sich wahrscheinlich schon einige Informationen zum Projekt Bildungskompass aneignen. Zur kurzen Wiederholung:
Im Zuge der Bildungsreform 2015 wurde die Einführung eines Bildungskompasses für alle Kinder ab 3,5 Jahren vorgeschlagen. Darin sollen einmal jährlich und fortlaufend bis zum Ende der Pflichtschulzeit ausgewählte Ressourcen und Kompetenzen eines Kindes festgehalten werden. Ein Konzept für den bundesweiten Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich wurde vom Charlotte Bühler Institut 2016 entwickelt und im Kindergartenjahr 2017/18 wird dies in Oberösterreich im Rahmen einer Pilotphase an vier- und fünfjährigen Kindern erprobt.
- Ziel des Interviews: Nutzen und Einsatzmöglichkeiten des elementarpädagogischen Bildungskompasses am Übergang in die Volksschule erheben. Inwieweit stellt der Bildungskompass für Lehrkräfte eine sinnvolle Maßnahme der pädagogischen Gestaltung des Übergangs von Kindergarten zur Volksschule dar?
- Gesprächsaufzeichnung mittels Tonband → Verwendung ausschließlich zur einfacheren Auswertung (Anonymisierung)
- Dauer: ca. 90 min

Vorstellungsrunde*Wichtig: Tonband an*

1. Wir werden mit einer kleinen Vorstellungsrunde beginnen, bei der ich Sie bitten darf, Ihren Namen zu nennen und kurz zu erzählen, wie lange Sie schon als VolksschulpädagogIn tätig sind, von welcher Schule sie kommen und welche Funktion Sie dort haben (klassenführend, Begleitung...).
2. Bitte berichten Sie, welche Erfahrungen Sie bisher mit der Übergangsgestaltung und mit der Übergabe von Dokumenten vom Kindergarten an die Schule gemacht haben.

Einsicht in einen Bildungskompass

Alle Teilnehmer erhalten eine Kopie eines exemplarischen anonymisierten Biko und einen Zettel für Notizen.

Dieses Formular eines Biko wurde von einer Elementarpädagogin aus Oberösterreich bearbeitet. Darin werden die fünf Lerndispositionen für ein bestimmtes Kind beschrieben. Bitte lesen Sie das Dokument in Ruhe. Sie können sich gerne Notizen zu auftauchenden Gedanken/Fragen usw. machen.

Notizen

HAUPTTEIL

Hinweise für den Interviewer

Die Fragen dienen zur Strukturierung des Gesprächs und werden bei Bedarf dem Gesprächsverlauf angepasst!

Leitfragen I: Interpretation des Bildungskompasses

Einstiegsfrage: Bitte erzählen Sie uns welche Informationen Sie diesem Bildungskompass entnehmen können.

- Welche Stärken/Förderbedarfe könnte dieses Kind haben?
- Welche zusätzlichen Informationen würden Sie interessieren?
- Wie verständlich ist das Dokument für Sie? Wie könnte man das Dokument verständlicher gestalten?
- Welche Fragen tauchen beim Lesen auf?
- Was gefällt Ihnen am Formular grundsätzlich gut/weniger gut? Wie könnte man es verbessern?
- Was gefällt Ihnen an der Beschreibung des Kindes gut/weniger gut? Was würden Sie der Verfasserin/dem Verfasser raten?
- Welche Fördermaßnahmen würden Sie für dieses Kind ableiten?

Leitfragen II: Nutzen des Bildungskompasses

Einstiegsfrage: Stellen Sie sich vor, dass das beschriebene Kind zu Schulbeginn bei Ihnen in die erste Klasse kommt. Wie könnten Sie die Informationen aus dem Biko nutzen? (z.B. Planung des Unterrichts, Planung des Schulbeginns, Fördermaßnahmen)

- Wie könnte der elementarpädagogische Bildungskompass generell beim Übergang vom Kindergarten in die Volksschule zum Einsatz kommen?
- Wie könnte der Biko die Schuleingangsphase erleichtern?
- Wie wichtig finden Sie die beschriebenen Lerndispositionen für die Schule und warum?
- Welche zusätzlichen Informationen über das Kind wären von Nutzen?
- Welche Chancen sehen Sie im Biko?
- Welche Herausforderungen sehen Sie im Biko?

Leitfragen III: Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Einstiegsfrage: Stellen Sie sich vor, Sie bekämen die Bildungskompassse der Kinder Ihrer zukünftigen ersten Klasse. Was wäre notwendig, damit Sie die Dokumente optimal nutzen können? Welche Unterstützung bräuchten Sie? - Wann wäre der beste Zeitpunkt für die Übergabe der Bildungskompassse? - Wie könnten Sie bei der Arbeit mit dem elementarpädagogischen Biko unterstützt werden? - Was würden Sie sich im Zusammenhang mit dem Biko wünschen?
Ergänzungen
<ul style="list-style-type: none"> - Haben Sie noch Fragen oder Gedanken notiert, die Sie noch nicht erwähnt haben?

ABSCHLUSS

Verabschiedung
<ul style="list-style-type: none"> • Ihr Engagement leistet einen wesentlichen Beitrag zur Evaluation des Nutzens des Bildungskompasses für Lehrkräfte. Durch ihre Experten-Meinungen tragen Sie dazu bei, dass der Bildungskompass zu einem wertvollen Instrument der Übergangsgestaltung von Kindergarten zur Volksschule wird. Dafür will ich mich im Namen des CBI herzlich bei Ihnen bedanken.
Notizen

GRUPPENINTERVIEW zum Thema Transition mit Elementar- und VolksschulpädagogInnen

Charlotte
Bühler
Institut

Datum: 18.04.2018

Ort: Kindergarten Alkhoven

Dauer: 13:00-14:30 Uhr

Durchführung: Klara und Michaela M.

EINFÜHRUNG

Gesprächseinstieg: Dank für die Bereitschaft zur Teilnahme + die Möglichkeit das Transitionsmodell kennenzulernen und als Good-Practice Beispiel im Rahmen des BIKO vorzustellen.

- **Ziel des Interviews:** Wie kann Informationsaustausch zwischen Kindergarten und Volksschule gelingen? Wie kann der BIKO als sinnvolles Instrument im Bereich Übergangsmanagement eingesetzt werden? Der Fokus des Gesprächs liegt daher auf Ihrer Praxis des Austausches und vor allem der Weitergabe von schriftlichen Informationen zwischen Ihren Institutionen
- Gesprächsaufzeichnung mittels Tonband → Abklärung ob Nennung der zusammenarbeitenden Institutionen erwünscht ist oder das Modell anonymisiert vorgestellt werden soll

Notizen

ACHTUNG: Auf Gesprächsdisziplin hinweisen → besonders auch LehrerInnen und Pädagoginnen ermuntern, nicht nur Leiterinnen und Direktorinnen zu Wort kommen lassen. Nachfragen bei den unterschiedlichen Beteiligten: Wie ist das aus Ihrer Sichtweise? (direkte Ansprache, Blickkontakt herstellen?)

HAUPTTEIL

Hinweise für den Interviewer: Die Fragen dienen zur Strukturierung des Gesprächs und werden bei Bedarf dem Gesprächsverlauf angepasst!

Einstiegsfrage: Darstellung der Zusammenarbeit

Bitte erzählen Sie uns über Ihre derzeitige Zusammenarbeit am Übergang Kindergarten – Volksschule. Besonders interessant sind für uns Aktivitäten rund um den schriftlichen Informationsaustausch.

Zum Nachfragen:

- Wie lange besteht die Zusammenarbeit zwischen Ihren Institutionen?
- Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit? Welche Aktivitäten finden im Rahmen des Übergangsmanagements statt? Gibt es eine/mehrere KoordinatorInnen in Ihren Einrichtungen, die für das Transitionsmanagement verantwortlich sind? Welche Aufgaben werden von diesen Personen übernommen?
- Welche Rollen übernehmen die Eltern?
- Ist Ihr Modell in der Konzeption verankert? Oder im Leitbild der Schule bzw. dem SQA Plan?
- Welche (schriftlichen) Informationen werden zwischen den Institutionen ausgetauscht?
- In welchem Rahmen werden die schriftlichen Informationen aus dem Kindergarten der Schule übergeben? Wer ist dabei beteiligt?
- Wann findet der Austausch der Informationen statt?

Leitfragen I: Veränderungen seit der Zusammenarbeit

Welche Veränderungen konnten Sie seit der Intensivierung der Zusammenarbeit beobachten?

an alle:

- bei Ihrer Arbeit/ bei den Kindern / bei den Eltern / im Austausch mit der jeweiligen Einrichtung
- Woran konnten Sie das erkennen?
- Was war bisher die größte Herausforderung?
- Wie ist es Ihnen gelungen, diese zu bewältigen?

An die Einrichtungsleiterinnen:

- **Kindergarten:** Welche Strukturen und Ressourcen haben Sie geschaffen, um Ihre KollegInnen bei der Erstellung der Bildungskompasse bzw. Ihrer Form des schriftlichen Austausches zu unterstützen? Was war die bisher wirkungsvollste Maßnahme / Unterstützung?
- **Volksschule:** Welche Maßnahmen haben Sie getroffen / welche Ressourcen bereitgestellt, um Ihre Form der Kooperation mit dem

Kindergarten in Ihren Schulalltag zu integrieren? Was war die bisher wirkungsvollste Maßnahme / Unterstützung?

Leitfragen II: Bundesweiter Bildungskompass

Fragen an TeilnehmerInnen des Kindergartens

- Wie schätzen Sie den bundesweiten Bildungskompass als Dokument zur Transitionsbegleitung ein?
- Was ist für Sie die größte Herausforderung beim Austausch schriftlicher Informationen / des BIKOs im Rahmen der Transition?
- Direkte Gegenüberstellung: Welche Vorteile/Nachteile bringt der BIKO im Vergleich zu anderen mit sich?

Fragen an TeilnehmerInnen der VS

- Was wissen Sie zum jetzigen Zeitpunkt über den bundesweiten Bildungskompass? Woher haben Sie diese Informationen? Wie sind Ihnen diese Informationen vermittelt worden?
- Worin sehen Sie den größten Nutzen des bundesweiten Bildungskompasses für die Schule?
- Was erwarten Sie sich vom bundeweiten BIKO?
- Welche hilfreichen Informationen können Sie sich aus den Dokumenten herausnehmen? Wobei hilft Ihnen der BIKO?
- Zu welchem Zeitpunkt wäre für Sie die Übergabe des Bildungskompasses am besten geeignet?
- Was ist für Sie die größte Herausforderung beim Austausch schriftlicher Informationen / des BIKOs im Rahmen der Transition?

An alle:

Was wäre im weiteren Verlauf die wichtigste Unterstützung, damit die Einführung eines bundesweiten Bildungskompasses für Ihren Kindergarten/Ihre Schule positiv verläuft?

ABSCHLUSS

Verabschiedung: Dank für die Teilnahme

Code: _____ (Code der Onlinebefragung: 1. und 2. Buchstabe des Vornamens der Mutter, 2. und 3. Buchstabe des eigenen Vornamens, erste 2 Ziffern Ihres Geburtstags.
 Bsp: Mutter: Maria, Selbst: Brigitte, geb. 20.03.1970 – Code: MARI20)

Beobachtungstagebuch Oktober 2017

Bitte tragen Sie für jeden Tag ein, *wie viele Minuten* Sie für die jeweilige Tätigkeit ca. benötigt haben.

	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Σ
Tätigkeiten	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	22	30	31	
Einlesen, Vertiefen																													
Beobachtung der Lerndispositionen																													
Dokumentation der Beobachtungen																													
Reflexion der Beobachtungen																													
Einträge in den Bildungskompass																													
Planung weiterführender Impulse																													
Elterngespräche																													
Austausch mit den Kindern																													
Sonstiges:																													

In diesem Monat habe ich die Arbeit zum Bildungskompass als Bereicherung erlebt.					In diesem Monat habe ich die Arbeit zum Bildungskompass als Belastung erlebt.						
hoch		Bereicherung		niedrig		niedrig		Belastung		hoch	
Was war bereichernd für Sie? (optional)					Was war belastend für Sie? (optional)						

Inhaltsanalyse der Bildungskompass durch ExpertInnenurteil

Statistik	
Gesamtsumme der Worte :	

 Handschriftlich

 am PC verfasst

Nr. _____

Formal		
	ja	nein
1. Enthält keine bzw. wenige Rechtschreib- und Grammatikfehler (max. 1% der Wörter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ist durchwegs in vollständigen Sätzen formuliert (1-2 Abweichungen möglich)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Inhaltlich			
	ja	teils, teils	nein
3. Die Ausführungen entsprechen dem Konzept der jeweiligen LD. (4,5-5/2,5-4/2 oder weniger)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Es ist erkennbar, dass mehrere Beobachtungen in unterschiedlichen Situationen in die Beschreibung eingeflossen sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Beispiele dienen der Veranschaulichung der LD.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Das Kind wird mit einer Vielfalt an unterschiedlichen Adjektiven und Verben beschrieben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Das Kind wird ressourcenorientiert beschrieben. (Abweichung in min. 2. LD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Unterschiedliche Interessen des Kindes sind deutlich erkennbar. ($\leq 4/2-3/1$)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Unterschiedliche Kompetenzen und Stärken des Kindes sind deutlich erkennbar. ($\leq 4/2-3/1$)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Sachliche Beschreibung ohne (Be-/Ab-)Wertung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Die individuelle Art und Weise des Lernens eines Kindes ist deutlich erkennbar. (3/2/1)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Die Inhalte erfüllen die Erwartungen an einen professionellen Bildungskompass.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Aus den Beschreibungen der LD können andere PädagogInnen relevante Informationen für eine individuelle Bildungsbegleitung gewinnen / können Lehrkräfte relevante Informationen für die individuelle Gestaltung der Schuleingangsphase gewinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nur als ExpertInneneinschätzung:

14. Die Beschreibung welcher Lerndispositionen gelingt den PädagogInnen weniger gut?

 LD1

 LD2

 LD3

 LD4

 LD5

	ja	nein
15. Der Bildungskompass erscheint aufgrund seiner Länge als ausreichend informativ, um die individuellen LD des Kindes nachvollziehen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ABSCHLUSS

Interviewfragen	
(1) Bitte beschreiben Sie nun selber, was der Bildungskompass ist. (Ziel + Durchführung)	
(2) Welche 3 Dinge haben Ihnen an der Elterninformation gut gefallen?	
(3) Welche 3 Dinge haben Ihnen an der Elterninformation weniger gut gefallen?	
(4) Was war schwierig zu verstehen?	
(5) Welche Informationen zum Bildungskompass fehlen für Sie?	
(6) Was würden Sie an der Elterninformation sonst noch verändern?	
(7) Wie gut gefällt Ihnen die Gestaltung der Elterninformation (Layout, Schriftgröße, ...)? (Schulnotensystem)	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
(8) Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Elterninformation? (Schulnotensystem)	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Notizen	
Soziodemografische Daten der Eltern	
Alter:	
Beruf:	
Höchste abgeschlossene Ausbildung:	
<input type="checkbox"/> Pflichtschule <input type="checkbox"/> Lehre <input type="checkbox"/> Berufsbildende mittlere Schule <input type="checkbox"/> Allgemeinbildende / berufsbildende höhere Schule (Matura) <input type="checkbox"/> Kolleg <input type="checkbox"/> Fachhochschule / Universität	
Erstsprache:	Zweitsprache:
Wenn andere Erstsprache als Deutsch: Seit wann sprechen Sie Deutsch?	

ABSCHLUSS

Interviewfragen	
(1) Bitte beschreiben Sie mit eigenen Worten, was der Bildungskompass ist. (Ziel + Durchführung + Einsatzbereich)	
(2) Welche 3 Dinge haben Ihnen am Infoblatt gut gefallen?	
(3) Welche 3 Dinge haben Ihnen am Infoblatt weniger gut gefallen?	
(4) Was war schwierig zu verstehen?	
(5) Welche Informationen zum Bildungskompass fehlen?	
(6) Was würden Sie am Infoblatt noch verändern?	
(7) Wie gefällt Ihnen das Infoblatt für Lehrkräfte (Gestaltung, Layout)? (Schulnotensystem)	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
(8) Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Infoblatt für Lehrkräfte? (Schulnotensystem)	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Notizen	
Soziodemografische Daten der Lehrkraft	
Alter:	Dienstalter:
Ausbildung und Zusatzausbildungen:	
Funktion in der Schule (z.B. klassenführende Lehrkraft, Begleitlehrkraft):	
Kooperieren Sie regelmäßig mit einem oder mehreren Kindergärten? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Wenn ja, in welcher Weise?	

Feedback zum Training nach Trainingsgruppen

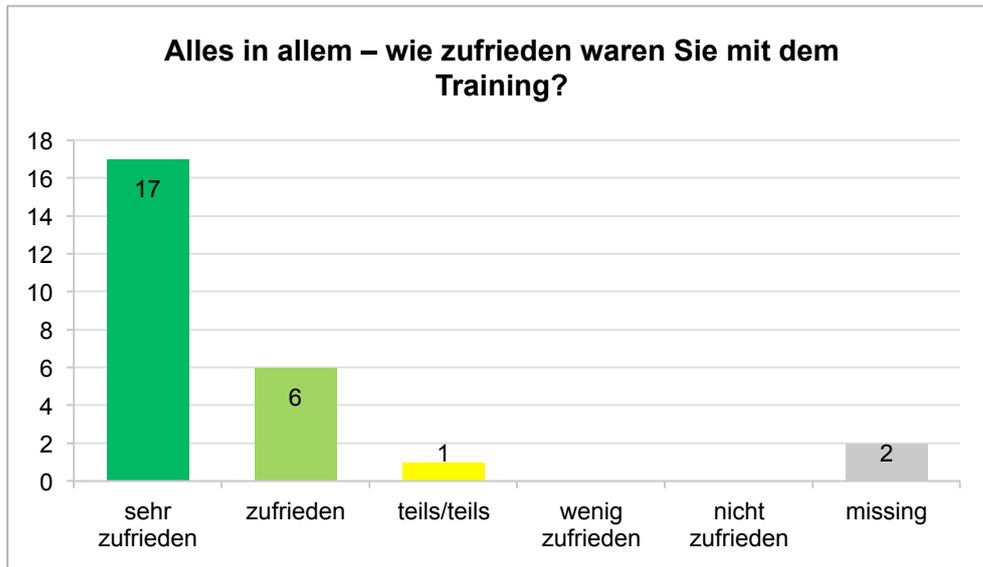
MODUL 1Trainingsgruppe 1

Abbildung 1: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 1, TG 1

Tabelle 1: Feedbackbögen - Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 1, TG 1

Item	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	26	1,31	0,47	1
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	26	1,23	0,51	1
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	26	1,23	0,51	1
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	26	1,23	0,51	1
Die Inhalte waren für mich neu.	25	2,84	1,25	3
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	26	2,12	1,03	2
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	26	2,54	1,03	3
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	25	1,24	0,44	1
Die Inhalte waren für mich verständlich.	26	1,12	0,33	1
Alles in allem habe ich mich im Training wohlfühlt.	26	1,15	0,37	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	26	1,31	0,62	1
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	26	1,04	0,20	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	26	1,12	0,33	1



Abbildung 2: Feedbackbögen - Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 1, TG 1

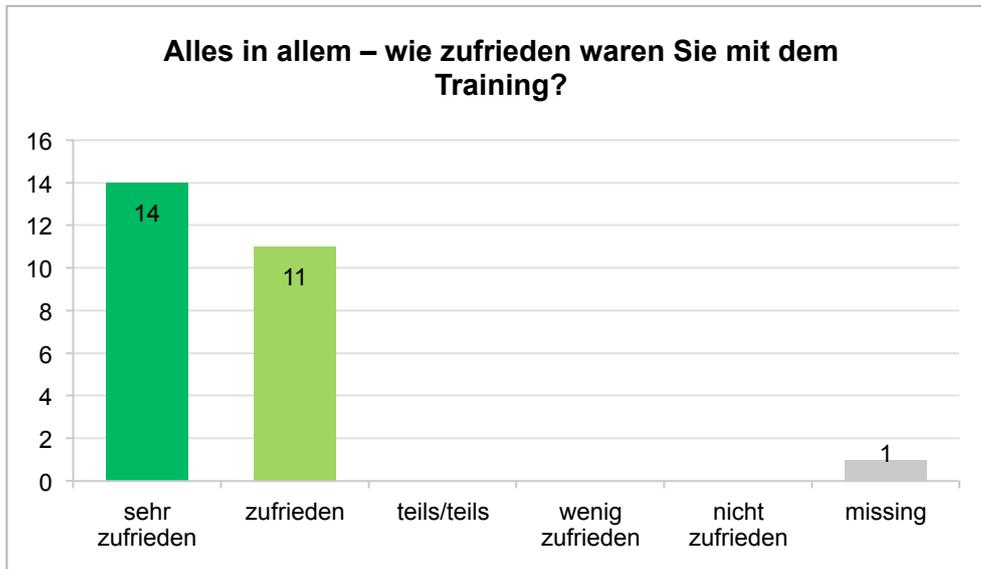
Trainingsgruppe 2

Abbildung 3: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 1, TG 2

Tabelle 2: Feedbackbögen - Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 1, TG 2

Item	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	26	1,39	0,50	1
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	26	1,35	0,56	1
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	26	1,39	0,64	1
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	26	1,27	0,45	1
Die Inhalte waren für mich neu.	25	3,32	1,28	4
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	25	2,20	0,82	2
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	24	2,17	0,76	2
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	26	1,58	0,70	1
Die Inhalte waren für mich verständlich.	26	1,12	0,33	1
Alles in allem habe ich mich im Training wohlfühlt.	26	1,15	0,37	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	26	1,23	0,43	1
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	26	1,15	0,37	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	26	1,08	0,27	1

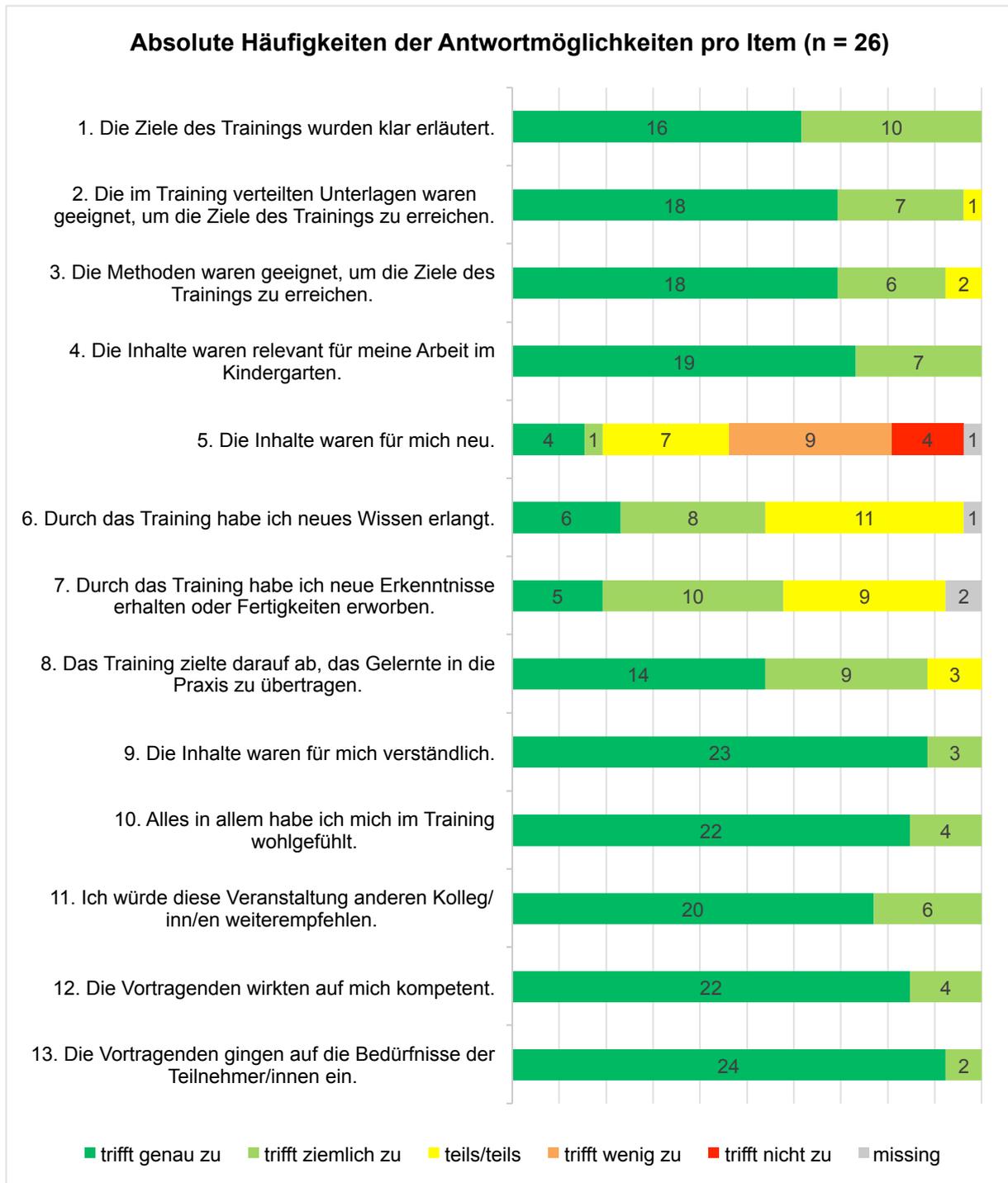


Abbildung 4: Feedbackbögen - Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 1, TG 2

MODUL 2

Trainingsgruppe 1

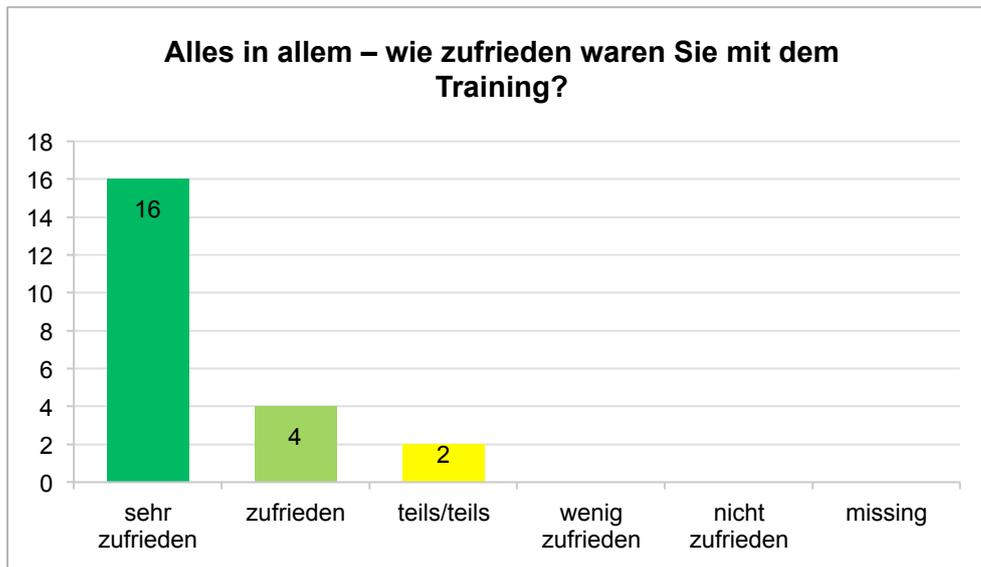


Abbildung 5: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 2, TG 1

Tabelle 3: Feedbackbögen - Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 2, TG 1

Item	n	Mittelwert	Standard- abweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	22	1,10	0,29	1
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	21	1,24	0,44	1
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	21	1,38	0,59	1
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	22	1,32	0,57	1
Die Inhalte waren für mich neu.	22	3,18	1,18	3
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	22	2,32	1,21	2
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	22	2,18	0,85	2
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	22	1,23	0,43	1
Die Inhalte waren für mich verständlich.	21	1,10	0,30	1
Alles in allem habe ich mich im Training wohlfühlt.	22	1,14	0,35	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	22	1,32	0,72	1
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	22	1,27	0,77	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	22	1,23	0,61	1

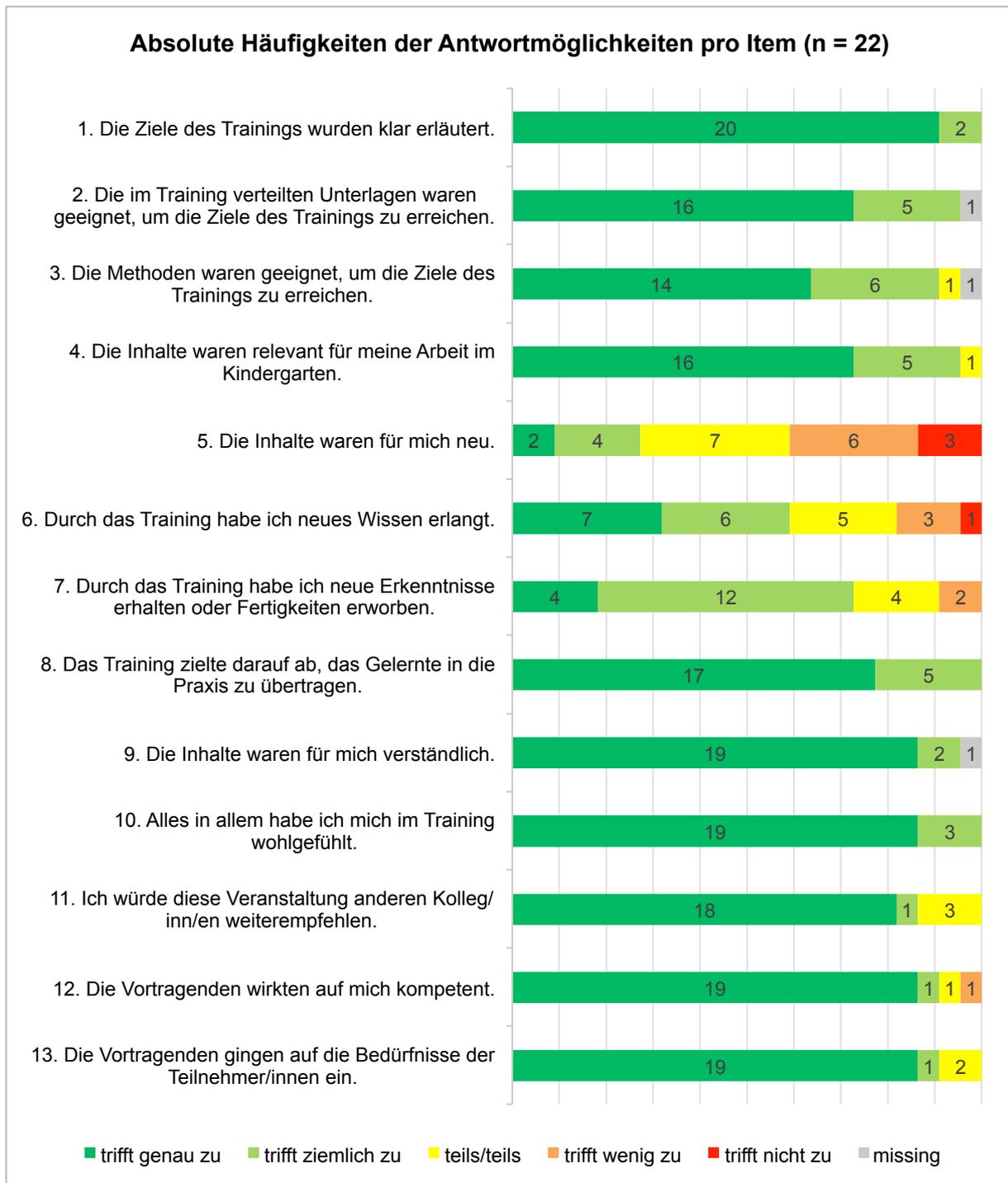


Abbildung 6: Feedbackbögen - Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 2, TG 1

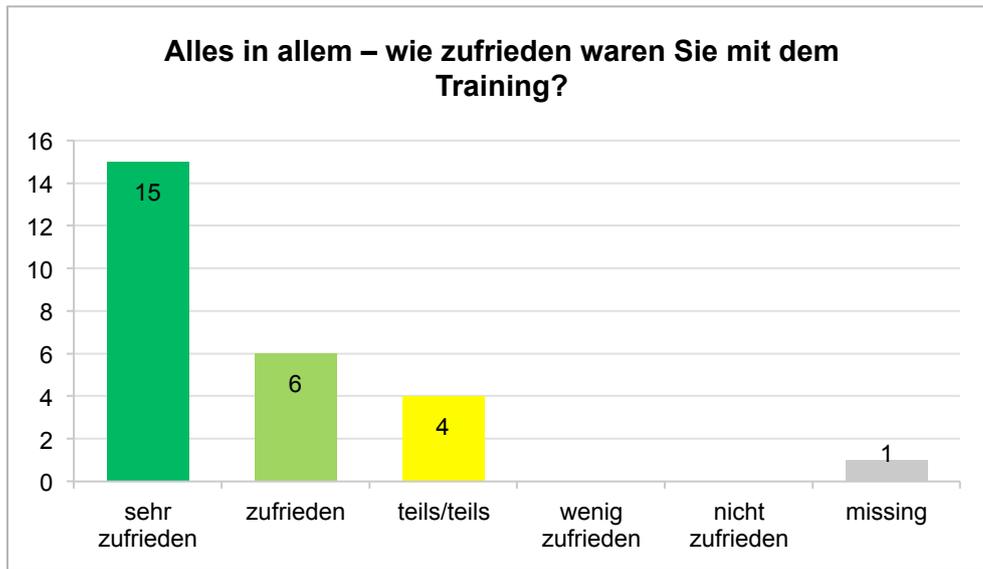
Trainingsgruppe 2

Abbildung 7: Feedbackbögen - Zufriedenheit gesamt, Modul 2, TG 2

Tabelle 4: Feedbackbögen - Mittelwerte, Standardabweichungen und Mediane, Modul 2, TG 2

Item	n	Mittelwert	Standardabweichung	Median
Die Ziele des Trainings wurden klar erläutert.	26	1,39	0,75	1
Die im Training verteilten Unterlagen waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	25	1,28	0,46	1
Die Methoden waren geeignet, um die Ziele des Trainings zu erreichen.	26	1,58	0,90	1
Die Inhalte waren relevant für meine Arbeit im Kindergarten.	24	1,33	0,64	1
Die Inhalte waren für mich neu.	24	3,75	1,22	4
Durch das Training habe ich neues Wissen erlangt.	26	2,39	1,13	2
Durch das Training habe ich neue Erkenntnisse erhalten oder Fertigkeiten erworben.	26	2,19	1,02	2
Das Training zielte darauf ab, das Gelernte in die Praxis zu übertragen.	26	1,35	0,63	1
Die Inhalte waren für mich verständlich.	26	1,23	0,51	1
Alles in allem habe ich mich im Training wohlgefühlt.	26	1,39	0,57	1
Ich würde diese Veranstaltung anderen Kolleg*innen weiterempfehlen.	25	1,44	0,77	1
Die Vortragenden wirkten auf mich kompetent.	26	1,19	0,49	1
Die Vortragenden gingen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen ein.	26	1,19	0,49	1

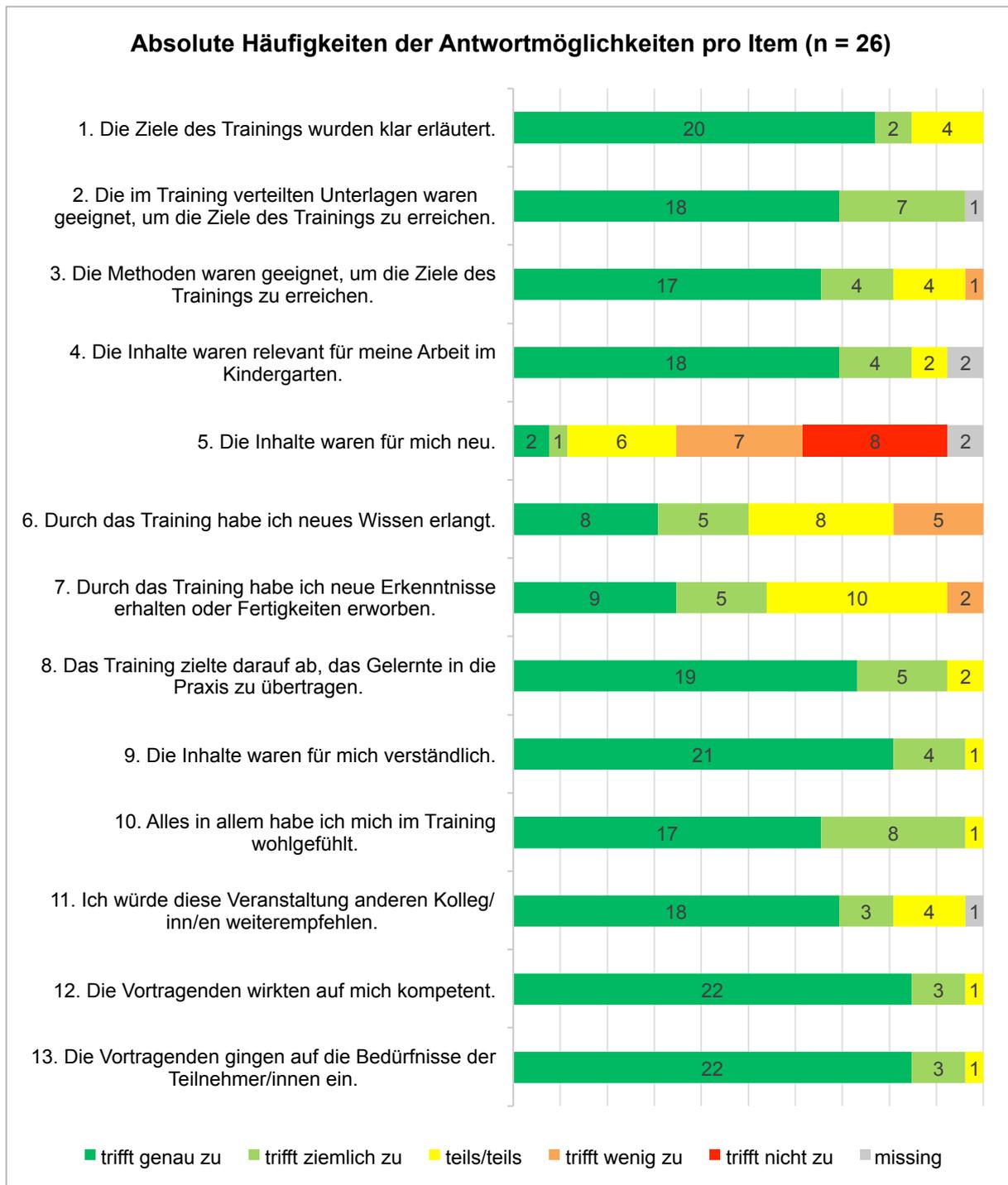


Abbildung 8: Feedbackbögen - Absolute Häufigkeiten der Antwortmöglichkeiten pro Item, Modul 2, TG 2

Informationen zur Pilotphase der Erprobung des Bildungskompasses in Oberösterreich

Sehr geehrte Elementarpädagogin,
sehr geehrter Elementarpädagoge,

wir freuen uns, dass Sie sich entschieden haben, an der Erprobung des Bildungskompasses in Oberösterreich teilzunehmen! In diesem Schreiben wollen wir Sie kurz über die wichtigsten Aspekte der Teilnahme informieren.

Was ist der Zweck des Bildungskompasses?

Im Zuge der Bildungsreform 2015 wurde die Einführung eines Bildungskompasses für alle Kinder ab 3,5 Jahren vorgeschlagen. Darin sollen einmal jährlich fortlaufend bis zum Ende der Pflichtschule anhand differenzierter Beobachtungen die Ressourcen und Kompetenzen eines Kindes festgehalten werden. Diese Dokumentation beginnt bereits während der Zeit im Kindergarten, da dieser die erste institutionelle Bildungseinrichtung für Kinder darstellt. Weiterführend sollen die bisherigen Einschätzungen der Interessen und Potenziale eines Kindes beim Übergang in die Volksschule dazu beitragen, die Bildungsprozesse der beiden Einrichtungen übergreifend gestalten zu können. Im Kindergartenjahr 2017/18 wird nun der bundesweite Bildungskompass im elementarpädagogischen Bildungsbereich im Land Oberösterreich im Rahmen einer Pilotphase in 50 Kindergartengruppen an vier- und fünfjährigen Kindern erprobt.

Was kommt bei einer Teilnahme an der Pilotstudie auf die Sie zu?

Über den Zeitraum von ca. einem halben Jahr (November 2017 bis April 2018) soll für jedes teilnehmende Kind ein Bildungskompass erstellt werden:

Die teilnehmenden Fachkräfte elementarer Kinderbetreuungseinrichtungen werden am 3. Oktober 2017 von 16 bis 19 Uhr zu einer Kick-Off-Veranstaltung im großen Saal des LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut) nach Linz eingeladen. Dabei werden Hintergründe zum Bildungskompass sowie Details zur Durchführung vorgestellt und ausreichend Gelegenheit für Fragen eingeräumt.

Am 13. und 21. Oktober 2017 findet eine zweitägige Schulung von jeweils 9 bis 17 Uhr in der BAUAkademie OÖ statt, in der unter anderem Inhalte zum Konzept des Bildungskompasses sowie fachlich-inhaltliche Informationen über die Lerndispositionen, zu Beobachtung und Dokumentation sowie zu unterschiedlichen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nähergebracht werden sollen. Um die Einschulung praxisnah zu gestalten, werden auch Übungsaufgaben zu Beobachtung und Verschriftlichung von Beobachtungsergebnissen oder eine Analyse von Filmsequenzen

angeboten. Direkt im Anschluss an die Schulungstage wird ein kurzer Feedbackbogen ausgegeben, der unmittelbare Reaktionen der Teilnehmenden auf das Training erfassen soll.

Am 25. November 2017 wird ein eintägiges Anschlusstraining (Follow-Up) von 9 bis 17 Uhr (BAU-Akademie OÖ) durchgeführt, in welchem eine Schreibwerkstatt zur Begleitung der Verschriftlichung der Beobachtungen angeboten wird. Zusätzlich wird während der Projektlaufzeit ein E-Mail-Support eingerichtet, der die schriftliche Erarbeitung des Bildungskompasses unterstützen soll.

In drei jeweils ca. fünfzehnminütigen Onlinebefragungen sollen das Ausmaß des Trainingserfolgs sowie Schwierigkeiten und Ressourcen bei der Umsetzung des Bildungskompasses erfasst werden. Der Online-Fragebogen wird im September zu Projektbeginn, nach der Schreibwerkstatt im November 2017 sowie im Frühjahr 2018 versandt.

In Beobachtungstagebüchern sollen die PädagogInnen der Pilotgruppe regelmäßig den erforderlichen Zeitbedarf eintragen, z. B. für die Beobachtungen pro Kind, das Erstellen des Bildungskompasses sowie die Vorbereitung und Durchführung der Elterngespräche. Diese Dokumentationen sind ausschlaggebend, um den Arbeits- und Zeitaufwand für die Erstellung der Bildungskompassse bestmöglich einschätzen zu können. Dazu werden Formulare ausgegeben, in denen für die anfallenden Tätigkeiten nur noch die tatsächliche Dauer eingesetzt werden muss. Optional können ergänzende Bemerkungen und Beobachtungen festgehalten werden.

In zwei ungefähr zweistündigen Gruppeninterviews werden im Frühjahr 2018 Erfahrungen bezüglich der Anwendung des Bildungskompasses erfragt. Die Teilnahme an den Gruppeninterviews erfolgt freiwillig. Alle Daten aus Befragung, Tagebüchern und Interviews werden selbstverständlich anonym behandelt.

Abschließend werden die gesammelten Beobachtungen über die Entwicklung des Kindes im Rahmen des Bildungskompasses in einem Elterngespräch bzw. in einem Informationsbrief an die Eltern weitergegeben.

Wie wird Ihre Teilnahme an der Pilotstudie honoriert?

Pro teilnehmender Pilotgruppe erhält die jeweilige Einrichtung ein Honorar von 500 Euro. Darüber hinaus wird für jeden ausgefüllten Bildungskompass eine Aufwandsentschädigung in der Höhe von 120 Euro an die teilnehmenden PädagogInnen ausbezahlt.

Wir bedanken uns für Ihr Engagement und freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen,

das Team des Charlotte Bühler Instituts

Die Schulungstermine im Überblick

Veranstaltung	Zeit	Ort
Kick-Off	Di., 3.10.2017 16-19h	LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut) Linz, großer Saal Auf der Gugl 3, 4021 Linz
1. Schulungstag	Fr., 13.10.2017, 9-17h	BAUakademie OÖ, Lachstatt 41, 4221 Steyregg, Tel. 0732/245928-20 www.ooe.bauakademie.at www.lachstatthof.at
2. Schulungstag	Sa., 21.10.2017 9-17h	
Anschlussstraining	Sa., 25.11.2017 9-17h	

Online-Fragebogen Pädagog*innen: Kategorisierung offene Fragen

AN06: Einstellung zum Bildungskompass + Begründung

Messzeitpunkt 1:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Einstellung	Aussage
Pädagogische Arbeit	Aufwertung / Wertschätzung der pädagogischen Arbeit	TG1MZP1	positiv	ich darin die Chance sehe, unsere tägliche Bildungsarbeit für die Öffentlichkeit (Lehrpersonal, Eltern, Bezugspersonen wie Großeltern, Tanten, Onkel,...) transparent zu machen und somit den Stellenwert elementarer Bildungseinrichtungen in der Gesellschaft zu heben.
		KGMZP1	positiv	(...) Elementarpädagogik wird aufgewertet. (...)
	Individualisierte / Kindzentrierte Bildungsarbeit	TG1MZP1	positiv	Die Arbeit mit und für den Bildungskompass, mir eine sehr zufriedenstellende Auseinandersetzung mit meiner täglichen Aufgabe, dem Kind gerecht zu sein, erörtert und reflektiert.
		TG2MZP1	positiv	trotz vielem Aufwand eine sehr schöne Mappe des Könnens für die Kinder entstanden ist. (...)
		TG2MZP1	positiv	Der Bildungskompass bietet uns Pädagoginnen die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und sie in ihren Interessen und Kompetenzen zu unterstützen und auf alle Kinder individuell einzugehen (...)
		KGMZP1	positiv	(...) Individualisierung
	Transitionen	TG1MZP1	positiv	Transitionen gelebt werden (...)
		TG2MZP1	positiv	ich finde es gut sich intensiv mit den Bildungsbereichen im Hinblick auf die Transition auseinanderzusetzen. (...)
		KGMZP1	positiv	er ein Instrument zur Weitergabe der Stärken und Interessen der Schulanfänger ist. (...)
	stärkenorientierte pädagogische Arbeit	TG1MZP1	positiv	mehr auf die Stärken der Kinder eingegangen worden ist. (...)
	Beobachtung	ressourcenorientiert	TG1MZP1	positiv
TG1MZP1			positiv	der Blick auf die Ressourcen der Kinder geschärft wird. Weg von defizitorientierten Blick hin zum ressourcenorientierten Blick.
TG1MZP1			positiv	ich überzeugt bin, dass es wichtig ist auf Stärken und Kompetenzen zu achten.
TG2MZP1			positiv	darin die Stärken, Interessen und Begabungen, Ressourcen der Kinder dokumentiert werden und auf das geschaut wird was das Kind kann. (...)
KGMZP1			positiv	(...) Fokus beim Kind liegt auf dessen positiven Kompetenzen und Stärken.

		KGMZP1	positiv	ich erlebt habe, wie gestärkt die Kinder durch diese Beobachtung und vorallem nach dem Gespräch wurden
	differenziert	TG1MZP1	positiv	(...) Genauerer Blick aufs Kind.
		TG2MZP1	positiv	der Entwicklungsstand der Kinder sichtbar wird und alle mit den gleichen Voraussetzungen arbeiten können
		KGMZP1	positiv	genauere Beobachtung, anlehnen an den BildungsRahmenPlan, gibt Überblick auch für Eltern
	intensiviert	TG1MZP1	positiv	man sich intensiver mit den einzelnen Kindern und ihren individuellen Fähigkeiten auseinandersetzt, was zu einer guten Reflexionsbasis führt
		TG2MZP1	positiv	Die Beobachtungen intensiver verlaufen
Kooperation (positive und negative Erfahrungen / Bedenken)	mit den Eltern	TG1MZP1	teils-teils	(...) Zusätzlich finde ich die Datenweitergabe über die Eltern - was soweit ich weiß derzeit rechtlich nötig ist - insofern einseitig, als wahrscheinlich jene Kinder deren Eltern diesen Bildungskompass nicht weiter geben in andere Bildungseinrichtungen wahrscheinlich auch eine gewisse Erwartung und Vorurteil provozieren.
		TG2MZP1	positiv	(...) Von den Eltern mehr Wertschätzung unserer Arbeit bekommen.
		TG2MZP1	positiv	(...) Gute Elternarbeit, Gute Öffentlichkeitsarbeit
		TG2MZP1	positiv	(...) Gute Rückmeldungen der Eltern.
		KGMZP1	negativ	(...) Für Eltern ist es "ganz nett".
	mit der Schule (positiv)	TG2MZP1	positiv	der Übergang in die Schule äußerst wichtig ist
		TG2MZP1	positiv	die Lehrer schon im voraus einen positiven Eindruck von den Schülern bekommen
		KGMZP1	positiv	Nahtloser Übergang Beobachtungsbögen aus dem Kiga werden nicht "entsorgt", sondern sinnvoll weiterverwendet (...)
		KGMZP1	positiv	Gute Verbindung geschaffen zur Nahtstelle Kindergarten Schule (...)
		KGMZP1	positiv	die Kommunikation der Bildungseinrichtungen vereinfacht/ ermöglicht wird.(...)
	mit der Schule (negativ)	TG2MZP1	teils-teils	ich nicht sicher bin ob die Lehrer in der Schule den BK wirklich lesen und daraus individueller arbeiten.
		KGMZP1	negativ	(...) da die Lehrer den Inhalt des Bildungskompasses nicht nutzen können, weil nicht dieser nicht auf ihre pädagogischen Ansätze umformuliert ist und weil KEINE RESSOURCEN auf beiden Seiten vorhanden sind (...)
		KGMZP1	teils-teils	(...) wie wird es tatsächlich in der Schule umgesetzt, bzw. Möglichkeiten der Lehrer zur praktischen und unterstützenden Umsetzung

		KGMZP1	negativ	(...) ...Lehrer bei derzeitigen Rahmenbedingungen nicht wirklich auf die Stärken und Talente der Kinder eingehen können - momentan stehen Aufwand und Output in einem ungleichen Verhältnis (...)
		KGMZP1	positiv	(...) Doch Hindernisse wie Datenschutzbestimmungen und fehlende Handhabe zum verpflichtenden Gespräch mit Lehrern erschweren die Durchführung und hinterfragen die Sinnhaftigkeit! (...)
mangelnde Ressourcen	Zeit	TG2MZP1	teils-teils	Die Gespräche sind sehr gut verlaufen, es war jedoch sehr zeitaufwendig
		TG2MZP1	teils-teils	ich noch nicht genau einschätzen kann wie hoch der Zeitaufwand tatsächlich sein wird, da es in diesem Jahr nicht nur die Schulanfänger betrifft!
		TG2MZP1	teils-teils	(...) Weil wahrscheinlich neben der alltäglichen Arbeit noch viel mehr Aufwand dazu kommen wird und ich mir unsicher bin, wie das alles funktionieren soll/wird, da die zeitlichen Ressourcen für Planungen, Reflexionen, Gesprächsvorbereitungen auch zur Zeit schon eher knapp sind. (...)
		KGMZP1	negativ	Es zeitaufwendig ist und die Vorbereitungszeit immer knapp bemessen wird
		KGMZP1	negativ	ich glaube, dass er sehr zeitintensiv ist und wir jetzt schon oft mit unserer Vorbereitungszeit nicht auskommen.
		KGMZP1	negativ	Sehr viel mehr Aufwand für die Pädagoginnen aber keine weiteren Zeitressourcen.
		KGMZP1	teils-teils	es laut ersten Informationen viel Mehrarbeit ist, die nicht in die Vorbereitungsstunden eingerechnet wird.
		KGMZP1	negativ	Mehraufwand ohne zusätzliche, bezahlte Vorbereitungsstunden
		KGMZP1	negativ	man sehr viel Zeit investieren muss (...)
		KGMZP1	teils-teils	die Zeitressourcen dafür einfach fehlen!
		KGMZP1	negativ	es sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, die man nicht übrig hat - außerdem jährlich neue Zusatzaufgaben auf einen zukommen, für welche man keine zusätzlichen Vorbereitungsstunden bekommt!!!
		KGMZP1	positiv	(...) Zusätzlich mangelt es an Zeitressourcen für Kindergartenpädagoginnen bzgl. Vorbereitungszeit!
		allgemeiner Arbeitsaufwand	TG2MZP1	positiv
	KGMZP1		negativ	es mehr Arbeit für den selben Lohn bedeutet!
	KGMZP1		negativ	Arbeitsaufwand steht in keiner Relation zum praktischen Nutzen (...)
	KGMZP1		negativ	(...) Sehr großer Aufwand.
	zusätzliche Schreibarbeit	KGMZP1	teils-teils	noch mehr Schreibarbeiten auf uns zu kommen und sich dabei nichts am Rahmen ändert (mehr Vorbereitungszeiten bzw. mehr Entlohnung) (...)

		KGMZP1	negativ	es noch mehr bürokratischen Aufwand in den Berufsalltag bringt, der Zeit zur Vorbereitung und Kinderdienstzeit nimmt..
	fehlendes Wissen	TG1MZP1	teils-teils	(...) Da ich aber als Berufsanfänger noch sehr wenige Erfahrungen und Informationen darüber habe, könnte ich mich aber für keine explizit positiv oder negative Einstellung entscheiden.
		TG2MZP1	teils-teils	ich mir noch unsicher bin, wie dieser funktioniert und ablaufen wird. (...) Aber ich bin gespannt und neugierig und offen, was auf mich zukommt.
		KGMZP1	teils-teils	ich mir noch nicht wirklich etwas darunter vorstellen kann?!
		KGMZP1	teils-teils	ich nicht weiß, was und wie viel zusätzliche Arbeit auf einem zukommt.
		KGMZP1	teils-teils	habe zu wenige Informationen
		KGMZP1	negativ	ich darüber zu wenig Informationen habe
Mängel des BIKOs / Kritik am BIKO	Schwächen bleiben unbeachtet	TG2MZP1	teils-teils	NUR auf die derzeitigen Kompetenzen wertgelegt wird und nicht aufgezeigt wird, in welchen Bereich das Kind noch förderbedarf hat und in wie weit es dann von der Schule angenommen wird.
	allgemeine Skepsis	KGMZP1	negativ	weil durch die Einverständniserklärung der Eltern der Sinn fraglich ist
		KGMZP1	positiv	ich befürchte, dass die Idee dahinter zwar wirklich gut ist, es sich aber in der Realität nicht so umsetzen lassen wird. Haben die Lehrer wirklich die Zeit diesen umfassenden Kompass für alle ihre neuen Schüler zu lesen und Ziele davon abzuleiten? Wie "konkret" kann ein Kompass von einer Pädagogin sein, die sich alleine auf 23 Kinder konzentrieren muss und "nebenbei" diesen Kompass ausfüllt. Es müssen sich unbedingt die Rahmenbedingungen ändern, wenn man will, dass dieser Kompass etwas bringt.
		KGMZP1	negativ	wieder mehr zum ausfüllen - wer liest das noch alles genau durch
		KGMZP1	teils-teils	er für mich nur zu 100% sinnvoll ist, wenn auch die Schule dazu positiv eingestellt ist und auch etwas damit anfängt!
		TG1MZP1	teils-teils	Auch diese Art der Dokumentation und Informationsweitergabe letztlich eine Art Benotung ist, die in jeder Weise Missverständnisse birgt und nie 100 % die Wirklichkeit abbildet. (...)
	(schriftliche) Bewertung unerwünscht	KGMZP1	negativ	..ich die Kinder nicht bewerten möchte. (...)
		KGMZP1	negativ	...er die Gefahr birgt, Kinder zu bewerten (...)
		KGMZP1	teils-teils	...Menschen interpretieren und zwischen den Zeilen Unterschiedliches vermuten auf sprachliche Formulierungen muss man sehr sensibel achten, Gefahr: tatsächliche Entwicklungsstand des Kindes wird "verwaschen" dargestellt aufgrund der

				"positiven" Formulierungsvorgabe (...)
	neues System	KGMZP1	negativ	(...) ..es nicht berücksichtigt werden kann wenn Kindergarten- Volksschule-Eltern bereits ein für alle zufriedenstellendes System gefunden haben, so muss zusätzlich gearbeitet werden und bewährte Dinge aus Zeitgründen vernachlässigt werden.
	Verbesserungs- vorschlag	KGMZP1	positiv	(...) gehört jedoch noch überarbeitet, vereinfacht durch kurze Texte!
allg. positive Einstellung		TG1MZP1	positiv	wir davon hoffentlich profitieren
		KGMZP1	positiv	wir mit dem Bildungskompass im vergangenen Kindergartenjahr sehr gute Erfahrungen gemacht haben und ich denke, dass alle Kindergartenkinder davon profitieren sollten. (...)
Sonstiges		TG1MZP1	positiv	einige "Einschulungsprogramme" angeboten werden, um gut diese Arbeit erfüllen zu können.
		KGMZP1	teils-teils	(...) es kann eine Chance sein, wenn es von allen richtig verwendet wird!

Messzeitpunkt 2:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Einstellung	Aussage
Pädagogische Arbeit	Aufwertung / Wertschätzung der pädagogischen Arbeit	TG1MZP2	positiv	der Kindergarten als Bildungseinrichtung für die Öffentlichkeit transparenter (...)
		TG1MZP2	positiv	ich den Beruf Kindergartenpädagogin aus diesem Grund gewählt habe, um würdevoll und verantwortungsvoll mit diesem wichtigen Alter der Kinder und überhaupt mit Kinder umzugehen. Nun sehe ich das von vielen anderen Seiten wahrgenommen und ich fühle mich unterstützt und habe große Freude an meiner Berufswahl.
	Individualisierte / Kindzentrierte Bildungsarbeit	TG1MZP2	positiv	Die Kinder haben viel mehr Möglichkeiten bekommen sich ihren Interessen zu widmen und es wird besonders darauf geachtet die Spiel- und Lernprozesse so wenig wie möglich zu unterbrechen
		TG2MZP2	positiv	(...) Ich kann dadurch das Kind besser in seiner Entwicklung unterstützen und begleiten.
		TG2MZP2	positiv	die Arbeit damit kindzentriert ist. Außerdem knüpft sie an die schon vorhandenen Beobachtungsdokumentationen wie Entwicklungsportfolio und Entwicklungsbeobachtung an.

	Transitionen	TG1MZP2	positiv	(...) der Übergang der Mädchen und Buben in die Schule besser gelingen kann.
	Hilfreich für Planung und päd. Arbeit	TG1MZP2	positiv	es bis jetzt hilfreich in der Arbeit im Kindergarten ist und ich gute Erfahrungen gemacht habe
		TG2MZP2	positiv	(...) Es erleichtert mir auch die Planung, da sich viele Themen aus der Beobachtung des einzelnen Kindes ergibt.
	stärkenorientierte pädagogische Arbeit	TG1MZP2	positiv	ich unsere Aufgabe als Pädagogin darin sehe, Kinder zu beobachten, Stärken zu erkennen und darauf meine Arbeit aufzubauen.
	Sonstiges	TG2MZP2	positiv	es neue Sichtweisen und Haltungen in der pädagogischen Arbeit hervorhebt
Beobachtung	ressourcenorientiert	TG1MZP2	positiv	dieser eine Erinnerung an all die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes ist und die Pädagoginnen und Pädagogen auch bei eventuell verhaltenschwierigeren Kindern die Ressourcen ziehen sollen.
		TG1MZP2	teils-teils	Ich empfinde dem Bildungskompass als Chance einen noch intensiveren Blickwinkel und Fokus auf ein stärken orientiertes Bild des Kindes zu erhalten. (...)
		TG1MZP2	positiv	Sich mein Blick aufs Kind verändert hat. Stärkenorientierter!
		TG2MZP2	positiv	dieser auf die Kompetenzen und Stärken der Kinder abzielt.
		TG2MZP2	positiv	die Grundlage des Bundesweiten Bildungskompass die stärken- und interessenorientierte Beobachtung des einzelnen Kindes ist und ich dadurch einen besseren Blick auf das Kind bzw. seine Stärken bekomme. (...)
		TG1MZP2	positiv	jedes Kind individuell gesehen wird.
	differenziert	TG2MZP2	positiv	Ich einen intensiveren Blick auf das Kind habe und ich teilweise Talente entdecke, die mir vorher nicht aufgefallen sind. (...)
		TG2MZP2	teils-teils	einerseits sehr gut da die Kinder in unterschiedlichen Situationen beobachtet werden, wir einen besseren Eindruck vom Kind erhalten (...)
Kooperation (positive und negative Erfahrungen / Bedenken)	mit der Schule (negativ)	TG2MZP2	positiv	...ich den Bildungskompass als sinnvoll erachte, aber immer noch starke Zweifel daran habe, ob er in der VS positiv genutzt werden wird.
mangelnde Ressourcen	Zeit	TG1MZP2	teils-teils	die Vorbereitungsstunden, wie sie jetzt zur Verfügung stehen niemals ausreichen werden
		TG2MZP2	teils-teils	jetzt in der Praxis herausgestellt hat: Alltagsbeobachtungen speziell für den BIKO fast nicht zeitlich einzubauen sind in stressigen Wochen im Kindergarten

	allgemeiner Arbeitsaufwand	TG2MZP2	teils-teils	(...) andererseits mit sehr viel Zeit verbunden!
		TG1MZP2	teils-teils	Aufwand - Nutzen?
		TG2MZP2	teils-teils	(...) jedoch ist es mit sehr viel Arbeit verbunden noch zusätzlich zu unserer pädagogischen Arbeit
		TG2MZP2	teils-teils	so viel Arbeit
	Fachpersonal	TG1MZP2	teils-teils	(...) Andererseits ist die zielgerichtete Beobachtung während eines Kindergartenalltags teilweise nur schwer möglich, wenn man keine zweite pädagogische Fachkraft während der Beobachtungsphasen in der Gruppe hat.
Mängel des BIKOs / Kritik am BIKO	Schwächen bleiben unbeachtet	TG1MZP2	teils-teils	zuwenig auf Förderung gesetzt wird
allg. positive Einstellung		TG1MZP2	positiv	ich hoffe, dass dadurch Bewegung ins Bildungssystem gebracht wird und ein Perspektivenwechsel stattfindet. Stärken treten in den Vordergrund!
		TG1MZP2	positiv	es ein wunderbares Instrument darstellt, um die Interessen und Stärken eines Kindes abzubilden und seine Lerndispositionen zu beschreiben.
		TG2MZP2	teils-teils	Das System das dahintersteckt finde ich sehr positiv (...)

Messzeitpunkt 3:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Einstellung	Aussage
Pädagogische Arbeit	Aufwertung / Wertschätzung der pädagogischen Arbeit	TG1MZP3	positiv	Der Blick aufs Kind, meine Arbeit so bereichert und im Kollegium ein so feines Miteinander entstanden ist. Die Wertschätzung meiner Arbeit erlebe ich sehr positiv. (...) Ich das Gefühl habe, meine päd. Arbeit für mich zufriedenstellend erfülle. Freude am Beruf!
	Individualisierte / Kindzentrierte Bildungsarbeit	TG1MZP3	positiv	sich die Bildungsarbeit ganz am Kind und seinen Interessen und Entwicklungsthemen orientiert
		TG1MZP3	positiv	Interessen und Bedürfnisse im Fokus liegen.
		TG2MZP3	positiv	Die Arbeit geschieht nahe am Kinder - ist kindzentriert und basiert auf individuellen Stärken. (...)
	Transitionen	TG2MZP3	positiv	Da der Übergang zwischen Kindergarten und Schule besser gelingen kann. (...)

	Hilfreich für Planung und päd. Arbeit	TG1MZP3	positiv	Sehr hilfreich für die Planung
Beobachtung	ressourcenorientiert	TG1MZP3	positiv	ich die Vorteile der stärkenorientierten Beobachtung erkenne.
		TG1MZP3	positiv	Er einen ressourcenorientierten Blick aufs Kind ermöglicht und aufzeigt, in welchen Situationen Kinder uns ihr Potential zeigen.
		TG1MZP3	positiv	sich der Blick aufs Kind zunehmend auf Stärken verwandelt, die Eltern in diese Sichtweise eingebunden werden und diese Haltung einer positiven Entwicklung des Kindes zu Gute kommt
		TG1MZP3	positiv	sich mein Blick auf die Stärken des Kindes gerichtet hat. Mir wurden die Augen geöffnet durch die gezielten Beobachtungen und ich hab das Kind von anderen Seiten gesehen. (Positiv)
		TG2MZP3	teils-teils	(...) Man bekommt jedoch einen positiven Blickwinkel auf alle Kinder und setzt sich mehr mit den Stärken der Kinder auseinander.
		TG2MZP3	positiv	er durch die interessenorientierte Beobachtung den positiven Blick auf das Kind widerspiegelt.
		TG2MZP3	positiv	(...) Außerdem sieht man die Kinder mit einem positiven Blick auf die Entwicklung.
		TG2MZP3	positiv	sich die Beobachtung auf das Kind und dessen positive Charakterzüge und Leistungen gerichtet hat.
		KGMZP3	positiv	weil es um die Stärken der Kinder geht
		differenziert	TG2MZP3	positiv
			KGMZP3	teils-teils
Kooperation (positive und negative Erfahrungen / Bedenken)	mit den Eltern	TG1MZP3	positiv	(...) Die Rückmeldungen der Eltern waren beeindruckend schön. (...)
		TG2MZP3	positiv	(...) jedoch seitens der Eltern sehr viel positives Feedback gekommen ist.
		TG2MZP3	positiv	(...) positive Reaktionen der Eltern (...)
		KGMZP3	positiv	eine gute Grundlage für ein Elterngespräch ist (...)
		KGMZP3	positiv	(...) die Eltern haben ihn gut angenommen und wir waren sehr zufrieden
		KGMZP3	positiv	(...) die Eltern involviert werden
	mit der Schule (positiv)	KGMZP3	positiv	hier eine gute Zusammenarbeit Kdg. Schule erfolgen kann (...)
		KGMZP3	positiv	er Informationen - und zwar positive - an die Schule weitergibt (...)
		KGMZP3	positiv	er eine Möglichkeit zum Austausch zwischen Kindergarten und Schule ist (...)
mangelnde Ressourcen	Zeit	TG1MZP3	teils-teils	nimmt sehr viel Zeit in Anspruch
		TG1MZP3	positiv	(...) aber für die Erstellung des Bildungskompasses die nötigen Zeitressourcen zur Verfügung stehen müssen.
		TG1MZP3	teils-teils	er mit großem außerdienstlichem Zeitaufwand verbunden ist

		TG2MZP3	teils-teils	Es ist viel zusätzliche Arbeit, wofür die Vorbereitungszeit oftmals nicht ausreicht. (...)
				(...) Die Kategorisierung verschiedener Alltagssituationen in die Lerndispositionen bzw. das Verschriftlichen dieser, um es an die Eltern (bzw. später die Schule) weiterzugeben, ist sehr zeitintensiv.
		TG2MZP3	positiv	
		KGMZP3	negativ	es wird den Pädagoginnen immer mehr Arbeit zugeteilt, die Zeit fehlt...
		KGMZP3	negativ	Es zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und die Vorbereitungszeit ohnehin schon zu knapp bemessen ist
		KGMZP3	teils-teils	ich glaube er sehr zeitaufwendig sein kann
		KGMZP3	teils-teils	hoher Zeitaufwand (...)
		KGMZP3	teils-teils	es einfach an Zeitressourcen mangelt!
		KGMZP3	positiv	(...) - leider sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, die man nicht gutgeschrieben bekommt und auch anderwertig benötigen würde
	KGMZP3	negativ	es viel Aufwand ist und ich mich frage, wer die dafür benötigte Zeit zur Verfügung stellt	
	allgemeiner Arbeitsaufwand	TG1MZP3	negativ	der enorme Arbeitsaufwand, mit der derzeitigen Vorbereitungszeit in KEINER FORM bewältigbar ist!!
		TG2MZP3	positiv	Sehr aufwendig (...)
		TG2MZP3	positiv	es zwar mehr Arbeitsaufwand ist (...)
		KGMZP3	negativ	mehr Arbeit- gleiche Vorbereitungszeit - gleicher Lohn
		KGMZP3	negativ	Ich betrachte den Bildungskompass des Bundes mit gemischten Gefühlen, weil ein weiterer Mehraufwand entsteht, der in keiner Relation zum Nutzen steht und in der ohnehin viel zu kurzen Vorbereitungsplatz noch Platz finden soll. Ohne Änderung der Vorbereitungsstunden, oder einer besseren Entlohnung für die Mehrarbeit.
	zusätzliche Schreibarbeit	TG2MZP3	teils-teils	Zusätzlich viel Schreibarbeit (...)
		KGMZP3	negativ	(...) Und wieder so viel zum Schreiben!!!!!!
	fehlendes Wissen	KGMZP3	teils-teils	wir nicht wissen in welcher Form es gemacht werden soll bzw. welche Altersgruppen
		KGMZP3	teils-teils	zu wenig informiert
		KGMZP3	teils-teils	ich habe mir noch zu wenig Detailinformationen geholt.
Mängel des BIKOs / Kritik am BIKO	Schwächen bleiben unbeachtet			die Eltern bestärkt werden, vor allem, weil öfters Ängste aufkommen ob ihr Kind schulreif ist. Und wenn nur die Stärken aufgezählt werden, sind sie stolz auf das Kind und irgendwie auch erleichtert, dass "eh alles passt". Aber genau dies finde ich nicht optimal, dass nur die Stärken aufgezählt werden und nicht aufscheint, in welchen Entwicklungsbereich das Kind noch Unterstützung benötigen würde.
		TG2MZP3	positiv	Eine Mutter meinte etwas verwirt, "es passt alles so gut, und er kommt trotzdem in

				die Vorschule?!" Ich finde, es gehört schon noch ein kleines Feld eingefügt, wo man eintragen kann, ob dies Kind in einem Bereich noch Förderbedarf hat.
	allgemeine Skepsis	KGMZP3	negativ	Ich den bildungskompass nicht sinnvoll finde! Er bedeutet viel arbeit für uns und bringt keinen nutzen für uns und auch die lehrer sind nicht wirklich interessiert daran!!
	(schriftliche) Bewertung unerwünscht	KGMZP3	negativ	eher negativ, weil man mit dem schriftlichen viel falsch machen kann. Der eine meint es so, der andere liest es anders und hat somit falsche Urteile. Wir haben einen Text bei einem Seminar ausgearbeitet, da ist von 1-5 alles rausgekommen. (...)
	neues System	TG1MZP3	teils-teils	andere Wege ebenso gut sind
		TG1MZP3	teils-teils	Grundidee finde ich gut, aber meinem Gefühl nach wird es vielen Pädagogen einfach übergestülpt, was die Ergebnisse weniger positiv beeinflusst
		TG2MZP3	positiv	(...) viele Inhalte die selben, als beim Entwicklungsgespräch
allg. positive Einstellung		TG1MZP3	positiv	ich dieses Instrument für sehr positiv und wertvoll erachte (...)
		TG2MZP3	teils-teils	(...) jedoch ein sehr schönes Instrument um ein rundes Bild vom Kind zu bekommen
Sonstiges		KGMZP3	teils-teils	(...) Unterteilung in Bildungsbereich ist schwierig - oft übergreifend

AN07: Ich erwarte von einem Training zum bundesweiten BIKO...

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Hilfestellung bezüglich ...	allgemeine Informationen	TG1MZP1	praktikable Möglichkeiten für gezielte Beobachtungen der Mädchen und Buben in meiner Kindergruppe. (...)
		TG1MZP1	Eine gute Einführung ins Thema!
		TG1MZP1	Gute Aufklärung
		TG1MZP1	Ausreichend hilfreiche Info
		TG1MZP1	zusätzlich fachliches Wissen, (...) präzise Information über das Pilotprojekt aufbauend auf bisherige Lernerfahrungen-Kompetenzorientierung
		TG1MZP1	(...) theoretische, pädagogische Grundlagen zur Beobachtung; (...) generell Grundlagen des Bildungskompasses, welche Absichten und Ziele dahinter stecken (...)
		TG1MZP1	Dass ich gut auf dieses Projekt vorbereitet werde.
		TG1MZP1	Qualitative Vorbereitung , um erwartete Vorgänge gut erfüllen zu können.
		TG2MZP1	(...) theoretische Hintergründe, (...)
		TG2MZP1	dass alles klar und deutlich erklärt wird (...)
		TG2MZP1	Die Neuerungen im Gegensatz zum Vorjahr zu erfahren

		TG2MZP1	Mehr Informationen, Hilfestellungen
		TG2MZP1	(...) Antworten auf mögliche Fragen. (...)
		TG2MZP1	Genaue Informationen, Hilfen...
		TG2MZP1	gute, genaue, strukturierte Erklärung, (...)
		TG2MZP1	Ausführliche Information über den Bildungskompas (...)
		TG2MZP1	Fachliche Information über den Bildungskompas,
	Zeitmanagement	TG1MZP1	(Umfassende Schulungen und Informationen, (...)) Vor allem ob wann und wie er in geringer Personalsituation umgesetzt wird.
		TG1MZP1	Zeitressourcen
		TG2MZP1	Hilfestellungen und praktische Tipps um den Aufwand in Grenzen zu halten.
		TG2MZP1	(Hilfen zur Dokumentation und Umsetzung) ((...) Zeitmanagement, ...)
		TG2MZP1	(Dass uns neue Wege und Konzepte gezeigt werden, die gut in die derzeitige Arbeit in den Kindergärten eingegliedert werden können), anstatt noch zusätzlichen Aufwand zu bedeuten
	praxisnaher Anwendung	TG1MZP1	Hilfestellungen und Praxistipps zur Beobachtung; (...) Hilfestellungen zum Schreiben von Lerngeschichten und zur Organisation, wie der Bildungskompas umgesetzt werden sollte; (...) und wie er in der VS umgesetzt wird
		TG1MZP1	genaue Einführung und Einschulung in den auszufüllenden Bogen; Ideen und Anregungen wie der Bildungskompas effektiv ausgefüllt werden kann; (...)
		TG1MZP1	Umfassende Schulungen und Informationen, wie er optimal in den Berufsalltag eingebunden werden kann.
		TG1MZP1	Fachgerechte Unterstützung zur Durchführung
		TG1MZP1	Genau zu erfahren, wie der bundesweite Bildungskompas angewandt wird.
		TG1MZP1	Hilfen und Möglichkeiten um diese Arbeiten erfolgreich und mit besten Wissen zu erfüllen.
		TG1MZP1	Klarheit über die Gliederung sowie die Verschriftlichung des Bildungskompases
		TG2MZP1	praxisnahe Anregungen, eine genaue Beschreibung der Umsetzung, (...)
		TG2MZP1	Informationen über die praxistaugliche Umsetzung des Bildungskompas im pädagogischen Alltag. (...)
		TG2MZP1	ausführliche Information (...) über die Vorstellung, wie das im Kindergarten funktionieren soll.
		TG2MZP1	Hilfen zur Dokumentation und Umsetzung ((...) Übungen, (...))
		TG2MZP1	(...) und es genaue Anweisungen gibt, wie es gemacht werden soll.
		TG2MZP1	-was muss ich in den Bildungskompas reinbringen (Kompetenzen, Lerngeschichten, Fotos, Kinderzeichnungen, etc...)
		TG2MZP1	-wie gehört es geschrieben, damit die KollegInnen in der Schule damit etwas anfangen können
		TG2MZP1	Ausführliche Beschreibung des Vorgangs, (...)

		TG2MZP1	Mehr Ideen & Gestaltungsmöglichkeiten zum Umsetzen des Bildungskompasses (& dessen Transparenz)
		TG2MZP1	Dass uns neue Wege und Konzepte gezeigt werden, die gut in die derzeitige Arbeit in den Kindergärten eingegliedert werden können, (...)
		TG2MZP1	Praxisnahe und optimale Nutzung im Berufsalltag
		TG2MZP1	(...) ein nützliches "Handwerkszeug"!
		TG2MZP1	(...) ein Konzept, nachdem man gut arbeiten kann
	Beispiele als Vorlage	TG1MZP1	(...) Hilfestellungen zum Ausfüllen des Bildungskompasses (Vorlagen, Formulierungshilfen, einen bereits ausgefüllten Bildungskompass als Beispiel für die eige
		TG2MZP1	(Hilfen zur Dokumentation und Umsetzung) (Beispiele, (...))
		TG2MZP1	(...)viele Beispiele auch in dokumentierter Form zum Nachlesen, (...)
Ergebniserwartungen des Trainings	bez. d. eigenen Kompetenz	TG1MZP1	(...) meinen Blick für die Themen der Kinder zu schärfen und besser wahrnehmen zu können
		TG2MZP1	Sicherheit im ausfüllen des Bildungskompasses, richtiges zuordnen der Lerndispositionen
		TG2MZP1	Einen ganzheitlichen Blick auf das Kind, mehr Kompetenz, einen Blick auf die positive Seite eines Kindes
	auf sozialer Ebene	TG1MZP1	(...) Erfahrungsaustausch im Team, (...)
		TG2MZP1	(...) Austausch mit anderen Teilnehmern,
	allgemein	TG2MZP1	(...) Ein gut durchdachtes Konzept.
		TG2MZP1	Ein gutes Gesamtpaket
Sonstiges		TG1MZP1	Dass ich die Freiheit behalte, den Bildungskompass je nach Bereich, zu erstellen und nicht plötzlich ein vorgefertigtes Formular ankreuzen muss. Dies würde mich in meiner Aufgabe, das Kind zu begleiten, das Kind dort abzuholen wo es gerade steht, den Entwicklungsprozess bestens zu fördern, sehr einschränken. Auch würde ich das Gefühl haben, der Anforderung des Bogens nicht gut genug zu sein. In Sachen Früherziehung und Start in das Leben, ist FREIHEIT für mich als Pädagogin sehr wichtig.

EV02: Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

Messzeitpunkt 1:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Zeitmanagement	zu wenig Vorbereitungszeit/zu großer Personal-Kind-Schlüssel	TG1MZP1	Ich erachte den Bildungskompass für sehr sinnvoll, jedoch nur, wenn (...) die Vorbereitungszeit angepasst wird (...)
		TG2MZP1	(...) Wie sich allerdings all das nach der Pilotierung in die Vorbereitungszeit eingliedern lässt, ist für mich sehr fraglich. Persönliches Engagement scheint eine Voraussetzung für das langfristige Gelingen zu sein.
		KGMZP1	(...) da die Vorbereitungszeit ohnehin schon knapp ist, (...)
		KGMZP1	(...) Sehr gut fände ich, wenn man sich Gedanken über die Vorbereitungszeit der Pädagoginnen macht, da wirklich viel unnötige Verschriftlichung von Planung etc. aufs minimale gekürzt werden könnten. (...)
		KGMZP1	Wenn der Bildungskompass verpflichtend eingeführt wird, bedarf es dringend einer Bereitstellung zusätzlicher gruppenarbeitsfreien Zeit / Erhöhung der Vorbereitungszeit, um den zusätzlichen Aufwand an Lerngeschichten/Protokollieren ...zu gewährleisten! (...)
		KGMZP1	(...) mehr Zeiten für diese umfangreiche Arbeit der Beobachtung sollte auf jeden Fall berücksichtigt werden!!!! (..)
		KGMZP1	Die Beobachtungsmöglichkeiten im Kindergarten sind mit den momentanen Rahmenbedingungen (Personalschlüssel, Raumpotenzial, Zeitressourcen,...)kaum und schlecht möglich. Die Evaluierungen müssen auch die Rahmenbedingungen betreffen bzw. berücksichtigen. Momentan habe ich den Eindruck, dass sich der immer mehr werdende Aufwand (Verschriftlichen d. Vorbereitung, Reflexionen, Beobachtungen, Eltern- u. Entwicklungsgesprächen, Beschäftigen m. Fachliteratur,...) NICHT auf die seit mehr als 20 Jahre gleichbleibenden Vorbereitungszeit niederschlägt. Ich sehe es nicht ein, meine Freizeit dafür einzusetzen!!!!
		KGMZP1	Für die Umsetzung eines einheitlichen Bildungskompasses, ist es NOTWENDIGE RESSOURCEN zu SCHAFFEN, damit die geforderten Leistungen auch erbracht werden können. (...)
		KGMZP1	vermisse zwischenzeitlich realistische Zeiten für administrative Tätigkeiten und Vorbereitungen (...)
		erhöhter Zeitaufwand	KGMZP1

			Darum wird bereits das pädagogische- am Kind orientierte Arbeiten durchgeführt. Durch den Bildungskompass wird noch mehr Zeit zur Dokumentation verwendet. (...)
	Resultate mangelnder Vorbereitungszeit	KGMZP1	(...) Durch den Bildungskompass wird noch mehr Zeit zur Dokumentation verwendet. da die Vorbereitungszeit ohnehin schon knapp ist, und nie erhöht wird, leidet im Endeffekt die Zeit für die Kinder und das gemeinsame Tun, das "Sich einlassen" darunter.
		KGMZP1	(...) Ansonsten geht viel Freizeit der engagierten Pädagoginnn auf, was nicht okay ist. Gefahr ist bei berufstätigen Pädagoginnen, die auch Familie zu vereinbaren haben, sehr gross , in ein Burnout zu schlitern.
Einstellung zum BIKO	Wertschätzung des BIKO	TG1MZP1	Ich erachte den Bildungskompass für sehr sinnvoll, (jedoch nur, wenn jede PädagogIn eingeschult wird, die Vorbereitungszeit angepasst wird und das entsprechende Material (Laptop mit Computerprogramm für das befüllen des Bogens, Kamera, ...) zur Verfügung steht und die nachfolgende Institution (Volksschule, Hort) ebenfalls das nötige Hintergrundwissen erhält und so seinen Nutzen daraus ziehen kann)
		TG1MZP1	ich finde die Idee mit den Bildungskompass sinnvoll, da man das Kind besser evaluieren lernt und so ihnen eine optimale Vorbereitung für den Einstieg in die Volksschule bieten kann. Darüber hinaus kann man auf die Stärken der Kinder explizit eingehen und diese fördern. Weiters hat man die Möglichkeit die Interessen der Kinder besser zu erkennen. Falls Schwächen vorhanden sind, kann man gezielt auf diese eingehen und mit entsprechenden Fördermaßnahmen, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind, diese Kinder begleiten.
		TG2MZP1	Ich finde es sehr sinnvoll, den Bildungskompass gut einzuführen und bin auf die Arbeit gespannt. (...)
		TG2MZP1	(...) Es ist ausgesprochen positiv, dass sich etwas bewegt. (...)
		TG2MZP1	Ich bin schon gespannt auf dieses Jahr und wie mir die Umsetzung des Bildungskompass gelingt. (...)
		KGMZP1	Ich finde , dass der Bildungskompass vorallem für Schulanfänger sehr viel Sinn macht. Meine Kinder erzählten zum Teil die Geschichten, die wir verschriftlich haben, selber den Eltern. mithilfe von Fotos bzw. Zeichnung der Kinder konnten sie selber erzählen welche Situation ich aufgeschrieben habe. Das viele Lob tat kindern und Eltern sehr gut. (...)
		KGMZP1	Bildungskompass ist von großer Bedeutung (...)
		KGMZP1	Grundsätzlich finde ich es sehr positiv, wenn Entwicklungen in der Primärpädagogik stattfinden, (...)
		KGMZP1	ENDLICH!!!!

		KGMZP1	(...) Zusammenarbeit mit unserer Volksschule, dem Lehrkörper funktioniert auf einer guten Basis mit mehrmaligen sprachlichem Austausch, (...) wir haben eine gute Basis in Augenhöhe und schätzen den verbalen Austausch
	Skepsis, ob BIKO sinnvoll ist	KGMZP1	(...) teilweise liegt ein gutes Konzept vor, aber Einführung, praktische Durchführung und Handhabung/Realisierung gehen nicht damit einher (...) bin mir nicht sicher, ob und wie die Lehrer mit dem Schriftlichen umgehen, umgehen können - (...)
Erwartungen bez. Einschulung / Einführung		TG1MZP1	Ich erachte den Bildungskompass für sehr sinnvoll, jedoch nur, wenn jede PädagogIn eingeschult wird, (...) und die nachfolgende Institution (Volksschule, Hort) ebenfalls das nötige Hintergrundwissen erhält und so seinen Nutzen daraus ziehen kann
		TG2MZP1	(...) Hoffe auf 3 intensive, lehrreiche und motivierende Seminartage im Herbst!
		KGMZP1	(...) Ebenso müssen PädagogInnen aus den Schulen und Kindergärten EINHEITLICH und ZEITGLEICH über das neue "Programm" INFORMIERT und EINGESCHULT WERDEN. Der Bildungskompass kann nur institutionsübergreifend gelingen!!
		KGMZP1	Bildungskompass (...) muss jedoch mit Lehrpersonen auch gut eingeführt werden (...) Alle Mitarbeiter des Teams müssen eine gezielte Einschulung, hinsichtlich dieser Art der Nahtstelle Kdg. Schule, bekommen! (...)
		KGMZP1	(...) Zudem die Bitte, die zuständigen Lehrpersonen sowohl mit Informationen auszustatten als auch gemeinsame Treffen / Seminare...anzubieten, damit das Instrument "Bildungskompass" auch von den Lehrern als Bereicherung gesehen wird und entsprechend wertgeschätzt bzw.angenommen wird! Schließlich geht es um die Vernetzung und gemeinsame Begleitung beim Übergang und nicht um eine einseitige Mehrarbeit, deren sich dann erübrigen würde!
		KGMZP1	Ich hoffe, dass mit dem Bildungskompass auch eine umfassende Einführung gemacht wird (nicht in einem großem Raum mit über 100 Leute für 4 Stunden, sondern gezielt und mit max. 15 Leuten. Auch wird man viele Seminare zu diesem Thema (Lerngeschichten, Portfolio, etc...) anbieten müssen, denn ich muss zugeben, dass viele Fragen heute nicht einfach für mich zu beantworten waren und ich versuche mich pädagogisch auf dem laufenden zu halten.
Bitten / Anregungen	Ausstattung	TG1MZP1	Ich erachte den Bildungskompass für sehr sinnvoll, jedoch nur, wenn (...) das entsprechende Material (Laptop mit Computerprogramm für das Befüllen des Bogens, Kamera, ...) zur Verfügung steht (...)
	Sonstige	KGMZP1	(...) jedoch sollte man den Fokus nicht aus den Augen verlieren und vor lauter Dokumentation der Entwicklung der Kinder auf das "Bauchgefühl" vergessen. Auch finde ich die Einstellung aller Personen, die mit der Betreuung von Kleinkindern/Kindern betraut sind oft wesentlicher als

			<p>sämtliche Ausbildungen, die man sich aneignen kann. Trifft beides zu, dann ist es natürlich optimal!</p> <p>Ein wesentlicher Aspekt wäre für mich auch schon vermehrt die Ausbildungsstätten dahingehend zu unterweisen und, wenn so gerne evaluiert und kontrolliert wird, auch mal dort anzusetzen, damit es nicht passieren kann, dass die eine oder andere Lehrkraft ihren Unterricht mit nicht zeitgemäßen Unterrichtsunterlagen fortsetzt</p>
		KGMZP1	(...) Zudem ist die Datenschutzbestimmung zu ändern, da es nur dann Sinn macht, wenn der Bildungskompass für alle Kinder gilt! (...)
			<p>Es ist an der Zeit dass sie sich nicht nur für die Kinder sondern auch für uns Pädagoginnen einsetzen.</p> <p>Ständig kommen Neuerungen (meistens nach einer Wahl!) welche wir umsetzen MÜSSEN und trotzdem bekommt keiner von uns eine Gehaltserhöhung (wir machen es ja scheinbar den Kindern zuliebe)!</p> <p>Der Spaß hört sich für mich allerdings dann auf, wenn Kolleginnen verurteilt werden weil Kinder von Langbänken stürzen, welche unsachgemäß angebracht wurden (als Rutsche an der Sprossenwand: das ist nicht neu, das kenne ich noch von meiner Kindergartenzeit!)</p> <p>Es ist an der Zeit, das der Personalschlüssel endlich geändert wird damit wir auch noch ohne Angst um unsere eigene Existenz mit den Kindern "turnen" gehen können bzw. arbeiten können.</p> <p>Denken sie vielleicht auch einmal an uns! Wir sind schließlich die Menschen die unser Herzblut in die Arbeit stecken!</p> <p>Der Bildungskompass steht und fällt mit uns, also setzten sie sich auch für uns ein!</p>
		KGMZP1	Danke und ich hoffe ich werde hier gehört!
		KGMZP1	(...) Bitte diese Ideen und Rückmeldungen auch sicher weiter leiten! Danke!
Dankbarkeit		TG1MZP1	Super, dass wir mitmachen dürfen!
Sonstiges		KGMZP1	<p>Ich arbeite erst seit einem Monat im Kindergarten und muss sagen, dass ich noch keine Zeit hatte, Beobachtungen durchzuführen! Ebenso ist mir das Konzept des Bildungskompasses noch nicht sehr bekannt (ich habe gerade die Ausbildung zur Volksschullehrerin abgeschlossen und habe in diesem Studium nichts darüber gelernt - ich weis lediglich noch minimale Punkte aus der BAKIP) die Theoriefragen waren für mich daher ein Ratespiel! Meine Arbeit macht mir wirklich Spaß und ich geb mein bestes!</p>
Kritik am Online-FB		KGMZP1	<p>Zeitmessung bei "Test" zu Lerndispositionen und Ressourcenorientiertem Beobachten führt dazu, dass ich mir die Fragestellung nicht in Ruhe durchlese, da ich unter "Zeitdruck" stehe. Hilfreich wäre es, wenn man sieht wie viele Fragen noch vor einem stehen in dieser bestimmten Zeit.</p>

		KGMZP1	In 20 Minuten schafft man es nicht, die Onlinebefragung auszufüllen. ;) Ich würde mir beim nächsten Mal Zeitangaben wünschen, die etwas mehr der Realität entsprechen. Danke!
		KGMZP1	Ich fand diese Befragung sehr schwierig, da ich mich noch kaum mit dem Bildungskompass auseinander gesetzt habe! Es wäre gut gewesen, davor darüber informiert worden zu sein.
Messzeitpunkt 2:			
Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Zeitmanagement	zu wenig Vorbereitungszeit/zu großer Personal-Kind-Schlüssel	TG1MZP2	Rahmenbedingungen müssen- falls der Bildungskompass für alle verpflichtend wird- abgeändert werden. Derzeit zu wenig Vorbereitungszeit!!!!
		TG1MZP2	Vorbereitungszeit der Pädagoginnen ist für den derzeitigen Leistungsaufwand zu kurz. Für das was gefordert wird wäre mehr Personal notwendig. Bei 23 Kinder 3 Personen. (...)
		TG1MZP2	Die gewissenhafte Anwendung des BIKOS erfordert unbedingt eine Anpassung der Vorbereitungszeit der Pädagoginnen und Zeiten zum regelmäßigen Austausch im Team. (...)
		TG2MZP2	Im Kindergartenalltag kommt man leider trotz hoher motivationsbereitschaft nicht so oft zu den Beobachtungen (Gründe: Kollegin ist krank, es finden Angebote statt, Eingewöhnungen der neuen Kinder,...) (...) Leider dauert die Auswertung und das Verschriftlichen der Lerndispositionen auch seine Zeit, wodurch ich viel in meiner Freizeit machen muss. Wenn später alle Kinder auf diese Weise beobachtet werden müssen, dann weiß ich nicht wie ich in Zukunft mit der Zeit auskommen soll. Mehr Vorbereitungszeit ist dazu UNBEDINGT erforderlich. (...)
	Resultate mangelnder Vorbereitungszeit	TG2MZP2	(...) Die Zeit zum Spielen MIT den Kindern, oder zur Unterhaltung wird dadurch außerdem stark verkürzt. (...)
Einstellung zum BIKO	Wertschätzung des BIKO	TG2MZP2	BIKO - sehr positive Einstellung - da, wie die Idee dahinter - die positiven Aspekte, Eigenschaften, Kompetenzen der Kinder vermehrt in das Blickfeld kommen. (...)
Erwartungen bez. Einschulung / Einführung		TG1MZP2	Eine Einschulung (Beobachtung, Lerndispositionen ,..)um den BIKO bundesweit korrekt bearbeiten zu können ist unbedingt notwendig!
Bitten / Anregungen	Ausstattung	TG2MZP2	(...) Helfen würde mir evtl. folgendes: Eine eigene Kamera zum Aufnehmen in der Gruppe (welche den Ton auch gut aufnimmt), damit ich später das Geschehen beobachten kann und die Kinderdienstzeit besser MIT den Kindern verbringen kann. (...)

	Sonstige	TG1MZP2	(...) Elementarpädagogik ist noch schlecht bezahlt. Familie kann damit nicht ernährt werden. Bürokratie muss vereinfacht werden.
		TG1MZP2	(Die gewissenhafte Anwendung des BIKOS erfordert unbedingt eine Anpassung der Vorbereitungszeit der Pädagoginnen und Zeiten zum regelmäßigen Austausch im Team.)Diesbezüglich darf kein Unterschied zwischen Halbtags- und Ganztagskräften gemacht werden, da die Anzahl der zu beobachtenden Kindern grundsätzlich gleich ist.
Dankbarkeit		TG1MZP2	Die Begleitung durch das Charlotte Bühler Institut empfinde ich als sehr wertvoll, gewinnbringend und von hoher Qualität. Die Inhalte und Anregungen der Schulungsveranstaltungen bereichern unsere Bildungsarbeit in hohem Maß und wirken sehr positiv auf die Bildungspartnerschaft mit den Eltern ein.
		TG2MZP2	Danke für ihr Engagement
offene Fragen		TG2MZP2	(...) Das im Oktober angekündigte "Handbuch" für den BIKO - kommt das noch? Im November bei der "Schreibwerkstatt" wurde mitgeteilt, dass es zeitlich leider nicht möglich war, dieses bis dato zur letzten Pflicht-Einheit zusammenzustellen. Jetzt ist Januar und ich bin daher neugierig - ob dieses noch erscheint? - wäre für das Schreiben und Fertigstellen des BIKO's sicherlich von Vorteilen. Zeitlich gesehen - kommen wir ja dem Abgabetermin am 20.April immer näher - von daher bin ich gespannt, welche Information über das angesprochene Handbuch wir demnächst erhalten werden.

Messzeitpunkt 3:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Zeitmanagement	zu wenig Vorbereitungszeit/zu großer Personal-Kind-Schlüssel	TG1MZP3	Die Einführung eines bundesweiten Bildungskompasses ist meiner Meinung nach nur mit einer entsprechenden Angleichung/Erhöhung der Vorbereitungszeit möglich! (...)
		TG1MZP3	(...) Unbedingt Zeitressourcen schaffen; Privatzeit, Familienzeit darf nicht darunter leiden!
		TG1MZP3	(...)Es müssen ausreichend Zeitressourcen zur Verfügung stehen. Im Durchschnitt haben wir 10 Stunden pro Bildungskompass gebraucht (ohne Beobachtungszeit). Das bedeutet 100 Stunden bei 10 BIKOS, die die Pädgogin zusätzlich aufwendet hat. In der Pilotphase haben die Pädagoginnen einen Großteil dieser Stunden in ihrer Freizeit geleistet. Das ist auf Dauer nicht möglich.
		TG2MZP3	Mehr Zeit zur Vorbereitung ist bitte unbedingt notwendig, wenn der BIKO verpflichtend wird!
		TG2MZP3	Mehr Stunden für den BIKO :) (...)

		KGMZP3	(...) durch immer mehr aufbürdende Arbeiten, besonders Schreibarbeiten , reicht die Vorbereitungszeit nicht aus. Es werden immer mehr Anforderungen gestellt (von Eltern, Erhalter, Gesetzlich,...) und diese zu bewältigen benötigt ein angemessenes Umfeld. (...) . Man sollte (...) den Betreuer- Kind - Schlüssel überdenken und mehr Vorbereitungszeit einrechnen.
		KGMZP3	(...) es ist unmöglich dies auch noch in der Vorbereitungszeit zu schreiben (...)
		KGMZP3	die Zeitressourcen müssen überarbeitet werden,(...)
		KGMZP3	(...) Um die Qualität sichern zu können bedarf es einer angeglichenen Vorbereitungszeit, und anstelle die Gruppen größer zu machen (wie zur Zeit in OÖ) müssen die Gruppen kleiner gemacht werden! Individuelle Betreuung ist alleine mit 25 Kinder nicht möglich.
		KGMZP3	VOR der Einführung des Bildungskompass sind folgende Maßnahmen anzustreben: (...) - die Erweiterung der Vorbereitungszeiten um den Mehraufwand durch BK, BESK usw. (...)
		KGMZP3	(Für uns stellt sich die Frage ob der sogenannte Bildungskompass den Kindern und der pädagogischen Arbeit zugutekommt oder nur zusätzliche unnötige Schreibarbeit darstellt,) die auch noch in der ohnehin schon knappen Vorbereitungszeit erledigt werden muss. Ressourcenorientiertes Arbeiten erfordert einen entsprechenden Betreuer Kind Schlüssel, damit das intensive Auseinandersetzen mit dem einzelnen Kind und Beobachten überhaupt möglich ist.
	erhöhter Zeitaufwand	TG1MZP3	(...) der Zeitaufwand wird zu gering honoriert.
		TG2MZP3	(...) Für alle Kinder der Kindergartengruppe kann ich mir den BIKO nicht vorstellen, schon alleine die Schulanfänger und die Mittleren waren sehr viel Zusatzaufwand. (...)
		KGMZP3	(...) Wichtig wäre mir noch, dass man nicht soooooooooo lange für die Durchführung (Umsetzung) braucht (...)
	Resultate mangelnder Vorbereitungszeit	TG2MZP3	(...)Wenn man auch noch die jüngeren schreiben müsste...bleibt keine Zeit mehr fürs Kind.. einfach nur mit den Kindern zu spielen, verweilen, erfahren und lernen bleibt leider hinten!
		KGMZP3	(...) Das intensive Spiel mit den Kindern kommt dabei oft zu kurz. Lerngeschichten, Beobachtungsprotokolle, etc auszufüllen nimmt einen hohen Zeitaufwand in Anspruch. Diese Zeit wird jedoch für das Vorbereiten des täglichen Geschehens benötigt. (...)
	Einstellung zum BIKO	BIKO als Herausforderung	TG1MZP3
TG2MZP3			Für mich war die Auseinandersetzung mit dem Biko in diesem Jahr sehr intensiv und auch herausfordernd. (...)
Wertschätzung des BIKO		TG1MZP3	Die Auseinandersetzung mit dem Bildungskompass, brachte ein sehr individualisierte stärkenorientierte Sichtweise hervor. Zu sehen, was ein Kind kann, bedarf keines Aufzeigen von Schwächen. Es bringt den Ist-Zustand, ohne jegliche Verschönerung klar und Stärken orientiert

			zum Ausdruck. (Dies möchte ich verdeutlichen, da in den Trainingsgruppen immer wieder Wortmeldungen gekommen sind, bezüglich "Fehlerfahndung".) (...)
		TG2MZP3	(...) Ansonsten finden ich, dass es ein tolles Instrument ist und hoffe dass er in Zukunft an alle Kindergärten kommt.
		TG2MZP3	(...)Er hat aber meine pädagogische Arbeit erweitert und ist zu einer Bereicherung geworden.
		KGMZP3	Ich bin prinzipiell damit einverstanden, dass sich Einiges/Viel bzgl. Beobachtung und Dokumentation bewegt(...)
		KGMZP3	(...) Mir gefällt der Bildungskompass (...)
		KGMZP3	Der Grundgedanke des Bildungskompass ist erfreulich. (...)
		KGMZP3	Der Bildungskompass sollte auf jeden Fall weitergeführt werden (...)
	Skepsis ob BIKO sinnvoll	KGMZP3	(...) (Mir gefällt der Bildungskompass) jedoch ist es schwierig - da wir ja sowieso keine Daten an die Schule weiter geben dürfen bzw. die Schule nicht die Stärken der Kinder wissen will, sondern nur die "Problemchen" . (...)
		KGMZP3	Ich habe die Befürchtung, dass der Bildungskompass sein eigentliches Ziel, an den Stärken der Kinder in der Schule besser anzuknüpfen, verfehlt und eine Art Beurteilung daraus wird. Ich denke, dass schon viele Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen ein Bild vom Kind als sich großteils selbst bildendes Kind haben, aber eher noch wenige Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer. Wenn hier keine gleiche Haltung herrscht, kann ein Bildungskompass nicht viel bewirken. Außerdem glaube ich, dass Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen nicht die nötigen zeitlichen und fachlichen Ressourcen haben, um mit dem Bildungskompass sinnvoll und zum Wohle der Kinder zu arbeiten.
		KGMZP3	Das Prinzip der Lerngeschichten/ lerndispositionen ist ehrlich gesagt nicht wirklich sinnvoll für ein „Transitionsblatt“ Die Lehrer wünschen sich eigentlich nur von uns, dass wir ihnen kurz und bündig mitteilen, ob die Kinder einen Förderbedarf haben oder nicht! Daher frag ich mich, warum wir in unserer Freizeit (...) etwas völlig sinnbefreites verfassen sollen?! (...)
Erwartungen bez. Einschulung/ Einführung	KGMZP3	(...) Man sollte weniger Wert auf Protokolle legen, (oder den Betreuer- Kind - Schlüssel überdenken und mehr Vorbereitungszeit einrechnen.)	
	KGMZP3	wir brauchen genügend Seminare, um dieses Instrument anzuwenden - aber nicht in großen Hallen mit über 100 Päd. sondern in kleineren Gruppen (max 15). (...)	
	KGMZP3	VOR der Einführung des Bildungskompass sind folgende Maßnahmen anzustreben: (...) - die flächendeckende Einschulung aller Pädagoginnen in das Konzept des Bildungskompasses - begleitende Seminare zu den Themen: Lerngeschichten, ressourcenorientierte Beobachtung, Lerndispositionen	

Bitten / Anregungen	Ausstattung	TG1MZP3	Jede gruppenführende Pädagogin braucht für die Bearbeitung eines Bildungskompasses einen PC in der Einrichtung. (...)
	Sonstige	TG1MZP3	Wertigkeit des Kindergartens (...) wird zu gering honoriert.
		TG1MZP3	Die Einführung eines bundesweiten Bildungskompasses ist meiner Meinung nach nur mit (einer entsprechenden Angleichung/Erhöhung der Vorbereitungszeit)möglich! Sowie einer Veränderung der Rahmenbedingungen (bundesweit einheitliche Richtlinien und Regeln betreffend Kinderanzahl in den Gruppen, Akademisierung der Ausbildung,...), um dem Kindergarten als Bildungseinrichtung gerecht zu werden und auch in Zukunft ausreichend pädagogisches Fachpersonal in den Einrichtungen vorzufinden.
		TG2MZP3	Der Fragebogen für die Eltern ist etwas zu umfangreich. Ich bekam fast von allen die Rückmeldung, dass die Fragen alle beinahe gleich wären... Überarbeitung notwendig. (...)
		KGMZP3	VOR der Einführung des Bildungskompass sind folgende Maßnahmen anzustreben: - die pädagogische "Alltagstauglichkeit" überprüfen - Ist das Konzept des Bildungskompass in den aktuellen Betrieb möglich? (...)
		KGMZP3	das Formular könnte etwas einfacher gestaltet sein evt. zum teilweise ankreuzen und für eigene Formulierungen.
		KGMZP3	(...)man sollte nur nicht den Fehler begehen, zu viele und vorschnelle Änderungen vorzunehmen, um keine Überforderung des pädagogischen Personals zu erreichen. Und ein wesentlicher Punkt ist für mich, dass unbedingt auch schon in den Bakips angesetzt wird und das Lehrpersonal genauso wie wir Pädagoginnen verpflichtet wird, mit den neuen Unterrichtsmaterialien zu unterrichten!!! Wenn es bei uns Pädagoginnen geht, dass andauernde Veränderungen schnellstmöglich umgesetzt werden müssen, dann sollte das auch in den Schulen kontrolliert und eingefordert werden, denn dann sind wenigstens neue Pädagoginnen bestmöglichst vorbereitet und können in den bestehenden Einrichtungen ihr theoretisches Wissen einbringen!
		KGMZP3	(...) Bitte überdenken und anstelle von aufwändigen forschungen am generellen bild vom kind und elementarpädagoginnen in der gesellschaft arbeiten!
		Dankbarkeit	TG2MZP3
	offene Fragen	KGMZP3	Für uns stellt sich die Frage ob der sogenannte Bildungskompass den Kindern und der pädagogischen Arbeit zugutekommt oder nur zusätzliche unnötige Schreiarbeit darstellt (...)
KGMZP3		es wäre sicher besser Dinge, die man beginnt auch weiter zu führen bzw. zu überlegen wie es ist sie sinnvoll ein zu setzten. (...) letztes Jahr haben wir uns super eingearbeitet und in diesem Kindergartenjahr gibt es keinen "Plan" dafür - ob JA oder NEIN.	

Sonstiges	TG1MZP3	Ich war die einzige aktiv Teilnehmende in meinem Kindergarten, weswegen ich keine positivere Veränderung im Team erleben konnte und auch wenig Rückhalt im Team hatte, da sie nicht in die Vorgangsweise eingeschult waren. Ich merkte, dass der BIKO nicht gemacht werden könnte, wenn es keine ausführliche Einschulung dafür gäbe.
	TG1MZP3	(...) Seit der Erstellung, haben sich bei Kindern natürlich schon wieder neue Entwicklungsfortschritte oder Interessen aufgetan. (...)

T306: Die Arbeit mit dem BIKO hat die Zusammenarbeit mit der Volksschule verändert.

Kategorie	Questnr.	Veränderung	Aussage
ressourcenorientierter Blickwinkel durch den BIKO	TG1MZP3	positiv	die Lehrkräfte bekommen ein stärkerorientiertes Bild des Kindes und können an den Interessen der Kinder anknüpfen
	TG1MZP3	positiv	Übergabegespräche sind stärkerorientiert und beruhen am Biko
Wertschätzung der pädagogischen Arbeit	TG1MZP3	positiv	Anerkennung und Akzeptanz unserer Arbeit. Aufwertung unserer Arbeit. (...)
Bildungspartnerschaft	TG1MZP3	positiv	(...) Gemeinsame Ziele zum Wohl des Kindes

T308: Wichtigsten positiven Aspekte des BIKO

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Beobachtung	ressourcenorientiert	TG1MZP3	ein stärkerorientiertes Bild des Kindes wird durch den Biko aufgezeigt.
		TG1MZP3	Stärkenorientiert Beschreibung - um die Kinder dort abzuholen, wo ihre Interessen sind (...)
		TG1MZP3	stärkenorientierter Blick auf das Kind (...)
		TG1MZP3	Der geschärfte positive Blick
		TG1MZP3	Ressourcenorientierter Blick und die Beobachtung dazu (...)
		TG1MZP3	ressourcenorientierte Beobachtung, positiver Blick auf das Kind (...)
		TG1MZP3	Der positive Blick aufs Kind. (...)
		TG2MZP3	Ressourcenorientierte Beobachtung, Blick auf jedes Kind, keine Fehlersuche
		TG2MZP3	genaue Beobachtung der Stärken der Kinder
		TG2MZP3	Der bewusste Blick auf das Kind und seine Stärken.
		TG2MZP3	Positiver Blick auf das Kind; (...)
		TG2MZP3	(...) Ressourcenorientierter Blick wird jedem klar gemacht (auch bereits sehr berufserfahrenen PädagogInnen) (...)

		TG2MZP3	Recourssenorientiert	
		TG2MZP3	Ressourcenorientiert,	
		TG2MZP3	positiver Blick auf das Kind; (...)	
		TG2MZP3	Ein positiver Blick auf das Kind wird fokussiert, bzw verstärkt. (...)	
		TG2MZP3	Positiver Blick auf das Kind (...)	
		TG2MZP3	Der Biko ist hilfreich um das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit zu sehen und seine individuellen Interessen, sein Engagement, seinen Umgang mit Schwierigkeiten, ... herauszufinden bzw. zu dokumentieren.	
		TG2MZP3	ressourcenorientierter Blick	
		differenzierte Beobachtung	TG1MZP3	(...) eine Möglichkeit, zu erkennen, wie das Kind lernt
	TG1MZP3		Blick auf das Kind wird geschärft, (...)	
	TG1MZP3		Blick zum Kind und zur Gruppe.	
	TG1MZP3		sehr individuell und persönlich (...)	
	TG1MZP3		Individuellerer Blick auf das Kind (...)	
	TG1MZP3		Neuer Blick aufs Kind (...)	
	TG2MZP3		Individualität jedes BIKOs durch die Einzigartigkeit jedes Kindes.	
	TG2MZP3		Der ganzheitliche Blick aufs Kind Die Beschreibung WIE das Kind lernt, mit allen seinen Stärken aber auch die "Schwächen" werden nicht schöngeschrieben	
	TG2MZP3		(...) man erkennt was das Kind in verschiedenen Situationen braucht um Lernen bzw. sich besser entfalten zu können	
	Kooperation		mit Eltern	TG1MZP3
		TG1MZP3		(...) Das gute Verhältnis zwischen Pädagoge und Eltern. (...)
TG1MZP3		(...) Bildungspartnerschaften werden gestärkt		
TG1MZP3		(...) Stärkt Beziehungen (...) zu den Eltern und wenn Offenheit besteht auch ausweitend auf weitere Einrichtungen.		
TG1MZP3		(...) Elternarbeit hat sich verbessert, (...)		
TG2MZP3		(...) Positive Ressonanz der Eltern.		
TG2MZP3		(...) Gesprächsunterlage für Entwicklungsgespräche		
TG2MZP3		trägt massiv (...) bei zu einer positiven Bildungspartnerschaft mit den Eltern (...)		
mit der Schule		TG1MZP3	(...) - Lehrer/-innen haben Möglichkeit die Interessen der Kinder aufzugreifen (...)	
		TG1MZP3	(...) um ihnen [den Kindern] einen guten Schulstart zu ermöglichen.	
		TG1MZP3	(...) Aufschluss der Stärken des Kindes für die Schule, (...)	
		TG2MZP3	(...) Übergang zwischen Schule und Kindergarten, Planung und Beobachtung wird vereint	

		TG2MZP3	(...) Transition mit Schule möglich (nur Schule muss über BIKO Bescheid wissen)
	im Team	TG1MZP3	(...) Eine bessere Wertschätzung im Kollegium. (...)
		TG1MZP3	(...) mehr Austausch im Team über die Beobachtungen der Kinder und die Gestaltung der Lernumgebung
Pädagogische Arbeit	Beziehung zum Kind	TG2MZP3	trägt massiv (...) bei zu einer positiven Beziehung zw. Päd. und Kind
		TG1MZP3	(...) Der achtsame Umgang mit dem Kind. (...)
		TG1MZP3	(...) Stärkt Beziehungen zum Kind (...)
	Veränderung in der Arbeitsweise / Professionalisierung	TG1MZP3	(...) - individuelle Ziele nach Interessen der Kinder
		TG1MZP3	Dass der Fokus der pädagogischen Arbeit am Kind ist, an dem welchen Bildungsweg das Kind selbst wählt und was seine Interessen und Fähigkeiten sind, anstatt "nur von außen" das Kind in unterschiedlichste Richtungen zu erziehen/belehren.
		TG1MZP3	(...) Stärkenorientierte Aktivitäten wurden gesetzt.
		TG1MZP3	(...) Das Gefühl, dass der Arbeitstag sinnvoll gestaltet wird.
		TG1MZP3	(...) die Rolle der Pädagogin, die Gestaltung des Tages-, und Jahresablaufes zugunsten der freien Spielzeit der Kinder, keine "Angebotspädagogik" mehr möglich (...)
		TG2MZP3	trägt massiv zur Professionalität der Kindergartenpädagogen/innen bei (...)
Eigenschaften des BIKO	Formales	TG1MZP3	(...) freie Beschreibung in Textform.
		TG1MZP3	(...) die Formulierung.
		TG1MZP3	Kurz und einfach zu befüllen
		TG1MZP3	die gute Struktur (...)
		TG2MZP3	Formular ist gut und präzise (...)
	Theoretische Fundierung	TG1MZP3	die dahinterstehende pädagogische Haltung, das Bild vom Kind, der kindzentrierte Blick (...)
		TG1MZP3	(...) das Modell der Lerndispositionen
	Sonstige Charakteristiken	TG2MZP3	Individualität jedes BIKOs durch die Einzigartigkeit jedes Kindes.
		TG2MZP3	Er ist ein einheitliches System um die Stärken und Ressourcen der Kinder aufzuzeigen.
Wertschätzung der pädagogischen Arbeit		TG1MZP3	(...) Transparenz der Bildungsarbeit im Kindergarten -> Wertschätzung und Anerkennung in der Öffentlichkeit
		TG1MZP3	(...) Die Bestätigung einer guten Arbeitsleistung (...)
		TG1MZP3	
Sonstiges		TG1MZP3	Ein Umdenken in unserer Gesellschaft im Blick auf das Lernen des Kindes, ausgehend von elementar pädagogischen Einrichtungen. (...)

T309: Was sind die wichtigsten negativen Aspekte des BIKO?

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Mangel an Ressourcen	Zeit	TG1MZP3	Zeitaufwand
		TG1MZP3	Der zeitliche Aufwand.
		TG1MZP3	Zeit
		TG1MZP3	Zu viel Zeitaufwand.
		TG1MZP3	Zeitmanagement: Ein gewissenhafte ehrliche Auseinandersetzung braucht genügend Vorbereitungszeit. Als Halbtagskraft (und dies aus zeitlichen Gründen) greift die Arbeit mit dem BIKO weit in die Freizeit hinein. Auswertung und Zusammenfassung der Beobachtungen im Biko und organisatorische Belange brauchen ausreichende Vorbereitungszeit und Zeit zum verstärkten Austausch im Team, besonders im offenen System.
		TG1MZP3	Mit einer Gruppengröße von 25 Kindern ist keine Zeit vorhanden, während des Arbeitstages zu dokumentieren. Also musste ich in meiner Freizeit schreiben. Ich kann meine Konzentration um zu Schreiben od. Beobachten nicht im tägl. Gruppengeschehen abziehen. Kleine Kinder brauchen immer die ganze Aufmerksamkeit. Ich habe in der Gruppe nicht Zeit zu Schreiben. Hinausgehen und Schreiben, ist nicht möglich. Da muss erst die Kindergartenleitung einwilligen. Also geht nicht.
		TG1MZP3	extremer Zeitaufwand (...)
		TG1MZP3	Der Bildungskompass ist sehr zeitaufwändig und gut zu organisieren. (...)
		TG1MZP3	zu wenig Vorbereitungszeit um den BIKO ordentlich zu befüllen (Teilzeit, Familie- weniger Vorbereitungsstunden als eine Vollzeitpädagogin) (...)
		TG1MZP3	(...) Zeitaufwand, Viel Arbeit, (...)
		TG1MZP3	Arbeitsaufwand, fehlende Zeitressourcen (Vorbereitungszeit), (...)
		TG1MZP3	Aufwand- Zeit Ressourcen fehlen
		TG2MZP3	nimmt viel Zeit in Anspruch
		TG2MZP3	zeitlicher Aufwand
		TG2MZP3	Zeitaufwand und Dokumentation sollte besser in der Dienstzeit zu integrieren sein.
		TG2MZP3	Zeitaufwand
		TG2MZP3	sehr zeitintensiv
		TG2MZP3	Zeitaufwand Zusätzliche Büroarbeit
		TG2MZP3	Zeit,
		TG2MZP3	In Vorbereitungszeit nicht möglich, BIKO umzusetzen, Vorschlag wäre optimal: 1h/Woche Vorbereitungszeit NUR für BIKO, Qualität wäre dann hoch!!)
TG2MZP3	(...) sehr zeitaufwändig;		

		TG2MZP3	(...) zusätzliche Arbeit - keine Ergänzung
		TG2MZP3	(...) sehr zeitaufwändig; ohne zusätzlichen Ressourcen kann ich es mir im Alltag nicht vorstellen, dass ich den BIKO für alle Kinder mache
		TG2MZP3	Äußerst zeitaufwendig, fraglich, ob die zusätzlich aufzubringende Zeit auch wirklich abgegolten werden kann.
		TG2MZP3	Zeitressourcen im Alltag zu schaffen, (...)
		TG2MZP3	SEHR zeitintensiv: zu wenig Vorbereitungszeit (Dokumentation der Beobachtungen, Einteilen der Lerndispositionen, Schreiben des Bikos)!! (...)
		TG2MZP3	Zeitaufwand/Zusatzaufwand. (...)
	Arbeitsmittel	TG1MZP3	(...) fehlende technische Hilfsmittel im Kindergarten(Laptop, Kamera, PDF Bearbeitungsprogramm; Aufwand ist höher als der Nutzen für die Kinder, die in die Schule kommen, wenn die Lehrperson es nicht schätzt.
		TG1MZP3	(...) fehlende Arbeitsmittel (ruhiger Arbeitsplatz, Schreibtisch, Laptop)
	Fachpersonal	TG1MZP3	(...) zu wenig Fachkräfte in der Gruppe um die Alltagsbeobachtungen ohne Unterbrechung durchführen zu können.
		TG2MZP3	(...) Gruppengrößen, Personal/Kind/Schlüssel
zu wenig Einbezug der Schule		TG1MZP3	(...) Aufwand ist höher als der Nutzen für die Kinder, die in die Schule kommen, wenn die Lehrperson es nicht schätzt.
		TG1MZP3	Lehrer wurden nicht geschult wie sie damit weiterarbeiten sollen, Schulen wurden nicht einbezogen in das Pilotprojekt, (...)
		TG1MZP3	(...) Die Eltern geben möglicherweise den BIKO nicht in der Schule ab und die LehrerInnen lesen ihn nicht. (...)
		TG2MZP3	(...) Wenig bzw. negative Rückmeldung der Schule (Lehrer: "Wozu brauchen wir das? Wir wollen uns selber ein Bild der Kinder machen!").
		TG2MZP3	(...) Schulen müssten genauso involviert/verpflichtet werden und Trainings erhalten.
Mängel des BIKO	Schwächen bleiben unbeachtet	TG1MZP3	(...) schlechterer Start für Kinder, die zum Start besondere Beachtung und Hilfe brauchen
		TG1MZP3	Werden Kinder in der Arbeit als eher anstrengend empfunden, fällt die positive Formulierung oft auch etwas schwerer. .
		TG2MZP3	Was ist mir den Schwächen des Kindes???
		TG2MZP3	alles nur auf die Stärken bezogen;(...)
	Spielzeit geht verloren	TG2MZP3	leider bleibt weniger Zeit im Alltag, um mit den Kindern zu kommunizieren und zu spielen; (...)
		TG2MZP3	(...) Weniger Zeit im Kinderdienst um wirklich bei den Themen der Kinder aktiv teilzunehmen - finde ich persönlich beim Entwicklungsportfolio besser handzuhaben als beim Biko, da dort das Kind mitarbeitet. Den BIKO schreibe nur ich über das Kind (sehr einseitig). (...)

	allgemeine Skepsis	TG1MZP3	(...) Ich bin bis jetzt noch nicht überzeugt, ob sich der Zeitaufwand lohnt, da meines Erachtens die wichtigsten Ziele des BIKOs: Die Transition in die Schule für die Kinder einfacher zu gestalten und den Einstieg kindgerechter zu vollziehen, nicht erreicht wurden. (...) Die Kinder selbst haben direkt vom BIKO nicht viel mitbekommen, außer meine Veränderung in der Haltung den Kindern gegenüber.
		TG2MZP3	Isoliertes Instrument, (...)
Sonstige		TG1MZP3	keine Förderung, Anerkennung für jedes normale Tun, (...)
		TG1MZP3	(...) HelferInnen wurden nicht miteinbezogen, (...) Aus dem BIKO kommt zu wenig heraus wie viel Arbeit wirklich dahinter steckt.

T310: Was war wichtig um gut mit dem BIKO arbeiten zu können?

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Angebote des CBI	Einschulungsseminare	TG1MZP3	Die Trainingstage (...)
		TG1MZP3	Die Seminare (alle 3 auf einmal), (...)
		TG1MZP3	(...) Seminar zu Beginn
		TG1MZP3	(...) die einzelnen Trainingstage
		TG1MZP3	Seminare
		TG1MZP3	Einstiegsseminare(...)
		TG1MZP3	Gute Einschulung, (...)
		TG1MZP3	die Trainingstage, (...)
		TG1MZP3	Einschulung und Trainings um die Hintergründe zu kennen und den BIKO richtig ausfüllen zu können; (...)
		TG1MZP3	Einschulung, (...)
		TG1MZP3	(...) Die Schulung generell. (...)
		TG2MZP3	Umfassende Informationen zum Biko besonders im Vorfeld
		TG2MZP3	(...) die Trainingstage
		TG2MZP3	Die Seminare zu Beginn! Eine gute Einschulung des gesamten Teams
		TG2MZP3	Einschulungen,
		TG2MZP3	Die Trainingseinheiten (...)
		TG2MZP3	die Schulungen, (...)
		TG2MZP3	(...) Trainingstage
		TG2MZP3	Die zwei Einführungstage

		TG2MZP3	Die Informationen zu Beginn, (...)
		TG2MZP3	Start up (...)
		TG2MZP3	Gute Einschulung, (...)
		TG2MZP3	Seminareinheiten im Vorfeld
		TG2MZP3	Die Trainingstage! (...)
	Handbuch und Unterlagen	TG1MZP3	(...) die gut aufbereiteten Unterlagen, Beispiel eines fertigen BIKOS, (...)
		TG1MZP3	Formulierungshilfen, (...)
		TG1MZP3	die bekommenen Arbeitsmaterialien (...)
		TG1MZP3	(...) Formulierungshilfen, Beobachtungshilfen
		TG1MZP3	(...) Zuordnungsbeispiele als Orientierungshilfe;
		TG1MZP3	(...) Das Formular. (...)
		TG2MZP3	das Handbuch (...)
		TG2MZP3	(...) unsere bereits vorhandene Portfoliomappe über die Entwicklung des Kindes,(...)
		TG2MZP3	Unterlagen (Lerndispositionen); (...)
		TG2MZP3	(...) wichtige Unterlagen, (...)
	Übungsmöglichkeiten	TG1MZP3	(...) das praktische Probieren
		TG1MZP3	(...) Die Übungsbeispiele.
		TG2MZP3	(...) Übungsmöglichkeiten zu den Lerndispositionen (...)
	Betreuung durch CBI	TG1MZP3	(...die Möglichkeit zu haben Fragen zu stellen und eine Rückmeldung vom BIKO-Team zu bekommen; (...)
		TG1MZP3	(...) Das gute Gefühl, sich jederzeit an eine Institution wenden zu können, die kompetent ist. (...)
		TG1MZP3	(...) das Feedback für den ersten fertigen BIKO durch das Charlotte Bühler Institut
		TG1MZP3	(...) die Betreuung.
		TG1MZP3	Die unterstützende Betreuung von den beiden Schulungspersonen. (...)
	Erworbenes Wissen	TG1MZP3	Erklärungen der Lerndispositionen (...)
		TG1MZP3	(...) fundiertes Wissen über die Lerndispositionen
		TG1MZP3	(...) Kenntnis der Lerndispositionen
		TG1MZP3	(...) Wissen über die Art der Beobachtung, Auseinandersetzen mit Fachliteratur, (...)
		TG1MZP3	gute PC Kenntnisse, (...)
		TG2MZP3	(...) richtiges zuordnen der Lerndispositionen
	Vorbereitung	TG1MZP3	einlesen; (...)
TG1MZP3		Sich im Vorfeld schon damit auseinanderzusetzen, dass das Ergebnis ein Geschenk für das jeweilige Kind darstellen wird.	
TG1MZP3		(...) sich intensiv mit den Trainingsinhalten auseinandersetzen. (...)	

		TG2MZP3	(...) Das Einlesen in die Thematik.
Kooperation und Austausch		TG1MZP3	Austausch mit Teamkolleginnen welche ebenso beim Training dabei waren, (...)
		TG1MZP3	gegenseitige Unterstützung und Ermutigung durch die Kolleginnen im Team und der Kindergartenleiterin
		TG1MZP3	(...) Teilnahme des gesamten Teams
		TG1MZP3	(...) Die Unterstützung der KigaLeitung
		TG1MZP3	(...) die Zusammenarbeit im Team, (...)
		TG1MZP3	(...) Austausch mit Kolleginnen, um ein Gefühle dafür zu entwickeln; (...)
		TG1MZP3	(...), Rückhalt bei Kolleginnen (Austausch der Erfahrungen), (...)
		TG1MZP3	(...) eine zweite Person (pädagogische Fachkraft, Helferin) in der Gruppe um die Kinder ungestört beobachten zu können und sich auch austauschen zu können, (...)der Austausch mit den Kolleginnen über die BIKOs (gegenseitiges Lesen der BIKOs)
		TG2MZP3	(...) das gemeinschaftliche Austauschen
		TG2MZP3	(...) Austausch und gegenseitige Hilfe, Motivation im Team
		TG2MZP3	(...) Austausch mit anderen
		TG2MZP3	Rückhalt der Kolleginnen, welche mal den Rücken freihalten, um gezielt beobachten zu können.
		TG2MZP3	(...) der Austausch mit den Kolleginnen. (...)
		TG2MZP3	(...), Besprechungen mit den Kolleginnen,
		Ressourcen	zeitl. Ressourcen
TG1MZP3	(...) Zeit!		
TG2MZP3	(...) mehr Beobachtungszeit und Dokumentationszeit, (...)		
TG2MZP3	Zeit und andere Ressourcen,		
TG2MZP3	Zeit-, (...) -ressourcen im Kiga		
materielle Ressourcen	TG1MZP3		(...) den Kindern genügen Zeit. Material und Raum zu geben um sich ihren Spiel- und Lernprozessen intensiv zu widmen (...)
	TG1MZP3		(...) die Ausstattung (PC, Literatur), (...)
	TG1MZP3		(...) eine Digitalkamera oder Videokamera um die Situationen festzuhalten (erleichtert das befüllen des Dokumentationblattes und des BIKOs enorm), einen Laptop und ein PDF Bearbeitungsprogramm um den BIKO zu befüllen, (...)
	TG2MZP3		(...) Material- und Raumressourcen im Kiga
	TG2MZP3		Ruhige Umgebung und die technischen Möglichkeiten wie Laptop etc.
Sonstige		TG1MZP3	(...) Erfolgserlebnisse zwischendurch (Erkenntnisse in der Beobachtung), (...)
		TG1MZP3	(...) Offenheit um sich auf die neuen Trainingsimpulse einzulassen, Neues ausprobieren wollen, (...)
		TG2MZP3	Die Beobachtung

		TG1MZP3	(...) vor allem entsprechende Schulung von älteren KollegInnen und Hilfspersonal, damit diese ebenso positiv und überzeugt durch ihre Beobachtungen das Ergebnis unterstützen können.
Erhöhung des Personalschlüssels		TG1MZP3	Ein besserer Personalschlüssel, um sich voll auf die Beobachtung zu konzentrieren.
		TG2MZP3	(...) Gruppengröße max. 18 Kinder oder mehr Fachpersonal in einer Gruppe - Beobachtung fällt dann leichter
	Bereitstellung von Hilfsmitteln und Information	Formulierungshilfen	TG1MZP3
TG2MZP3			Formulierungshilfen
TG2MZP3			Beispiele, für gute Formulierungen und auch welche, die nicht verwendet werden dürfen
TG2MZP3			(...) evtl. mehr Beispiele für die Lerndispositionen und Beispiele, wie ein BIKO "richtig" geschrieben wird, da wir nicht wussten, ob es so richtig gemacht wurde --> Unsicherheit.
TG2MZP3			FORMULIERUNGSMETHODEN im BIKO!!!! (...)
TG2MZP3			Beispiele oder ähnliches, wie man den BIKO möglichst kompakt schreiben kann, wobei jedoch die Aussagekraft bestehen bleibt, (...)
TG2MZP3			Schreibhilfe, was ist richtig- was ist falsch? (...)
Elektronische Medien		TG1MZP3	(...) Arbeitsmittel (Laptop, Schreibtisch, ...)
		TG1MZP3	(...) technische Hilfsmittel (Kamera, Laptop, (...))
		TG1MZP3	(...) PC für jede gruppenführende Pädagogin, (...)
		TG1MZP3	(...) jede Kollegin braucht die notwendigen Medien (Computer, Zugriff auf Drucker...)
		TG2MZP3	Die Entwicklungs- bzw. Portfoliomappe des Kindes bereits mit Blättern nach dem Bildungskompass zu füllen würde die ganze Sache etwas vereinfachen und haben wir bereits gemacht im offenen Konzept.
benutzerfreundlicher BIKO		TG1MZP3	(...) PDF Bearbeitungsprogramm),
		TG1MZP3	(...) benutzerfreundliche PDF Dateien
		TG2MZP3	(...) Beschreibbares Word Dokument
Feedback und Training		TG1MZP3	(...) Rückmeldung und Feedback zu den erstellten BIKOS
		TG1MZP3	Schulungen zum Thema Beobachtung für das gesamte Team, (...)
		TG1MZP3	Training zum Formulieren des Bildungskompasses - von den Alltagsbeobachtungen, sehen lernen, welche Beobachtung zur Einschätzung der Lerndispositionen wichtig sind
		TG2MZP3	Schreibwerkstatt VOR der Durchführung! (...)
			TG2MZP3
Sonstige			(...) mehr Freiraum in der Umsetzung des BIKOs (zB im Zeitmanagement und der Art der Übergabe), ev. Freiwillige Teilnahme (nur für Eltern, die daran interessiert sind), Dolmetscher für die Elterngespräche
		TG1MZP3	

			Ich glaube, dass alles bereitgestellt wurde um bestmöglich zu arbeiten. Jedoch verlangt die Ausbildungsstelle zur Kindergartenpädagogin eine dringende Veränderung. Unterrichtsfächer wie. Die Entwicklung im Kleinkindalter. Kinderzeichnungen. Die psychologische Entwicklung im Kleinkindalter. Was biete ich im Kindergarten an um die gerechte Entwicklung zu fördern und begleiten. Kindergartenassistent/Innen brauchen eine Ausbildung. Ohne Ausbildung, keine Arbeit mit kleinen Kindern!
		TG1MZP3	
		TG1MZP3	(...) Wertschätzung durch Eltern- Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit zur Verdeutlichung

T322: Die Arbeit mit dem BIKO hat die Zusammenarbeit mit den Eltern verändert...

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Veränderung	Aussage
Reaktion der Eltern	Freude über ressourcenorientierte Rückmeldung	TG1MZP3	positiv	(...) positive Rückmeldungen der Eltern über den BIKO (weil stärkenorientiert)
		TG1MZP3	positiv	Eltern sind beim Übergabegespräch gerührt und bewegt, da es so viele positive Seiten von ihrem Kind zu berichten gibt.
		TG2MZP3	positiv	Seit dem KG Jahr 2016/ 17 arbeiten wir im Team mit dem SBK und haben folglich 2 Entwicklungsgespräche mit den Eltern pro Jahr, die von den Eltern aufgrund des stärkenorientierten Blickes auf das Kind gerne angenommen werden. "Mein Kind wird auch in der Gruppe mit seinen individuellen Interessen und seiner Persönlichkeit wahrgenommen und in seiner Entwicklung begleitet." Aussage einer Mutter
		TG2MZP3	positiv	Eltern reagieren sehr erfreut, auf die Stärken der Kinder
		TG2MZP3	positiv	Speziell für die Eltern unserer Integrationskinder war es sehr aufbauend, wenn sie auch mal die positiven Seiten ihrer Kinder zu hören bekommen. (...)
		TG2MZP3	positiv	Weil die Eltern sehr überrascht waren, was ihre Kinder schon alles können und große Freude hatten.
		TG2MZP3	positiv	Früher wurde mehr Aufmerksamkeit auf die Kompetenzen der Kinder gelegt und nun auf die Lerndispositionen. Beides kam bei den Eltern jedoch gut an(..)
		TG1MZP3	positiv	(...) Selbstwertgefühl der Eltern aufgebaut.
	Stärkung der Eltern	TG1MZP3	positiv	(...) stärkt die Eltern in ihren Bemühungen
		TG1MZP3	positiv	(...) Die Eltern sind ihren Kindern nach dem Gespräch viel positiver eingestellt. (...)
		TG1MZP3	positiv	auch die Eltern gewinnen zunehmend einen positiven Blick auf ihr Kind, (...)
		TG1MZP3	positiv	Nach der Aushändigung des Bildungskompasses und des Abschlussgespräches empfanden die Eltern eine Bestätigung dass ihre Erziehungsarbeit gesehen und anerkannt wird. (...)

		TG2MZP3	positiv	(...) Alle Eltern sind mit einem guten Gefühl aus dem Gespräch gegangen, weil sie auch die Bestätigung erhalten haben, dass auch im Kindergarten die Kinder so gesehen werden, wie sie auch zuhause sind...
Stärkung der Bildungspartnerschaft	Unterstützung von gegenseitigem Vertrauen	TG1MZP3	positiv	(...) Vertrauen wurde angelegt. (...)
		TG1MZP3	positiv	Stärkenorientierte Sichtweisen wirken sich positiv auf die Bildungspartnerschaft aus, schafft Vertrauen (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) gelebte Bildungspartnerschaft
	Wertschätzung der pädagogischen Arbeit durch die Eltern	TG1MZP3	positiv	(...) Die Eltern sehen den Aufwand und unser pädagogisches Wissen - Transparenz
		TG1MZP3	positiv	Ein anderer Zugang für die Eltern zum Bereich Kindergarten und ihrer Wichtigkeit. (...)
		TG2MZP3	positiv	Die Eltern (...) schätzen unsere Arbeit (...)
		TG2MZP3	positiv	(...) Der Biko hat die Wertschätzung der Eltern für unsere pädagogische Arbeit nochmals erhöht. (...)
	Intensivierter Austausch	TG1MZP3	positiv	der Austausch mit den Eltern im Entwicklungsgespräch war sehr intensiv und wertschätzend
		TG1MZP3	positiv	Intensiver Austausch- Beobachtungen wurden besprochen. (...)
		TG1MZP3	positiv	Einbeziehung der Eltern durch einen Fragebogen, intensivere Elterngespräche (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) es entsteht ein gut strukturierter Austausch mit den Eltern (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) Der Austausch wird angeregt durch den Biko. Eltern fragen mehr nach.
		TG2MZP3	positiv	Elterngespräche intensiver, besserer Austausch
TG2MZP3		positiv	(...) Nun habe ich jedoch auch die Beobachtungen (eine pro Kind) für das Gespräch hinzugezogen und die Eltern konnten daher selber verstehen, wie ich zu der Einschätzung der Lerndispositionen ihres Kindes kam.	
Fokus auf Interessen der Kinder	TG1MZP3	positiv	(...) Es kristallisieren sich Interessen heraus	
	TG1MZP3	positiv	(...) beschreiben Interessen ihrer Kinder (Elternfragebogen) (...)	
Sonstige	TG1MZP3	teils-teils	Ein Elternteil hat versucht den Bildungskompass als gemeinsames Produkt zu sehen, das wir gemeinsam nach seinen Wünschen formulieren sollten.	
	TG2MZP3	teils-teils	Wir führen sowieso mit den Eltern jeden Kindes 2 Entwicklungsgespräche pro Kindergartenjahr. Das zweite Gespräch der mittleren und älteren Kinder fand dieses Jahr im Rahmen des BIKO-Übergabegesprächs statt. Dieser war die Grundlage für das Gespräch.	
	TG2MZP3	positiv	Die Eltern (...) können besser mit dem Lehrer in Kontakt treten.	

T323: Beschreiben Sie die Art der Veränderung (Zusammenarbeit im Team)

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Veränderung	Aussage
Austausch	Kinder	TG1MZP3	positiv	verstärkter Austausch zu den einzelnen Kindern
		TG1MZP3	positiv	(...) Miteinander unterhalten über das Kind, (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) Austausch über die Entwicklung der Kinder, (...)
		TG2MZP3	positiv	Austausch über gemachte Beobachtungen und Fortschritte der Kinder
		TG2MZP3	positiv	noch mehr, gezielterer Austausch über Kinder
	Beobachtungen	TG1MZP3	positiv	intensiver Austausch über Beobachtungssituationen (...)
		TG1MZP3	positiv	intensivere Gespräche über die Beobachtung der einzelnen Kinder (...)
		TG1MZP3	positiv	gemeinsames Besprechen von Beobachtungssituationen, (...)
		TG2MZP3	positiv	Austausch über die konkreten Beobachtungen (...)
	BIKO	TG1MZP3	positiv	(...) gegenseitiges Lesen der Bildungskompassse mit anschließenden Gesprächen
		TG1MZP3	positiv	Gemeinsames Gegenlesen (...)
		TG2MZP3	positiv	Austausch über (...) das schriftliche Formulieren der Bikos
	Lerndispositionen	TG1MZP3	positiv	(...) gemeinsames Formulieren der Lerndispositionen, (...)
		TG2MZP3	positiv	(...) Diskussion über die Lerndispositionen,
	gemeinsame Grundlage	TG1MZP3	positiv	gemeinsamer Blickwechsel- die Kompetenzen der Kinder stehen im Vordergrund (...)
		TG1MZP3	teils-teils	noch intensiverer Austausch, wenn es die Zeitressourcen erlaubten; gemeinsamer Fokus verbindet
		TG2MZP3	positiv	Gemeinsamer Austausch im Team - alle arbeiten mit dem selben System
TG2MZP3		positiv	gleicher Blick auf die Kinder, Austausch auf gleichem Standard	
Bildungsarbeit	TG1MZP3	positiv	(...) mehr Austausch im gesamten Team über die Bildungsarbeit im Kindergarten, (...)	
Zusammenarbeit	Beratung und Hilfe	TG1MZP3	teils-teils	Austausch und gegenseitige Hilfe - sehr positiv (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) kollegiale Beratung, Objektivierung der eigenen Beobachtungen durch die Kolleginnen, (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) große Unterstützung durch die Kolleginnen (Pädagoginnen und Helferinnen) beim schreiben der BIKOs
		TG1MZP3	positiv	(...) sich gegenseitig unterstützen und füreinander da sein.
		TG1MZP3	positiv	(...) gegenseitiges Korrekturlesen und Feedback geben, über die jeweiligen BIKO's der Kolleginnen, (...)
		TG1MZP3	positiv	(...) bessere Zusammenarbeit, mehr Teamabsprachen
		TG2MZP3	positiv	Viel mehr Absprachen, Austausch, Unterstützung, sich Rat holen. (...)

	gemeinsame Schulung	TG2MZP3	positiv	gemeinsame schulungstage
	Motivation	TG1MZP3	positiv	(...) Unterstützung durch aufmunternde Worte während der intensiven Arbeitsphase
		TG2MZP3	positiv	(...) Es war sehr zeitintensiv und aufwendig und oft war die Aufmunterung anderer Kollegen sehr gut um wieder motiviert daran weiterzuarbeiten.
		TG2MZP3	positiv	(...) Zusammenarbeit mit den Kolleginnen war gut, der Austausch untereinander half sehr, wir motivierten uns gegenseitig ...
Mängel	Kritik von Außen	TG2MZP3	positiv	Einige Eltern stellten den Biko in Frage, sehen es nicht als notwendig diese Informationen an die Schule weiterzugeben, die LehrerInnen sollen sich selbst ein Bild vom Kind machen. Die Volksschule zeigt kein Interesse am Biko. (...)
	fehlende Kommunikation	TG2MZP3	positiv	Im offenen Konzept müssen die Teammitglieder besser kommunizieren, weil ich ja beispielsweise nicht weiß, was sich bei dem Kind im Turnsaal tut.
		TG2MZP3	teils-teils	Mehr Kommunikation untereinander!!!
	Differenzen	TG1MZP3	teils-teils	(...) Ansichten und Arbeitseinsatz leider sehr unterschiedlich und daher auch manchmal Unmut
		TG1MZP3	teils-teils	der Austausch mit den Kolleginnen von manchen Missverständnissen geprägt war, Zuständigkeit beim Erstellen der Bikos, Beobachtungen,...
Sonstiges		TG1MZP3	positiv	Mehr Mut zum eigenen Bauchgefühl. Schöne Gespräche. Achtung vorm Kind und eine positive Bestätigung, dem Beruf gerecht zu werden. Fröhliches Betriebsklima.

T324: Beschreiben Sie die Art der Veränderung (Art der Beobachtung)

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Veränderung	Aussage
Blickwinkel der Beobachtung	ressourcenorientiert	TG1MZP3	positiv	Positiver Blick auf das Kind, stärken und Interessen im Alltag aufgreifen- belebt die Arbeit {thumbsup}
		TG1MZP3	positiv	der positive Blick auf das Kind wurde geschärft
		TG1MZP3	positiv	Mein Blick richtet sich nun vermehrt auf die Stärken des Kindes (...)
		TG1MZP3	positiv	gezielterer und positiverer Blick auf die Stärken der Kinder; (...)
		TG1MZP3	positiv	stärkenorientiert, strukturiert, regelmäßiger
		TG2MZP3	positiv	ich beobachte viel mehr die Stärken der Kinder
		TG2MZP3	positiv	Blick auf die Kinder ist geschärft - man sieht nicht mehr nur die Schwächen sondern man ist auf die Stärken fokussiert

		TG2MZP3	positiv	geschärfterer positiver Blickwinkel	
		TG2MZP3	positiv	positiverer Blick auf das Kind - positive "Kleinigkeiten" werden wertgeschätzt und nicht als selbstverständlich gesehen	
	differenzierter	TG1MZP3	positiv	ich konnte durch diese Art der Beobachtung Dinge über die Kinder herausfinden, was ich anders nicht gesehen hätte. (...)	
		TG1MZP3	positiv	Ich habe nun auf kleinere Schritte geachtet, die teilweise zur Selbstverständlichkeit geworden waren.	
		TG1MZP3	positiv	(...) differenzierte Analyse der Beobachtungssituationen	
		TG2MZP3	positiv	(...) Die Individualität der Kinder kam zum Vorschein, da jeder BIKO einzigartig ist.	
	fokussierter	TG1MZP3	positiv	gezielte Beobachtung in den diversen Spielbereichen (...)	
		TG1MZP3	positiv	Fokus: Worauf schaue ich?	
		TG1MZP3	positiv	Ich konzentriere mich gleichermassen auf jedes einzelne Kind...auch auf die "ruhigen und braven Kinder" die man sonst eher "übersieht"	
		TG2MZP3	positiv	orientierter, zielgerichteter	
		TG2MZP3	positiv	Immer mehr bewusst zur Beobachtung hingesezt und die Zeit von 5-10min im Auge behalten	
		TG2MZP3	positiv	Intensiver	
		TG2MZP3	positiv	Ich habe den Blick auf das Kind noch mehr schärfen können.	
	veränderter Blick	TG1MZP3	positiv	(...) Blick aufs Kind verändert	
		TG1MZP3	positiv	Blick auf das Kind.	
	Beobachtungsmethode und -analyse	Videoanalyse	TG1MZP3	positiv	intensivere Beobachtung durch Videoaufnahmen (...)
			TG1MZP3	positiv	(...) durch Videoanalysen sind die Beobachtungen viel genauer geworden und reflektierter
			TG1MZP3	teils-teils	(...) Das übertriebene Beobachten mit Kamera empfinde ich als sehr störend, die Beobachtung haben manche übertrieben.
			TG2MZP3	positiv	(...) die Kinder bei ihrem Tun filmen ist neu und sehr spannend,
TG2MZP3			teils-teils	(...) Ich habe oft kurze Filmsequenzen gemacht, diese sind sehr informativ und aufschlussreich!	
Lerndispositionen		TG1MZP3	positiv	die Beobachtung in Lerndispositionen einzuteilen,	
		TG2MZP3	positiv	Alltagssituationen beobachten und in Lerndispositionen aufschlüsseln, (...) ist neu und sehr spannend,	
		TG2MZP3	positiv	Wenn ich ein Kind bei etwas beobachte, dann fallen mir sofort Lerndispositionen ein und ich schätze es mehr wert.	
			TG1MZP3	positiv	Beobachtung ist dadurch regelmäßiger geworden (...)

Zeit		TG1MZP3	positiv	(...) ich versuche mir mehr Zeit zu nehmen um intensivere Lernmomente des Kindes festzuhalten.
		TG2MZP3	positiv	(...) zu erkennen (...) dass 5 Minuten Beobachtung oft ausreichend sind um diese Beobachtungen in Lerndispositionen einteilen zu können. (...)
		TG2MZP3	positiv	Ich nahm mir öfters Zeit wirklich konkret zu beobachten.
Beobachtungssituation		TG2MZP3	positiv	Strategien der Kinder in schwierigen Situationen sind sehr aufschlussreich
		TG2MZP3	positiv	Den Wert der Alltagssituationen bzw. Spielsituationen zu erkennen (...)
Pädagogische Arbeit	Veränderung in der Arbeitsweise	TG1MZP3	positiv	(...) Anknüpfen an die individuellen Interessen der Kinder
		TG1MZP3	positiv	Portfolio wurde eingeführt (...)
		TG1MZP3	positiv	Mädchen und Buben auf ihre Talente und Potentiale aufmerksam machen, verbalisieren und verschriftlichen
	Beziehung zum Kind	TG1MZP3	positiv	(...) Die Beziehung zu den Kindern wurde dabei gestärkt.
Kritik		TG1MZP3	teils-teils	Immer habe ich so gearbeitet, sonst könnte ich den Beruf nicht gerecht werden. (...)
		TG2MZP3	teils-teils	Viel beobachtet nebenbei und gleichzeitig geschrieben. Lieber wär es mir aber, mit den Kindern zu erleben und danach kurz Notiz zu machen. (...)

T325: Beschreibung der Art der Veränderung der Sicht auf das Kind durch die Arbeit mit dem Biko

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Veränderung	Aussage
Beobachtung	ressourcenorientiert	TG1MZP3	positiv	gleichzeitig mit dem positiven Blick auf das Kind konnte ich auch eine positive Änderung beim Kind feststellen
		TG1MZP3	positiv	Fokus auf die Stärken richten und weniger auf die Schwächen
		TG2MZP3	positiv	Positiver Blick
		TG2MZP3	positiv	wie schon erwähnt, mehr auf die Stärken geachtet
		TG2MZP3	positiv	Stärken und Interessen werden besser gesehen
		TG2MZP3	positiv	Focus auf die positiven Dinge/Stärken/Interessen/Begabungen
		TG2MZP3	positiv	Man sieht bei den Kindern nur das positive, man bekommt einen anderen Blick auf das Kind.
		TG2MZP3	positiv	positiverer Blick auf die Kinder
	differenzierte Beobachtung	TG1MZP3	positiv	Verschiedene angenehme Verhaltensweisen und Reaktionen konnte ich öfter beobachten als bei einer gewöhnlichen freien Beobachtung
		TG1MZP3	positiv	Ich achtet mehr auf die Haltung der Kinder im Spiel, was sie erforschen wollen und wie sie es angehen.

		TG1MZP3	positiv	Die Individualität kam noch deutlicher und klarer zum Vorschein und drückt sich in den unterschiedlichen BIKOs aus
		TG1MZP3	positiv	die Interessen der Kinder werden noch stärker wahrgenommen (...)
		TG1MZP3	positiv	Kinder werden mit anderen Augen gesehen.
		TG2MZP3	positiv	die Individualität des einzelnen Kindes und seine Strategien Herausforderungen zu meistern bzw. seine Sozialkompetenz wird sichtbar und durch den Biko transparent.
	Sonstiges zu Beobachtung	TG1MZP3	teils-teils	Für mich waren ausschlaggebend für die Veränderung meiner Sicht eher die Beobachtungen.
		TG1MZP3	positiv	Als Pädagoge im ersten Dienstjahr, musste ich mich noch intensiver mit der Art der Beobachtung auseinandersetzen und entsprechend dokumentieren. Ich entdeckte in konkreten Situationen die ich mitfilmte viele Details. Leider war die Analyse von Videos oft sehr zeitaufwendig.
		TG1MZP3	positiv	Weniger Druck auf Kind und mir als Beobachter, da Kinder uns mehr zeigen als wir sehen.
Pädagogische Arbeit	Individualisierung	TG1MZP3	positiv	(...) die Bildungsarbeit orientiert sich noch klarer am einzelnen Kind
		TG1MZP3	positiv	Stärkenorientierte Arbeitsweise; individuelle Angebote wurden vermehrt gesetzt
		TG2MZP3	positiv	Kind im Mittelpunkt
Sonstiges		TG1MZP3	positiv	Positive Veränderungen deutlicher.

T326: Die Arbeit mit dem BIKO hat meinen Arbeitsalltag verändert...

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Veränderung	Aussage
Zeitmanagement	Zeitaufwand	TG1MZP3	teils-teils	(...) jedoch sehr Zeitintensiv
		TG1MZP3	teils-teils	Zeitmanagement musste gut geplant sein. Zeit am Vormittag finden um Beobachtungen zu machen.
		TG2MZP3	positiv	(...) die Auswertung ist sehr zeitaufwendig -
		TG2MZP3	teils-teils	negativ: sehr viel Schreibarbeit (...)
	Neuverteilung der zeitl. Ressourcen	TG1MZP3	positiv	Ich gab der Beobachtung im Alltag viel mehr Bedeutung und Zeit (...)
		TG1MZP3	positiv	Die Gestaltung des Tagesablaufs hat sich verändert. Die Kinder haben viel mehr Zeit für freie Spielzeit bekommen, Aktivitäten oder Festgestaltungen wurden sehr stark minimiert um den Kindern genügend freie Zeit zum Spielen zu verschaffen
		TG2MZP3	negativ	weniger Zeit MIT dem Kind, viel mehr ÜBERS Kind ...
		TG2MZP3	teils-teils	Ich setze meine Schwerpunkte der Planung mehr auf die Reflexion der Beobachtungen der Kinder

		TG2MZP3	teils-teils	weniger Zeit zum Spielen mit den Kindern; (...)	
		TG2MZP3	teils-teils	(...) weniger Zeit für die Kinder, da die Kinder im Alltag beobachtet werden und das sofort dokumentiert werden muss --> daher Einbußen in der Arbeit mit dem Entwicklungsportfolio, da dafür leider dann viel zu wenig Zeit war (neben Biko, SBK Beobachtung, usw.).	
		TG2MZP3	teils-teils	(...) viel Zeit für intensive Beobachtungsphasen	
Beobachtung	Ressourcenorientiert	TG1MZP3	positiv	(...) Stärkenorientierte Beobachtung belebt den Alltag.	
		TG1MZP3	positiv	Der Fokus auf die Lerndispositionen bietet einen neuen Blickwinkel und eine vielfältige Möglichkeit die Ressourcen eines Kindes zu erkennen und diesbezüglich gezielt zu begleiten.	
		TG1MZP3	teils-teils	Überraschende positive Beobachtungen bei manchen Kindern	
		TG1MZP3	positiv	positiverer Blick auf die Stärken und Talente der Mädchen und Buben und ein besseres Wahrnehmen dieser im Kindergartenalltag	
		TG1MZP3	positiv	Ein erweiterter Blick aufs Kind, in Bereichen und Situationen die schon selbstverständlich waren.	
		TG1MZP3	positiv	(...) konnte dadurch mehr herausfinden, (...) was sie lernen und wo ihre Stärken liegen.	
		TG2MZP3	positiv	Durch die Beobachtungen habe ich jedes einzelne Kind noch stärker in seiner Persönlichkeit gesehen und somit auch besser kennengelernt.	
		TG2MZP3	positiv	(...) so konnten die Interessen der Kinder mehr aufgegriffen werden.	
		TG2MZP3	positiv	(...) Beschreibung des Kindes gelingt orinetierter	
		TG2MZP3	positiv	Vor allem bei etwas herausfordernden Kindern achte ich mehr auf seine Stärken und sehe nicht die negativen Eigenschaften zuerst.	
		TG2MZP3	teils-teils	(...) dafür erkennt man viele positive Seiten am Kind, welche man bisher vielleicht nicht bewusst wahrgenommen hat	
		TG2MZP3	positiv	Man schärft den Blick auf die Stärken der Kinder, auch bei den schwierigen Kindern findet man positive Eigenschaften, die sonst nicht wirklich sichtbar sind (...)	
		TG2MZP3	positiv	Einen noch positiveren Blick auf das Kind bekommen	
		TG2MZP3	teils-teils	Ein positiver, wertschätzender Blickwinkel auf jedes Kind wird verstärkt	
			differenzierte Beobachtung des Kindes	TG1MZP3	positiv
		TG1MZP3		positiv	(...) konnte dadurch mehr herausfinden, was die Kinder gerade bewegt, (...)
		TG1MZP3		positiv	Differenzierte Beobachtung (...)
		TG1MZP3		teils-teils	Der Blick aufs Kind wird geschärft (...)
		TG1MZP3		positiv	kindzentrierter, bedürfnisorientierter, Planung vom Kind ausgehend

		TG2MZP3	positiv	gezielterer Blick (...)
		TG2MZP3	positiv	genauerer hinsehen, gezielteres beobachten
		TG2MZP3	positiv	Es wurde genau auf die Kinder geschaut und viel mehr beobachtete, (...).
		TG2MZP3	teils-teils	positiver Blick auf das Kind (...)
		TG2MZP3	positiv	Besserer Blick aufs Kind
Veränderungen in der Arbeitsweise		TG1MZP3	positiv	Übergangsportfolio eingeführt; individualisierte Arbeitsweise;
		TG1MZP3	positiv	(...) professionelle Analyse der Beobachtungssituationen, (...)
		TG2MZP3	positiv	Arbeit mit Lerndispositionen
Sonstige		TG1MZP3	positiv	Bin nicht mehr umständlich.
		TG1MZP3	positiv	(...) Intensivierung der Bildungspartnerschaft mit den Eltern
		TG1MZP3	positiv	Die große Herausforderung des Berufs Kindergartenpädagog/In wird gesehen, erfüllt und wertgeschätzt. Aufwertung durch Transparenz.

TR04: Hat sich durch den Besuch des Trainings und die Arbeit mit dem Bildungskompass Ihre Arbeitsweise verändert?

Messzeitpunkt 2:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnr.	Aussage
Entwicklung von Kompetenzen		TG1MZP2	Klar und präziser formulieren und sich nicht verlieren.
		TG1MZP2	Ich habe den Mut zu sagen, dass ich verschiedene Ansätze für einzig wichtig finde und dafür benötigte Mittel einfordern kann. (...)
		TG1MZP2	Beobachtung - Schreibweise - prägnant und übersichtlich. (...)
		TG1MZP2	(...) Ich habe mehr Freiheiten in meiner pädagogischen Arbeit erlangt. (...)
		TG2MZP2	mehr Sicherheit im Umgang mit dem Bildungskompass ; positivere Meinung über den Bildungskompass; Ich habe erkannt, dass man aus allen Situationen im Alltag Lerndispositionen herausfinden kann und auch Lerngeschichten daraus formulieren kann.
		TG2MZP2	Besserer Durchblick,
		TG2MZP2	(...) wie man am besten das Dokumentationsblatt ausfüllt und wie man am besten beobachten sollte. Viele Tipps wurden uns gegeben, wie wir den BIKO im Alltag einsetzen können.
		TG2MZP2	Ich habe einen "Plan" wie ich gut arbeiten kann. Wurde gut ins System eingeführt.
	Veränderung des Ablaufs im Kindergarten	Vorbereitung / Planung	TG1MZP2
TG1MZP2			(...) meine Prioritäten in der pädagogischen Arbeit
TG1MZP2			(...) Fließt in meine Planung mit ein. (...)

		TG2MZP2	Ich habe auch vorher bereits Lerngeschichten geschrieben, allerdings achte ich nun mehr darauf dies regelmäßig zu tun. Ich habe meine schriftliche Planung abgeändert: zusätzlich zur allgemeinen Gruppenplanung, die sich unter anderem durch den Jahreskreislauf ergibt, habe ich mir ein Planungsformular für die individuelle Planung zurechtgelegt. (...)	
	Integration der Interessen der Kinder in den Lernprozess	TG1MZP2	Ich reflektiere das Materialangebot in der Gruppe häufiger und bemühe mich für die Interessen der Kinder ein geeignetes Spiel- und Lernumfeld zu gestalten. (...)	
		TG1MZP2	man bietet den Kindern mehr Möglichkeiten zum mit Partizipieren an, (...)	
		TG2MZP2	Ich nehme mir mehr Zeit (...) für z.B, Spielimpulse in der Gruppe und auch für Gespräche mit den Kindern.	
	allgemein	TG1MZP2	(...) Schreiben von noch mehr Lerngeschichten.	
		TG1MZP2	(...) Mehr Freispiel biete ich an!	
		TG2MZP2	Verschriftlichung von kurzen Beobachtungssequenzen während bzw. kurz nach der Beobachtung und anschließendes Auswerten nach den Lerndispositionen Videoaufzeichnungen und anschließendes auswerten	
	Positive Emotionen		TG2MZP2	(...) Dadurch erkennt man viele kleine Entwicklungsschritte bewusster, freut sich mit dem Kind daran - diese Begeisterung ist ansteckend - der Alltag ist lockerer und die Atmosphäre stressfreier.
	Beobachtung	bewusster / genauer	TG1MZP2	(...) Genaueres Beobachten (...)
			TG1MZP2	Effektive Beobachtung durch einen geschärften Blick, strukturierte Analyse der Beobachtungssituationen
TG1MZP2			Ich achte darauf, jedes Kind gezielt zu beobachten, auch jene, die schwer "greifbar" sind	
TG1MZP2			Der Blick auf das einzelne Kind in der Gruppe hat sich sehr differenziert. Ich nehme die Mädchen und Buben viel bewusster wahr (...)	
TG2MZP2			Bin genauer bei der Beobachtung	
TG2MZP2			Ich beobachte die Kinder strukturierter/besser.	
bewusstes Zeitnehmen		TG1MZP2	(...) In der freien Spielzeit nehme ich mir viel mehr Zeit für die Beobachtung der Spielprozesse und versuche die Spiel- und Lernprozesse der Kinder so wenig wie möglich zu unterbrechen.	
		TG2MZP2	Ich nehme mir im Alltag noch viel bewusster Zeit für Kindbeobachtungen. Meistens sind 5 Minuten Beobachtungszeit ausreichend um eindeutig Lerndispositionen aus der Situation ableiten zu können. Dadurch erkennt man viele kleine Entwicklungsschritte bewusster, (...)	
		TG2MZP2	(...) ich nehme mir BEWUSST mehr Zeit zum Beobachten	
		TG2MZP2	Ich nehme mir mehr Zeit für die Beobachtung der Kinder. Ich setze weniger gezielte Angebote, sondern nehme mir Zeit für die Beobachtung (...)	
		TG2MZP2	Ich nehme mir mehr Zeit, um bewußt zu beobachten. Vorher hatte ich ein schlechtes Gewissen, wenn ich mich aus der Gruppe nahm um zu beobachten. Ich war schon immer überzeugt, dass die Stärken der Kinder schneller übersehen werden. Der Bildungskompass hilft mir, die Wichtigkeit des	

			Beobachtens zu verinnerlichen und mich voll darauf zu konzentrieren. Im Training wurde mir das sehr deutlich, dass es der mitunter wichtigste Teil in meiner Arbeit ist.
	ressourcenorientiert	TG1MZP2	Ressourcenorientierter Blick, (...)
		TG1MZP2	- stärkenorientierter Blick auf das Kind - "selbstverständliches Verhalten" fällt mir mehr
		TG1MZP2	(...) Blick aufs Kind - stärkenorientiert (...)
		TG1MZP2	Zielgerichteter Blick auf die Stärken des Kindes (...)
		TG1MZP2	(...) es gelingt mir zunehmend besser die Stärken und Potentiale in den Vordergrund meiner Beobachtung zu rücken.
		TG1MZP2	(...) geht intensiver auf Interessen der einzelnen Kinder ein und versucht die Potenziale der Kinder zu erkennen und im pädagogischen Alltag mehr einfließen zu lassen.
		TG2MZP2	ressourcenorientierter Blick wurde geschärft - positive Eigenschaften der Kinder werden bedeutender wahrgenommen und als Stärken gesehen anstelle es mit einem geistige "WOW, das Kind kann dies und jenes" zur Kenntnis zu nehmen.
		TG2MZP2	Ich kann achtsamer und spezieller die Interessen und Stärken erkennen und auch im Alltag und der Planung besser berücksichtigen.
		TG2MZP2	Ich beobachte mehr an den Stärken der Kinder; (...)
		TG2MZP2	ich schaue jetzt verstärkt auf die Stärken der Kinder, und versuche, diese auch für mich zu nutzen
		Blick auf das Kind / Bild vom Kind	TG1MZP2
	TG1MZP2		Meine Methoden zu beobachten, mein Bild vom Kind (...)
Zusammenarbeit	mit Kolleg*innen	TG1MZP2	(...) Da ich keine Leitung habe, finde ich dass ich durch die Trainingseinheiten mehr Gehör bei meinen Vorgesetzten finde. (...)
		TG1MZP2	(...) Teamarbeit intensiviert
		TG2MZP2	Der Austausch zwischen den Pädagoginnen, (...)
Sonstige		TG1MZP2	(...) Früher gab es vielmehr - ALLES GELEICH.
		TG2MZP2	(...) Hilfreich in diesem Prozess war auch das Seminar "Den Interessen der Kinder auf der Spur" von Anna Kapfer-Weixelbaumer. Hier konnte ich noch einige praktische Umsetzungsmodelle für das Erstellen von Lerngeschichten bekommen (Schatzkarten der Kinder).

Messzeitpunkt 2:

Überkategorie	Unterkategorie	Questnnr.	Aussage
---------------	----------------	-----------	---------

Entwicklung von Kompetenzen		TG1MZP3	Ich konnte sicherer mit dem ganzen Projekt umgehen. Formulierungen waren zwar immer noch eine große Hürde, aber bewältigbar.
		TG1MZP3	in den Trainingstagen konnte ich mir neues Fachwissen aneignen, ich wurde in meinen Kompetenzen gestärkt, bekam wertvolle Anregungen und differenzierte Anleitung, wusste danach was zu tun war und wie ich es umsetzen konnte, erhielt Beispiele und war gut auf die neue Aufgabe vorbereitet
		TG2MZP3	Professionalität
		TG2MZP3	Noch bewusster die eigene pädagogische Haltung reflektieren. (...)
Veränderung des Ablaufs im Kindergarten	Vorbereitung / Planung	TG2MZP3	Ich nehmen mir noch mehr Zeit zum beobachten und versuche je nach Möglichkeit dies in meiner Planung zu berücksichtigen. (...)
	Integration der Interessen der Kinder in den Lernprozess	TG1MZP3	(...) wir achten darauf, dass wir den Kindern ausreichend Material, Zeit und Raum zur Verfügung stellen um ihren Interesse, Spielideen nachgehen zu können und sie in ihren Spiel- und Lernprozessen zu unterstützen und zu begleiten; die Raumgestaltung hat sich mehrmals verändert und richtet sich nach den derzeitigen Interessen der Kinder;
		TG1MZP3	mehr auf die individuellen Interessen und Stärken der einzelnen Kinder eingehen, mehr Impulssetzungen zum selbstständigen Experimentieren und Explorieren
		TG1MZP3	(...) individuelles Eingehen auf ihre Interessen, durch das Anbieten von Material/Unterstützung/Anregungen
		TG2MZP3	noch zielorientierter und bewusster auf die Kinder einzugehen
	allgemein	TG1MZP3	Ich beobachte und richte meine Arbeit nach den Gesichtspunkten des Bikos
		TG1MZP3	Planung, Beobachtung, "Entrümpeln" des Vormittages- sich auf den Alltag konzentrieren, weniger ist mehr
		TG2MZP3	Beobachtungen richten sich auf Stärken der Kinder - darauf hin werden neue Lerninhalte angeboten
		TG2MZP3	Die Dokumentation meiner Beobachtungen bzw. die Beobachtungsform: (...) sofortiges Verschriftlichung der Beobachtung, Beobachtungstuch als Erkennungszeichen für die Kinder, Film als Beobachtungsinstrument verwenden
		TG2MZP3	Beobachtungen der Kinder werden direkt mit den Kinder aufgeschrieben und auf eine Tafel aufgehängt.
	Positive Emotionen		TG1MZP3
		TG1MZP3	(...) Ich erkenne viel öfter ausserhalb der geplanten Beobachtungszeit die positiven Entwicklungen. Meine Kolleginnen profitieren ebenfalls durch ihre positivere Einstellung und sind um einiges ruhiger.
		TG1MZP3	Genaue Beobachtung durch alltagsbeobachtungen. Blick auf das Kind noch gezielter! (...)

Beobachtung	bewusster / genauer	TG1MZP3	ich habe mehr auf die Entwicklung der Kinder geachtet und ihr Spiel genauer betrachtet, anstatt vorschnell Meinungen über ihr Verhalten zu bilden.
		TG1MZP3	genauer Beobachten der Lernthemen der Kinder (...)
		TG2MZP3	Genauerer Blick auf die Kinder, kurzes aber intensiveres beobachten der einzelnen Kinder
		TG2MZP3	genauere Beobachtung von Alltagssituationen, diesen mehr Aufmerksamkeit zu schenken
		TG2MZP3	(...) Außerdem beziehe ich die Kinder mehr in meine Beobachtungen mit ein.
	bewusstes Zeitnehmen	TG2MZP3	(...) Sich Zeit nehmen für die Ansichten des Kindes und um seine Art die Dinge der Welt zu verstehen und zu erklären zu verstehen.
		TG2MZP3	Ich nehmen mir noch mehr Zeit zum beobachten und versuche je nach Möglichkeit dies in meiner Planung zu berücksichtigen. (...)
		TG2MZP3	Die Dokumentation meiner Beobachtungen bzw. die Beobachtungsform: Bewusst Zeit nehmen (...)
	ressourcenorientiert	TG1MZP3	(...) Stärken und Interessen der Kinder zu erforschen ist ein wesentlicher Teil meiner Arbeit geworden. Die Kinder bei ihren Interessen abzuholen, motiviert sie (...)
		TG2MZP3	Der geschärfte Blick auf die vorhandenen Ressourcen und Stärken der Kinder
		TG2MZP3	Beobachtungen richten sich auf Stärken der Kinder - (...)
	Blick auf das Kind / Bild vom Kind	TG1MZP3	Blick aufs Kind.
		TG1MZP3	Blick auf eine Sache.
		TG1MZP3	Die Haltung bewirkt Veränderung. Unser Bild vom Kind, wurde durch diese Auseinandersetzung nochmals bestätigt.
TG2MZP3		Meine Art zu Beobachten	
Zusammenarbeit	mit den Eltern	TG1MZP3	Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist noch angenehmer als vorher, da die Eltern sich nicht sorgen, welche schlechte Inhalte wir besprechen werden. (...)
	mit Kolleg*innen	TG1MZP3	Die Zusammenarbeit mit der Helferin in der Gruppe hat sich verändert, (...)

Online-Fragebogen Volksschullehrkräfte: Kategorisierung offene Fragen

AN10: Einstellung zum bundesweiten Bildungskompass - Begründung (VS)

Überkategorie	Unterkategorie	Aussage
(eher) positiv	Weitergabe ressourcenorientierter Informationen über d. Kinder	damit wichtige Informationen vom Kindergarten an die Schule weitergegeben werden.
		Informationen der KIGA Päd. für den Schulstart und die Einschätzung der Kinder wichtig sein können, bzw. für eine ausgewogene Klasseneinteilung nutzbar sind. Man kann sehr rasch an den Stärken eines Kindes ansetzen. Wir wissen, dass sich Kinder sehr rasch entwickeln, dennoch ist die letzte Einschätzung der Päd. auch immer hilfreich.
		auf die Interessen und Potentiale eines Kindes geachtet wird
		bundesweit einheitliche "Ergebnisse" besser vergleichbar und einordenbar sind
		klar definierte Ziele angesprochen werden
teils-teils		zusätzlicher Dokumentationsaufwand; Einblick in Entwicklungsstand eines Kindes bei Transition
		es nur Sinn macht, wenn er fakten bzw. kompetenzorientiert ist. Wenn die Vorläuferkompetenzen aufgelistet werden, dann kann damit weitergearbeitet werden.
		wir kaum die Informationen erhalten.
(eher) negativ		... er nur einseitig verfasst ist. Werden nur die Stärken der Kinder aufgelistet, erfährt die Schule nicht, mit welchen (eventuellen) Schwierigkeiten zu rechnen sein wird. Wozu also der ganz Aufwand, der für die Kindergartenpädagoginnen sicher einen enormen zeitlichen Aufwand bedeutet? Diese Zeit sollte lieber den Kindern gewidmet werden und nicht einem nutzlosen Papier. Beim Lesen hatte ich oftmal den Eindruck, der Kindergarten will sich hier von seiner besten Seite präsentieren. Wenn schon ein "Bildungskompass" - Welch eine grandiose Wortschöpfung - dann einen "Kompass", der ehrlicherweise alle Richtungen anzeigt.
		ich davon noch nie gehört habe, aber es für mich wichtig gewesen wäre.
		weil meiner Meinung nach zu viel Geld in Projekte, Projektbeschreibungen, Portfolios, theoretische Abhandlungen....gesteckt wird und viel zu wenig Augenmerk und Schwerpunkt auf gutausgebildete, intelligente und verantwortungsbewusste PädagogInnen gelegt wird, deren intrinsische Motivation es ist, die nachkommende Gesellschaft zu "bilden".
		es wird zuviel und ständig abgeprüft!!

BI03: Welche zusätzlichen / anderen Informationen sollte der BIKO enthalten? (VS)

Überkategorie	Unterkategorie	Aussage
Fähigkeiten	Feinmotorik	Informationen bezüglich der Fein- und Grobmotorik
		(...) feinmotorische Tätigkeiten wie schneiden, kleben, falten (...)
		Wie ist der Umgang mit Schere/Kleber? Stifthaltung?
	Vorläuferfertigkeiten	(...) vorhandene Vorläuferfertigkeiten Mathematik (Serialität, Seriation, Kategorisierung,...)
		Reaktion/Strategien bei Misserfolg
		Vorläuferkompetenzen im mathematischen sowie sprachlichen Bereich z.B. Zählfertigkeit, Mengenerfassung, kann das Kind reimen, Wortschatz des Kindes ...
		Zugang zu Deutsch-Lesen -Schreiben (Interesse an Buchstaben, Schwungübungen. Phonologie) Zugang zur Mathematik – Pränumerik (...)
	Sprache	Dringend: Hinweise auf Sprachstand, eventuell standartisierter Test, der auch in der Schule verwendet wird, um eine Kontinuität zu gewährleisten. (...)
		Wo steht das Kind sprachlich genau?
		beim Vorlesen zuhören – nacherzählen (...)
		Der Sprachstand sollte noch genauer definiert sein.
	(Hoch-)Begabung	(...) Ein Hinweis auf ein eventuell sehr hoch begabtes Kind könnte auch eine Hilfe sein.
(...) Begabungen		
Kognitive Entwicklung	kognitive Entwicklung,	
Verhalten	Sozialverhalten	Verhalten des Kindes, bei angeleiteten Aktivitäten in einer größeren Gruppe.....
		Sozialverhalten (...)
	Sonstiges	Ob das Kind Grenzen kennt und Regeln einhalten kann. Ob es frei spielen darf und ob sich das Kind auch an zeitliche Strukturen und Pläne halten kann.
(...) Reaktion/Strategien bei Misserfolg		
persönlicher Hintergrund	Gesundheit	Gesundheitliche Probleme des Kindes sollten aufscheinen, falls vorhanden und erforderlich (z. B. Diabetes, Muskelschwäche, Sehstörungen.....
	Familie	(...) Kooperationsbereitschaft mit den Eltern, Familiensituation eventuell.
		Familiäre Hintergründe - Geschwister, Erziehungsberechtigte, Umgang in der Familie, evtl. psychologische Vorbereitung im Kindergarten oder auch privat
		Ev. Info, wenn er aus schwierigen Verhältnissen kommt.

Schwierigkeiten und Entwicklungsdefizite		Hintergrundinformationen über Fördermaßnahmen, die im Kindergarten gesetzt wurden, werden nicht dokumentiert, auch das sind sehr wichtige Informationen um Kinder gut in der Schule zu empfangen und individualisiert fördern zu können.
		auf Schwierigkeiten, Probleme, Herausforderungen, Entwicklungsmöglichkeiten näher eingehen
		(...) Auch Schwierigkeiten bekanntgeben - aber auch positive Fähigkeit, damit man ansetzen kann
		Informationen über Entwicklungsverzögerungen; wenn nötig psychologisches Gutachten
		Wichtig wäre, wenn die Schule bereits vom Kindergarten erfahren würde, dass ein Kind eventuell die nötige Schulreife noch nicht erlangt hat, weil es z. B. überhaupt kein Ausdauer hat, sich mit den Alltagsdingen (Anziehen, Sachen zusammenräumen, Ordnung halten, etwas genau ausschneiden/kleben/anmalen/...) nicht zurecht kommt, Arbeitsaufträge nicht versteht, ...
		So könnten bereits bei der Einschreibung oder bei einem "Schnuppertag" in der Schule solche Kinder gezielter beobachtet werden. (...)
Sonstiges		(...) Auffälligkeiten, (...)
		Informationen in Form von Checklisten wären rascher zu überblicken und aussagekräftiger. Sie könnten durch zusätzliche Informationen ergänzt werden.
		(...) Für alle Kinder, die schulreif sind, finde ich das Anlegen des Bildungskompasses überflüssig. (...)

BI06: Wann wäre der optimale Zeitpunkt für die Übergabe der Bildungskompass an Sie als zukünftige Lehrperson einer ersten Klasse? – **Ein anderer Zeitpunkt (VS)**

Überkategorie	Unterkategorie	Aussage
Frühling / Sommer		Mitte Juni
		Mitte- Ende Mai
gar nicht		in der derzeitigen Form völlig überflüssig

ED07: Möchten Sie uns noch etwas mitteilen? (VS)

Überkategorie	Unterkategorie	Aussage
Positive Rückmeldung		<p>Ich hoffe auf eine baldige Einführung! Die Grundschulreform ist ja bereits wirksam, und wir haben im Rahmen der Schulentwicklung an der Transition gearbeitet... nun können wir nur wenig umsetzen.</p> <p>Ich habe zur Zeit das Einverständnis der Eltern, dass Schule und Kindergarten Daten übergeben dürfen, dennoch wird von der Behörde dies blockiert. Leider dauert es sehr lange (Jahre, bis Änderungen möglich sind, die Menschen vor Ort ermüdet das).</p>
		Prinzipiell halte ich einiges von der Idee der Nahtstelle. Der Bildungskompass sollte eine Brücke zwischen den Institutionen sein, wenn er auch dementsprechende Informationen enthält. Danke für Arbeit!
		ich finde es gut, dass es die Möglichkeit des Bildungskompasses gibt und bin sehr interessiert daran...
Kritik	am Aufwand	<p>Ich bin seit 1979 !!! Schulleiter und habe seither jährlich Kinder eingeschrieben. Am angenehmsten für alle Beteiligten (Kind/Eltern/Lehrer) war es immer, wenn seitens des Kindergartens den Eltern bereits eine Empfehlung über die Schulreife (eigentlich Schulunreife) abgegeben wurde. Kamen solche Eltern und ersuchten um eine Rückstufung in die Vorschulklasse, ließ ich das immer zu, weil die Urteile der Kindergartenpädagoginnen durchaus punktgenau zutrafen.</p> <p>Jene Eltern, die den Empfehlungen der Kindergartenpädagoginnen nicht folgten, kamen meist bis zum Ende der Grundstufe 1 darauf, dass sie ihrem Kind nichts Gutes getan hatten.</p> <p>Ich denke, Kindergartenpädagoginnen kennen ihre Kinder über einen sehr langen Zeitraum und wissen sehr wohl, wie es um die Schulreife der Kinder steht.</p> <p>... und der Übergang vom Kindergarten war in meinem Umfeld nie ein Problem, genauso wenig wie die Gestaltung der ersten Unterrichtswoche ... Ich verstehe die ganze (künstliche) Aufregung darüber wirklich nicht. Die Kinder freuen sich doch, endlich in die Schule gehen zu dürfen.</p>
		Ich denke, dass PädagogInnen ohnehin schon zu viel "Schreibarbeit" verrichten müssen und ein weiterer Beobachtungsbogen mehr Aufwand als Nutzen bedeutet. In kleinen Ortschaften ist persönlicher Kontakt zu den ElementarpädagogInnen das Um und Auf, der Bildungskompass kann diesen nie ersetzen.
	an der fehlenden Einbindung der Schule/Schulleitung	<p>Ich bin freigestellte Schulleiterin und hätte diesen Fragebogen nicht ausfüllen dürfen, gibt es dafür einen Grund? Die Schulleitung ist letztlich verantwortlich für die Planung und Gestaltung von Schulentwicklung, die Schuleingangsphase ist SQA- Thema und somit sehr wichtig an unserem Standort.</p> <p>Wir kooperieren sehr eng mit dem Pilot-Kindergarten auch bezüglich BIKOP. Die Informationen über den BIKOP haben wir nicht von unserem Dienstgeber erhalten, wir haben diese von der Kindergartenleitung erhalten.</p> <p>Schade finde ich, dass die Schule im Vorfeld nicht in die Planung und Gestaltung des BIKOP eingebunden wurde, es geht um die Anschlussfähigkeit und da gehören beide Institutionen eingebunden.</p>
Sonstiges		... auch Landgemeinden können über 5.000 Einwohner haben und müssen dennoch keine Städte sein ;)! habe schon jahrzente keine 1. Klasse!!!

EN04: Was würden Sie sich wünschen, damit Sie den Bildungskompass optimal nutzen können? Berücksichtigen Sie bitte sowohl organisatorische, formale, als auch pädagogische Aspekte. (VS)

Überkategorie	Unterkategorie	Aussage
Gestaltung des BIKOs	formal	Standardisierte Aufgaben, deren Erfüllungsgrad übersichtlich dokumentiert wird.
		(...) mehr Übersicht und Klarheit Zusammenfassung Reduzierung des Umfangs
		Der "Ertrag" für den VS-Lehrer ist stark von der Arbeit bzw. Formulierung der Kindergartenpädagogin abhängig und wir leider nicht von allen so klar und detailliert formuliert wie in dem angeführten Beispiel. Gewisse Kriterien sollten von allen Pädagoginnen "gleich" formuliert werden. (...)
	ehrliche Angaben	Es wäre wichtig, dass der Bildungskompass ehrlich ausgefüllt wird und in keiner Weise verschönert wird. Damit meine ich, dass es für uns LehrerInnen von großer Bedeutung ist, dass Kind auch richtig einschätzen zu können und daher brauchen wir wahrheitsgemäße Aussagen/Angaben und keine Verschönerungen.
		Ehrliche Angaben - nicht von Eltern beeinflusst!
	Inhalte	Mehr explizite Hinweise auf mögliche Herausforderungen, Schwierigkeiten, um auch auf diese vorbereitet sein zu können.
Der Bildungskompass sollte eine detailliertere Sicht auf das Kind beinhalten. Das Arbeits- und Sozialverhalten des Kindes sind mir zu wenig, um irgendwelche Fördermaßnahmen setzen zu können. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Beschreibungen, die ich vorliegen hatte teilweise viel zu allgemein formuliert und daher nicht sehr aussagekräftig waren, ja manchmal deckten sie sich auch wenig mit meinen weiteren Beobachtungen.		
Pädagogische und organisatorische Maßnahmen	Fortbildung	"Gemeinsame verpflichtende Fortbildungen aller beteiligten Pädagoginnen und Leiterinnen (...)"
	Maßnahmen in der Schule	(...) Sprachkurse als begleitende Maßnahme Begleitlehrer zur Förderung begabter und lernschwacher Schüler
		Gemeinsames besprechen mit dem Team aller ersten Klassen, Nutzung aller möglichen Ressourcen und deren gezielter Einsatz
		Klasseneinteilung nach Möglichkeiten und Ressourcen (...)
Übergabe	Zeitpunkt	zeitgerechte Übergabe, schulische Planungen beginnen nach der päd. Schuleinschreibung..... Übergabe eventuell nicht nur den Eltern übertragen, wohl freiwillig, aber eventuell auch durch Übergabe mit Erlaubnis durch die Leiterin, um den Eltern die Organisation zu erleichtern.
		Rechtzeitige Übermittlung an die Lehrkraft

		(...) Die Entwicklung der Kinder zwischen (meist April bis September - die beträchtlich sein kann!) wird nicht dokumentiert und kann zu Schulanfang ein anderes "Bild" des Kindes zeigen. Schulbücher müssen bis spätestens Anfang April bestellt werden - da nützt mir selbst im Juli die Information sehr wenig!
		(...) Aushändigung vor den Ferien mit Foto
		Ich könnte den Bildungskompass nutzen, wenn wir diesen auch vom Kindergarten vor Beginn der Sommerferien (letzte Schulwoche) bekommen. Von den Eltern habe ich bis dato keinen einzigen bekommen.
	Gespräch	Möglichkeit zum Gespräch mit der Kindergartenpädagogin (...)
		Ich wünsche und brauche kein Papier, sondern ein intensives persönliches Gespräch - Kindergartenpädagogin - Lehrerin. In so einem Gespräch könnte alles Wichtige viel konkreter angesprochen werden, es wäre für die Elementarlehrerin sicher informativer. Erfahrungsgemäß sind es pro Jahrgang nur wenige Kinder, die eine wirkliche "Herausforderung" bedeuten, - (sehr gute/sehr schwache/verhaltensauffällige K.) - der große Rest hat keine "Unstellungs- oder Eingewöhnungsprobleme". Leider wird von den "Bildungsexperten" versucht, künstlich derartige Probleme "herbeizuforschen".
Sonstiges	Einverständnis möglichst aller Eltern für Weitergabe,	
Sonstiges		(...) Einbeziehung der Schule in die Planung und Gestaltung (...)

Mein Jahr mit dem Bildungskompass

Mein Name ist Sommerauer Katharina und ich leite einen aus einer Gruppe bestehenden Waldkindergarten. Ich bin sowohl Leiterin als auch gruppenführende Pädagogin und freue mich über unseren Personalschlüssel 1:8, dementsprechend ich mit 23 Kindern zwei Helferinnen an meiner Seite habe.

In das Projekt „Bildungskompass Bund“ bin ich mit viel Vorerfahrung gekommen. Die Lerndispositionen haben wir schon in der Schule „durchgekaut“ und auch beim Landes-BIKO habe ich mich intensiv eingelesen und beteiligt.

Das ist mir bereits bei den ersten beiden Einführungstagen zugute gekommen.

Trotz meiner Vorerfahrung in diesem Bereich nützten mir die beiden Tage wirklich und ich denke, dass alle anderen von diesen Tagen ebenfalls sehr profitierten. Man war sich gegenseitig eine Stütze, motivierte einander und klärte Unsicherheiten auf. Ich konnte bereits zu diesem Zeitpunkt viele Ideen und meine Meinung einbringen. Auch fiel mir immer wieder auf, dass ich begann, die BIKOS zu vergleichen. Somit freute ich mich sehr, dass mich der BIKO vom Bund von Beginn an überzeugte.

In unserer Einrichtung legen wir mehr Wert auf Freispielzeit und weniger auf Angebotspädagogik. Vieles spielt sich bei uns im Morgenkreis in der Gesamtgruppe ab und wir jausnen auch alle gemeinsam.

Gleich nach den ersten Einführungstagen weihte ich meine beiden Helferinnen in die Kunst des Beobachtens ein ☺. Für uns war nicht nur der Personalschlüssel von Vorteil, da ich mit jeder Helferin einzeln intensiv beobachten und das Schreiben und Ausfüllen des Dokumentationsblattes üben konnte, sondern auch der ständige Austausch untereinander. Oftmals thematisierten wir Lerndispositionen in Teambesprechungen und es kam zu regen Diskussionen. Mir und auch ihnen gefiel diese neu erlernte Kompetenz im Bereich des Beobachtens und meiner Einschätzung nach fühlten sie sich durch die gemeinsame Arbeit wertgeschätzt. Für mich waren beide in dieser Zeit von unschätzbarem Wert. Wir teilten die Kinder in kleine Gruppen auf und hängten Fotos von der jeweiligen Gruppe an die Tür unseres Gruppenraumes. Die Dokumentationsblätter pinnten wir gleich daneben und jeder konnte sich selbstständig Zeit zum Beobachten nehmen. Dazu bastelten wir Klemmbretter mit Augen. Im Morgenkreis besprachen wir, was Beobachtung heißt. Die Kinder fanden es schön, dass wir ihnen zuschauen würden und sie verstanden auch die neu aufgestellte Regel, dass Erwachsene, die gerade die „Augenmappe“ in der Hand halten und schreiben, nicht gestört werden dürfen. Man könne sich dann einfach an jemand anderen wenden, erklärten wir ihnen.

Nach und nach wurden wir immer schneller beim Schreiben und die Beobachtungen selbst sowie vor allem das Einteilen in die Lerndispositionen fiel uns immer leichter. Beziehungsweise fiel es mir immer leichter. Meine Kolleginnen übernahmen meist den Teil der Alltagsbeobachtung und ich füllte in meiner Vorbereitungszeit oder mit ihnen gemeinsam in Teambesprechungen die Lerndispositionen aus. Die Beobachtungsblätter hatten verschiedene Farben. Rote Blätter dokumentierten die Jause, grüne die Freispielzeit, blaue den Morgenkreis usw.

Das war für uns hilfreich. So wussten wir beispielsweise, welche Kinder noch nie im Morgenkreis beobachtet worden waren und konnten frei entscheiden, wann wir in dieser Woche unsere Beobachtungen machen würden und wie es sich gut mit dem jeweiligen Tagesprogramm vereinbaren ließ.

Ziemlich früh bemerkten wir, wie sich der Blick auf jedes Kind schärfte. Man sieht alles mit ganz anderen Augen als zuvor, entdeckt bei Schulanfängern Besonderheiten und Verhaltensmuster, die einem die letzten drei Jahre nicht so aufgefallen waren. Durch die Stärkenorientierung lösen sich viele negative Dinge von selbst und man merkt, wie sich die eigene Einstellung zum Leben verändert.

Das Beobachten der Kinder wirkte sich auch positiv auf die Bildungspartnerschaft aus. Da wir vieles Positive an den Kindern sahen, stärkten wir auch den positiven Blick auf viele Eltern. Besonders diese „schwierigen Eltern“, die doch jeder in seiner Einrichtung hat, beobachteten wir ganz genau und schulten auch in diese Richtung unsere Blicke, lernten viel über Beobachtungsfehler, Vorurteile und Schubladendenken und reflektierten somit auch unser eigenes Handeln und Denken im Kindergarten.

Etwas später im Herbst veranstaltete ich einen Extra-Elternabend zum Thema „Bildungskompass“. In erster Linie kamen alle Eltern der Schulanfänger, aber auch einige Eltern der jüngeren Kinder zeigten großes Interesse. Gemeinsam sahen wir uns Filmsequenzen an und die Eltern durften selbst ein Dokumentationsblatt ausfüllen. Zusammen besprachen wir die Lerndispositionen und teilten die Beobachtungen den verschiedenen Lerndispositionen zu. Für alle war das eine spannende Erfahrung. Die Eltern schätzten dadurch meine Arbeit noch mehr, weil sie wirklich sahen, dass das Ganze nicht wenig Aufwand bedeutete. Im Gegenzug fühlten sie sich danach sehr gut informiert, geschult und wertgeschätzt. Sie freuten sich, dass es mir wichtig war, ihnen diesen Prozess beizubringen und zu erklären.

Anstrengender wurde für mich die Zeit gegen Ende der Pilotphase. Die BIKOS sollten jetzt geschrieben werden. 17 Kompassse alleine zu schreiben ist ganz offen gesagt nicht immer einfach! Ich schob und schob auf und sträubte mich anzufangen, mit dem Gedanken: „Das schaffe ich NIE“. Ehrlicherweise muss man hier erwähnen, dass es ein Ansporn war, für die Leistung bezahlt zu werden und nicht alles unentgeltlich zu machen. Ganz radikal sperrte ich mich ein Wochenende in meiner Wohnung ein, begann zu schreiben und hörte erst auf, als alle BIKOS fertig waren. Da war ich fast ein bisschen stolz auf mich, aber noch mehr verspürte ich Erleichterung. „Geschafft!“ Das freute das ganze Team. Auch wenn es für uns nicht ein Berg von Aufgaben war, der hinzukam, waren wir doch froh, dass die Kompassse alle geschrieben waren und die Beobachtungsphase abgeschlossen war.

Wie ein kleines Spiel las ich meinen Kolleginnen die Kompassse ohne Namen vor und sie durften raten, über welches Kind ich gerade las. Das war für uns ein besonderer Moment, da die meisten Kinder so genau beschrieben waren, dass sie sofort wussten, wer gemeint war.

Wunderschön und erwähnenswert waren für mich in diesem Jahr die Entwicklungsgespräche. Ich beginne immer im zweiten Semester mit den Gesprächen und fühlte mich allein bei dem Gedanken an das Gespräch schon vorbereitet und sicher.

Abgesehen von jenen der jüngeren Kinder musste ich bei den meisten Gesprächsprotokollbögen nichts mehr ergänzen. Fast alle Bereiche wurden durch den BIKO abgedeckt!

Bei den Eltern kamen die Bildungskompasse sehr gut an. Alle freuten sich, die Beschreibungen ihrer Kinder zu hören (ich las sie beim Gespräch vor) und waren durchwegs überrascht, dass Vieles mit dem Verhalten zu Hause und der eigenen Erfahrung übereinstimmte.

Einige Eltern waren auch sehr beruhigt nach dem Gespräch. Viele hatten Angst, es würde eine Art Bewertung oder Zeugnis sein und kamen mit gemischten Gefühlen zum Gespräch. Alles was sonst noch gesagt werden musste, fand auch einen Platz im Entwicklungsgespräch und ich war bei ganz vielen Dingen froh, dass diese nicht in den BIKO durften. So auch die Eltern.

Meiner Meinung nach ist der BIKO die perfekte Grundlage für ein Elterngespräch und man braucht viel weniger Zeit, um sich auf das Gespräch vorzubereiten.

Zur Zusammenarbeit mit der Schule kann ich ebenfalls ein positives Beispiel berichten. Eine Schule bemüht sich sehr um den jährlichen Austausch. Wir starteten im Herbst ein gemeinsames Leseprojekt mit den Schulanfänger-Kindern und den 3. Klassen. Bei drei Treffen lernten sich alle kennen und schon da sahen die Lehrpersonen die Entwicklungsschritte der Kindergartenkinder während des Jahres. Am letzten „Lesetag“ beim Abholen durften die Kinder ihre Bildungskompasse den Lehrerinnen selbst übergeben. Einige hatten auch noch eine Lerngeschichte aus ihrer Portfoliomappe ausgesucht und beigelegt. Sie sahen richtig stolz dabei aus. Von der engagierten Lehrkraft kamen viele positive Rückmeldungen, wie dass der BIKO einfach zu lesen und aussagekräftig sei und ihr ein zusätzliches Bild zum bereits Vorhandenen biete.

Auch die Eltern freuten sich über diese Geste sehr und alle Eltern der Schulanfänger dieser Schule gaben die BIKOs ab.

Meiner Meinung nach müsste auf jeden Fall den Lehrkräften das Thema Bildungskompass in Ruhe nähergebracht werden.

Zum Abschlusstermin (Austauschtreffen) fuhr ich positiv gestimmt und so auch scheinbar meine Kolleginnen. Alle brachten positives Feedback ein und das sorgte für eine sehr gute Stimmung.

Das Follow-Up, an dem ich zu der späteren Einheit im Juni teilnahm, brauchte ich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Ich denke, es ist zu einem früheren Zeitpunkt sinnvoller.

Im Gesamten empfinde ich den „Bildungskompass Bund“ als ein gelungenes Projekt – sehr gut strukturiert und organisiert! Ich werde ihn auf jeden Fall weiter anwenden!

Ein Kompliment an dieser Stelle an das gesamte Organisationsteam!

Dankeschön! Und ich hoffe auf eine positive Entscheidung auf Landesebene!

Ich freue mich, wenn ich mit meinem Bericht etwas zum Projekt beitragen konnte.

Sommerauer Katharina

Der bundesweite Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich

Sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte!

Im Zuge der Bildungsreform 2015 wurde die Einführung eines bundesweiten Bildungskompasses vorgeschlagen. Der Bildungskompass ist ein Dokument, das die Stärken und Interessen eines Kindes abbildet. Der Bildungskompass startet vorerst im Kindergarten für jedes Kind ab 3,5 Jahren. Bis zum Ende der Pflichtschulzeit wird einmal jährlich ein Bildungskompass erstellt und an die Eltern übergeben.

Welches Ziel verfolgt der bundesweite Bildungskompass?

Ziel des Bildungskompasses ist es, Stärken und Interessen Ihres Kindes früh sichtbar zu machen. Im Kindergarten, aber auch in der Schule, kann Ihr Kind dadurch individuell gefördert werden. Auch in jenen Bereichen, in denen Ihr Kind vielleicht noch unsicher ist, kann es besser unterstützt werden. Sie als Eltern erhalten zusätzlich einen Überblick, wie sich die Interessen und das Lernverhalten Ihres Kindes über die Jahre entwickeln. Wichtig ist: Der Bildungskompass ist kein Zeugnis, sondern eine Beschreibung, was Ihr Kind schon kann und wie es lernt.

Wie sieht der Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich aus?

Der Bildungskompass ist ein zweiseitiges Formular, das von der Kindergartenpädagogin oder dem Kindergartenpädagogen ausgefüllt und einmal jährlich an die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten übergeben wird. Er enthält Name, Geburtsdatum und Sprache(n) des Kindes. Die Stärken und Interessen Ihres Kindes werden anhand von fünf sogenannten Lerndispositionen zusammengefasst. Diese Kategorien helfen einzuordnen, wie und was ein Kind gerne lernt.

<i>Interessiert sein</i>	Wofür interessiert sich ein Kind? Wie geht es auf Neues zu?
<i>Engagiert sein</i>	Wie vertieft und konzentriert ist ein Kind bei seiner Tätigkeit?
<i>Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten</i>	Wie reagiert ein Kind, wenn Schwierigkeiten auftreten? Welche Lösungen findet es bei Problemen?
<i>Sich ausdrücken und mitteilen</i>	Wie drückt ein Kind seine Meinung aus? Wie tauscht es sich mit anderen Kindern aus? Welche Sprache(n), Worte oder Gesten verwendet es, um sich mitzuteilen?
<i>An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen</i>	Wie verhält sich ein Kind in der Kindergartengruppe? Wie spielt und lernt es mit anderen Kindern?

Wie entsteht der Bildungskompass?

Die Pädagoginnen und Pädagogen Ihres Kindes beobachten es im Alltag des Kindergartens. Dadurch ist es möglich, Spiele, Materialien und Bildungsangebote an die individuellen Interessen und Bedürfnisse jedes Kindes anzupassen. Der Blick ist dabei besonders auf die Stärken jedes einzelnen Kindes gerichtet. Die Beobachtungen aus dem Kindergarten werden durch Gespräche mit den Eltern ergänzt, denn vielleicht zeigt Ihr Kind zu Hause andere Interessen. Am Ende des Jahres fassen die Pädagoginnen und Pädagogen ihre Beobachtungen und weitere Informationen, z. B. aus dem Portfolio und den Elterngesprächen, für den Bildungskompass zusammen.

Was passiert mit dem Bildungskompass meines Kindes am Ende der Kindergartenzeit?

Die Kindergartenpädagogin oder der Kindergartenpädagoge wird sich in einem Elterngespräch Zeit nehmen und Ihnen den Bildungskompass des letzten Kindergartenjahres übergeben. Eine Weitergabe durch Sie persönlich an die Schule ist gesetzlich vorgesehen. Für Lehrerinnen und Lehrer ist der Bildungskompass eine wichtige Information darüber, was ihr Kind gut kann und wie es lernt. Damit kann Ihr Kind am Schulanfang besser unterstützt werden.

Das Konzept zum Bildungskompass steht zum Download zur Verfügung:

http://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2016/08/BK_Endbericht_finale-Version_2017.pdf

Der bundesweite Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich

Erstinformation für Volksschulpädagoginnen und -pädagogen

Sehr geehrte Pädagogin, sehr geehrter Pädagoge!

Mit diesem Informationsblatt möchten wir die wichtigsten Aspekte des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bereich (Kindergarten) vorstellen. Ziel ist, dass Sie für Ihre Arbeit den größtmöglichen Nutzen aus diesem Instrument ziehen können und somit alle Beteiligten – vom Kind über die Eltern hin zu den Pädagoginnen und Pädagogen – davon profitieren.

Im Zuge der Bildungsreform 2015 wurde die Einführung eines bundesweiten Bildungskompasses vorgeschlagen. Der Bildungskompass ist ein Dokument, das ausgewählte Ressourcen und Interessen eines Kindes abbildet. Für jedes Kind ab 3,5 Jahren bis zum Ende der Pflichtschulzeit soll einmal jährlich ein Bildungskompass erstellt und vom Kindergarten bzw. von der Schule an die Eltern übergeben werden.

Die Einführung des Bildungskompasses startet im Kindergarten. Das Schulrechtsänderungsgesetz (BGBl I Nr. 56/2016) sieht die Weitergabe von Unterlagen aus dem Kindergarten beim Übergang in die Volksschule vor, z.B. im Rahmen der Schülerinnen/Schülereinschreibung. Der Bildungskompass gehört ebenfalls zu diesen Dokumenten. Erkenntnisse über Stärken und Interessen des Kindes können somit in die Planung anschlussfähiger Bildungsprozesse und in die Auswahl geeigneter Fördermaßnahmen in der Volksschule einbezogen werden.

Wie sieht der bundesweite Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich aus?

Der Bildungskompass ist ein zweiseitiges Formular, das von der Elementarpädagogin/dem Elementarpädagogen ausgefüllt und einmal jährlich an die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten übergeben wird. Er enthält in der aktuellen Fassung Name, Geburtsdatum und Sprache(n) des Kindes sowie eine Beschreibung der folgenden fünf Lerndispositionen jeweils in Form eines offenen Textes:

Interessiert sein	Wofür interessiert sich ein Kind? Wie geht es auf Neues zu?
Engagiert sein	Wie vertieft und konzentriert ist ein Kind bei seiner Tätigkeit?
Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten	Wie reagiert ein Kind, wenn Schwierigkeiten auftreten? Welche Lösungen findet ein Kind bei Problemen?
Sich ausdrücken und mitteilen	Wie drückt ein Kind seine Meinung aus? Wie tauscht es sich mit anderen Kindern aus? Welche Sprache(n), Worte oder Gesten verwendet es, um sich mitzuteilen?
An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen	Wie verhält sich ein Kind in der Lerngemeinschaft? Wie spielt und lernt es mit anderen Kindern?

Wie entsteht der Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich?

Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen der Elementarpädagoginnen und -pädagogen dienen als Grundlage für die Darstellung der Lerndispositionen im Bildungskompass. Stärkenorientierte Beobachtungsinstrumente können unterstützend oder bei der Abklärung von eventuellen Auffälligkeiten verwendet werden. Die Beobachtungen werden durch Gespräche mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ergänzt. Die Eltern erhalten den Bildungskompass jährlich ausgehändigt und sind gesetzlich dazu aufgefordert, diesen und andere Entwicklungsdokumente an die Volksschule zu übergeben.

Welches Ziel verfolgt der bundesweite Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich?

Ziel des Bildungskompasses ist es, die Lerndispositionen und individuellen Stärken eines Kindes früh sichtbar zu machen und deren Entwicklung über die Jahre zu dokumentieren. Erstmals steht ein einheitliches Dokument zur Verfügung, welches das Kind ab 3,5 Jahren über die gesamte Pflichtschulzeit hinweg begleiten soll. Durch die jährliche Übergabe des Bildungskompasses an die Eltern wird eine neue Gesprächsbasis geschaffen, um über die Stärken und Interessen sowie das Lernverhalten des Kindes zu informieren. Der offizielle Charakter des Bildungskompasses kann bei den Erziehungsberechtigten zusätzliches Bewusstsein für die Wichtigkeit der oben beschriebenen Lerndispositionen erzeugen.

Welche Bedeutung hat der Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich für Volksschulen?

Gerade an den Übergängen zwischen Bildungseinrichtungen besteht die Gefahr, dass Wissen über die bisherige Entwicklung eines Kindes verloren geht. Der Bildungskompass bietet eine Möglichkeit, kontinuierliche Bildungsprozesse zu unterstützen. Beim Übergang in die Volksschule dient er als wertvolle Informationsquelle für die zukünftige Lehrkraft. Die Informationen über die Kinder können etwa die Zusammensetzung der Klassen, die Planung des ersten Schuljahres oder eine kontinuierliche individuelle Förderung erleichtern.

Das Konzept zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bereich steht zum Download zur Verfügung:

http://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2016/08/BK_Endbericht_finale-Version_2017.pdf

Trainingspaket zur Implementierung des Bildungskompasses für den elementarpädagogischen Bildungsbereich

Materialübersicht

Modul 1

- **Konzept Modul 1** zur Strukturierung des Seminartages
- **Modul 1 Powerpoint-Präsentation** für Trainer*innen
- **Modul 1 Powerpoint-Präsentation** für das Seminar
- **Modul 1 Handout** für Teilnehmer*innen
- Trainingsbegleitendes **Handbuch** zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich
- Impuls 1.1_6 Hüte
- Impuls 1.2_nifbe-Plakat Ressourcen
- Impuls 1.3_ABC-Liste-Ressourcenorientierung
- Impuls 1.4_Puzzle Lerndispositionen
- Impuls 1.5_Impulsfragen zu Filmsequenzen
- Impuls 1.6_Hausaufgabe
- Orientierungshilfe Austausch mit Kindern
- Dokumentationsblatt zum Bildungskompass
- Formblatt zum Bildungskompass
- Erstinformation für Eltern
- Erstinformation für die Volksschule

Modul 2

- **Konzept Modul 2** zur Strukturierung des Seminartages
- **Modul 2 Powerpoint-Präsentation** für Trainer*innen
- **Modul 2 Powerpoint-Präsentation** für das Seminar
- **Modul 2 Handout** für Teilnehmer*innen
- Trainingsbegleitendes **Handbuch** zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich
- Impuls 2.1_Übung zu Analyse von Beobachtungen
- Impuls 2.2_Impulsfragen zu Filmsequenzen
- Orientierungshilfe Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten

Follow-up

- **Konzept Follow-up** zur Strukturierung des Seminartages
- **Follow-up Powerpoint-Präsentation** für das Seminar
- **Follow-up Powerpoint-Präsentation** für Trainer*innen
- **Follow-up Handout** für Teilnehmer*innen
- Trainingsbegleitendes **Handbuch** zum Bildungskompass für den elementarpädagogischen Bildungsbereich
- Impuls 3.1_Zitate Lerndispositionen
- Impuls 3.2_Analyse der Filmsequenz
- Orientierungshilfe Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten

Quellen für Fotos und Filme, die für das Training empfohlen werden:

Flämig, Katja, Musketa, Benjamin & Leu, Hans Rudolf (2009a). Bildungs- und Lerngeschichten für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Weimar: verlag das netz.

Kleeberger, Fabian & Leu, Hans Rudolf (2009). Bildungs- und Lerngeschichten im Hort. Weimar: verlag das netz.

Kleeberger, Fabian, Frankenstein, Yvonne & Leu, Hans Rudolf (2009). Bildungs- und Lerngeschichten am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Weimar: verlag das netz.

Leu, Hans Rudolf, Flämig, Katja, Frankenstein, Yvonne, Koch, Sandra, Pack, Irene, Schneider, Kornelia & Schweiger, Martina (2015). Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar: verlag das netz.